

Bachelorarbeit 2016

Wohnsituation in St. Niklaus: Analyse und Handlungsempfehlungen für die Optimierung der Wohnsituation

Student : Nicolas Fux

Dozent : Michael Fux

Abgegeben am 11.07.2016

Zusammenfassung

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit der Wohnsituation in St. Niklaus. Bei dem am 17. Mai 2014 durchgeführten Zukunftstag erkannte die Gemeinde, dass die Bevölkerung sich Veränderungen im Zusammenhang mit der Wohnsituation wünscht. Die Gemeinde St. Niklaus kam ebenfalls zur Erkenntnis, dass Berggebiete häufig von Abwanderung in Richtung der Zentren betroffen sind. Um dem allgemeinen Trend bereits vor Eintritt der Abwanderung entgegenzuwirken, entschied sich die Gemeinde, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu ermitteln, um Veränderungen einzuleiten, die Wohnsituation zu optimieren und schlussendlich die Einwohnerzahl zu festigen oder gar auszubauen.

Einleitend wird in der vorliegenden Bachelorarbeit die allgemeine Wohnsituation und die wirtschaftliche und kulturelle Situation analysiert. Zusätzlich wurde die Entwicklung der Einwohnerzahl des Dorfes herangezogen, um allgemeine Aussagen zur Abwanderungssituation zu ermöglichen. Im Speziellen wird ein Schwerpunkt auf die Weg- und Zuzüge gelegt. Zusätzlich wird das Angebot an Wohnraum untersucht und dargestellt. Anhand einer quantitativen Befragung wurden die Bedürfnisse der Bevölkerung ermittelt. Mit Hilfe einer zweiten Befragung wurden auch die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG nach Gründen befragt, weshalb sie sich gegen einen Wohnsitz in St. Niklaus entschieden haben. Die Resultate der Befragungen geben Aufschluss über die allgemeine Wohnsituation und die Bedürfnisse der Befragten. Zusätzlich wurden diese Resultate durch qualitative Interviews ergänzt.

Das Ziel der Bachelorarbeit besteht darin, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu ermitteln und durch Aufgreifen dieser Resultate der Analysen und Befragungen für die Gemeinde Handlungsempfehlungen zu entwickeln, die ein mögliches Vorgehen darlegen sollen. Die in dieser Bachelorarbeit vorgestellten Handlungsempfehlungen wurden nicht geprüft und dienen lediglich als Empfehlung und nicht als zwingende Richtungsweisung für die Gemeinde. Zur Validierung der Handlungsempfehlungen diente ein Expertengespräch mit Herrn Thomas Egger. Die vorliegende Bachelorarbeit wurde von Dr. Michael Fux betreut. Die Arbeit wurde zwischen Februar und Juli 2016 erarbeitet, wobei die Befragungen zwischen den Monaten März und Mai durchgeführt wurden.

Bei der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG zeigte sich, dass nicht primär die Wohnsituation für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort von Bedeutung ist. Viel mehr spielen ideelle Gründe wie das soziale Umfeld, die Verbundenheit mit dem derzeitigen Wohnort oder Wohneigentum beim Entscheid eine Rolle. Die Bevölkerung sieht gemäss der empirischen Befragung vor allem bei der Infrastruktur, beim Alter der angebotenen Wohnungen und der Angebotstransparenz Handlungsbedarf. Diese Punkte wurden im Kapitel der Handlungsempfehlungen wieder aufgegriffen.

Die erste Handlungsempfehlung bezieht sich darauf, die Situation nicht zu überdramatisieren. Weiter sollte die Gemeinde eine Vision und eine Strategie für die künftige Entwicklung der Gemeinde entwickeln und implementieren. Die dritte Handlungsempfehlung bezieht sich auf den Erhalt der Standortqualität und die vierte auf den Ausbau und die Erneuerung der Infrastruktur. Auch die Verbesserung der Markttransparenz über das Wohnungsangebot und die Erneuerung des Wohnungsangebots wurden in die Handlungsempfehlungen aufgenommen. Als letzte Handlungsempfehlung wird den Gemeindeverantwortlichen eine gemeinsame Vision für die künftige Entwicklung der Gemeinde geraten.

Schlüsselbegriffe: Abwanderung, Wohnsituation, Standortqualität, Raumplanungsgesetz, Altbauten
--

Vorwort und Dank

Die Gemeinde St. Niklaus hat bei der Durchführung des Zukunftstages im Mai 2014 erkannt, dass die Bevölkerung mit der aktuellen Wohnsituation unzufrieden ist. Auch die Abwanderung soll zu einem grossen Teil auf die Wohnsituation zurückzuführen sein. Demgegenüber ist auch die Zuwanderung von der Wohnsituation abhängig. Aus diesem Grund sollten bei der Bevölkerung die Bedürfnisse bezogen auf die Wohnsituation ermittelt werden. Zusätzlich sollte bei den auswärtigen Mitarbeitern der Scintilla AG nach Gründen gesucht werden, weshalb sie sich gegen einen Wohnsitz in St. Niklaus entschieden haben. Diese Antworten wurden anhand quantitativer Befragungen erhoben und werden in der vorliegenden Bachelorarbeit präsentiert. Eine weitere Herausforderung stellen auch die leerstehenden, nicht renovierten Wohnungen und Gebäude in St. Niklaus dar. Häufig erfüllen die bestehenden und verfügbaren Wohnungen nicht mehr die Anforderungen der Bevölkerung. Diese ziehen es darum vor, St. Niklaus in Richtung der Zentren zu verlassen oder in St. Niklaus neu zu bauen. Dies führt zu Problemen im Ortsbild, da alte Wohnungen und Gebäude nicht mehr gepflegt werden und somit zunehmend verfallen. Dieser Problematik soll in der vorliegenden Bachelorarbeit ebenfalls auf den Grund gegangen werden. Die vorliegenden Problemstellungen sollen untersucht werden, um daraus im Anschluss Handlungsempfehlungen zur Optimierung der Wohnsituation für die Gemeinde St. Niklaus abzuleiten. Diese Handlungsempfehlungen werden allerdings nicht geprüft und dienen lediglich einer Richtungsweisung für die Gemeinde St. Niklaus.

Mein Dank geht an die Gemeinde St. Niklaus, welche mir das Erstellen der vorliegenden Bachelorarbeit ermöglicht hat und mich bei allen aufkommenden Fragen stets unterstützt hat. Zusätzlich möchte ich auch Dr. Michael Fux danken, der mir während des ganzen Verlaufes der Bachelorarbeit stets mit Hinweisen und Hilfestellungen zur Seite gestanden ist. Weiter möchte ich noch Frau Danijela Lacic danken, die mir beim Erstellen der Fragebögen mit der Software Sphinx zur Seite gestanden hat. Letztlich möchte ich Herrn Thomas Egger sowie allen weiteren Interviewpartnern für die Experteninterviews danken.

Fux Nicolas

Aufgrund der Lesbarkeit wurde in der vorliegenden Arbeit auf die Formulierung in weiblicher Form verzichtet.

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	xi
Abbildungsverzeichnis.....	xii
Abkürzungsverzeichnis.....	xvi
Einleitung.....	1
1 Theoretische Grundlagen	3
1.1 Veränderungen in der Demographie und der Raumentwicklung	3
1.1.1 Demographischer Wandel in der Bevölkerung	3
1.1.2 Raumplanungsgesetz.....	5
1.2 Ansprüche an den Wohnraum.....	6
2 Grundlegendes zur Gemeinde St. Niklaus.....	9
2.1 Überblick zu St. Niklaus.....	9
2.2 St. Niklaus – vom klassischen Bergdorf zum Industriedorf	10
2.3 Wirtschaftliche Situation in St. Niklaus: Wichtigste Arbeitgeber und Branchen ..	11
2.3.1 Zusammensetzung Unternehmen St. Niklaus und dazugehörige Arbeitsstellen	11
2.3.2 Scintilla Bosch AG	14
2.3.3 Senioren- und Pflegeheim Sankt Nikolaus	14
2.3.4 Einkaufsmöglichkeiten in St. Niklaus	15
2.3.5 Gesundheit	15
2.3.6 Restaurants und Bars.....	15
2.4 Kulturelle Situation in St. Niklaus.....	15
2.4.1 Infrastruktur.....	15
2.4.2 Vereine.....	16
2.5 Struktur der Bevölkerung.....	18

Fux Nicolas	
2.5.1	Anteil der Wohnbevölkerung nach Geschlecht..... 18
2.5.2	Anteil der Bevölkerung nach Altersgruppen 18
2.5.3	Altersstruktur der Bevölkerung 21
2.6	Entwicklungen der Wohnbevölkerung St. Niklaus..... 24
2.6.1	Historische Entwicklung der Bevölkerungszahl 24
2.6.2	Entwicklung der Bevölkerungszahl in den letzten 35 Jahren 25
2.6.3	Zuzug und Wegzug im Vergleich 27
2.6.4	Vergleich zwischen Weg- und Zuzügen 30
2.7	Struktur der Haushalte in St. Niklaus 33
2.7.1	Leer stehende Wohnungen 34
2.8	Schlussfolgerungen zur Allgemeinsituation in St. Niklaus 35
3	Empirische Untersuchung 36
3.1	Untersuchungsmethodik 36
3.1.1	Fragestellungen Umfrage auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG..... 36
3.1.2	Fragestellungen Umfrage Bevölkerung St. Niklaus 37
3.1.3	Operationalisierung..... 37
3.1.4	Entwurf der Fragebögen..... 38
3.1.5	Validierung der Fragebögen 38
3.1.6	Pretest..... 39
3.2	Erhebung der Daten..... 39
3.3	Auswertungsmethode..... 40
3.3.1	Test auf Signifikanz 40
3.3.2	Bootstrap Test für Mittelwerte bei diskreten Daten und vielen Bindungen . 41
3.3.3	Vertrauensintervall..... 41
4	Empirische Ergebnisse: Befragung auswärtige Mitarbeiter..... 42

4.1	Befragungssteckbrief Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG	42
4.2	Beschaffung der Mitarbeiterdaten für die Befragung der auswärtigen Mitarbeiter	43
4.3	Hypothesen Befragung auswärtige Mitarbeiter	43
4.4	Profil der Befragten.....	44
4.4.1	Wohnort der Befragten nach Regionen	44
4.4.2	Arbeitsdauer bei der Scintilla AG.....	45
4.4.3	Familiäre Situation.....	46
4.4.4	Wohnsituation der Befragten.....	47
4.5	Einschätzung der Wohnsituation St. Niklaus	49
4.5.1	Gründe gegen St. Niklaus als Wohnort	49
4.5.2	Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation	52
4.5.3	Was die Gemeinde St. Niklaus verändern muss.....	54
4.6	Zusammenhänge Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG	56
4.6.1	Wohnsitzverlegung.....	56
4.6.2	Dauer des Arbeitsverhältnisses	57
4.6.3	Kontakt mit in St. Niklaus wohnhaften Personen	59
4.6.4	Wohneigentum am Wohnort der auswärtigen Mitarbeiter	61
4.7	Schlussfolgerungen Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG	62
5	Empirische Ergebnisse: Befragung Bevölkerung.....	64
5.1	Befragungssteckbrief Umfrage Bevölkerung	64
5.2	Beschaffung der Daten von der Bevölkerung	65
5.3	Hypothesen Befragung Bevölkerung	65
5.4	Struktur der Befragten.....	66
5.4.1	Altersstruktur.....	66

Fux Nicolas	
5.4.2	Familiäre Situation..... 66
5.4.3	Wohnsituation 67
5.4.4	Heimatort der Befragten 69
5.4.5	Arbeitsort der Bevölkerung 69
5.4.6	Vereinsaktivität..... 70
5.4.7	Dauer des Wohnaufenthalts in St. Niklaus..... 71
5.5	Einschätzung der Wohnsituation in St. Niklaus 72
5.5.1	Zufriedenheit in St. Niklaus 72
5.5.2	Entscheidende Punkte gegen St. Niklaus als Wohnort 75
5.5.3	Empfehlung St. Niklaus als Wohnort..... 77
5.5.4	Geforderte Veränderungen in St. Niklaus 78
5.6	Zusammenhänge Befragung Bevölkerung St. Niklaus 81
5.6.1	Zufriedenheit 82
5.6.2	Warum denken Sie, entscheidet sich ein Auswärtiger gegen St. Niklaus als Wohnort 90
5.6.3	Was sollte St. Niklaus verändern? 94
5.7	Schlussfolgerungen Befragung Bevölkerung 100
6	Empirische Ergebnisse: Vergleich der Ergebnisse aus beiden Befragungen..... 101
7	Erste Ansätze zur Verbesserung der Wohnsituation 102
7.1	Projekt Weisses Kreuz..... 104
7.2	Wohnungsbau in St. Niklaus: Erfolg oder Misserfolg? 105
7.2.1	Sind Renovationen von Altbauten lohnend?..... 106
8	Handlungsempfehlungen 107
8.1	Situation nicht überdramatisieren, aber Indikatoren prüfen..... 107
8.2	Vision und Strategien für die Gemeinde schaffen 109

8.3	Standortqualität erhalten und ausbauen: Wirtschaft stärken und Grundversorgung erhalten	111
8.3.1	Bestehende Unternehmen erhalten und unterstützen	112
8.3.2	Neuansiedlungen von Unternehmen fördern	112
8.3.3	Erhalt und Ausbau der öffentlichen Dienstleistungen	113
8.4	Infrastruktur ausbauen und erneuern	115
8.4.1	Sanierung der Dorfstrassen und Erhöhung des Parkplatzangebotes.....	115
8.4.2	Angebote für Familien ausbauen	115
8.4.3	Sanierung der Wasserleitungen	117
8.4.4	Technische Infrastruktur ausbauen	118
8.5	Verbesserung der Markttransparenz und der Informationsbereitstellung.....	120
8.6	Wohnungsangebot erneuern und Altbauten renovieren.....	124
8.6.2	Renovation von Altbauten vergünstigen.....	127
8.6.3	Bestehende Gebäude im Gemeindebesitz renovieren und vermieten	133
8.7	Gemeinsame Vision der Gemeindeverantwortlichen für die künftige Entwicklung der Gemeinde	135
	Schlussfolgerung	138
	Kritische Würdigung, Grenzen der Arbeit und Forschungsperspektiven	139
	Literaturverzeichnis.....	141
	Anhang I: Fragebogen Mitarbeiter Scintilla AG.....	146
	Anhang II: Fragebogen Bevölkerung St. Niklaus	149
	Anhang III: Offene Fragen Umfrage Scintilla	154
	Anhang IV: Offene Fragen Umfrage Bevölkerung St. Niklaus	158
	Anhang V: Zusammenfassung Fördermassnahmen.....	166
	Anhang VI: Kurzbeurteilung Zukunftstag St. Niklaus	167
	Anhang VII: Standardformular Wohnungsmarkt	168

Fux Nicolas

Anhang VIII: Gewerbeliste St. Niklaus	170
Anhang IX: Liste der Vereine St. Niklaus	174
Anhang X: Interviewfragen und Antworten Adolf Schaller Zermatt Holding AG.....	176
Anhang XI: Mandatsvorschlag.....	180
Selbstständigkeitserklärung des Verfassers	186

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Vergleich Bevölkerung Visp - St. Niklaus (Dezember 2014)	32
Tabelle 2 Befragungssteckbrief Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG	42
Tabelle 3 Hypothesen Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG	43
Tabelle 4 Befragungssteckbrief Befragung Bevölkerung	64
Tabelle 5 Hypothesen Befragung Bevölkerung	65
Tabelle 6 Veränderungsvorschläge der befragten Bevölkerung an die Gemeinde	80
Tabelle 7 Signifikanzen	95
Tabelle 8 Rechenbeispiel 1	131
Tabelle 9 Rechenbeispiel 2	132

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Bodennutzung 1985 - 2009.....	7
Abbildung 2 Durchschnittliche Wohnfläche pro Person in m ²	8
Abbildung 3 Durchschnittliche Wohnfläche pro Person 2014.....	8
Abbildung 4 Durchschnittsmiete Schweiz - Wallis	9
Abbildung 5 Anteil der Unternehmen in St. Niklaus nach Gruppen	12
Abbildung 6 Mitarbeiter der Unternehmen in St. Niklaus	13
Abbildung 7 Vereine in St. Niklaus in Gruppen	17
Abbildung 8 Anteile der Bevölkerung nach Geschlecht (St. Niklaus).....	18
Abbildung 9 Anteile der Bevölkerung nach Alter (Schweiz)	19
Abbildung 10 Anteile der Bevölkerung nach Alter (St. Niklaus).....	20
Abbildung 11 Anteile der Wohnbevölkerung St. Niklaus nach Nationalität.....	20
Abbildung 12 Alterspyramide St. Niklaus.....	21
Abbildung 13 Alterspyramide Schweiz.....	22
Abbildung 14 Jugend- und Altersquotient	23
Abbildung 15 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1850 - 2010	24
Abbildung 16 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1981 - 2015 (total)	25
Abbildung 17 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1981 - 2015	26
Abbildung 18 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1981 - 2015 (Ausländer).....	27
Abbildung 19 Auswanderung und Wegzug 1981 - 2014.....	28
Abbildung 20 Einwanderung und Zuzug 1981 - 2014	30
Abbildung 21 Veränderung der Wohnbevölkerung 1981 - 2014.....	31
Abbildung 22 Haushalte nach Personen	33
Abbildung 23 Entwicklung der Haushalte 2010 - 2014	34
Abbildung 24 Leerwohnungsbestand St. Niklaus.....	35

Abbildung 25 Wohnort der Befragten	44
Abbildung 26 Arbeitsdauer bei der Scintilla AG	46
Abbildung 27 Familiäre Situation auswärtiger Mitarbeiter Scintilla AG	47
Abbildung 28 Wohnsituation auswärtiger Mitarbeiter Scintilla AG	48
Abbildung 29 Wohnsitzverlegung vorstellbar	49
Abbildung 30 Gründe für eine Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort.....	51
Abbildung 31 Zusätzliche Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort.....	52
Abbildung 32 Einschätzung der Schwächen in der Wohnsituation von St. Niklaus	53
Abbildung 33 Weitere nicht aufgeführte Schwächen	54
Abbildung 34 Veränderungsempfehlung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG.....	55
Abbildung 35 Wohnsitzverlegung in Zusammenhang mit den Schwächen.....	56
Abbildung 36 Dauer des Arbeitsverhältnisses in Zusammenhang mit den Schwächen	57
Abbildung 37 Schwächen in St. Niklaus in Zusammenhang mit der Kontakthäufigkeit	59
Abbildung 38 Schwächen in St. Niklaus in Zusammenhang mit der Wohnsituation der Befragten.....	61
Abbildung 39 Altersstruktur der befragten Bevölkerung	66
Abbildung 40 Familiäre Situation Bevölkerung.....	67
Abbildung 41 Wohnsituation der befragten Bevölkerung.....	68
Abbildung 42 Heimatort der befragten Bevölkerung	69
Abbildung 43 Arbeitsort der befragten Bevölkerung.....	70
Abbildung 44 Aktivität in Vereinen der befragten Bevölkerung.....	71
Abbildung 45 Dauer des Wohnens in St. Niklaus der befragten Bevölkerung	71
Abbildung 46 Zufriedenheit mit der Wohnsituation der befragten Bevölkerung	72
Abbildung 47 Zufriedenheit der befragten Bevölkerung	73
Abbildung 48 Weitere Punkte die den Befragten in St. Niklaus gefallen	74

Abbildung 49 Weitere Punkte die den Befragten in St. Niklaus nicht gefallen	75
Abbildung 50 Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort	76
Abbildung 51 Gründe gegen eine Empfehlung von St. Niklaus als Wohnort	78
Abbildung 52 Was muss St. Niklaus verändern.....	79
Abbildung 53 Zufriedenheit in Zusammenhang mit der Vereinsaktivität der Befragten	82
Abbildung 54 Zufriedenheit in Zusammenhang mit dem Alter der Befragten	84
Abbildung 55 Zufriedenheit in Zusammenhang mit dem Arbeitsort der Befragten	85
Abbildung 56 Zufriedenheit in Zusammenhang mit den Wohnverhältnissen der Befragten .	86
Abbildung 57 Zufriedenheit in Zusammenhang der Weiler.....	88
Abbildung 58 Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus in Zusammenhang mit der Wohndauer der Befragten	90
Abbildung 59 Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus in Zusammenhang mit der Wohnortsempfehlung.....	92
Abbildung 60 Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus in Zusammenhang mit dem Heimatort der Befragten.....	93
Abbildung 61 Veränderungen in St. Niklaus in Zusammenhang mit der Zufriedenheit der Befragten.....	94
Abbildung 62 Veränderungen in St. Niklaus in Zusammenhang mit der Wohnortsempfehlung	97
Abbildung 63 Veränderungen in St. Niklaus in Zusammenhang mit dem Heimatort der Befragten.....	98
Abbildung 64 Veränderungen in St. Niklaus in Zusammenhang mit dem Alter der Befragten	99
Abbildung 65 Vergleich der Ergebnisse der empirischen Befragungen.....	101
Abbildung 66 Auszug Mehrwertverfahren Wasenalp.....	118
Abbildung 67 Erschliessung Glasfasernetz Projektstand	119
Abbildung 68 Auszug Anschlagbrett Gemeinde St. Niklaus	121
Abbildung 69 Auszug Wohnungsmarkt Homepage Visp	123
Abbildung 70 Anzahl Gesuche und Fördersumme energetische Erneuerungen	128

Abbildung 71 Übersicht Gesuche energetische Erneuerung 2010 - 2015	129
--	-----

Abkürzungsverzeichnis

RPG	Raumkonzept und das Raumplanungsgesetz
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
BFS	Bundesamt für Statistik
m ü. M.	Meter über Meer
STAB-TAB	interaktive Datenbank des Bundesamts für Statistik
m ²	Quadratmeter
AG	Aktiengesellschaft
bzw.	Beziehungsweise
vgl.	Vergleiche
SAB	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete
ÖV	Öffentliche Verkehrsmittel
EFH	Einfamilienhaus
AG	Aktiengesellschaft
km	Kilometer
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
etc.	Et Cetera
DANET	Datennetzgesellschaft Oberwallis
EVU	Energieversorgungsunternehmen
Scintilla AG	Bosch- Scintilla AG St. Niklaus

Einleitung

Die Abwanderung in den Bergregionen wird in der heutigen Zeit zunehmend zu einem Gesprächsthema, welches nicht nur politische, sondern auch soziale und ökonomische Brisanz aufweist. Die Gründe der Abwanderung können grundlegend in zwei Kategorien unterteilt werden. Zum einen werden Personen durch wirtschaftliche Gegebenheiten dazu gezwungen, ihren Wohnort in den Berggebieten zu verlassen, um eine Arbeitsstelle zu finden. Zum anderen können das Angebot an Wohnraum oder das allgemeine Angebot zur Lebensgestaltung dazu führen, dass die Personen die Bergregionen in Richtung der Zentren verlassen. Häufig entsprechen die alten Gebäude in den Berggebieten nicht mehr dem heutigen Standard und werden aus diesem Grund gemieden, da bei der Übernahme einer solchen Liegenschaft sehr hohe Folgekosten auf einen zukommen.

Bei dieser Problematik setzt auch die vorliegende Bachelorarbeit an und untersucht die Situation für die Gemeinde St. Niklaus. Zum einen werden die auswärtigen Mitarbeiter der Bosch- Scintilla AG St. Niklaus (Scintilla AG), welche der grösste Arbeitgeber in St. Niklaus ist, nach den Gründen befragt, weshalb sie sich trotz ihres Arbeitsplatzes in St. Niklaus nicht für einen Wohnsitz in St. Niklaus entschieden haben. Zum anderen werden auch die Bedürfnisse der Wohnbevölkerung von St. Niklaus bezogen auf die Wohnsituation ermittelt. Diese beiden Bereiche werden anhand von empirischen Befragungen untersucht und anhand von Grafiken und Text erläutert. Daraus sollen Erkenntnisse gewonnen werden, an welchen Punkten die Gemeinde ansetzen muss, um das Angebot an verfügbarem Wohnraum zu optimieren. Zusätzlich wird auch die Problematik der Wohnungen und Gebäude untersucht, welche nicht mehr den heutigen Bedürfnissen und den heutigen Standards entsprechen. Dieser Bereich soll anhand von explorativen Interviews untersucht werden und wird zusätzlich in die Handlungsempfehlungen eingearbeitet.

In einem ersten Teil der Arbeit soll ein Überblick zur allgemeinen Situation in St. Niklaus dargestellt werden. Zuerst wird in einem kurzen Portrait die Gemeinde St. Niklaus vorgestellt. Dabei wird ein Schwerpunkt auf die Bevölkerungssituation und deren Entwicklung gelegt, gefolgt von einer Darstellung der wirtschaftlichen und kulturellen Situation der Ge-

Fux Nicolas

meinde St. Niklaus. Auch die Wohnungssituation in St. Niklaus wird in diesem Zusammenhang aufgegriffen. Daran schliessen die Hypothesen an, gefolgt von der Präsentation der Ergebnisse der empirischen Befragungen und der Überprüfung dieser Hypothesen. Zum Schluss werden basierend auf den zuvor gewonnenen Erkenntnissen Handlungsempfehlungen und mögliche Vorgehensweisen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde St. Niklaus präsentiert.

1 Theoretische Grundlagen

Im ersten Teil der Bachelorarbeit soll der Leser auf die Thematik vorbereitet werden und es sollen die theoretischen Grundlagen für die nachfolgenden Untersuchungen geschaffen werden.

1.1 Veränderungen in der Demographie und der Raumentwicklung

In einem ersten Kapitel soll auf die Veränderungen in der Raumentwicklung eingegangen werden. Im Zusammenhang mit der Raumentwicklung üben auch das Raumkonzept und das Raumplanungsgesetz (RPG) einen Einfluss auf die Wohnsituation aus. Im ersten Teil wird ein allgemeiner Überblick über die Trends in der heutigen Zeit verschafft und im zweiten Teil wird auf das RPG und die Bedeutung für das Wallis und im Besonderen für die Gemeinde St. Niklaus eingegangen.

1.1.1 Demographischer Wandel in der Bevölkerung

In der Schweiz gibt es einige grundlegende Trends, welche sich auf demographische Veränderungen der Bevölkerung beziehen. Die Schweiz befindet sich in einem demographischen Wandel. Die Bevölkerungszahl der Schweiz wächst konstant an. Seit dem Jahr 2000 stieg laut einer Medienmitteilung des Bundesamts für Statistik (BFS) aus dem Jahr 2012 die Bevölkerungszahl um etwa 0.9 Prozent pro Jahr, ab 2007 sogar um mehr als 1 Prozent jährlich (Schätzungen zur Bevölkerung der Schweiz, 2012).

Gemäss einer Publikation des BFS aus dem Mai 2016 wird für das Jahr 2045 in der Schweiz von einer Bevölkerung von 10'176'124 Personen ausgegangen. Im Vergleich zum Jahr 2015 wäre dies ein Anstieg von etwa 22%. Allerdings wird nicht für jeden Kanton ein Wachstum in diesem Ausmass prognostiziert. Einige Kantone weisen ein höheres Wachstum aus und andere ein geringeres. Im Wallis soll die Bevölkerungszahl bis ins Jahr 2045 um etwas über 27% auf etwa 429'884 Personen steigen. Lediglich für den Kanton Uri wird bis ins Jahr 2045 ein Rückgang der Bevölkerung von etwa einem Prozent prognostiziert. Diese Werte ergeben sich aus dem Referenzszenario, welches die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte weiterführt. Weiter wurde vom BFS noch ein Szenarium für eine hohe Zunahme sowie ein

Szenarium für eine tiefe Zunahme entwickelt (Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone, 2016). Auf diese Szenarien wird in im Zusammenhang dieser Arbeit nicht eingegangen.

Auch die Zusammensetzung der Altersstruktur der Bevölkerung verändert sich gemäss dem BFS im Laufe der nächsten 30 Jahre. Die Bevölkerungsgruppe der 65-jährigen und Älteren soll gemäss dem BFS auf 2.7 Millionen Personen ansteigen. Im Jahr 2015 umfasste diese Bevölkerungsgruppe lediglich 1.5 Millionen Personen. Prozentual aufgerechnet auf die Gesamtbevölkerung würde sich der Wert dieser Bevölkerungsgruppe bis ins Jahr 2045 von 18% auf 26.5% erhöhen. Dieser Wert gilt für die Gesamtschweiz und variiert je nach Kanton (Bevölkerungsstand und Bevölkerungswachstum, 2016). Die Zusammensetzung der Altersstruktur wird zu einem späteren Zeitpunkt in dieser Arbeit thematisiert und auch für St. Niklaus analysiert.

Die Studien des BFS decken sich mit der Erkenntnis, dass eine Verschiebung der Bevölkerung in Richtung der Agglomerationen auszumachen ist. Die Bevölkerung sucht sich einen Wohnsitz in räumlicher Nähe ihres Arbeitsplatzes. Da die Agglomerationen mehr Arbeitsplätze stellen, zieht es die Bevölkerung vermehrt in Richtung dieser. Gemäss dem BFS wird eine Agglomeration wie folgt definiert: „Agglomerationen sind zusammenhängende Gebiete mehrerer Gemeinden mit insgesamt mindestens 20000 Einwohnern (Schuler Martin, 2005).“

Diese Veränderung und der darauf zurückzuführende Wegzug aus den Bergregionen kann künftig auch für die Gemeinde St. Niklaus ein Problem darstellen. Dies verstärkt zusätzlich die Problematik der Überalterung in den Berggebieten, da viele Personen im erwerbsfähigen Alter ihren Wohnsitz in die Agglomerationen verlegen. Die Zahl der Personen im Rentenalter soll sich gemäss der Medienmitteilung des BFS in einigen Kantonen mehr als verdoppeln. Dies gilt vor allem für die Kantone Schwyz, Freiburg, Thurgau, Obwalden und Aargau. Ein Anstieg der Zahl der Rentner ist jedoch in allen Kantonen zu erwarten (Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone, 2016).

Das Problem der Abwanderung wurde im Zusammenhang mit der Durchführung des Zukunftstages der Gemeinde St. Niklaus im Jahre 2014 erkannt. Während dem Zukunftstag hat

sich gezeigt, dass der Trend besteht, dass die Bevölkerung vorwiegend aufgrund der Wohnsituation dem Dorf den Rücken kehrt und das Dorf in Richtung der Zentren verlässt. Aus diesem Grund wurde festgelegt, dass eine Bedürfnisabklärung bei verschiedenen Anspruchsgruppen durchgeführt werden soll, um im Anschluss die Wohnsituation zu optimieren.

1.1.2 Raumplanungsgesetz

Im nächsten Abschnitt soll auf das Raumplanungsgesetz eingegangen werden, da auch dieses einen Einfluss auf die Entwicklung von St. Niklaus ausübt. Seit dem 1. März 2014 ist das revidierte Raumplanungsgesetz (RPG) in Kraft. Das Ziel dieser Gesetzgebung ist die Verhinderung der Zersiedlung der Schweiz. Gemäss dem RPG muss Bauland innerhalb von 15 Jahren bebaut werden. Wird das Bauland nicht innerhalb von 15 Jahren bebaut, so müssen die überschüssigen Baulandreserven zurückgestuft werden. Gemäss dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) hat das RPG eine kompakte Siedlungsentwicklung, die bessere Nutzung von brachliegenden Flächen in Bauzonen und die Verkleinerung überdimensionierter Bauzonen zum Ziel. Je nach prognostizierter Bevölkerungsentwicklung müsste Bauland zurückgestuft werden, in einem anderen Fall könnte auch Bauland geschaffen werden, sofern die Bevölkerungsentwicklung der kommenden 15 Jahre dies erforderlich macht. Durch die Einschränkung der Bauzonen soll einer Zersiedelung entgegengewirkt werden und der höhere finanzielle Aufwand zur technischen Erschliessung mit Wasser, Strom und Strassen soll vermindert werden (Bundesamt für Raumentwicklung, 2016). Das neue RPG von 2014 trifft vor allem das Wallis, welches schweizweit die grössten Baulandreserven aufweist. Auch die Gemeinde St. Niklaus ist davon betroffen. Gemäss Rhone Zeitung sind im Wallis rund 3'500 Hektaren unbebaute Bauzonen verfügbar. Gemäss Prognosen der Bevölkerungsentwicklung würde im Wallis nur etwa ein Drittel der Baulandreserven in den nächsten 15 Jahren benötigt. Die restlichen Reserven müssten gemäss dem RPG zurückgestuft werden (Salzgeber, 2015). Ab Inkrafttreten des Gesetzes haben die Kantone fünf Jahre Zeit, um ihre Richtpläne anzupassen (ARE, 2016).

In einem im Walliser Boten veröffentlichten Artikel wurden die einzelnen Oberwalliser Gemeinden sowie deren überschüssige Baulandzonen aufgelistet (Stand Februar 2016). Gemäss dieser Tabelle sind in St. Niklaus 112.3 Hektaren überbaut und 47.6 Hektaren sind nicht

überbaut. Der theoretische Bedarf in den nächsten 15 Jahren beträgt 5.6 Hektaren Bauland, was einen theoretischen Überschuss von 42 Hektaren entspricht. Diese müssten gemäss dem Raumplanungsgesetz rückgezont werden. Die Gemeinde St. Niklaus müsste im Vergleich mit den anderen Oberwalliser Gemeinden vergleichsweise viel rückzonen. Nur gerade die Gemeinde Naters wäre noch stärker von den Rückzonungen betroffen. Voraussichtlich tritt der Richtplan im Jahr 2018 in Kraft und im Anschluss können die Gemeinden ihre Zonennutzungspläne anpassen (Fast 100 Gemeinden müssen rückzonen, 2016). Kritisiert wird vor allem, dass durch die Rückzonungen die Berggemeinden stark betroffen sein werden. Dies veneint Damian Jerjen, Chef der kantonalen Dienststelle für Raumentwicklung. Er fügt an, dass in den Talgemeinden die Bauzonen nicht beliebig erweitert werden können und aus dem Grund eine Verlagerung zu attraktiven Gemeinden in den Seitentälern durchaus denkbar ist. Von der Rückzonung betroffen sein sollen lediglich die Bauzonen ausserhalb der Siedlungsgebiete (Walliser Bote, 2016).

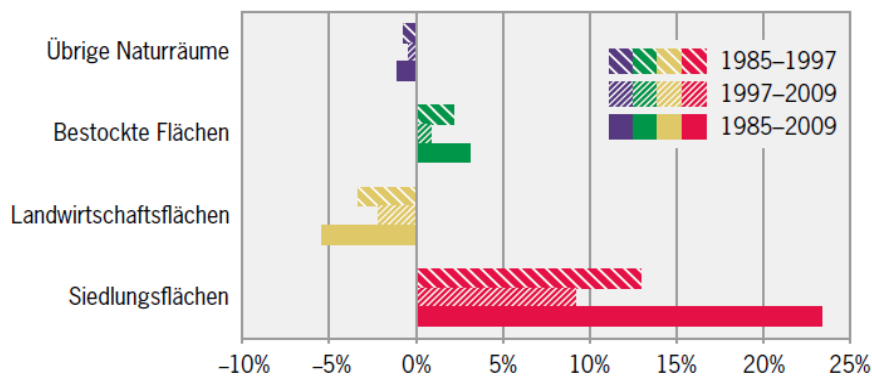
1.2 Ansprüche an den Wohnraum

Nach einem Blick auf den demographischen Wandel und das Raumplanungsgesetz wird in diesem Kapitel einführend auf die Ansprüche der Wohnbevölkerung in Bezug auf den Wohnraum eingegangen. Die Siedlungsflächen mit Gebäuden und Umschwung dehnen sich seit Jahrzehnten aus. Wirft man einen Blick auf die Arealstatistik des Bundes, so können unmittelbar einige Trends ausgemacht werden. Mit Hilfe der Abbildung 1 können die Veränderungen von 1985 bis 2009 bezogen auf die unterschiedlichen Bodennutzungen nachverfolgt werden. Die Siedlungsflächen und die bestockten Flächen haben sich innerhalb des dargestellten Zeitrahmens ausgedehnt. Diese Ausdehnung ging sowohl zu Lasten der Landwirtschaftsflächen (-5%) als auch zu Lasten der übrigen Naturräume (-1%), welche beide rückläufig sind. Das grösste Wachstum ist bei den Siedlungsflächen zu verzeichnen. Diese sind zwischen 1985 und 2009 um fast 25% gewachsen (Arealstatistik Schweiz - Erhebung der Bodennutzung und der Bodenbedeckung, 2015). Neuere Zahlen sind keine verfügbar. Vergleicht man diese Ausdehnung der Siedlungsflächen mit dem Bevölkerungsanstieg in derselben Zeitperiode, so kann festgehalten werden, dass während die Siedlungsflächen um fast 25% angestiegen sind die ständige Wohnbevölkerung gemäss BFS im selben Zeitraum ledig-

lich um 15% angestiegen ist (Bevölkerungsstand und Bevölkerungswachstum, 2016). Aufgrund dieses Resultats kann der Rückschluss gemacht werden, dass die jetzige Wohnbevölkerung mehr Boden für sich beansprucht, als dies noch 1985 der Fall war.

Abbildung 1 Bodennutzung 1985 - 2009

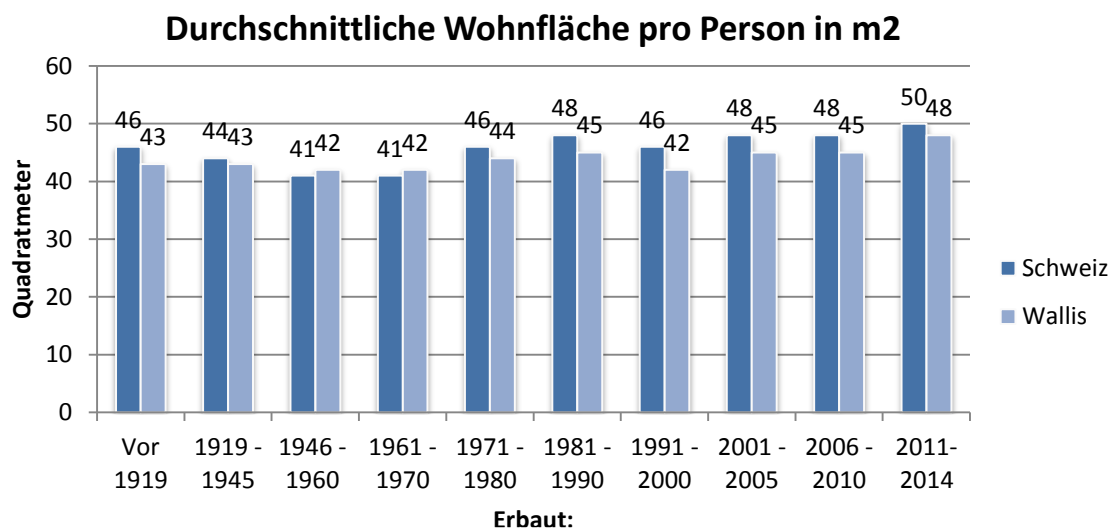
Bodennutzung nach Beobachtungsperioden, 1985–2009



Quelle: BFS Arealstatistik Schweiz Ausgabe 2015/16

Dieser Unterschied kann auf eine Veränderung der steigenden Flächeninanspruchnahme pro Person zurückgeführt werden. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person in der Schweiz ist im Trend steigend. Auch diese Veränderung hat einen Einfluss auf die räumliche Entwicklung der Schweiz. Der Trend geht in Richtung grösserer Wohnungen und grösserer Gebäude. Diesem Trend folgt auch die Baubranche, welche in der heutigen Zeit grössere Wohnungen baut, als dies früher der Fall war. Zu dieser Erkenntnis kommt man auch bei der Betrachtung von Abbildung 2, welche auf Grundlage der Daten der Gebäude- und Wohnungsstatistik des Bundesamts für Statistik erstellt wurde. Seit 1946 ist die durchschnittliche Wohnfläche pro Person aufgeteilt nach den Bauperioden ansteigend. Aus der Abbildung 2 können die durchschnittlichen Flächen der in den angegebenen Jahren erbauten Wohnungen entnommen werden. Die durchschnittliche Wohnfläche pro Person beträgt 45.06 Quadratmeter (m^2) im Jahr 2014 in der Schweiz (Gebäude und Wohnungsstatistik, 2014). Ob die bestehenden Wohnungen in St. Niklaus diesem Trend entsprechen, oder ob die Bevölkerung die angebotenen Wohnungen für zu klein erachtet, wird im späteren Verlauf aus der empirischen Untersuchung ersichtlich.

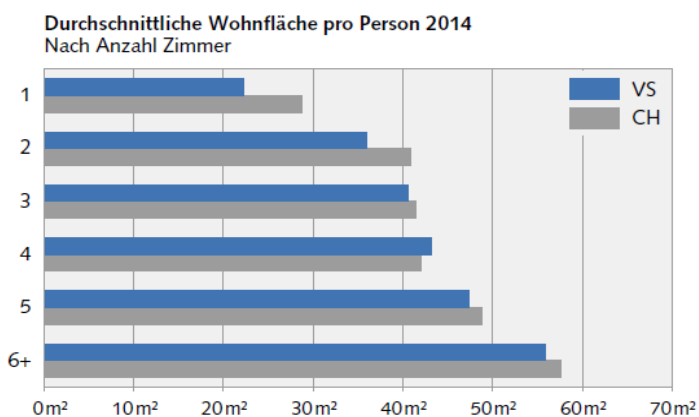
Abbildung 2 Durchschnittliche Wohnfläche pro Person in m²



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an die Gebäude- und Wohnungsstatistik (2016); BFS

Aus der untenstehenden Abbildung kann die Wohnfläche pro Person nach Anzahl Zimmer entnommen werden. Hier erkennt man, dass die durchschnittliche Wohnfläche mit einem Wert von 43.66 m² im Wallis (Stand 2014) - mit Ausnahme der 4-Zimmer-Wohnungen - tiefer ist als im Schweizer Vergleich. In der Schweiz beträgt die durchschnittliche Wohnfläche pro Person 45.06 m².

Abbildung 3 Durchschnittliche Wohnfläche pro Person 2014

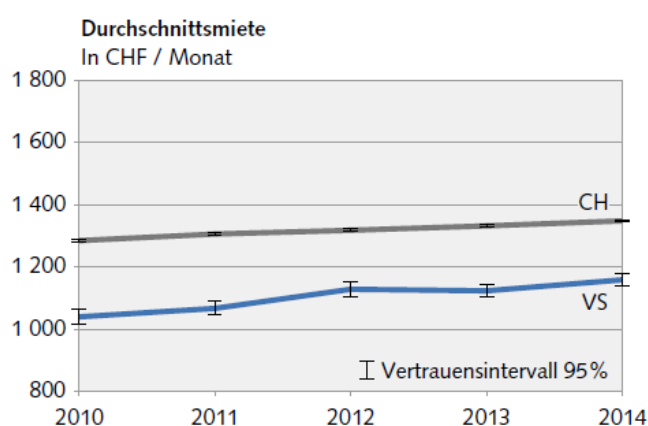


Quelle: BFS; Gebäude- und Wohnungsstatistik (2016); Strukturerhebung (SE)

Zusätzlich lässt sich ein Trend ausmachen, dass die Durchschnittsmieten ebenfalls steigend sind. Dies hängt sicherlich auch mit der steigenden Wohnfläche zusammen. Durch-

schnittlich verwenden Mieter im Wallis monatlich etwa 1180 Schweizer Franken auf ihre Miete. Im Jahr 2010 betrug die Durchschnittsmiete lediglich 1020 Schweizer Franken pro Monat. Diese Veränderung entspricht in etwa einer Zunahme von 16%. Vergleicht man die Veränderung der Durchschnittsmieten des Kantons Wallis mit der Durchschnittsmiete der Gesamtschweiz (1348 Schweizer Franken im Jahr 2014), so ist die prozentuale Zunahme im Wallis höher. Trotzdem ist die Durchschnittsmiete im Wallis nach wie vor tiefer in Relation zur Durchschnittsmiete in der Gesamtschweiz.

Abbildung 4 Durchschnittsmiete Schweiz - Wallis



Quelle: BFS; Gebäude- und Wohnungsstatistik (2014); Strukturerhebung (SE)

2 Grundlegendes zur Gemeinde St. Niklaus

In diesem Kapitel der Bachelorarbeit soll ein kurzer Überblick über die Lage und die Besonderheiten der Gemeinde St. Niklaus gegeben werden, um dem Leser die Ausgangslage der Gemeinde näher zu bringen.

2.1 Überblick zu St. Niklaus

St. Niklaus befindet sich im Kanton Wallis in der Schweiz. Die Gemeinde St. Niklaus ist eine von 19 Gemeinden im Bezirk Visp. Die Gemeinde befindet sich auf 1120 Meter über Meer (m ü. M.). Die tiefste Stelle der Gemeinde befindet sich in den Kipfen auf einer Höhe von 900 m ü. M. Der höchste Punkt der Gemeinde St. Niklaus ist die Spitze des Nadelhorns auf 4327 m ü. M. St. Niklaus hat etwas über 2300 Einwohner (Stand März 2016) und ist somit einwohnermässig die sechstgrösste Gemeinde des Oberwallis.

Das Gebiet der Gemeinde St. Niklaus ist in mehr als 25 verschiedene Weiler aufgeteilt und beinhaltet Gasenried und Herbriggen, welche eigentlich selbstständige Dörfer darstellen mit eigenen Mehrzweckhallen und Feuerwehren. Bis vor einigen Jahren wurden die Primarschüler auch noch in Gasenried und in Herbriggen unterrichtet. Diese wurden aufgrund von abnehmenden Klassengrössen nun in die Primarschule in St. Niklaus integriert.

St. Niklaus umfasst eine Fläche von 8928 ha, wovon nur gerade 159 ha Siedlungsfläche darstellen. Dies entspricht einem Anteil von lediglich 1.7%. Der grösste Teil der Fläche, nämlich 6048 ha, fällt unter die Kategorie der unproduktiven Fläche. Die Länge und Ausdehnung der Gemeinde ist beachtlich, da zwischen dem ersten Wohngebäude und dem letzten in etwa 7.5 Kilometer (km) liegen (Gemeinde St. Niklaus, 2016).

2.2 St. Niklaus – vom klassischen Bergdorf zum Industriedorf

In diesem Abschnitt soll ein Blick auf die Geschichte von St. Niklaus geworfen werden. St. Niklaus war über Jahrhunderte hinweg ein Bergdorf wie viele andere auch in den Walliser Alpen. Die Bevölkerung von St. Niklaus lebte grösstenteils von der Landwirtschaft und dem Ackerbau. Auch Viehzucht und Alpwirtschaft stellten eine Möglichkeit dar, den Lebensunterhalt zu bestreiten. Eine erste Wende im Dorfleben ergab sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit hielt der Tourismus Einzug im Bergdorf St. Niklaus und brachte neue Verdienstmöglichkeiten für die Bevölkerung. Bereits vor Ausbruch des ersten Weltkriegs bot St. Niklaus in fünf Hotels Übernachtungsmöglichkeiten an. Das Übernachtungsangebot wurde vor allem von Alpinisten in Anspruch genommen, die auf dem Weg von Visp nach Zermatt waren, um dort die Berge zu besteigen. Am 26. August 1890 fuhr der erste Zug im Bahnhof von St. Niklaus ein. Durch die Zugsanbindung konnte der Warentransport nach St. Niklaus erleichtert werden. Im Jahre 1937 wurde St. Niklaus auch durch die Strasse erschlossen. Der Tourismus sowie die Bahn- und Strassenerschliessung erwiesen sich als wichtige Meilensteine für die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes (Grichting, 2005, S. 13 ff.).

Ab dem Jahre 1946 führte die Scintilla AG Solothurn Verhandlungen mit einigen Dörfern im Wallis betreffend einer Zweigniederlassung. Für die Scintilla AG Solothurn war auch die Gemeinde St. Niklaus zur Zweigniederlassung denkbar. Durch das Verhandlungsgeschick der

Verantwortlichen der Gemeinde St. Niklaus wurde an der Urversammlung vom 25. August 1946 die Grundlage geschaffen, um den Vertrag mit der Scintilla AG zu unterzeichnen. Der endgültige Vertrag über die Übernahme des ehemaligen Grand Hotels Rovina zur Errichtung der Zweigniederlassung der Scintilla AG wurde dann am 24. April 1947 unterzeichnet. Seit diesem Tag erweist sich die Scintilla AG als wichtiger Arbeitgeber für die Bevölkerung. Schon im September 1947 beschäftigte die Scintilla AG St. Niklaus 270 Arbeitskräfte und Ende 1951 waren es sogar 386 Personen (Grichting, 2005, S. 14 ff.).

Heute, rund 70 Jahre nach Vertragsabschluss, beschäftigt die Bosch AG Scintilla St. Niklaus (Scintilla AG) gemäss Angaben der Personalchefin Patrizia Ruffiner 526 Festangestellte und wurde im Laufe der Jahre mehrfach aus- beziehungsweise (bzw.) umgebaut (Stand 23.02.2016). Noch heute ist die Scintilla AG der grösste Arbeitgeber in St. Niklaus und stellt einen wichtigen Partner und eine wichtige Stütze für die Gemeinde dar. Auf die wirtschaftliche Bedeutung der Scintilla AG wird zu einem späteren Zeitpunkt noch genauer eingegangen.

2.3 Wirtschaftliche Situation in St. Niklaus: Wichtigste Arbeitgeber und Branchen

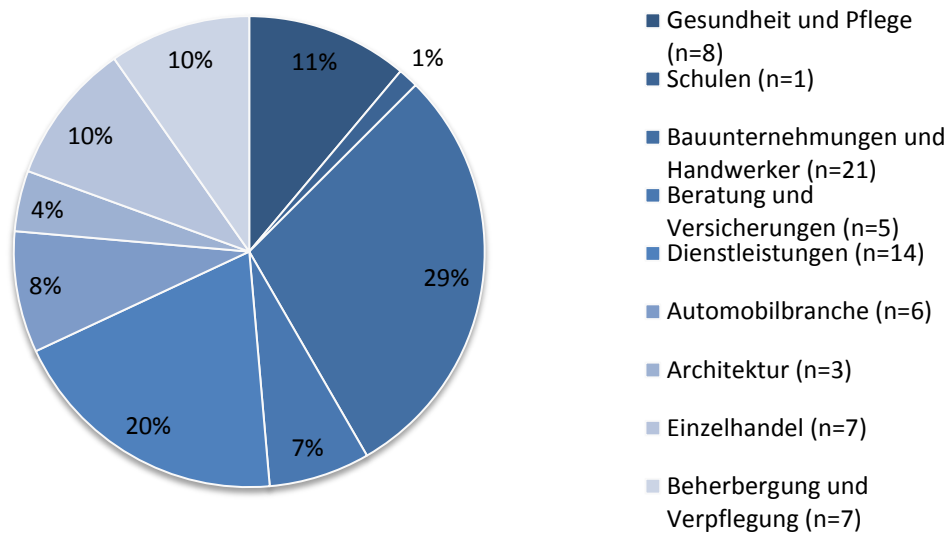
In diesem Teil der Arbeit wird auf die wirtschaftliche Situation der Gemeinde St. Niklaus eingegangen. Es wird zunächst die Situation von St. Niklaus präsentiert, im Anschluss werden die Daten interpretiert und es werden Rückschlüsse gezogen.

2.3.1 Zusammensetzung Unternehmen St. Niklaus und dazugehörige Arbeitsstellen

In einem ersten Teil wird ein grober Überblick über die wirtschaftliche Situation von St. Niklaus geschaffen. Als Grundlage für die Analyse wurde die Gewerbeliste der Gemeinde St. Niklaus herangezogen und die Unternehmen von St. Niklaus zusammengetragen. Die Unternehmen wurden in thematische Gruppen unterteilt und können der untenstehenden Abbildung 5 mit ihren prozentualen Anteilen entnommen werden. Die komplette Gewerbeliste befindet sich im Anhang VIII. Es fällt auf, dass beinahe 30% der Unternehmen Handwerks- oder Bauunternehmungen sind.

Abbildung 5 Anteil der Unternehmen in St. Niklaus nach Gruppen

Anteil der Unternehmen in St. Niklaus nach Gruppen (N=72)

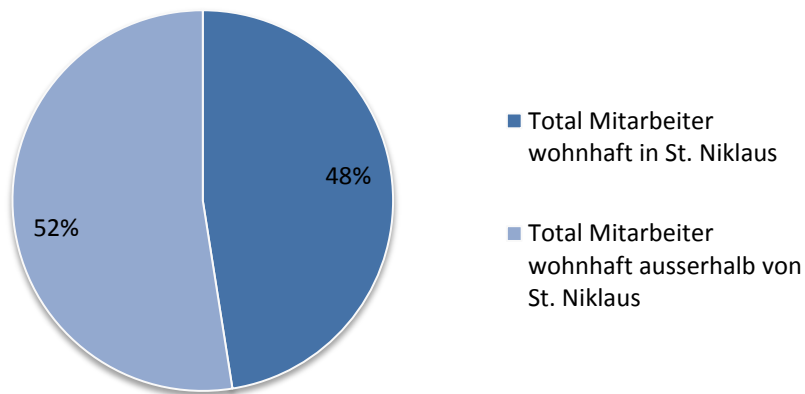


Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an die Gewerbeliste St. Niklaus

Zusätzlich wurden die Beschäftigtenzahlen der jeweiligen Unternehmen ermittelt. Hierbei muss angemerkt werden, dass die Arbeitsstellen nicht unterteilt wurden nach Teilzeit- oder Vollzeitarbeitsstellen. Bei den Unternehmen wurden lediglich die Mitarbeiterzahlen insgesamt ermittelt. Zusätzlich wurde die Information eingeholt, wie viele der Beschäftigten auch ihren Wohnsitz in St. Niklaus haben. Es konnten nicht von allen Unternehmen sämtliche Mitarbeiterzahlen eingeholt werden, da ein Teil der Unternehmen ihre Mitarbeiterzahlen nicht kommuniziert hat. Dennoch konnten die Daten bei den grössten Unternehmen und einigen kleineren Unternehmen eingeholt werden, so dass Aussagen zu der Situation in St. Niklaus möglich werden.

Abbildung 6 Mitarbeiter der Unternehmen in St. Niklaus

Mitarbeiter Unternehmen St. Niklaus



Quelle: Eigene Darstellung

Insgesamt ergab sich bei den Daten der eingeholten Unternehmen das folgende Ergebnis: Etwas mehr als die Hälfte der Mitarbeiter, nämlich 52%, leben nicht in St. Niklaus, gehen jedoch ihrer Arbeit in St. Niklaus nach. 48% wohnen und arbeiten in St. Niklaus. Anhand dieses Ergebnisses kann festgehalten werden, dass der Arbeitsplatz eine Rolle beim Wohnortsentscheid einer Person spielt. Gemäss diesem Ergebnis lebt also jeder zweite in St. Niklaus Beschäftigte auch in der Gemeinde. Ein schweizweiter Vergleichswert konnte nicht ausfindig gemacht werden.

Dennoch ist dies eine wichtige Erkenntnis für die Gemeinde St. Niklaus und zeigt die Bedeutung der heimischen Wirtschaft. Aus diesem Grund ist es im Interesse der Gemeinde, dass viele Unternehmen in St. Niklaus ansässig sind und möglichst viele Arbeitsplätze stellen. Denn durch die angebotenen Arbeitsplätze bleibt St. Niklaus als Wohnort attraktiv.

Nach dieser wichtigen Erkenntnis soll im folgenden Abschnitt ein kurzer Überblick über die wichtigsten und grössten Arbeitgeber in der Gemeinde St. Niklaus dargelegt werden. Allerdings bleibt anzumerken, dass auch die kleinen Unternehmen von grosser Bedeutung für das Dorf und die Entwicklung des Dorfes sind. Diese werden hier im Rahmen der Bachelorarbeit jedoch nicht weiter thematisiert.

2.3.2 Scintilla Bosch AG

Der grösste Arbeitgeber in St. Niklaus ist die Scintilla Bosch AG. Gemäss Angaben der Personalchefin bietet die Scintilla 526 Personen eine Festanstellung, wobei diese je nach Bedarf von temporären Arbeitskräften unterstützt werden. Insgesamt leben 214 der Festangestellten in St. Niklaus, was einem Anteil von etwa 41% entspricht. Somit leben 59% der festangestellten Mitarbeiter der Scintilla AG ausserhalb der Gemeinde St. Niklaus. Dieser Wert ist etwas höher als der im Kapitel 2.3.1 errechnete Wert. Dies ist jedoch nicht weiter verwunderlich, da die Scintilla AG einen wichtigen Arbeitgeber im Oberwallis darstellt und ein Teil der Arbeitsplätze von Personen aus den Nachbargemeinden und den Talgemeinden besetzt werden. Zweifelsfrei hat die Niederlassung der Scintilla AG eine grosse Bedeutung für die Entwicklung der Gemeinde. Auf dies wurde bereits im Kapitel 2.2 hingewiesen.

Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren umfasst in St. Niklaus 1432 Personen (Stand März 2016). Vergleicht man diese Zahl mit den festangestellten einheimischen Mitarbeitern der Scintilla AG, so kann nachgewiesen werden, dass fast 15% der einheimischen Bevölkerung von St. Niklaus in der Scintilla fest beschäftigt werden. Das bedeutet, dass mehr als jeder 10. erwerbsfähige Einwohner aus St. Niklaus in Diensten der Scintilla AG steht. Die temporären Mitarbeiter wurden für diese Untersuchung nicht berücksichtigt. Diese Zahl gibt eindrücklich die Bedeutung der Scintilla AG für St. Niklaus und dessen Bevölkerung wieder. Würden die mit den Arbeitsplätzen in der Scintilla AG zusammenhängenden anderen Arbeitsplätze in St. Niklaus aufgerechnet, scheint die Vermutung naheliegend, dass jede zweite Arbeitsstelle in St. Niklaus von einer Stelle in der Scintilla AG abhängig ist.

2.3.3 Senioren- und Pflegeheim Sankt Nikolaus

Auch das Senioren- und Pflegeheim Sankt Nikolaus in St. Niklaus ist ein wichtiger Arbeitgeber in der Gemeinde St. Niklaus. Von den insgesamt 84 Arbeitsplätzen werden 42 von in St. Niklaus wohnhaften besetzt. Zusätzlich gewährleistet das Senioren- und Pflegeheim, dass die Personen aus St. Niklaus im Alter nicht ihre Heimat verlassen müssen, sondern ihren Lebensabend in St. Niklaus verbringen dürfen. Seit der Renovation im Jahre 2008 bietet die

Demenzstation sieben bis 10 Bewohnern Platz. Zusätzlich umfasst das Alters- und Pflegeheim 46 Einzelzimmer sowie fünf Doppelzimmer. Das Senioren- und Pflegeheim Sankt Niklaus ist als eine Stiftung organisiert, die im Jahre 1990 von der Gemeinde St. Niklaus gegründet wurde. Das Heim bietet in erster Linie Betten für die Bevölkerung aus den Gemeinden St. Niklaus, Grächen und Embs an (Sankt Nikolaus - Senioren- und Pflegeheim, 2016).

2.3.4 Einkaufsmöglichkeiten in St. Niklaus

In diesem Abschnitt wird ein Blick auf die Einkaufsmöglichkeiten in St. Niklaus geworfen. In der Gemeinde gibt es vier Einkaufsläden, in welchen Lebensmittel eingekauft werden können. Zwei davon befinden sich in St. Niklaus und jeweils einer in Gasenried und einer in Herbriggen. In der Gemeinde St. Niklaus hat es zurzeit keine eigene Bäckerei und auch keine eigene Metzgerei mehr. Dies wird im empirischen Teil bei der Auswertung der Befragung erneut aufgegriffen und weiter thematisiert.

2.3.5 Gesundheit

Auch für die gesundheitlichen Anliegen gibt es in St. Niklaus Angebote. In St. Niklaus gibt es eine Zahnärztin, eine Hausärztin und mehrere Physiotherapie- und Massagepraxen.

2.3.6 Restaurants und Bars

Auch für das kulinarische Wohl wird in St. Niklaus gesorgt. Es gibt insgesamt sieben Restaurants und zwei Bars in St. Niklaus.

2.4 Kulturelle Situation in St. Niklaus

In diesem Kapitel soll das vielseitige kulturelle Angebot in und um St. Niklaus vorgestellt werden. In einem ersten Abschnitt wird auf die Infrastruktur eingegangen und in einem zweiten Schritt wird auf das Vereinsleben in St. Niklaus ein Augenmerk gelegt.

2.4.1 Infrastruktur

Die Gemeinde St. Niklaus verfügt über ein modernes und vielseitiges Angebot an Infrastruktur. In der Gemeinde St. Niklaus sind drei Mehrzweckhallen aufzufinden, jeweils eine in

St. Niklaus, in Gasenried und in Herbriggen. Ebenfalls gibt es in St. Niklaus drei Fussballplätze, zwei in St. Niklaus und einer in Herbriggen. Auch drei Tennisplätze und zwei Beachvolleyballplätze bietet das Dorf seiner Bevölkerung. Im Schulgebäude der Orientierungsschule ist auch ein Hallenschwimmbad aufzufinden und es gibt zwei Fitnessstudios im Dorf.

Neben diversen Bauten für Sport bietet das Dorf auch drei Schulhäuser, in welchen die Kinder und Jugendlichen von St. Niklaus die gesamten neun Jahre der obligatorischen Schulzeit absolvieren können. Seit dem Schuljahr 2015/2016 besuchen aufgrund der sinkenden Kinderzahlen in Herbriggen sämtliche Kinder in St. Niklaus die Schulstufen 1H bis 8H. Die Kinder von Gasenried verbringen bereits seit dem Schuljahr 2001/2002 ihre gesamte Schulzeit in St. Niklaus. Zusätzlich zu den Lernenden aus St. Niklaus, Gasenried und den Herbriggen kommen für die Orientierungsschule zusätzlich noch die Lernenden aus Grächen nach St. Niklaus, um die letzten drei Jahre der obligatorischen Schulzeit zu absolvieren.

Die Gemeinde St. Niklaus hat zwei Pfarreien, die Pfarrei St. Niklaus und die Pfarrei Herbriggen und es gibt Kirchen in St. Niklaus und in Herbriggen. Zusätzlich gibt es diverse Kapellen in Gasenried, St. Niklaus und Herbriggen. Auch eine eigene Bibliothek ist in St. Niklaus vorhanden. Darüber hinaus gibt es in St. Niklaus ein Bergführermuseum und ein Heimatmuseum, welche sich beide im Meierturm befinden. Der Meierturm war in früheren Jahren der Amts- und Wohnsitz des Meiers. Der Meierturm von St. Niklaus wurde gegen Ende des 13. Jahrhunderts errichtet. Der alte Steinturm ist das älteste Gebäude im Nikolaital, welches bis zur heutigen Zeit erhalten ist. Auch eine Mineralienausstellung mit einer Auswahl der schönsten Mineralienfunde aus dem Nikolaital kann in St. Niklaus bestaunt werden (Gemeinde St. Niklaus, 2016).

2.4.2 Vereine

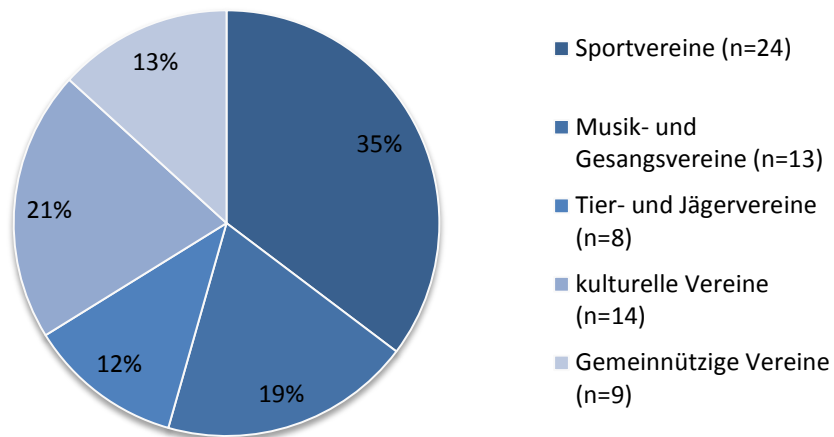
St. Niklaus kann ein breites Angebot an Vereinen aufweisen. Insgesamt gibt es gemäss der Liste der Vereine auf der Homepage der Gemeinde St. Niklaus 68 Vereine aus unterschiedlichen Interessengebieten. Zur besseren Übersicht wurden die Vereine in Kategorien eingeteilt gemäss der Abbildung 7. In St. Niklaus fällt der grösste Teil der Vereine in die Kategorie der Sportvereine. Darunter befinden sich Fussballclubs, Turnvereine, Volleyballclubs, diverse

Fux Nicolas

Tanzvereine, ein Sportschützenverein, Fitnessclubs sowie ein Tennisclub. Im Anhang IX befindet sich eine Liste mit sämtlichen Vereinen in St. Niklaus.

Abbildung 7 Vereine in St. Niklaus in Gruppen

Aufteilung nach Art der Vereine (N=68)



Quelle: Eigene Darstellung

Durch die Vielzahl und Diversität der Vereine in St. Niklaus tragen diese massgeblich zur Wohnqualität in St. Niklaus bei. Der Zusammenhang der Vereine mit der Zufriedenheit mit der Wohnsituation wird aus den empirischen Ergebnissen in dieser Arbeit ersichtlich.

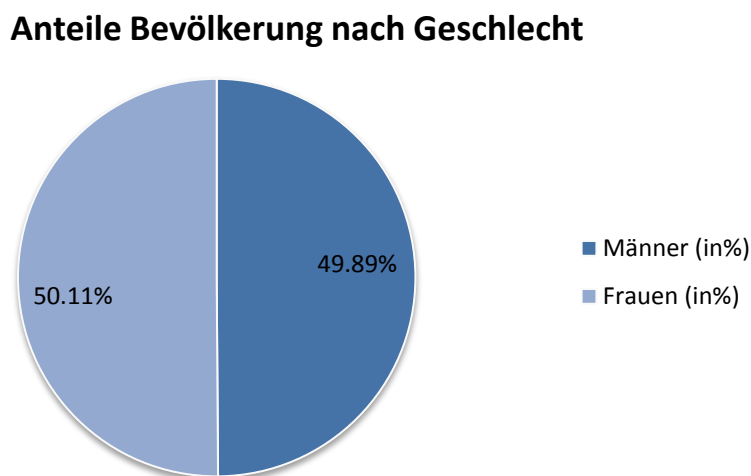
2.5 Struktur der Bevölkerung

In diesem Kapitel wird die Zusammensetzung und Struktur der Wohnbevölkerung von St. Niklaus analysiert und mit schweizerischen Werten verglichen, um so Rückschlüsse zur Situation von St. Niklaus zu ermöglichen. Die Daten für die folgenden Analysen und Abbildungen stammen von der Gemeinde St. Niklaus oder von STAB-TAB, der interaktiven Datenbank des Bundesamts für Statistik (BFS, 2016).

2.5.1 Anteil der Wohnbevölkerung nach Geschlecht

Aus der untenstehenden Abbildung kann herausgelesen werden, dass die Geschlechterverteilung zwischen Mann und Frau in St. Niklaus in etwa gleichverteilt ist. Es leben in St. Niklaus 49.89% Männer und 50.11% Frauen (Stand Februar 2016). Im schweizerischen Vergleich zeigen sich diesbezüglich keine grösseren Unterschiede. In der Schweiz leben gemäss dem BFS 50.5% Frauen und 49.5% Männer.

Abbildung 8 Anteile der Bevölkerung nach Geschlecht (St. Niklaus)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

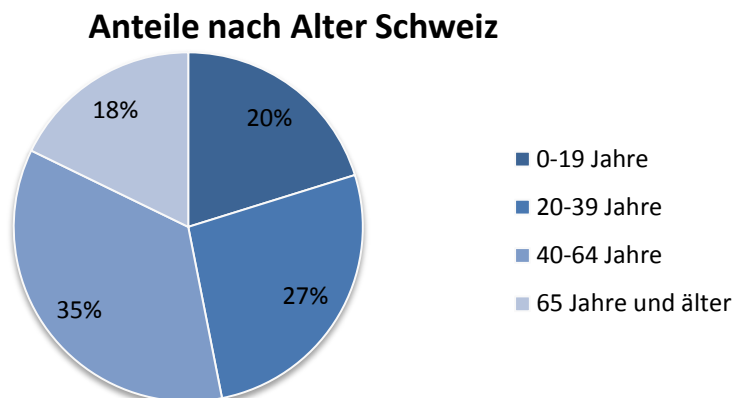
2.5.2 Anteil der Bevölkerung nach Altersgruppen

Ausserdem scheint ein Blick auf die Bevölkerung unterteilt nach Altersgruppen interessant zu sein. Zuerst wird die Schweiz betrachtet, in der die grösste Altersgruppierung mit einem Anteil von 35% die Wohnbevölkerung zwischen 40 bis 64 Jahre bildet. Darauf folgt die

Fux Nicolas

Gruppe der 20- bis 39-jährigen mit einem Anteil von 27%. Die Wohnbevölkerung von null bis 19 Jahre macht einen Fünftel der Bevölkerung aus. Die kleinste Gruppe stellen die Rentner ab 65 Jahren mit einem Anteil von 18% dar.

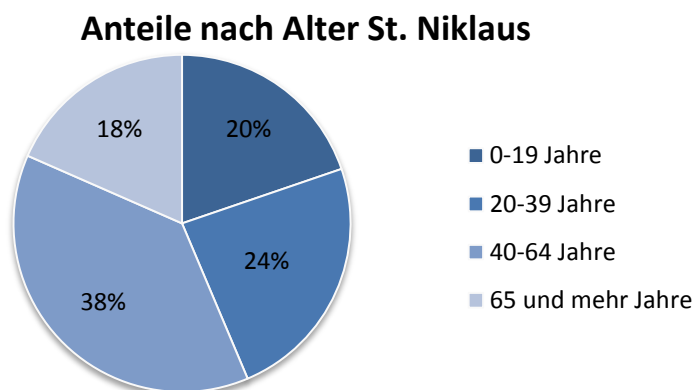
Abbildung 9 Anteile der Bevölkerung nach Alter (Schweiz)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT- TAB

Analog zur Schweiz ergibt sich dieses Bild auch für die Gemeinde St. Niklaus. Auch in St. Niklaus stellt die Altersgruppe zwischen 40 bis 64 Jahre mit einem Anteil von 38% die grösste Gruppe dar. Dies ist im Vergleich mit der Schweiz nur minimal mehr. Die Gruppe zwischen 20 bis 39 Jahre repräsentiert einen Anteil von 24% der Wohnbevölkerung und ist damit nur minimal kleiner im Vergleich mit der Gesamtschweiz. Bei den Gruppen der Rentner und der Jugendlichen gibt es keinen Unterschied zwischen der Gemeinde St. Niklaus und der Gesamtschweiz. So lässt sich der Rückschluss ziehen, dass St. Niklaus eine im schweizerischen Vergleich normale Altersstruktur aufweist. Dies wird später noch durch den Heranbezug der Alterspyramiden detaillierter betrachtet. In St. Niklaus kann also derzeit im Vergleich mit der Schweiz nicht von einer Überalterung der Bevölkerung gesprochen werden. Dies ist erfreulich, da in Bergdörfern mit der einsetzenden Abwanderung sehr häufig eine Überalterung der Bevölkerung auszumachen ist. Dies stellt also ein Indiz dar, dass die Gemeinde zur Zeit noch nicht mit einer übermässigen Abwanderung zu kämpfen hat.

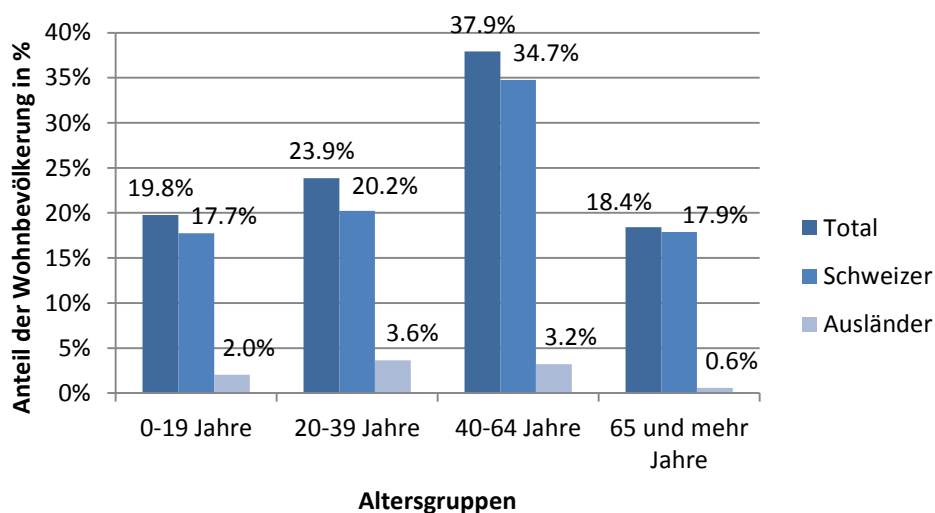
Abbildung 10 Anteile der Bevölkerung nach Alter (St. Niklaus)



Quelle: Eigene Darstellung

Wird die obenstehende Abbildung 10 von St. Niklaus weiter aufgebrochen nach der Zusammensetzung der Altersgruppen mit Fokus auf Unterschiede in Abhängigkeit der Herkunft, so können weitere Rückschlüsse gezogen werden. So ist der Ausländeranteil der 40 bis 64-jährigen Ausländer sogar tiefer als der Anteil bei den 20 bis 39-jährigen, obwohl die Altersgruppe der 40 bis 64-jährigen grösser ist. Der kleinste Ausländeranteil zeigt sich bei der Wohnbevölkerung im Rentenalter. Hier beträgt der Ausländeranteil lediglich 0.6% der Gesamtbevölkerung von St. Niklaus. Es gilt weiter festzuhalten, dass der Ausländeranteil in St. Niklaus mit 9.4% deutlich tiefer ist als im schweizerischen Vergleich. Für die Gesamtschweiz weist das BFS einen Ausländeranteil von 24.3 Prozent aus.

Abbildung 11 Anteile der Wohnbevölkerung St. Niklaus nach Nationalität

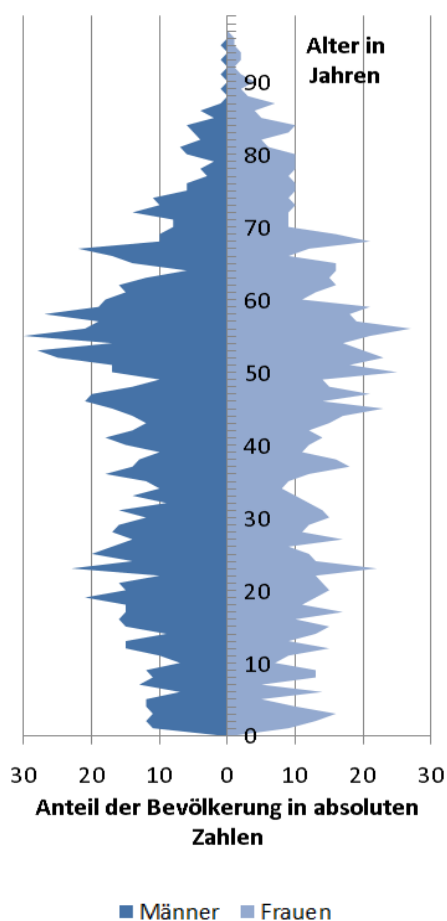


Quelle: Eigene Darstellung

2.5.3 Altersstruktur der Bevölkerung

Im vorangegangenen Kapitel wurde schon darauf hingewiesen, dass St. Niklaus eine ähnliche Altersstruktur wie die Gesamtschweiz ausweist. In diesem Kapitel soll nun ergänzend die Altersstruktur der Bevölkerung von St. Niklaus mit der Altersstruktur der Schweiz anhand der Alterspyramiden verglichen werden. Dies ermöglicht weitere Erkenntnisse zur Altersstruktur. Die Alterspyramide in St. Niklaus zeigt keine klassische Tannenform. Die linke Seite der Alterspyramide zeigt die männliche Bevölkerung und die rechte Seite die weibliche Bevölkerung. Die Werte der x-Achse geben den Anteil der Bevölkerung in absoluten Zahlen an. Die y-Achse gibt das Alter in Jahren an. Das bedeutet, wenn es 20 männliche Einwohner gibt, welche 10 Jahre alt sind, beträgt der Wert beim Alter von 10 Jahren 20.

Abbildung 12 Alterspyramide St. Niklaus



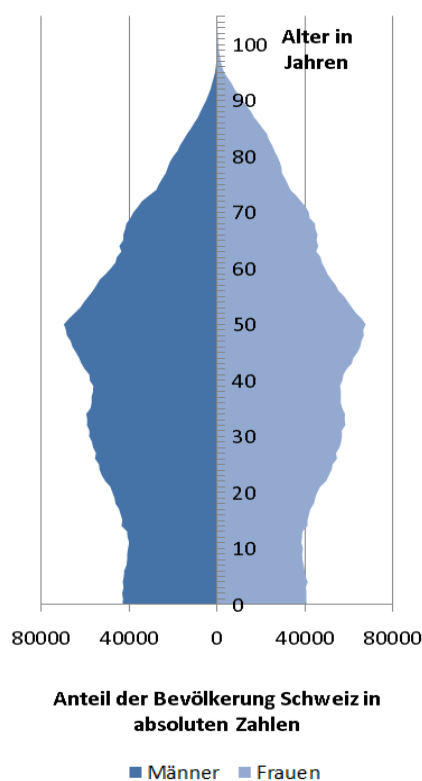
Quelle: Eigene Darstellung

Die Alterspyramide von St. Niklaus kann zur Analyse in drei Abschnitte gegliedert werden. Der erste Abschnitt stellt die Wohnbevölkerung bis circa 39 Jahre dar. Hier sind die Anteile an der Bevölkerung recht konstant. Der zweite Abschnitt bildet die Wohnbevölkerung von 40 bis 70 Jahren. Hier sind die Anteile an der Wohnbevölkerung etwas grösser als bis zu einem Alter von 39 Jahren. Das bedeutet, es gibt anteilmässig etwas mehr Personen in St. Niklaus zwischen 40 und 71 Jahren als bis zu einem Alter von 39 Jahren. Dies deckt sich auch mit den im Kapitel 2.5.2 ermittelten Werten. Den kleinsten Anteil bildet die Wohnbevölkerung ab 71. In diesem Abschnitt nimmt der Anteil an der Bevölkerung kontinuierlich ab. Dies ist aber nicht weiter überraschend und deckt sich mit der Alterspyramide der Schweiz. Dies hängt mit dem Wegfall von Personen in hohem Alter infolge von Tod zusammen. In der Alterspyramide

der Gemeinde St. Niklaus lassen sich grosse Sägezahnmuster ausmachen. Diese ergeben sich dadurch, dass der absolute Anteil der Wohnbevölkerung von Jahr zu Jahr variiert und in der Alterspyramide von St. Niklaus pro Jahrgang nur wenige Personen enthalten sind. So macht ein Unterschied von wenigen Personen pro Jahrgang in der Abbildung schon einen deutlich erkennbaren Unterschied aus. Das Durchschnittsalter in St. Niklaus steht bei 42.5 Jahren. Eine Beurteilung dieser Zahl wird nach der nächsten Abbildung möglich.

Im Vergleich zur Alterspyramide von St. Niklaus zeigen sich in der Alterspyramide von der Schweiz weniger grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Jahren. Dies ist auf die grosse Anzahl der Werte pro Jahrgang zurückzuführen. Allerdings lässt sich für die Schweiz festhalten, dass die Anteile an der Wohnbevölkerung ab einem Alter von circa 50 Jahren abnehmen und bis zu diesem Alter zunehmend sind. Die Alterspyramide der Schweiz lässt sich als eine Art Urnenform beschreiben. Dieser Fakt wird in den nächsten 20 Jahren zu Problemen führen, da viele Personen ins Rentenalter kommen werden, sich jedoch weniger Personen im erwerbstätigen Alter befinden, die für die Rentner aufkommen können. Experten sprechen in diesem Zusammenhang von einer Überalterung der Bevölkerung.

Abbildung 13 Alterspyramide Schweiz

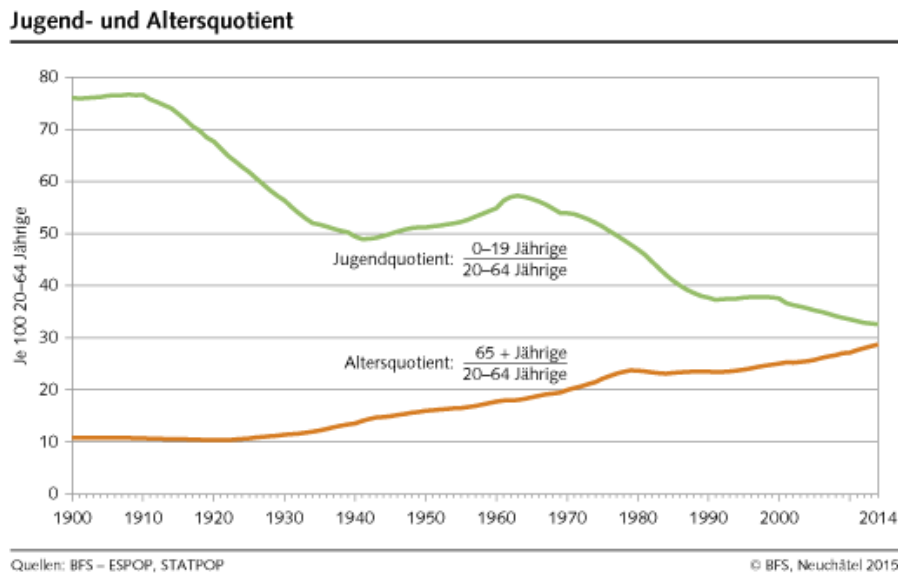


Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

Dies zeigt sich auch bei der Betrachtung der Entwicklung der Jugend- und Altersquotienten der Schweiz gemäss der nachfolgenden Abbildung 14. Hier werden die Quotienten der null bis 19-jährigen und der Personen mit 65 Jahren und älter dividiert durch dem Anteil der 20- bis 64-jährigen. Aus dieser Abbildung kann entnommen werden, dass der Jugendquotient abnehmend ist und der Altersquotient steigend. Dies hängt zum einen mit den abnehmenden Geburtenzahlen zusammen und zum anderen mit der steigenden Lebenserwartung.

Bei einer gleichbleibenden Entwicklung wird in einigen Jahren der Altersquotient den Jugendquotienten übersteigen. Dieses Problem soll allerdings im Rahmen dieser Bachelorarbeit nicht weiter thematisiert werden.

Abbildung 14 Jugend- und Altersquotient



Quelle: BFS; STATPOP (2015)

Auch interessant ist ein Vergleich des Durchschnittsalters der Bevölkerung. In der Schweiz liegt das Durchschnittsalter gemäss BFS bei 41.9 Jahren. St. Niklaus weist mit einem Durchschnittsalter von 42.5 Jahren nur ein unwesentlich höheres Durchschnittsalter auf. Dem gegenübergestellt werden soll nun noch der Alters- und Jugendquotient von St. Niklaus, da dieser mehr Aussagekraft als das Durchschnittsalter hat. Die Formel für die Berechnung wird aus der obenstehenden Abbildung ersichtlich. Die Daten für die Berechnung stammen von der Gemeinde St. Niklaus (Stand März 2016). Der Jugendquotient in St. Niklaus beträgt 31.98%. Im Vergleich mit der Schweiz mit 32.5% liegt dieser nur unwesentlich tiefer. Der Altersquotient der Schweiz beträgt 29% und derjenige von St. Niklaus beträgt 29.8% (BFS, 2016). Anhand dieses Vergleiches kann erfasst werden, dass St. Niklaus im Vergleich mit der Schweiz kein grösseres Problem mit der Altersstruktur der Bevölkerung zu verzeichnen hat.

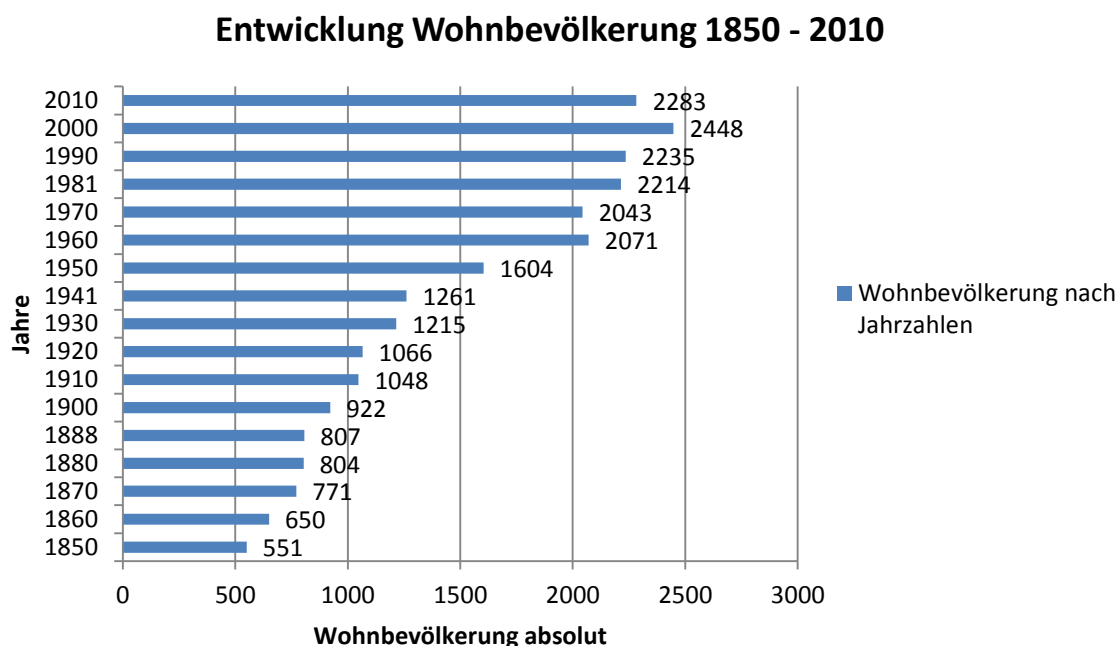
2.6 Entwicklungen der Wohnbevölkerung St. Niklaus

In diesem Kapitel soll ein Blick auf die Entwicklungen in der Wohnbevölkerung von St. Niklaus geworfen werden, um zu überprüfen, ob St. Niklaus mit Abwanderung zu kämpfen hat. Es wird von einem historischen Überblick über die Entwicklung der Wohnbevölkerung in St. Niklaus ausgegangen und im Anschluss werden die Zahlen der letzten Jahrzehnte im Detail analysiert. Im Anschluss an dieses Kapitel kann ein Rückschluss gemacht werden, ob St. Niklaus derzeit schon von der Abwanderung betroffen ist.

2.6.1 Historische Entwicklung der Bevölkerungszahl

Die Gemeinde St. Niklaus zählt heute in etwa 2300 Einwohner. Jedoch war St. Niklaus nicht immer so gross. Die untenstehende Abbildung weist die Entwicklung der Wohnbevölkerung seit 1850 aus.

Abbildung 15 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1850 - 2010



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an das Heimatbuch St. Niklaus

Anhand dieser Abbildung kann herausgelesen werden, dass die Wohnbevölkerung seit 1850 rasant angestiegen ist. Diese Entwicklung ist auf die Anbindung an Bahn und Strasse zurückzuführen und auch die Scintilla AG hat ihren Teil dazu geleistet, wie schon im Kapitel

2.2 zu einem früheren Zeitpunkt der Arbeit thematisiert wurde. Zwischen den Jahren 1850 und 1950 verdreifachte sich die Bevölkerungszahl von St. Niklaus innerhalb von 100 Jahren von 551 auf 1604. In demselben Zeitraum konnte die Schweiz gemäss dem BFS nur eine Verdoppelung der Bevölkerungszahl verzeichnen. Daraus kann geschlossen werden, in welchem Ausmass und mit welcher Geschwindigkeit sich St. Niklaus in Bezug auf die Wohnbevölkerung entwickelt hat.

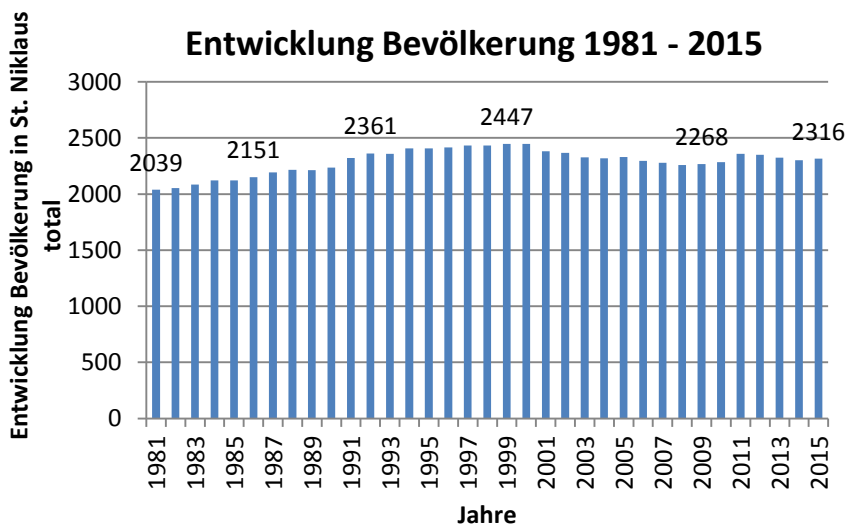
2.6.2 Entwicklung der Bevölkerungszahl in den letzten 35 Jahren

Im folgenden Abschnitt soll nun noch detaillierter auf die Entwicklung der Wohnbevölkerung in den letzten 35 Jahren eingegangen werden, indem die Entwicklung der Wohnbevölkerung von 1981 bis ins Jahr 2016 im Detail analysiert wird. Aus diesen Entwicklungen der Wohnbevölkerung soll abgeleitet werden, ob St. Niklaus zum heutigen Zeitpunkt bereits mit der Problematik der Abwanderung konfrontiert ist.

Aus der nebenstehenden Abbildung kann die Entwicklung der Bevölkerung zwischen 1981 bis ins Jahr 2015 ent-

nommen werden. Es kann ein konstanter Anstieg der Wohnbevölkerung bis ins Jahr 2000 ausgemacht werden. Im Jahr 2000 war die Bevölkerungszahl von St. Niklaus mit einem Wert von 2448 auf ihrem Maximum. In den darauf folgenden Jahren sank

Abbildung 16 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1981 - 2015 (total)



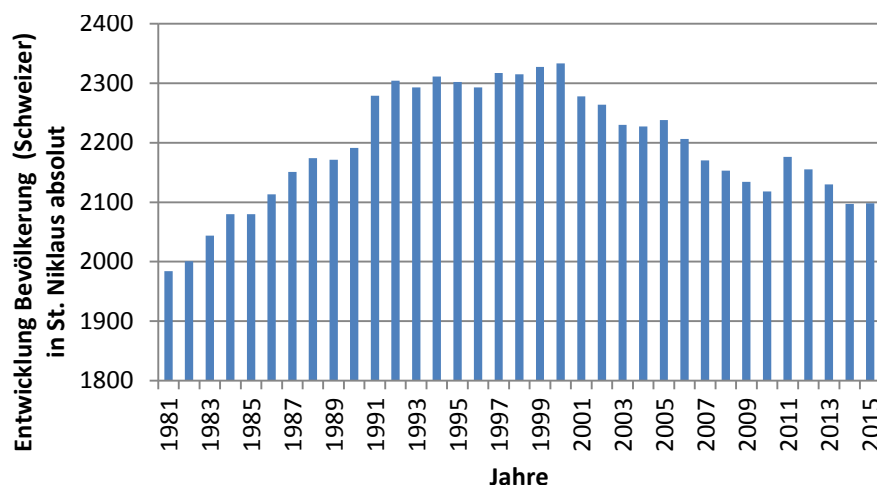
die Bevölkerungszahl Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

wieder etwas ein und schwankte in den Folgejahren bis ins Jahr 2015. Im Jahre 2015 zählte das Dorf 2316 Einwohner. Trotz dem Rückgang der Bevölkerungszahl in den letzten 15 Jah-

ren im Vergleich zum Jahr 2000 ist der Trend der Entwicklung der Wohnbevölkerung über die letzten 35 Jahre beobachtet dennoch ansteigend.

Zusätzliche Erkenntnisse über die Bevölkerungszahl und zu deren Zusammensetzung können den nachfolgenden Abbildungen entnommen werden. Dazu wird betrachtet, wie sich diese Zahl zusammensetzt in Bezug auf Schweizer und Ausländer. Anhand der Abbildung 17 kann relativ rasch erfasst werden, dass bis ins Jahr 2000 die Bevölkerungszahl der Schweizer in St. Niklaus kontinuierlich steigend war. Seit 2000 sinken die Einwohnerzahlen der Schweizer Bevölkerung in St. Niklaus. Einzig im Jahr 2011 konnte wieder ein Anstieg der Schweizer Wohnbevölkerung in St. Niklaus verzeichnet werden. In den darauf folgenden Jahren sank die Wohnbevölkerung mit Schweizer Staatsbürgerschaft bis heute.

Abbildung 17 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1981 - 2015

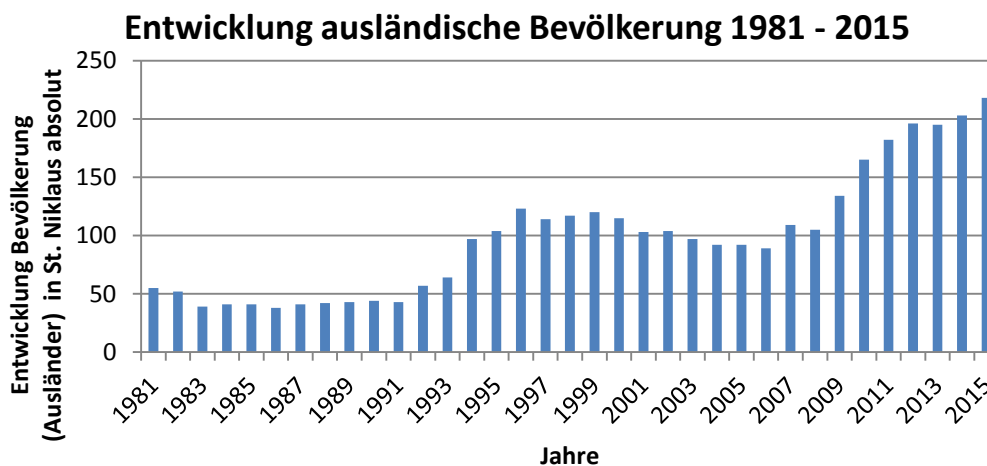


Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

Dem wird nun die Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung in St. Niklaus gegenübergestellt. Aus der Abbildung 18 kann die Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung in St. Niklaus entnommen werden. Da die Wohnbevölkerung in St. Niklaus recht konstant ist und in den letzten Jahren ein Rückgang der Schweizer in St. Niklaus zu verzeichnen ist, muss dieser Rückgang durch ausländische Einwohner ausgeglichen worden sein. Diese These lässt sich anhand der untenstehenden Abbildung bestätigen. Bis ins Jahr 1991 war die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung in St. Niklaus konstant. Seit 1992 ist ein Anstieg der ausländischen Wohnbevölkerung zu verzeichnen, der nach 2000 wieder etwas rückläufig

war. Seit dem Jahr 2008 steigt die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung in St. Niklaus kontinuierlich an und erreichte einen Stand von 218 im Februar 2016. Trotz der steigenden Ausländerzahl in St. Niklaus weist die Gemeinde im Jahr 2015 mit 9.4% im Vergleich immer noch einen recht tiefen Ausländeranteil auf. Der Ausländeranteil der Schweiz beträgt zur gleichen Zeit 24.3% und im Bezirk Visp 21.6% (Stand 2015) (BFS, 2016).

Abbildung 18 Entwicklung der Wohnbevölkerung 1981 - 2015 (Ausländer)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

2.6.3 Zuzug und Wegzug im Vergleich

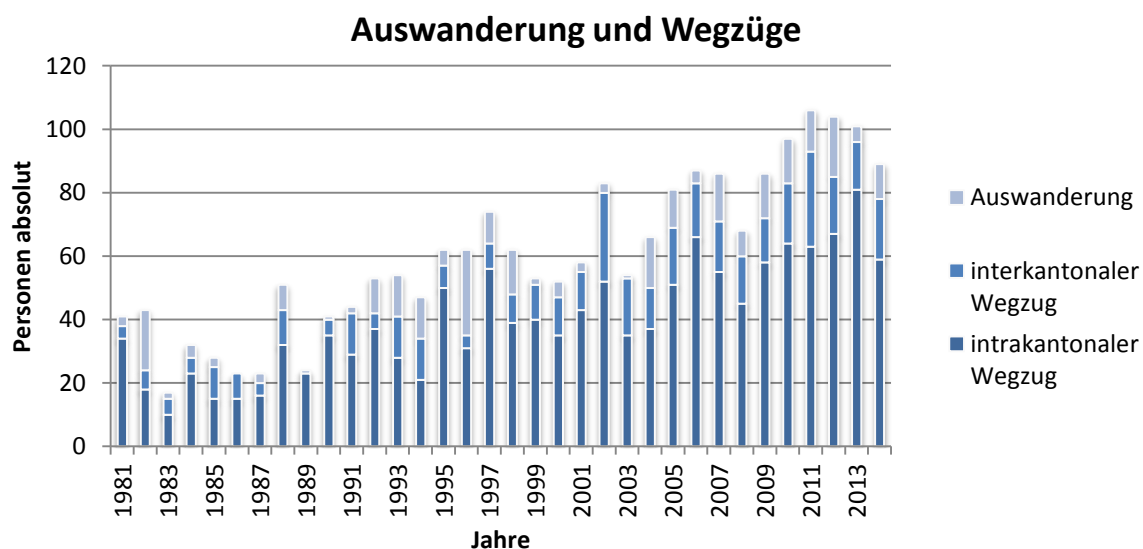
In diesem Kapitel soll eine Analyse von Wegzug und Auswanderung gemacht werden. Dem gegenübergestellt werden im Anschluss die Zuzüge und Einwanderungen. Schlussendlich werden die beiden Werte gemeinsam betrachtet und es wird ein Saldo ermittelt. Die Daten für die nachfolgenden Abbildungen wurden aus der interaktiven Datenbank STAT-TAB des BFS gewonnen.

2.6.3.1 *Wegzug und Auswanderung aus St. Niklaus*

In diesem Abschnitt soll eine Analyse von Wegzug und Auswanderung aus St. Niklaus gemacht werden. Die Abbildung der Wegzüge beinhaltet zum einen die intrakantonalen Wegzüge. Die intrakantonalen Wegzüge stellen Wegzüge innerhalb des Kantons dar, beispielsweise den Wohnortswechsel einer Person von St. Niklaus nach Visp. Weiter werden auch die interkantonalen Wegzüge in die Abbildung integriert. Bei einem interkantonalen Wegzug

zieht beispielsweise eine in St. Niklaus wohnhafte Person in eine Ortschaft des Kantons Bern. Als dritte Grösse wird die Auswanderung aus der Abbildung ersichtlich. Um für die Auswanderung ein Beispiel zu nennen, könnte eine in St. Niklaus wohnhafte Person ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen. Der allgemeine Trend von Auswanderung und Wegzug ist, wie aus der Abbildung zu entnehmen ist, steigend. Zwischen den einzelnen Jahren ergeben sich zum Teil Schwankungen, im Trend steigen die Wegzüge und die Auswanderung aus St. Niklaus jedoch kontinuierlich an. In allen Jahren stellt die Gruppe mit dem intrakantonalen Wegzug die grösste Gruppe dar. Beispielsweise verliessen im Jahr 2014 59 Personen St. Niklaus und zogen in einen anderen Wohnort im Kanton Wallis. Im Jahr zuvor waren dies sogar 81 Personen. Seit 2011 sinkt die Zahl der Auswanderungen und Wegzüge wieder etwas. Im Jahr 2011 verliessen insgesamt 106 Personen St. Niklaus. Seitdem ist der Wert wieder gesunken bis auf 89 Personen im Jahr 2014.

Abbildung 19 Auswanderung und Wegzug 1981 - 2014



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

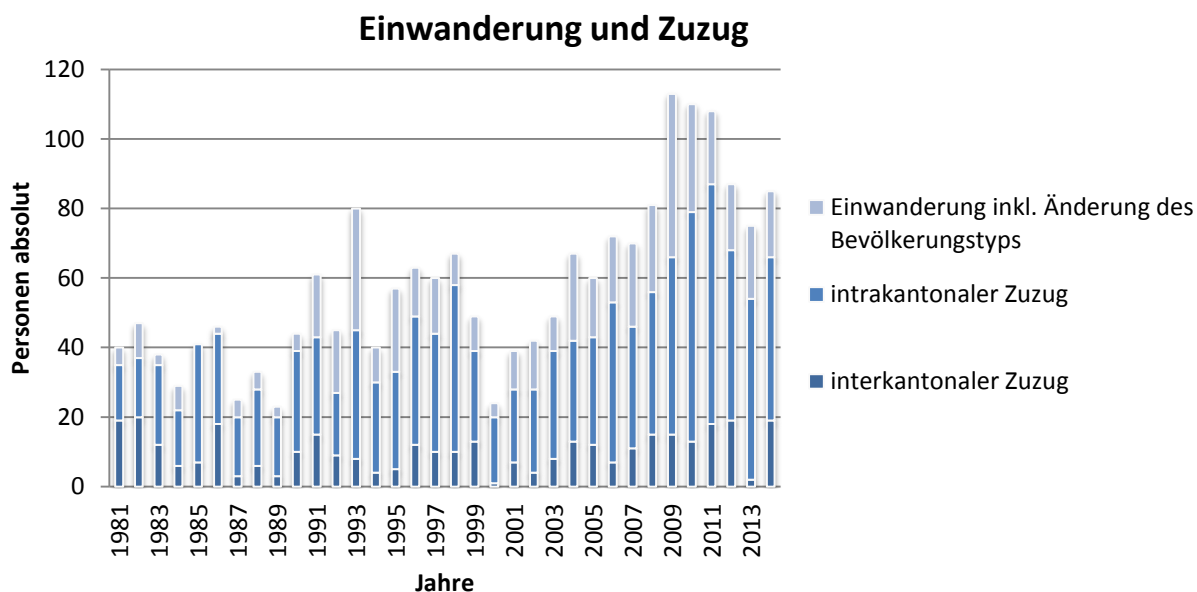
Dies deckt sich auch mit den Daten, welche von der Gemeinde St. Niklaus erhalten wurden. Die Gemeinde St. Niklaus erfasst jeweils die Wegzüge und Auswanderungen, um Trends auszumachen. Auch beim Vergleich dieser Zahlen zeigte sich, dass mit einem Anteil von 82% der grösste Teil der Personen, welche St. Niklaus verlassen, dies für einen anderen Wohnsitz im Wallis tun. 16% verlassen St. Niklaus für einen Wohnsitz in einem anderen Kanton und lediglich 2% verlassen die Schweiz gemäss Aufzeichnungen der Gemeinde.

2.6.3.2 Zuzüge nach St. Niklaus

Den Wegzügen und Abwanderungen gegenübergestellt ist analog über den gesamten Zeithorizont der letzten 35 Jahre betrachtet bei den Zuzügen und Einwanderungen ein Anstieg zu verzeichnen, wie dies aus der Abbildung 20 zu entnehmen ist. Aus der untenstehenden Abbildung können einerseits die Einwanderungen inklusive den Änderungen des Bevölkerungstyps entnommen werden. Als Definition des Begriffs Änderung des Bevölkerungstyp gibt das BFS in einer Medienmitteilung folgendes an: „Hierbei handelt es sich um den Saldo, der sich aus dem Wechsel einer Person von der ständigen Wohnbevölkerung (Aufenthaltsdauer von mind. 12 Monaten) zur nichtständigen Wohnbevölkerung (Aufenthaltsdauer von weniger als 12 Monaten) oder umgekehrt ergibt“ (2013). Zum anderen können auch die intra- und interkantonalen Zuzüge aus der Abbildung entnommen werden.

Allgemein ist beim Zuzug und der Einwanderung ein Anstieg im Zeithorizont zu verzeichnen. Die kleinste Gruppe stellen über die letzten 35 Jahre betrachtet die interkantonalen Zuzüge dar. Die zweitgrösste Gruppe umfasst die Einwanderungen. Nach wie vor fällt der grösste Teil der Zuzüge auf Personen, die innerhalb des Kantons ihren Wohnsitz nach St. Niklaus verlegen. Diese Zuzüge werden in der Abbildung als intrakantonale Zuzüge bezeichnet. Lesebeispiel: Im Jahre 2014 waren dies beispielsweise 47 Personen, welche nach St. Niklaus gezogen sind. Gesamthaft betrachtet über die letzten 35 Jahre kamen in den Jahren 2009 bis 2011 die meisten Personen nach St. Niklaus. Die tiefsten Werte wurden in den Jahren 1987, 1989 und 2000 verzeichnet.

Abbildung 20 Einwanderung und Zuzug 1981 - 2014

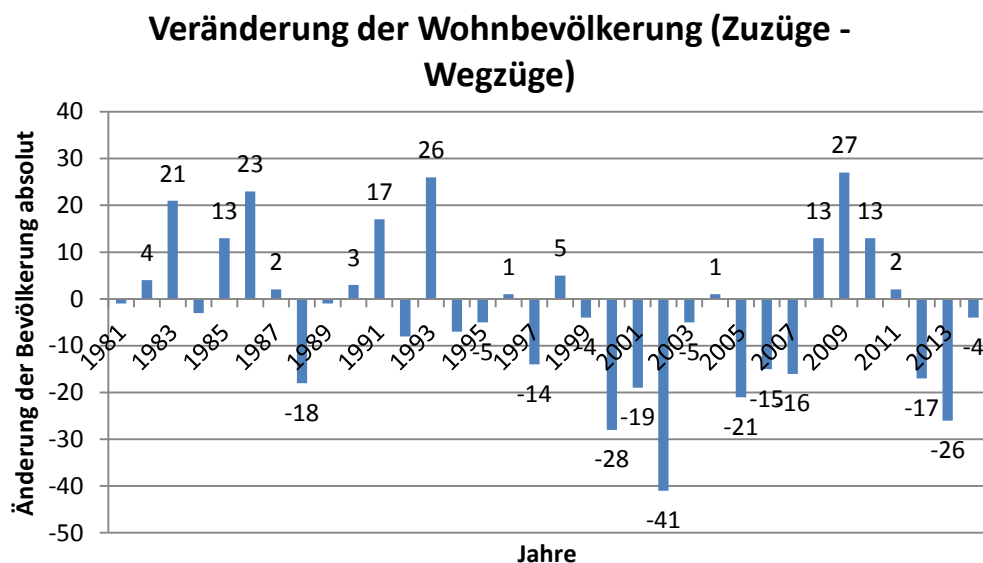


Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

2.6.4 Vergleich zwischen Weg- und Zuzügen

In einem letzten Schritt wird nun die Differenz der Zuzüge und Wegzüge für St. Niklaus ermittelt, um eine endgültige Aussage über Zu- und Wegzug zu ermöglichen. Aus diesem Grund wurde die Abbildung 21 erstellt, bei der die Zuzüge und Einwanderungen von den Wegzügen und Auswanderungen abgezogen wurden. Positive Werte stellen hierbei eine Zunahme der Wohnbevölkerung ($\text{Zuzug} > \text{Wegzug}$) und negative Werte eine Abnahme der Wohnbevölkerung ($\text{Wegzug} > \text{Zuzug}$) dar. Die Werte werden in Personen angegeben. Aufgrund dieser Abbildung lässt sich kein genauer Trend ausmachen im Zeithorizont über die letzten 35 Jahre, da in einigen Jahren mehr Leute zu- als weggezogen sind und umgekehrt. Dies deckt sich auch mit der Abbildung 16, aus der die Erkenntnis gewonnen werden konnte, dass die Bevölkerungszahl seit dem Jahr 2000 schwankend ist. Die Zahlen aus der untenstehenden Abbildung decken sich nicht vollständig mit der Abbildung 16 im Kapitel 2.6.2, da in der untenstehenden Abbildung auch die Änderungen der Bevölkerungstypen berücksichtigt wurden. Diese Änderungen wurden bei der Abbildung 16 nicht berücksichtigt. Diese Abbildung wies lediglich die Anzahl der Personen aus, die in den Referenzjahren in St. Niklaus wohnhaft waren.

Abbildung 21 Veränderung der Wohnbevölkerung 1981 - 2014



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

In diesem Zusammenhang soll eine weitere Grösse überprüft werden. Die untenstehende Tabelle vergleicht die prozentualen Anteile der Einwanderung und Zuzüge, bzw. Auswanderung und Wegzüge der Gemeinden St. Niklaus und Visp im Jahre 2014. Da Visp zentral gelegen ist und viele Arbeitsplätze aufzuweisen hat und aufgrund der Bautätigkeiten in Visp, wird überprüft, ob Visp tatsächlich einen Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen hat und wie sich dieser von der Bevölkerungssituation in St. Niklaus unterscheidet. Demnach werden nun Kennzahlen von St. Niklaus mit den Kennzahlen von Visp verglichen, um Aussagen zur Attraktivität von St. Niklaus machen zu können. Die Prozentangaben wurden errechnet, indem die absoluten Zahlen der Ein- und Auswanderungen bzw. der Zu- und Wegzüge mit dem Bevölkerungsbestand aus dem Dezember 2014 dividiert wurden, um so die Gemeinden miteinander vergleichbar zu machen. Die Daten stammen aus dem STAT-TAB, der interaktiven Datenbank des BFS. Aus der untenstehenden Abbildung kann herausgelesen werden, dass Visp in allen drei Bereichen der Zuzüge und Einwanderungen den grösseren prozentualen Anteil ausweisen kann als St. Niklaus. Deshalb kann die These formuliert werden, dass Visp attraktiver für Zuzüge ist.

Bei den Auswanderungen und den Wegzügen ergibt sich ein gegenteiliges Bild. Die Auswanderung, der interkantonale und intrakantonale Wegzug aus St. Niklaus sind prozentual

tiefer als in Visp, in Relation zum Bevölkerungsbestand. Darum kann festgehalten werden, dass St. Niklaus weniger mit der Abwanderung zu kämpfen hat als Visp. Allerdings kann die Abwanderung aus Visp durch die hohe Einwanderung und Zuzüge ausgeglichen werden, in St. Niklaus liegt der Wert der Zuzüge gering tiefer als der Wert der Abwanderungen. So ergibt sich ein Saldo von minus 0.17% in St. Niklaus und ein Plus von 1.25% in Visp für das Jahr 2014.

Tabelle 1 Vergleich Bevölkerung Visp - St. Niklaus (Dezember 2014)

	St. Niklaus	Visp
Bevölkerungsbestand (Stand Dezember 2014)	2291	7498
Einwanderung und Zuzug		
Einwanderung in % des Bevölkerungsbestandes	0.83%	1.81%
interkantonaler Zuzug in % des Bevölkerungsbestandes	0.83%	1.36%
intrakantonaler Zuzug in % des Bevölkerungsbestandes	2.05%	4.73%
TOTAL Einwanderung und Zuzug	3.71%	7.91%
Auswanderung und Wegzug		
Auswanderung in % des Bevölkerungsbestandes	0.48%	0.97%
interkantonaler Wegzug in % des Bevölkerungsbestandes	0.83%	1.83%
intrakantonaler Wegzug in % des Bevölkerungsbestandes	2.58%	3.85%
TOTAL Auswanderung und Wegzug	3.88%	6.66%
Saldo (Zuzug - Wegzug)	-0.17%	1.25%

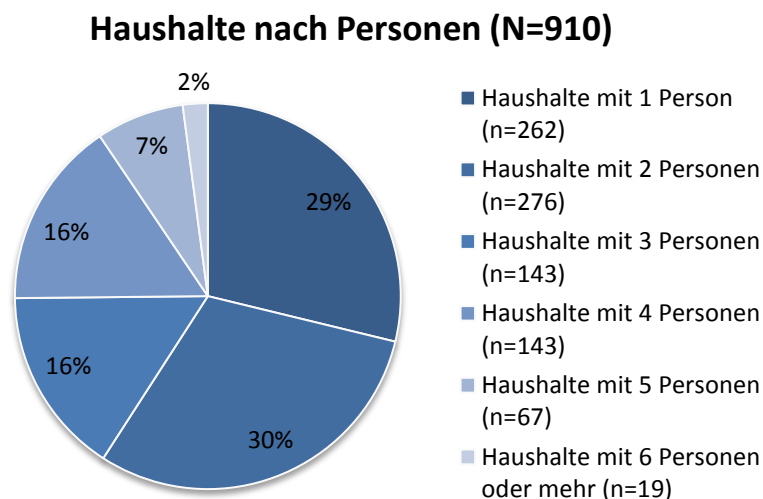
Allerdings muss in diesem Zusammenhang noch angemerkt werden, dass hier lediglich ein Jahr für die Analyse betrachtet wurde. Dies gibt nur ein oberflächliches Bild der Situation. Aus diesem Grund wird hier noch die Bevölkerungsentwicklung von Visp und St. Niklaus zwischen den Jahren 2000 und 2014 analysiert. In Visp ist der Bevölkerungsstand um 14.8% angestiegen von 6527 auf 7498. Demgegenüber ist der Bevölkerungsbestand von St. Niklaus in der gleichen Zeitperiode um 5.8% von 2432 auf 2291 zurückgegangen. Anhand dieser Zahlen wird der Trend einer Verschiebung in Richtung der Agglomerationen noch deutlicher.

2.7 Struktur der Haushalte in St. Niklaus

In diesem Abschnitt der Bachelorarbeit soll die Struktur der Haushalte in St. Niklaus dargestellt und analysiert werden.

Abbildung 22 Haushalte nach Personen

Aus der nebenstehenden Abbildung können die Anteile der Haushalte in Abhängigkeit der in einem Haushalt wohnhaften Personen aus dem Jahre 2014 entnommen werden. Die grössten Anteile bilden Haushalte mit ein oder

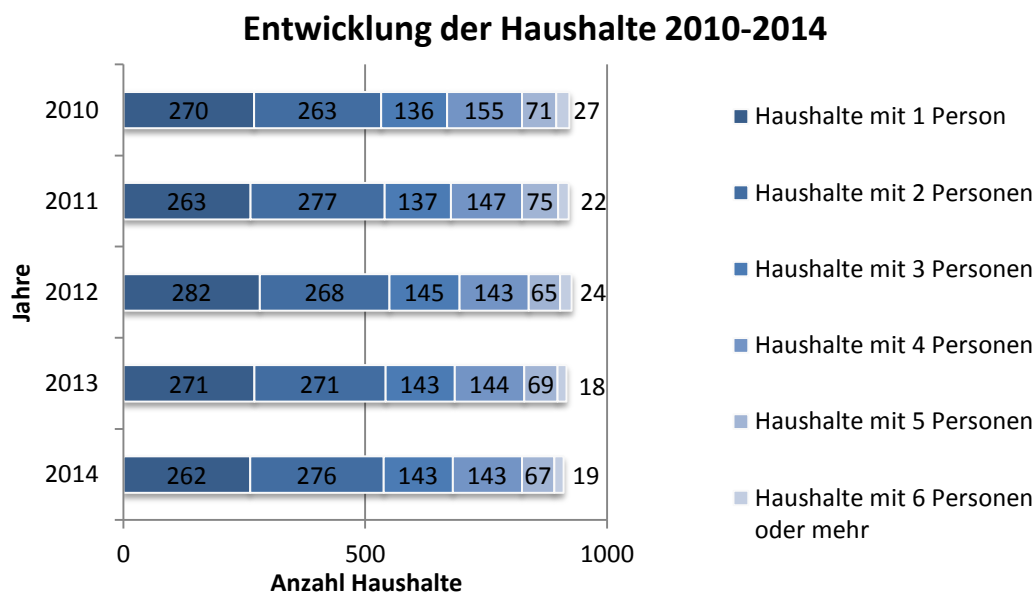


Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

zwei Personen. Diese Haushalte repräsentieren fast drei Fünftel der gesamten Haushalte. Die Haushalte mit drei oder vier Personen sind jeweils mit 16% vertreten. Seltener sind Haushalte mit fünf Personen mit einem Anteil von sieben Prozent, gefolgt von Haushalten mit sechs oder mehr Personen mit einem Anteil von zwei Prozent der gesamten Haushalte. Durchschnittlich leben in St. Niklaus 2.49 Personen in einem Haushalt. Im Vergleich mit der Gesamtschweiz mit einem Wert von 2.25 Personen pro Haushalt ist die durchschnittliche Anzahl Personen pro Haushalt in St. Niklaus sogar ein klein wenig höher (BFS, 2014).

Werden die Haushalte in den Jahren von 2010 bis 2014 verglichen, kann festgestellt werden, dass es im Jahr 2014 insgesamt zwölf Haushalte weniger gab in St. Niklaus als noch im Jahr 2010. Die Aufteilung nach Personen pro Haushalt ist beinahe gleich geblieben in den Vergleichsjahren. Nur die Haushalte mit zwei und drei Personen haben über die Jahre betrachtet etwas zugelegt, bei den anderen Haushalten ist in den Jahren ein Rückgang zu verzeichnen. Allerdings können die Werte von Jahr zu Jahr variieren.

Abbildung 23 Entwicklung der Haushalte 2010 - 2014



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an STAT-TAB

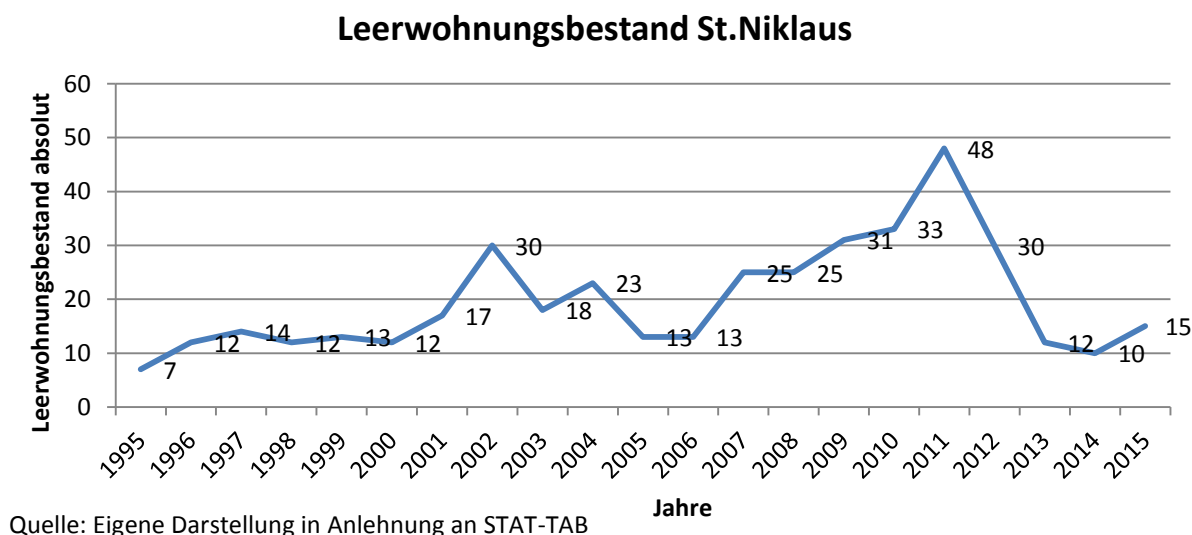
Gemäss Angaben der Gemeinde St. Niklaus stehen in der Gemeinde insgesamt 1'410 Wohnungen zur Verfügung. Um den Begriff der Wohnung zu definieren, hat die Gemeinde folgende Regelung: „Eine Wohnung beinhaltet eine eigene Küche oder eine Kochnische.“ Nur diese werden von der Gemeinde als Wohnungen erfasst. Gemäss der Abbildung 23 waren 910 Wohnungen im Jahr 2014 belegt. Gemäss Angaben der Gemeinde wurden 144 Wohnungen als Zweitwohnungen genutzt, zwei Wohnungen anderweitig genutzt, 22 Wohnungen waren unbewohnbar und bei 309 Wohnungen wurde keine Angabe gemacht. Demnach waren im Jahr 2014 in St. Niklaus 25 freistehende Wohnungen verfügbar. Diese Zahl muss allerdings mit Vorsicht betrachtet werden, da bei 309 Wohnungen keine Angabe gemacht wurde und auch die restlichen Daten nicht als komplett aussagekräftig betrachtet werden können. Ebenfalls deckt sich dieser Wert nicht mit der nachfolgenden Analyse.

2.7.1 Leer stehende Wohnungen

Im Zusammenhang mit den Haushalten soll auch ein Rückschluss zu den leer stehenden Wohnungen gemacht werden. Im Wallis gab es im Jahr 2015 4'878 leer stehende Wohnungen. Dies ist seit dem Jahre 2010 eine Zunahme von etwa 121%. In diesem Jahr gab es im Wallis nur 2'207 leer stehende Wohnungen. Seit etwa diesem Zeitpunkt stieg der Leerwoh-

nungsbestand im Wallis massiv an. Insgesamt weist der Kanton Wallis im Jahre 2015 einen Anteil von etwa 2.03% leer stehenden Wohnungen aus, bei einem gesamten Wohnungsbestand von 239'646. Im Vergleich mit der Gesamtschweiz mit einem Anteil von 1.19% ist dieser Wert deutlich höher. Dem gegenübergestellt wird nun der Leerwohnungsbestand von St. Niklaus. Aus der Abbildung 24 kann der Verlauf der leer stehenden Wohnungen im Zeithorizont von 1995 bis 2015 betrachtet werden. Maximal lag der Wert im Jahr 2011 bei 48. Im Jahr 2015 gab es in St. Niklaus 15 leer stehende Wohnungen. Rechnet man dies prozentual auf die 1'410 bestehenden Wohnungen hoch, liegt der Leerwohnungsbestand in St. Niklaus im Jahre 2015 bei etwa einem Prozent. Dieser Wert ist im Vergleich zum Wallis tiefer, sollte jedoch trotzdem fortlaufend überprüft werden (STAT-TAB, 2016).

Abbildung 24 Leerwohnungsbestand St. Niklaus



2.8 Schlussfolgerungen zur Allgemeinsituation in St. Niklaus

Nach den Erkenntnissen der letzten Kapitel kann festgehalten werden, dass St. Niklaus noch wenig mit dem Problem der Abwanderung zu kämpfen hat. Dennoch zeigt sich anhand der Zahlen, dass die Abwanderung in den nächsten Jahren zu einem Problem für die Gemeinde werden kann. Es gibt den Trend, dass Schweizer St. Niklaus verlassen. Bislang wurde dieser Trend allerdings durch den Anstieg des Ausländeranteils verschleiert und ausgeglichen. Bei der Durchführung des Zukunftstages zeigte sich, dass es von Nöten ist, die Bedürf-

nisse der Bevölkerung zu ermitteln und aus den Erkenntnissen dieser Bedürfnisse Handlungsweisen und Strategien abzuleiten, um der Abwanderung entgegenzuwirken und die Wohnsituation zu optimieren. Dies wird in den nächsten Kapiteln aufgegriffen.

3 Empirische Untersuchung

Nach den einleitenden Kapiteln zur Situation in St. Niklaus, zur Bevölkerungsentwicklung und der Wohnsituation generell sollen in diesem Kapitel die Resultate der empirischen Befragungen präsentiert werden. Zuerst werden die Untersuchungsmethodik, das Vorgehen bei der Datenerhebung, die Validierung und Auswertung der Daten vorgestellt. Im Anschluss an dieses einführende Kapitel werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchungen einzeln dargelegt.

3.1 Untersuchungsmethodik

Als erstes wird die Untersuchungsmethodik der beiden Befragungen erläutert und die Fragestellungen der jeweiligen Befragungen präsentiert. Die Daten zur empirischen Untersuchung zur Wohnsituation wurden anhand von zwei Befragungen gesammelt. Sowohl bei der Bevölkerung wie auch bei den auswärtigen Mitarbeitern der Scintilla AG wurden die Bedürfnisse und Einschätzungen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus gesammelt. Die Bedürfnisse wurden anhand von zwei auf die Zielgruppe angepassten Fragebögen erfasst. Die Befragungen wiesen allerdings auch Gemeinsamkeiten auf, um schlussendlich die Resultate der beiden Befragungen miteinander vergleichbar zu machen. Der Fragebogen der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG befindet sich im Anhang I und der Fragebogen der Bevölkerung im Anhang II zur Einsicht. Dabei wurden je nach Fragebogen unterschiedliche Fragestellungen verfolgt, die im Folgenden einzeln präsentiert werden.

3.1.1 Fragestellungen Umfrage auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG

Bei der Befragung der Scintilla AG wurden vor allem zwei Fragestellungen verfolgt. Die Fragestellungen lauten:

Fux Nicolas

1. Aus welchem Grund haben sich die befragten auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG gegen einen Wohnsitz in St. Niklaus entschieden?

2. Wo sehen die befragten Mitarbeiter die Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus?

3.1.2 Fragestellungen Umfrage Bevölkerung St. Niklaus

Analog zur Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG wurden auch bei der Befragung der Bevölkerung Fragestellungen verfolgt. Anhand der Befragung der Bevölkerung sollten drei Fragestellungen geklärt werden.

1. Wie zufrieden ist die Bevölkerung von St. Niklaus in Bezug auf die Wohnsituation und welche Punkte gefallen ihnen bzw. gefallen ihnen nicht in Bezug auf die Wohnsituation?

2. Welche Gründe sieht die Bevölkerung von St. Niklaus, dass sich ein Auswärtiger nicht für St. Niklaus als Wohnort entscheidet?

3. Welche Veränderungen muss die Gemeinde St. Niklaus einleiten, um die Wohnsituation in St. Niklaus zu verbessern und attraktiver zu gestalten?

3.1.3 Operationalisierung

Nachdem die verfolgten Fragestellungen der Befragungen geklärt wurden soll die Untersuchungsmethodik aufgezeigt werden. Zur Erhebung der Daten wurde die Form der schriftlichen Befragung gewählt. Bei der Befragung der Bevölkerung von St. Niklaus bestand auch die Möglichkeit, online an der Befragung teilzunehmen. In den Fragebögen wurden offene sowie geschlossene Fragen gestellt. Die geschlossenen Fragen dienen dazu, die Struktur der Befragten auszumachen und einen allgemeinen Eindruck zu erhalten, sowie die Daten präsentierbar zu machen. Dennoch wurde bei den offenen Fragen den Befragten die Möglichkeit geboten, sich frei zu den Sachverhalten zu äussern und dadurch die Befragung mit individuellen Eindrücken anzureichern. Durch die offenen Fragen kann ein hoher Freiheitsgrad der Befragten garantiert werden.

Fux Nicolas

Bei der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG wurden sämtliche festangestellten Mitarbeiter der Scintilla AG angeschrieben, welche ihren Wohnsitz nicht in St. Niklaus haben. Die temporären Angestellten der Scintilla AG wurden hierbei nicht berücksichtigt. Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse mit Hilfe einer Teilerhebung zusammengetragen.

Beim Fragebogen an die Bevölkerung wurde ebenfalls die Methodik einer Teilerhebung gewählt. Hierzu wurden Adressen der Bevölkerung zusammengetragen, die ein gutes Abbild der Grundgesamtheit der Bevölkerung darstellen sollten.

Bei beiden Fragebögen wird kein Anspruch auf Repräsentativität gemacht und es kann darum kein allgemeingültiger Schluss zu den Ergebnissen gemacht werden. Die Befragungen dienen lediglich dazu, einige allgemeine Trends auszumachen.

3.1.4 Entwurf der Fragebögen

Die Fragebögen - sowohl für die Bevölkerung wie auch für die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG - wurden anhand von Literaturrecherchen und Gesprächen mit diversen Parteien erarbeitet. Zusätzlich wurden die Fragestellungen und Bedürfnisse der Gemeinde St. Niklaus sowie der Verantwortlichen der Raiffeisenbank Mischabel- Matterhorn berücksichtigt und in die Fragebögen eingearbeitet.

3.1.5 Validierung der Fragebögen

Nach der Erstellung eines ersten Entwurfs der Fragebögen wurden diese mit dem betreuenden Dozenten und den Verantwortlichen der Gemeinde St. Niklaus diskutiert und entsprechend überarbeitet. Der Fragebogen für die Bevölkerung wurde zusätzlich noch an die Mitglieder der Arbeitsgruppe der Raiffeisenbank Mischabel- Matterhorn gesandt, welche ebenfalls noch Anmerkungen anbrachten, welche in die Fragebögen eingearbeitet wurden. Danach war der Fragebogen für den Pretest bereit.

3.1.6 Pretest

Nach der Validierung der Fragebögen durch die Verantwortlichen wurde ein Pretest mit einigen Personen durchgeführt, um eventuelle Schwachstellen der Fragebögen aufzudecken und eventuelle Fehlinterpretationen zu eliminieren. Nach dem Pretest konnten die gewonnen Erkenntnisse ebenfalls in die Fragebögen eingearbeitet werden und konnten somit zur Verteilung freigegeben werden.

3.2 Erhebung der Daten

Die Fragebögen wurden in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut der HES-SO Valais/Wallis im Technopôle in Siders erstellt. Frau Danjiela Lacic, welche dort beschäftigt ist, hat die fertigen Fragebogen ins System übernommen und die Fragebögen in PDF-Format, sowie die Links zur Onlineteilnahme erstellt. Die Fragebögen wurden im Anschluss kontrolliert und letzte Änderungen wurden getätigt. Der Druck der Fragebögen inklusive Begleitbrief konnte in der Primarschule St. Niklaus auf Kosten der Gemeinde St. Niklaus durchgeführt werden. Die Umschläge für den Versand wurden von der Gemeinde St. Niklaus zur Verfügung gestellt. Dem Fragebogen für die Bevölkerung wurde des Weiteren noch ein Rücksendeumschlag beigelegt, damit diese den ausgefüllten Fragebogen zurücksenden konnten. Im Anschluss wurden die Fragebögen per Post an die ausgewählten Personen versandt. Für diese Kosten ist ebenfalls die Gemeinde St. Niklaus eingestanden. Die Details zu den einzelnen Fragebögen folgen später in dieser Arbeit.

Die Fragebögen der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG konnte von den Mitarbeitern im Portierbüro der Scintilla abgegeben werden und für die Bevölkerung war ein Rücksendeumschlag dem Fragebogen beigelegt. Es bestand ebenfalls die Möglichkeit, die ausgefüllten Fragebögen direkt auf dem Gemeindebüro abzugeben.

Allgemein wurde mit einer Rücklaufquote von etwa 30 bis 40 Prozent gerechnet. Diese Rücklaufquote konnte bei der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG nicht erreicht werden, wie später im Befragungssteckbrief im Kapitel 4.1 ersichtlich wird. Bei der Befragung der Bevölkerung von St. Niklaus konnte die angestrebte Rücklaufquote erreicht

werden. Anhand dieser Angabe kann bereits ausgemacht werden, dass die Bevölkerung grösseres Interesse an der Befragung gezeigt hat als dies bei den auswärtigen Mitarbeitern der Scintilla AG der Fall war.

3.3 Auswertungsmethode

Die Resultate und Antworten der eingesammelten Fragebögen wurden in Microsoft Excel zusammengetragen und im Anschluss mit den Programmen Sofastats, Microsoft Excel und R Statistics for Computing ausgewertet. Die Fragebögen wurden, wie bereits angedeutet wurde, mit dem Programm Sphinx erstellt und die Fragebögen hätten zur Auswertung auch eingescannt und danach in ein Microsoft Excel Dokument exportiert werden können. Aufgrund der überschaubaren Rücklaufquote wurde allerdings darauf verzichtet und die Daten wurden von Hand in Microsoft Excel eingetragen. Die Eingaben wurden zweifach kontrolliert, wodurch eine Fehlübertragung der Daten ausgeschlossen werden kann.

Mithilfe von Microsoft Excel und R for Statistical Computing wurden die statistischen Berechnungen durchgeführt und die Grafiken für die Darstellung der Ergebnisse generiert. Die Resultate der offenen Fragen befinden sich in ungekürzter und Form im Anhang III und IV. Diese werden dort in nicht redigierter Form wiedergegeben. Für die Auswertung und Darstellung der Resultate im Rahmen dieser Arbeit wurden diese zum Teil thematisch zusammengefasst.

3.3.1 Test auf Signifikanz

Bei den Vergleichen der Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Fragen der Fragebögen wurde ebenfalls die Überprüfung auf statistische Signifikanz durchgeführt. Als Definition des Begriffes Signifikanz wird im Statistik Lexikon auf der Website Statista sinngemäss folgendes gesagt: Wenn ein statistisches Ergebnis als signifikant bezeichnet wird, so drückt dies aus, dass die Irrtumswahrscheinlichkeit, dass eine Hypothese zutrifft nicht über einem festen Niveau liegt (2016). Das bedeutet einfach ausgedrückt, ein signifikantes Ergebnis kann nicht durch Zufall erklärt werden.

3.3.2 Bootstrap Test für Mittelwerte bei diskreten Daten und vielen Bindungen

Zur Überprüfung der Signifikanzen wurde der Bootstrap Test für Mittelwerte bei diskreten Daten und vielen Bindungen verwendet. Es wurde der Monte Carlo Mittelwerttest genutzt. Dieser Test wurde vom Dozent für Statistik der HES-SO Valais/Wallis, Ruppen Paul, für R for Statistical Computing im Paket Varia geschrieben. Im Falle eines Einstichprobentests kann überprüft werden, ob der Nullhypothesen Parameter ausserhalb oder innerhalb des Vertrauensintervalls ist. Bei Zweistichprobentests werden zwei Variablen in Beziehung der Vertrauensintervallgrenzen verglichen. Dieses Verfahren wurde auch bei der Überprüfung auf Signifikanz bei den Ergebnissen der vorliegenden Befragungen verwendet. Die Mittelwerte unterscheiden sich signifikant, wenn sich die Vertrauensintervalle der beiden Mittelwerte nicht überschneiden. Gibt es innerhalb der Vertrauensintervalle Überschneidungen, so kann nicht von einem signifikanten Ergebnis ausgegangen werden. Dieser Test eignet sich in Fällen, in denen weder ein t-Test noch ein Wilcoxon-Test verwendet werden kann (Ruppen, 2016).

Beim Monte Carlo Mittelwerttest wird lediglich geprüft, ob sich die Vertrauensintervalle überschneiden oder nicht. In den meisten Fällen in dieser Arbeit wird dieser Test verwendet für die Beurteilung, ob ein Unterschied zwischen den Resultaten als signifikant eingestuft werden kann. Beim Monte Carlo Mittelwerttest wird allerdings kein p- Wert errechnet, weshalb dieser auch nicht angegeben werden kann.

3.3.3 Vertrauensintervall

Um den Begriff des Vertrauensintervalls zu definieren, wird auf die Definition des BFS zurückgegriffen. Bei Stichprobenerhebungen kann nur ein Teil der Grundgesamtheit abgebildet werden und die erhaltenen Ergebnisse sind immer mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Die Unsicherheit ist abhängig von der Stichprobengrösse, den Antwortausfällen und der Streuung der betrachteten Merkmale in der Grundgesamtheit. Die obere und untere Grenze des Vertrauensintervall liegen umso weiter auseinander, umso ungenauer die Resultate sind. Eine derartige Quantifizierung setzt voraus, dass die Stichprobe zufällig gezogen wurde und ein gutes Abbild der Grundgesamtheit darstellt.

Das Vertrauensintervall hängt vom Konfidenz-Niveau (Vertrauensniveau) ab und ist in der Regel bei 95% angesetzt. Dies bedeutet, dass wenn die Erhebung wiederholt werden würde, in 95% der Fälle die Resultate innerhalb des Vertrauensintervalls liegen würden. Demzufolge bedeutet Vertrauensintervall, dass es unwahrscheinlich aber nicht ausgeschlossen ist, dass der Parameter nicht im berechneten Vertrauensintervall liegt (Statistische Grundlagen - Definitionen, 2016).

4 Empirische Ergebnisse: Befragung auswärtige Mitarbeiter

In diesem Teil sollen die empirischen Ergebnisse der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG präsentiert werden. In einem ersten Teil werden anhand des Befragungssteckbriefs einige allgemeine Informationen zur Befragung aufgezeigt. In einem zweiten Teil wird die Struktur der Befragten aufgedeckt und logische Zusammenfassungen gemacht, um aussagekräftige Rückschlüsse aus den Resultaten zu ziehen. Im dritten Teil der Auswertung der empirischen Ergebnisse der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG sollen die weiteren Resultate aus der Befragung aufgezeigt werden und Zusammenhänge zwischen den Fragen aufgedeckt werden.

Mit der Variable N wird die Gesamtanzahl der abgegebenen Antworten angegeben. Das kleine n bezeichnet die Anzahl der einzelnen Antworten je Kategorie der Grundgesamtheit.

4.1 Befragungssteckbrief Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG

Untenstehend befindet sich der Befragungssteckbrief für die Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG.

Tabelle 2 Befragungssteckbrief Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG

Zeitraum der Befragung	17. März 2016 – 04. April 2016
Methode	Schriftliche Befragung
Umfragesoftware	Sphinx
Auswertungsmethode	<ul style="list-style-type: none">- SOFA Statistics- Microsoft Excel 2010- R for Statistical Computing Version 3.0.2
Bemerkungen zur Auswertung	Es wurden alle vollständig ausgefüllten Fragebögen berücksichtigt. Zusätzlich wurden auch die teilweise ausge-

	füllten Fragebögen berücksichtigt. Das Total der Antworten ist mit „N“ angegeben und kann dementsprechend unterschiedlich sein.
Anzahl verteilte Fragebögen	311
Anzahl Fragebogen zurück	69
Beteiligungsquote Befragung	22%

4.2 Beschaffung der Mitarbeiterdaten für die Befragung der auswärtigen Mitarbeiter

Befragt wurden alle Festangestellten der Scintilla AG, welche nicht in St. Niklaus wohnhaft sind. Die Namen und Adressen für die Befragung konnten von der Personalabteilung der Scintilla AG erhalten werden. Im Anschluss wurden die Fragebögen mit einem Begleitbrief per Post an alle auswärtigen Mitarbeiter versandt. Die ausgefüllten Fragebögen konnten von den Mitarbeitern im Portierbüro der Scintilla AG abgegeben werden, wo sie in regelmässigen Abständen eingesammelt wurden.

4.3 Hypothesen Befragung auswärtige Mitarbeiter

Aus der untenstehenden Tabelle können die vier Hypothesen für die Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG entnommen werden. Diese werden im Verlauf der Auswertung wieder aufgegriffen und es wird überprüft, ob die Hypothesen zutreffend gewählt wurden.

Tabelle 3 Hypothesen Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG

Hypothese 1	Die Mehrheit der Befragten schätzt die Wohnsituation in St. Niklaus positiv ein, wobei es Unterschiede aufgrund der Dauer des Arbeitsverhältnisses in der Scintilla AG gibt.
Hypothese 2	Die Mehrheit der Befragten schätzt die Wohnsituation in St. Niklaus positiv ein, wobei es Unterschiede gibt, ob die befragte Person Wohneigentum am Wohnort besitzt oder nicht.
Hypothese 3	Die Mehrheit der Befragten schätzt die Wohnsituation in St. Niklaus posi-

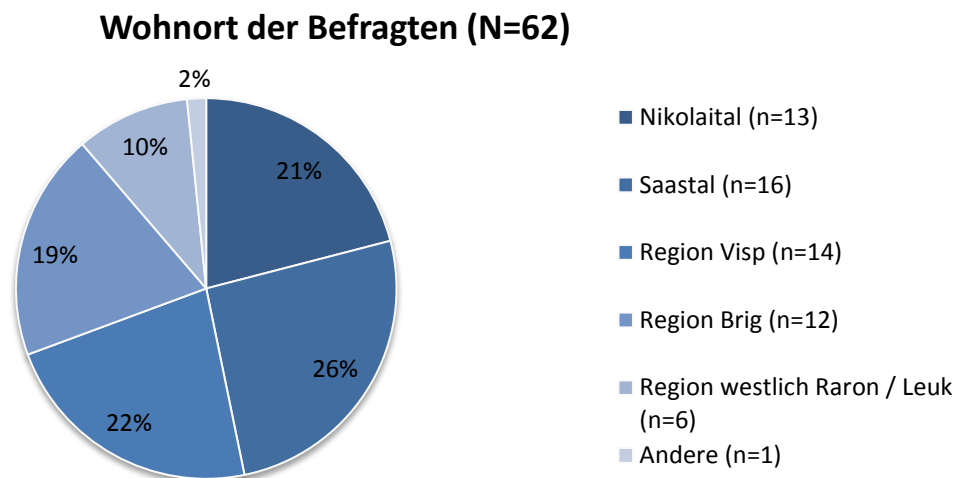
	tiv ein, wobei es Unterschiede gibt, wie häufig ein auswärtiger Mitarbeiter der Scintilla AG Kontakte mit einer in St. Niklaus wohnhaften Person pflegt.
Hypothese 4	Die Mehrheit der Befragten gibt an, dass sie vor allem wegen Eigentum am Wohnort und der sozialen Verbundenheit mit dem derzeitigen Wohnort nicht in St. Niklaus wohnen. Die allgemeine Wohnsituation von St. Niklaus spielt für die Befragten eine zweitrangige Rolle.

4.4 Profil der Befragten

In diesem Abschnitt wird ein allgemeiner Überblick über die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG gegeben, welche den Fragebogen ausgefüllt haben.

4.4.1 Wohnort der Befragten nach Regionen

Abbildung 25 Wohnort der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

Im Kapitel 2.3.2 wurde bereits geklärt, dass 59% der Mitarbeiter der Scintilla AG nicht in St. Niklaus wohnhaft sind. Hier wird aufgezeigt, aus welchen Orten und Regionen diese stammen. In der obenstehenden Abbildung wurden die Antworten zur besseren Übersicht nach Regionen zusammengefasst. In der Region Nikolaital werden Personen aus den Ge-

Fux Nicolas

meinden Zermatt (n=1), Täsch (n=2), Randa (n=1), Grächen (n=5), Embd (n=1) und Törbel (n=3) zusammengefasst. Die Region Saastal beinhaltet die Personen aus den Gemeinden Saas-Almagell (n=1), Saas-Balen (n=2), Saas-Grund (n=1), Stalden, Eisten und Kalpetran (n=12). Die Region Visp beinhaltet Personen aus den Gemeinden Visp (n=10), Visperterminen (n=1), Staldenried (n=1), Baltschieder (n=1) und Ausserberg (n=1). Brig (n=3), Glis (n=4) und Naters (n=5) sind in der Region Brig integriert und die Region westlich Raron / Leuk beinhaltet Mitarbeiter aus den Gemeinden Raron (n=1), Gampel (n=3) und Wiler im Lötschental (n=2). Eine befragte Person hat angegeben, dass sie aus Borex im Kanton Waadt stammt.

Aus der obenstehenden Abbildung 25 kann herausgelesen werden, dass die Regionen Nikolaital und Saastal fast die Hälfte der Grundgesamtheit ausmachen (47%). Auch die Regionen Visp und Brig sind mit etwa je einem Fünftel der Grundgesamtheit vertreten. Aus der Region westlich Raron und Leuk stammen nur 6 Personen, was einen Zehntel der Grundgesamtheit darstellt.

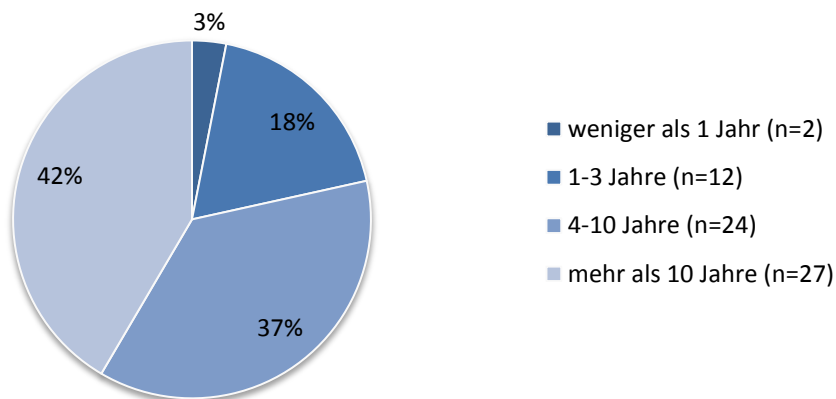
Auch bei weiteren Vergleichen in dieser Arbeit werden die Resultate jeweils nach den Regionen verglichen, da diese Zusammenfassung der Auswertung mehr Aussagekraft verleiht.

4.4.2 Arbeitsdauer bei der Scintilla AG

Weiter lohnt sich auch ein Blick auf die Dauer der Arbeitsverhältnisse bei der Scintilla AG. Hier erkennt man, dass nur gerade 3% der Befragten seit weniger als einem Jahr bei der Scintilla AG arbeiten. Etwa ein Fünftel der Befragten arbeitet zwischen einem und drei Jahren bei der Scintilla AG. 37 Prozent der Befragten gaben an, dass sie zwischen vier und 10 Jahren bei der Scintilla AG arbeiten und 42% seit mehr als 10 Jahren. Hieran erkennt man, dass die Mehrheit der Befragten schon länger für die Scintilla AG arbeitet und trotz ihrer Arbeitsdauer den Wohnsitz nicht nach St. Niklaus verlegt hat. Den Gründen für diese Tatsache wird später auf den Grund gegangen.

Abbildung 26 Arbeitsdauer bei der Scintilla AG

Arbeitsdauer bei der Scintilla AG (N=65)

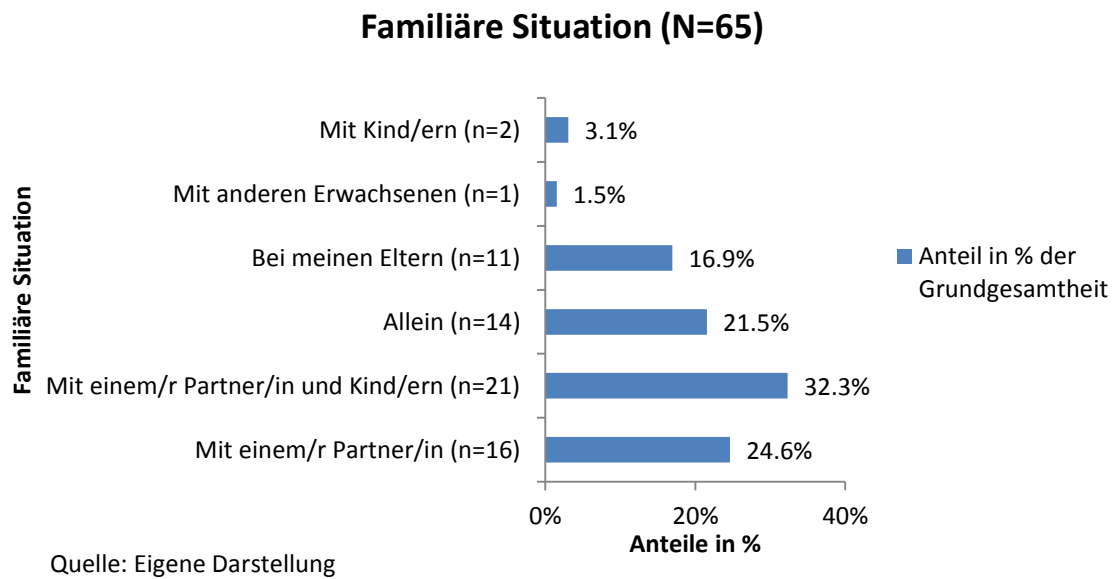


Quelle: Eigene Darstellung

4.4.3 Familiäre Situation

Aus der untenstehenden Abbildung 27 können die Anteile der Befragten, unterteilt nach ihrer familiären Situation und den Lebensumständen, herausgelesen werden. Die grösste Gruppe bilden die Mitarbeiter, welche mit einem Partner und einem Kind bzw. mehreren Kindern in einem Haushalt zusammenleben. Diese Gruppe bildet in etwa einen Drittel der Grundgesamtheit der Befragten ab. Die kleinste Gruppe machen die Mitarbeiter aus, welche mit anderen Erwachsenen in einem Haushalt leben ($n=1$). Auch die Alleinerziehenden repräsentieren mit 3.1% der Grundgesamtheit lediglich einen kleinen Teil.

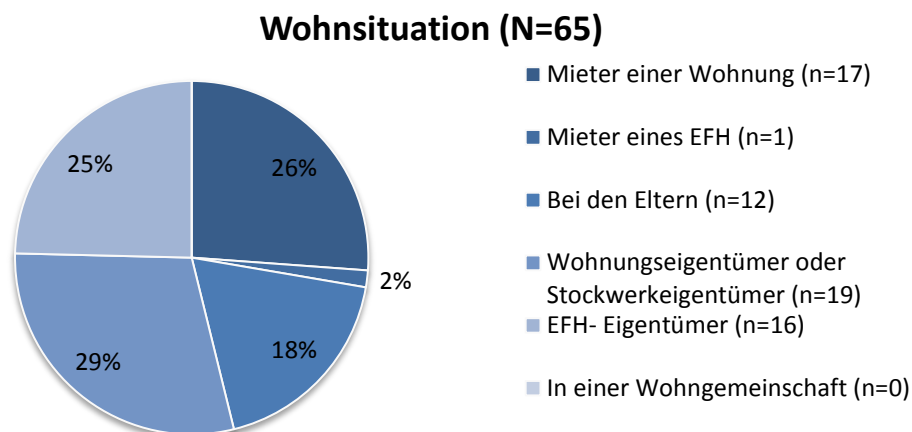
Abbildung 27 Familiäre Situation auswärtiger Mitarbeiter Scintilla AG



4.4.4 Wohnsituation der Befragten

Die Zusammensetzung der Antworten auf die Frage nach der Wohnsituation wird aus der Abbildung 28 ersichtlich. Aus der Abbildung kann entnommen werden, dass jeweils etwa ein Viertel der Befragten Mieter einer Wohnung oder Einfamilienhaus (EFH)- Eigentümer sind. Etwas mehr als ein Viertel der Befragten sind Wohnungseigentümer oder Stockwerkeigentümer (29%). 18% der Befragten wohnen noch bei den Eltern. Diese Befragten sind zum Teil Lernende der Scintilla AG und stellen zu einem grossen Teil die Gruppe der Mitarbeiter dar, welche seit weniger als einem Jahr oder seit ein bis drei Jahren für die Scintilla AG arbeiten. Nur eine Person hat angegeben, dass sie Mieter eines Einfamilienhauses ist und gar keine Person hat angegeben, in einer Wohngemeinschaft zu leben.

Abbildung 28 Wohnsituation auswärtiger Mitarbeiter Scintilla AG



Quelle: Eigene Darstellung

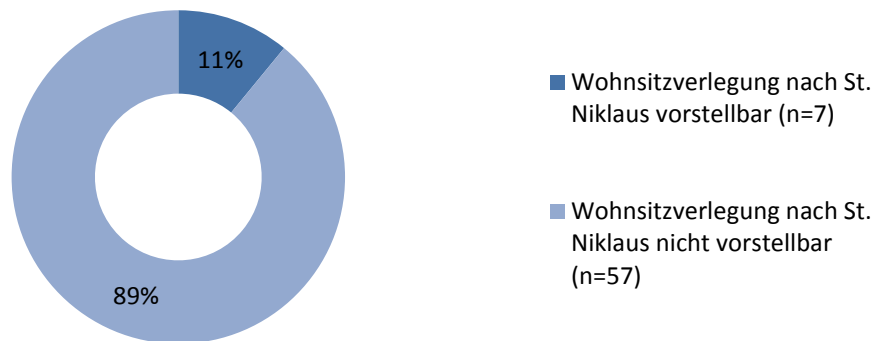
Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf das Potential für St. Niklaus und eine Interpretation der Ergebnisse. Bei Personen mit Eigentum an ihrem Wohnort ist das Potential für die Gemeinde St. Niklaus sicherlich kleiner und es ist schwieriger, diese Gruppe dazu zu bewegen, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen, als dies bei den Mietern der Fall ist. Angewandt auf die Ergebnisse der Befragung würde dies für die Gemeinde St. Niklaus bedeuten, dass 35 Personen uninteressant sind und nur etwa 30 Personen Potential für einen Wohnsitzwechsel nach St. Niklaus aufweisen. Rechnet man diese Erkenntnis auf die Gesamtzahl der auswärtigen Beschäftigten der Scintilla AG hoch, so würden in etwa die Hälfte aller auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG nicht in Frage kommen, da sie Eigentum in einer anderen Gemeinde besitzen. Somit fallen von den insgesamt 311 auswärtigen Festangestellten der Scintilla AG (Stand März 2016) nur etwa 150 der auswärtigen Mitarbeiter in die Gruppe der potentiell möglichen Einwohner von St. Niklaus. Diese Erkenntnis ist für die Gemeinde von grosser Bedeutung, damit das Potential nicht überschätzt wird.

Dem gegenübergestellt werden nun die Resultate, ob sich die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG überhaupt vorstellen könnten, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen. Nur gerade sieben Personen der Befragten gaben an, dass sie sich vorstellen könnten, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen. Diese Gruppe repräsentiert etwa 10% der Befragten unter den auswärtigen Mitarbeiter. Demzufolge reduziert sich das Potential für die Gemeinde erneut, im Vergleich zu den zuvor kalkulierten Werten. Nur etwa 10%, also ca. 30

Personen auf die Gesamtzahl der auswärtigen Mitarbeiter hochgerechnet, können sich einen Wohnortswechsel nach St. Niklaus vorstellen. Diese Erkenntnis ist ein wenig ernüchternd und zeigt auf, dass es nicht einfach ist, Auswärtige zu einem Zuzug zu bewegen.

Abbildung 29 Wohnsitzverlegung vorstellbar

Könnten Sie sich vorstellen, Ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen? (N=64)



Quelle: Eigene Darstellung

4.5 Einschätzung der Wohnsituation St. Niklaus

Nachdem nun die Struktur der Befragten aufgedeckt wurde, sollen konkret die Ergebnisse präsentiert werden, aus welchen Gründen sich die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG gegen St. Niklaus als Wohnort entschieden haben und was verändert werden sollte, damit sie sich vorstellen könnten, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen.

4.5.1 Gründe gegen St. Niklaus als Wohnort

Aus welchen Gründen haben Sie sich nicht für den Wohnort St. Niklaus entschieden? Dieser Frage wird in diesem Abschnitt auf den Grund gegangen. Die Anzahl der Nennungen der Befragten wird aus der Abbildung 30 ersichtlich. Die x-Achse des Diagramms lässt zusätzlich Rückschlüsse auf die Prozentualen Anteile der Antworten zu.

Lesebeispiel: Bei der Frage nach den Steuergründen gaben von insgesamt 69 Personen, welche diese Frage beantwortet haben, 26 Personen an, dass die Steuern nicht dafür verantwortlich sind, dass sie sich nicht für St. Niklaus entschieden haben. Ebenfalls 26 Personen gaben an, dass sie dies nicht beurteilen könnten. Fünf Personen gaben an, dass für sie steu-

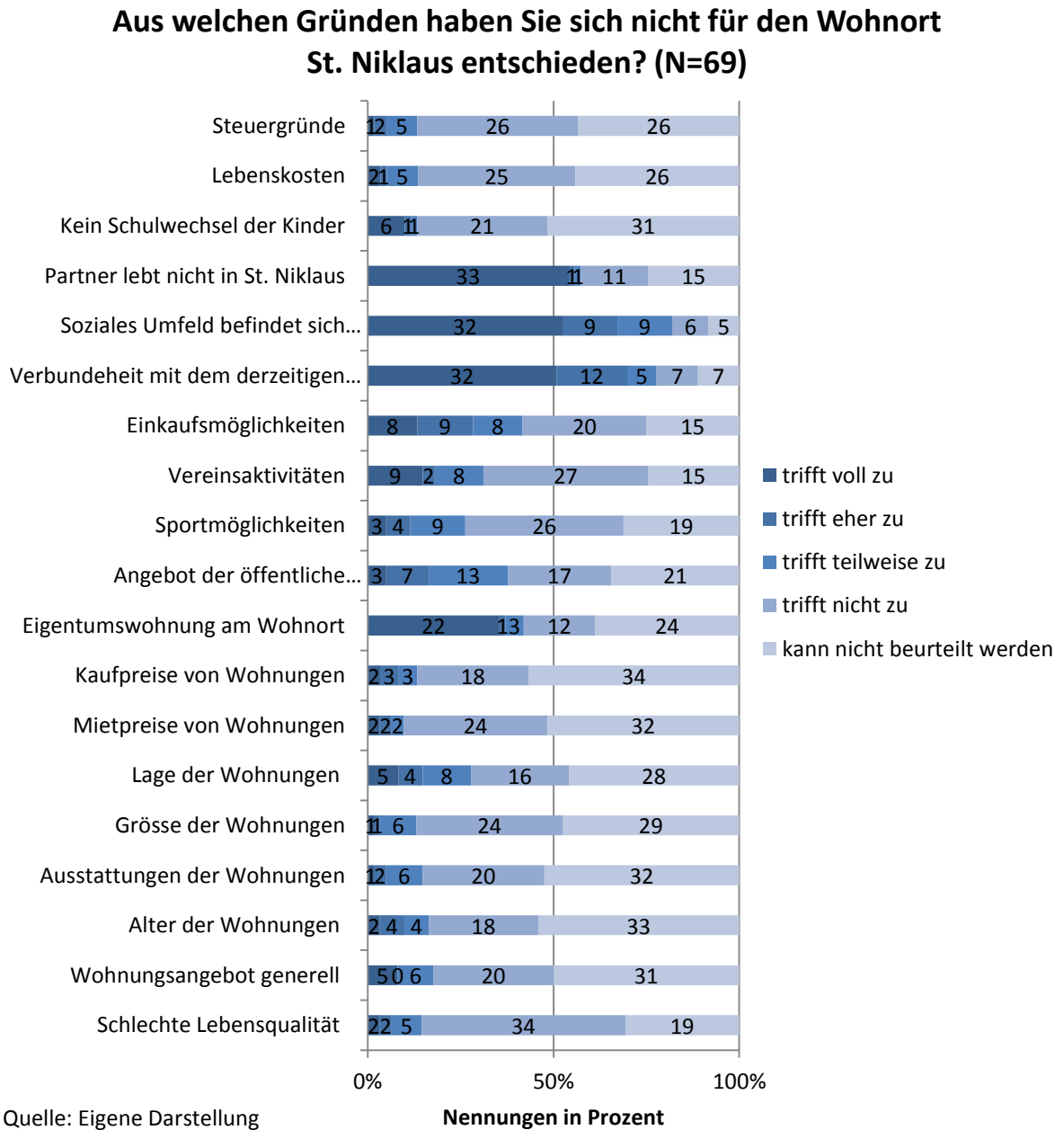
erliche Gründe teilweise gegen einen Entscheid für St. Niklaus als Wohnort sprechen. Für zwei Personen sind die Steuergründe eher zutreffend und für eine Person treffen die Steuergründe voll zu für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort.

Gemäss der untenstehenden Abbildung 30 sind die drei am häufigsten genannten Gründe, weshalb sich die Befragten gegen einen Wohnsitz in St. Niklaus entschieden haben:

1. Partner lebt nicht in St. Niklaus.
2. Soziales Umfeld befindet sich ausserhalb von St. Niklaus.
3. Verbundenheit mit dem derzeitigen Wohnort.

Diese Gründe treffen auf mehr als 50% der Befragten zu. Auch das Eigenheim am Wohnort rangiert mit 22 Nennungen auf den vorderen Rängen. Interessant ist, dass die Befragten nicht an erster Stelle die Wohnqualität und das Wohnungsangebot in St. Niklaus für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort angegeben haben. Dies ist für St. Niklaus erfreulich, grenzt aber auch die Möglichkeiten ein, da auf die genannten Gründe nur wenig Einfluss seitens der Gemeinde ausgeübt werden kann. Letztlich muss auch noch festgehalten werden, dass viele der Befragten die Wohnsituation in St. Niklaus nicht beurteilen konnten. Dies kann anhand der grossen Anzahl der Antwortoption „Kann nicht beurteilt werden“ bei den erhaltenen Fragebögen erfasst werden.

Abbildung 30 Gründe für eine Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort



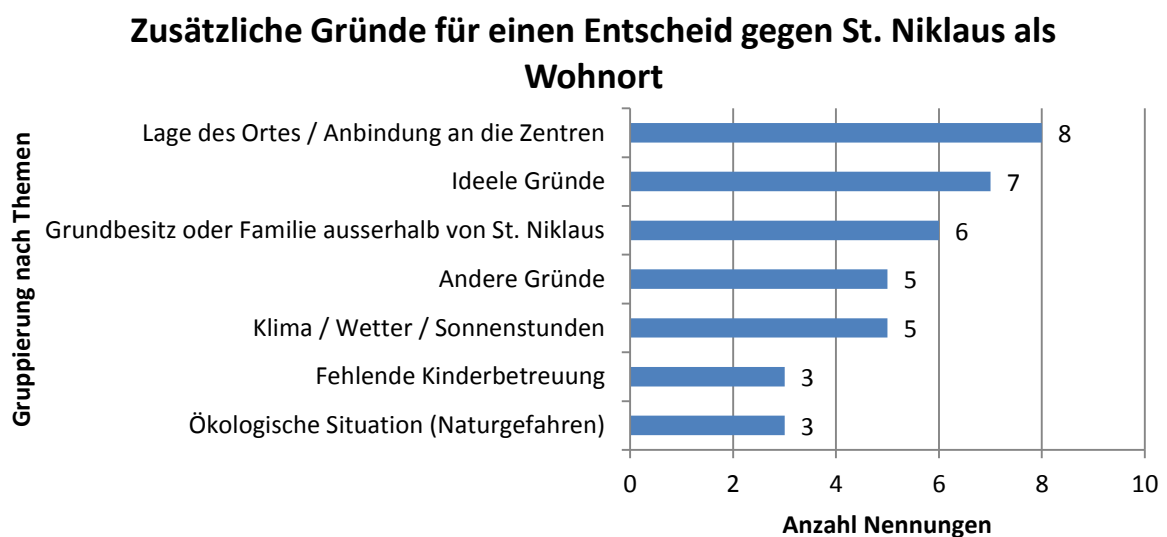
Mit Hilfe der obenstehenden Abbildung kann die Hypothese 4 beantwortet werden. Eigentum am Wohnort spielt tatsächlich eine grosse Rolle für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort. Auch die Verbundenheit mit dem derzeitigen Wohnort wurde erwartungsgemäss häufig als Grund angegeben. Somit war die Einschätzung tatsächlich korrekt und die Hypothese kann als bestätigt betrachtet werden. Das Wohnungsangebot wird tatsächlich weniger angegeben für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort. Viel entscheidender

Fux Nicolas

sind das soziale Umfeld und die Verbundenheit mit dem derzeitigen Wohnort. Dieses Erkenntnis ist wichtig für die Gemeinde St. Niklaus, denn auf diese ideellen Gründe kann St. Niklaus nur sehr schwer Einfluss ausüben, um die Personen dazu zu bewegen, sich für einen Wohnsitz in St. Niklaus zu entscheiden.

Zusätzlich wurde den Befragten auch noch die Möglichkeit geboten, weitere Gründe für ihren Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort zu nennen. Diese Möglichkeiten nahmen 24 der Befragten wahr. Die genannten Gründe wurden thematisch zusammengefasst, nach Anzahl der Nennungen sortiert und sind aus der Abbildung 31 zu entnehmen.

Abbildung 31 Zusätzliche Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort



Quelle: Eigene Darstellung

4.5.2 Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation

Analog zur vorherigen Abbildung 30 kann die untenstehende Abbildung 32 zu den Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus gelesen werden. Auch hier ist der Anteil der Nennungen der Option „Kann nicht beurteilt werden“ sehr hoch. Trotzdem kann grundsätzlich festgehalten werden, dass die Resultate in den meisten Punkten eher positiv in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus ausfallen.

Am häufigsten als Schwächen von St. Niklaus genannt wurden das Freizeitangebot, die Verkehrsanbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Auto, die Zersiedelung

des Dorfes und die zu alten angebotenen Wohnungen. Doch auch diese Gründe wurden von weniger als einem Drittel der Befragten als zutreffend angegeben. Dieses Ergebnis führt zur Erkenntnis, dass die Wohnsituation und die allgemeinen Wohnbedingungen von St. Niklaus von den Auswärtigen als eher positiv eingeschätzt werden.

Abbildung 32 Einschätzung der Schwächen in der Wohnsituation von St. Niklaus

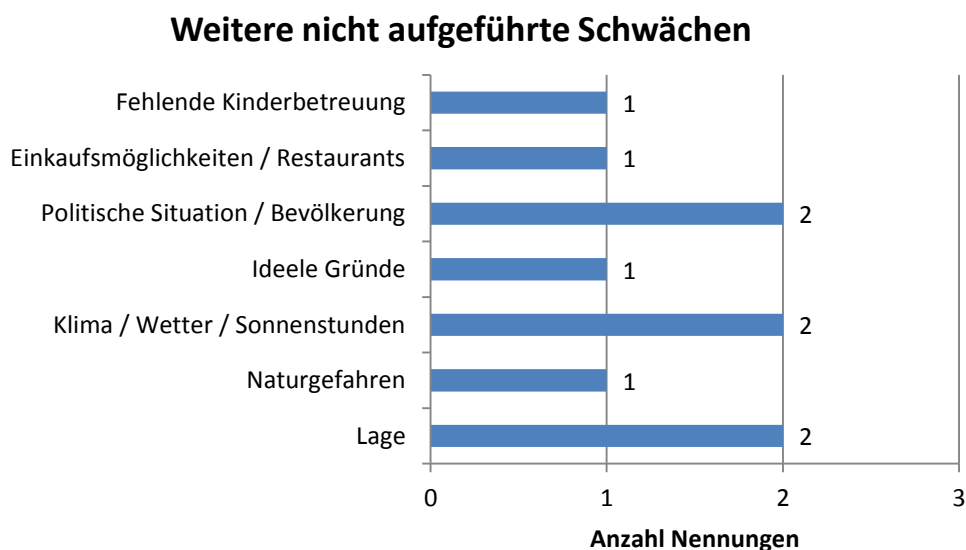


Quelle: Eigene Darstellung

Zusätzlich wurde den Befragten die Möglichkeit geboten, weitere nicht aufgeführte Schwächen zu nennen. Die Antworten auf diese Frage konnte von den Befragten in Form einer offenen Frage beantwortet werden. Nur sieben Personen der Befragten gaben weitere nicht aufgeführte Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus an. Die Nennun-

gen wurden auch für diese Auswertung thematisch zusammengefasst und können aus der untenstehenden Abbildung herausgelesen werden. Eine Liste mit den vollständigen Antworten befindet sich im Anhang III. Am häufigsten genannt wurden die politische Situation und die abweisende Haltung seitens der Bevölkerung. Auch das Klima und das Wetter und insbesondere die Sonnenstunden wurden als Schwächen von St. Niklaus deklariert. Weiter wurde auch die Lage von St. Niklaus zweimal genannt. Einmal genannt wurden jeweils die fehlende Kinderbetreuung in St. Niklaus (KITA), die Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants, ideelle Gründe sowie die Naturgefahren in St. Niklaus.

Abbildung 33 Weitere nicht aufgeführte Schwächen



Quelle: Eigene Darstellung

4.5.3 Was die Gemeinde St. Niklaus verändern muss

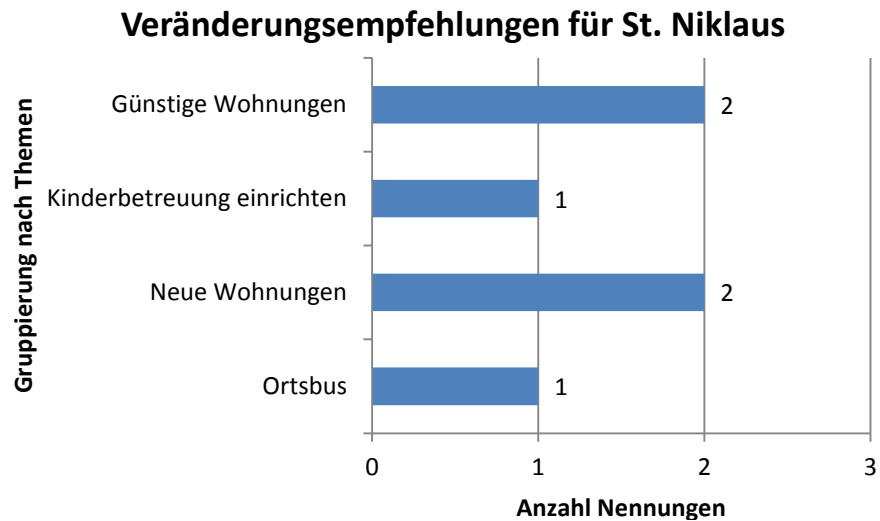
Zum Schluss des Fragebogens konnten sich die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG dazu äussern, was die Gemeinde St. Niklaus in Bezug auf die Wohnsituation verändern oder tun müsste, damit die Befragten ihren Wohnsitz nach St. Niklaus verlegen würden.

Es wurden nur die Antworten nach Veränderungen in die nachfolgende thematisch zusammengefasste Abbildung 34 inkludiert. Eine vollständige Liste der Antworten befindet sich im Anhang III.

Fux Nicolas

Jeweils zweimal genannt wurde der Wunsch nach neuen und günstigen Wohnungen. Jeweils eine Nennung entfiel auf die Kinderbetreuung und einen Ortsbus. Aufgrund der tiefen Anzahl der Nennungen werden diese Resultate nicht weiter kommentiert.

Abbildung 34 Veränderungsempfehlung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG



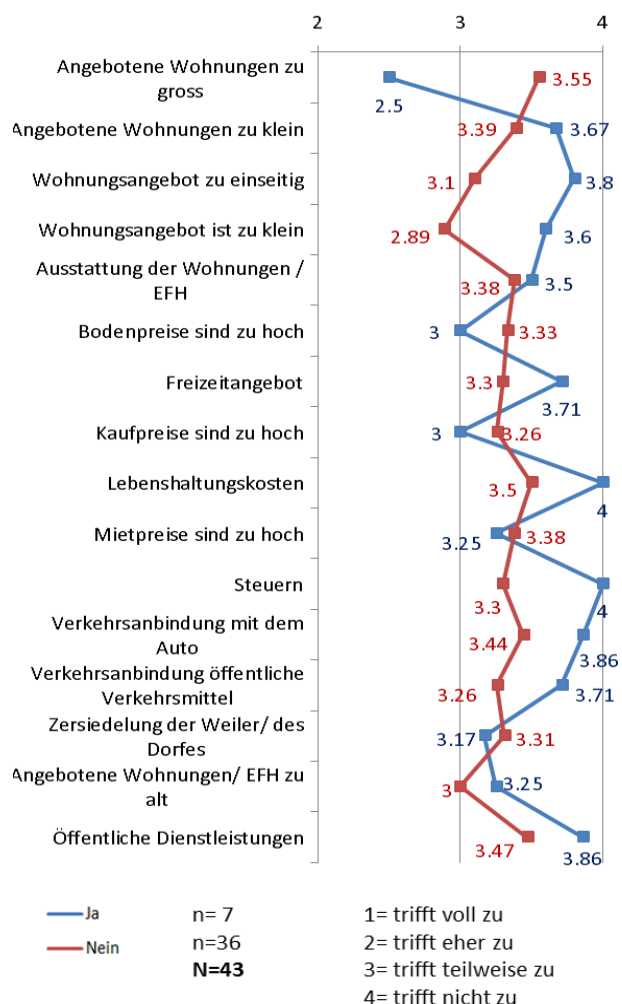
Quelle: Eigene Darstellung

4.6 Zusammenhänge Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG

In diesem Abschnitt sollen nun Zusammenhänge und signifikante Unterschiede unter den Befragten aufgedeckt und die Hypothesen überprüft werden. Zur Auswertung der Zusammenhänge und Unterschiede wurden lediglich die Antworten von Personen berücksichtigt, welche die Situation beurteilen konnten. Die Antworten jener Personen, welche die Situation nicht beurteilen konnten, wurden nicht berücksichtigt und aus den Resultaten herausgefiltert.

4.6.1 Wohnsitzverlegung

Abbildung 35 Wohnsitzverlegung in Zusammenhang mit den Schwächen



Quelle: Eigene Darstellung

Aus der nebenstehenden Abbildung werden die Ergebnisse auf die Frage nach den Gründen, warum sich ein Auswärtiger gegen St. Niklaus als Wohnort entscheidet, dargestellt. Hierbei können teils grosse Unterschiede ausgemacht werden. Diese Antworten auf diese Frage wurden unterteilt in zwei Kategorien. Einmal die Personen, welche sich vorstellen könnten, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen (n=7) und diejenigen, die sich nicht vorstellen können, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen (n=36). Angemerkt werden muss in diesem Zusammenhang, dass die Anzahl der Personen, welche sich vorstellen könnten nach St. Niklaus zu ziehen, sehr gering ausfiel und darum die Resultate nicht als vollumfänglich aussagekräftig betrachtet werden dürfen.

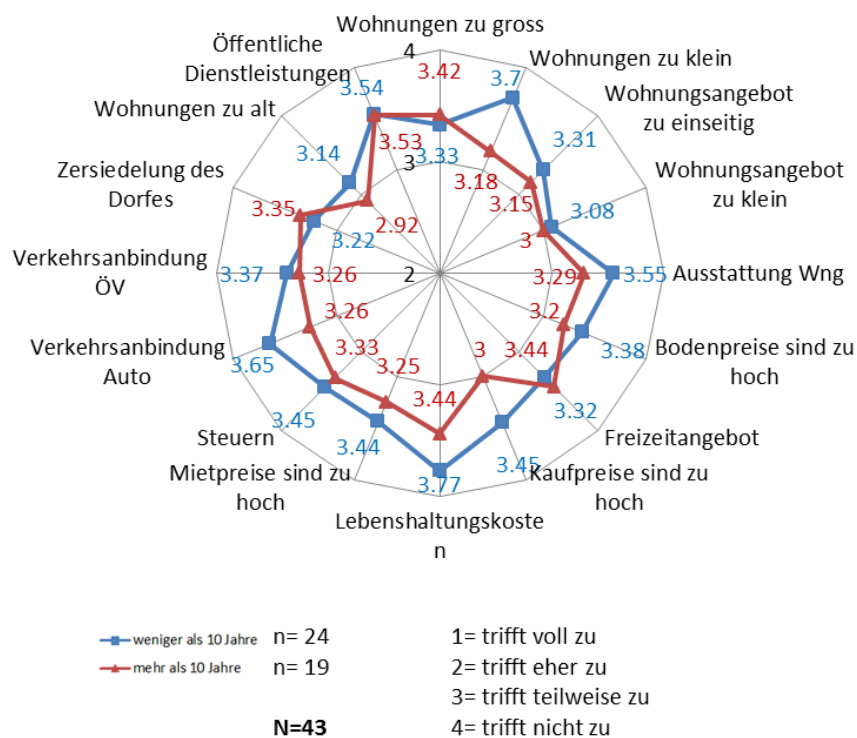
Lesebeispiel: Die Personen, welche sich vorstellen könnten, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen gaben mit einem Mittelwert von 2.5 an, dass für sie zu grosse Wohnungen eher bis teilweise zutreffend sind, für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort, oder dass sie diesen Punkt eher als eine Schwäche in Bezug auf St. Niklaus Wohnsituation einstufen würden. Für die Befragten, welche sich nicht vorstellen könnten ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen, trifft dieser Punkt weniger zu. Dies kann am Mittelwert von 3.55 ausgemacht werden. Dieser Wert liegt zwischen den Antwortmöglichkeiten trifft teilweise zu und trifft nicht zu.

Aufgrund der kleinen Anzahl derjenigen, die sich vorstellen könnten ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen, wurde auf eine Überprüfung der Ergebnisse auf Signifikanzen verzichtet.

4.6.2 Dauer des Arbeitsverhältnisses

Aus der untenstehenden Abbildung kann der Zusammenhang der Einschätzung der

Abbildung 36 Dauer des Arbeitsverhältnisses in Zusammenhang mit den Schwächen



Quelle: Eigene Darstellung

Schwächen der Wohnsituation von St. Niklaus in Relation zur Dauer des Arbeitsverhältnisses für die Scintilla AG entnommen werden. Die Dauer der Arbeitsverhältnisse wurde in zwei Gruppen unterteilt. Die eine Gruppe arbeitet seit weniger als 10 Jahren für die Scintilla AG (n=24) und die zweite Gruppe seit mehr als 10 Jahren (n=19). Werte

näher dem Zentrum sagen aus, dass diese Punkte zutreffender sind und darum eher als Schwäche gesehen werden als Werte, welche im Netzdiagramm weiter aussen aufzufinden sind.

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass auswärtige Mitarbeiter der Scintilla AG, welche weniger als 10 Jahre von der Scintilla AG beschäftigt werden, die Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus als geringer einschätzen, als dies auf die langjährigen Mitarbeiter zutrifft. Die einzigen Ausnahmen zeigten sich zum einen bei den zu grossen Wohnungen. Hier gaben die Mitarbeiter, welche seit mehr als 10 Jahren für die Scintilla AG arbeiten, mit einem Mittelwert von 3.42 an, dass zu grosse Wohnungen weniger zutreffend sind für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort. Zum anderen gilt dies auch für die Frage nach der Zersiedelung des Dorfes. Hier gaben die langjährigen Mitarbeiter mit einem Mittelwert von 3.35 an, dass für sie die Zersiedelung des Dorfes weniger als Schwäche von St. Niklaus Wohnsituation gilt als dies bei der anderen Gruppe der Fall ist. Weiter soll herausgegriffen werden, dass die langjährigen Mitarbeiter angaben, dass für sie das Freizeitangebot eine grössere Schwäche von St. Niklaus darstellt ($M=3.32$), als dies von den Mitarbeitern eingestuft wurde, welche seit weniger als 10 Jahren im Dienste der Scintilla AG stehen ($M=3.44$). Trotzdem schätzen beide Gruppen diesen Punkt nicht als grosse Schwäche von St. Niklaus ein.

Zu kleine Wohnungen in St. Niklaus sehen die Mitarbeiter, welche seit weniger als 10 Jahren in der Scintilla AG arbeiten, mit einem Mittelwert von 3.7 als kleineres Problem an als die langjährigen Mitarbeiter mit einem Mittelwert von 3.18. Die am höchsten deklarierte Schwäche in Bezug auf die Wohnsituation ist bei den Befragten das zu hohe Alter der Wohnungen, die angeboten werden, mit einem Mittelwert von 2.92 respektive 3.14.

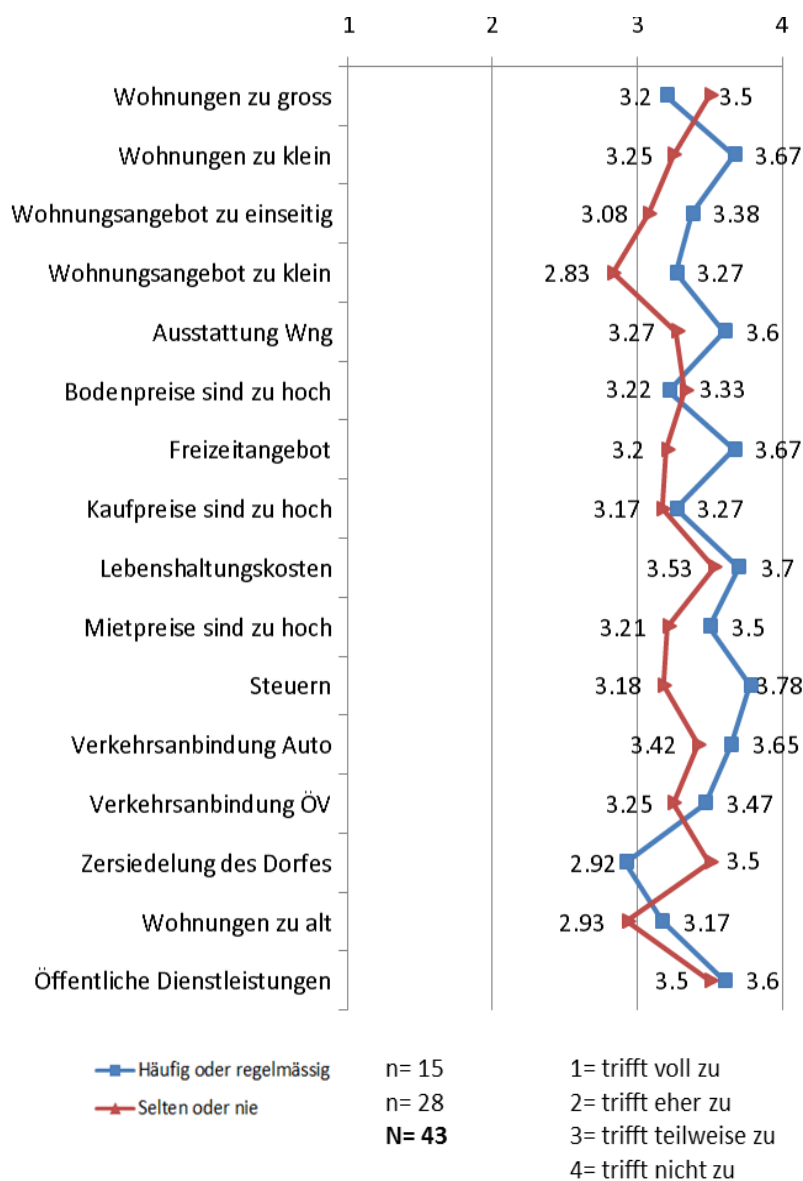
Sämtliche Werte wurden mithilfe des Monte Carlo Mittelwerttest auf Signifikanz geprüft. Keiner der Mittelwerte wies eine Signifikanz auf.

Aufgrund der obenstehenden Abbildung 36 kann ein Rückschluss zur Hypothese 1 gemacht werden. Grundsätzlich schätzen die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG die Wohnsituation in St. Niklaus positiv ein. Dies erkennt man daran, dass bei der Frage nach

den Schwächen die Mittelwerte weit weg vom Zentrum sind. Ebenfalls trifft zu, dass es Unterschiede aufgrund der Dauer des Arbeitsverhältnisses gibt. In fast allen Punkten schätzen die Personen, welche weniger als 10 Jahre im Dienst der Scintilla AG stehen, die Wohnsituation von St. Niklaus positiver ein. Die Hypothese kann darum als bestätigt angesehen werden.

4.6.3 Kontakt mit in St. Niklaus wohnhaften Personen

Abbildung 37 Schwächen in St. Niklaus in Zusammenhang mit der Kontakthäufigkeit



Quelle: Eigene Darstellung

Der Kontakt mit in St. Niklaus wohnhaften Personen hat gemäss nebenstehender Abbildung einen Einfluss auf die Einschätzung der Schwächen in St. Niklaus. In beinahe allen Punkten denken die Personen, welche selten oder nie ausserhalb ihrer Tätigkeit in der Scintilla AG Kontakt mit in St. Niklaus wohnhaften Personen haben, dass St. Niklaus grössere Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation aufzuweisen hat, als dies von den auswärtigen Personen eingestuft wird, die häufig oder regelmässig Kontakte mit in St. Niklaus wohnhaften Personen pflegen.

Lediglich bei drei Punkten gilt dies nicht. Hier gaben

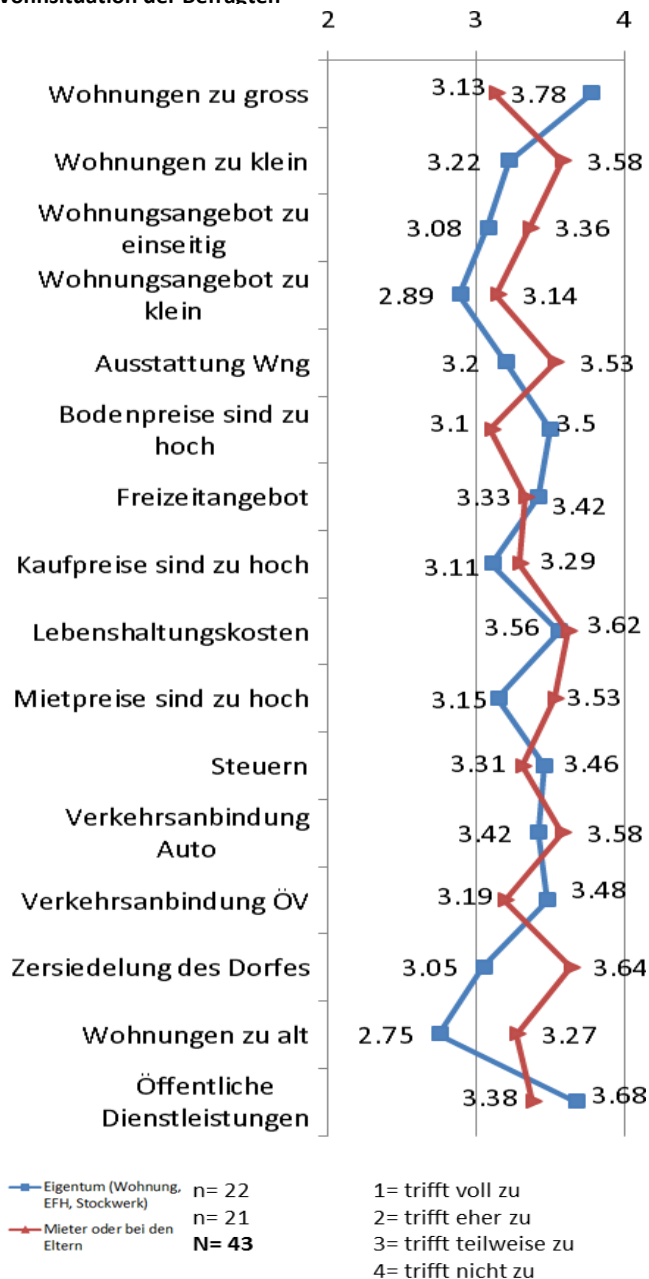
diejenigen Befragten, welche selten oder nie Kontakt mit in St. Niklaus wohnhaften Personen pflegen an, dass sie diese Punkte weniger als Schwäche von St. Niklaus betrachten. Dieses Verhältnis besteht bei den Punkten der Zersiedelung des Dorfes ($M=3.5$), den zu hohen Bodenpreisen ($M=3.33$) und den zu grossen Wohnungen ($M=3.5$).

Generell lässt sich festhalten, dass die Wohnsituation von den auswärtigen Mitarbeitern der Scintilla AG eher positiv eingeschätzt wird und die Schwächen als gering eingestuft werden. Aufgrund der Angaben der Befragten gibt es keine grosse Schwäche, welche auf die Wohnsituation in St. Niklaus vollkommen zutrifft. Vielmehr treffen gemäss der Auswertung viele Punkte teilweise zu. Sämtliche Mittelwerte wurden auf Signifikanz geprüft, wiesen jedoch keine signifikanten Unterschiede auf.

In diesem Zusammenhang lässt sich ein Urteil über die Hypothese 3 fällen. Die Wohnsituation wird eigentlich durchgehend als positiv eingestuft von sämtlichen Befragten. Jedoch gibt es Unterschiede bei der Einstufung der Schwächen in der Wohnsituation, je nachdem ob eine Person häufig oder selten Kontakte mit in St. Niklaus wohnhaften Personen pflegt. Es fällt auf, dass die auswärtigen Mitarbeiter, die häufig oder regelmässig mit in St. Niklaus wohnhaften Personen in Kontakt stehen, die Wohnsituation positiver einschätzen, als die anderen. Diese Erkenntnis ist interessant, denn es kann durch diese Konstellation davon ausgegangen werden, dass die Meinung zur Wohnsituation von St. Niklaus von häufigen Kontakten mit in St. Niklaus wohnhaften Personen positiv beeinflusst wird. Diese Erkenntnis ist wichtig, denn somit kann festgehalten werden, dass die Bevölkerung von St. Niklaus eher positiv über St. Niklaus berichtet. Die Hypothese 3 kann als bestätigt betrachtet werden.

4.6.4 Wohneigentum am Wohnort der auswärtigen Mitarbeiter

Abbildung 38 Schwächen in St. Niklaus in Zusammenhang mit der Wohnsituation der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

Bei den anderen Punkten gibt es Unterschiede.

Die nebenstehende Abbildung enthält die Antworten der Frage nach den Schwächen von St. Niklaus und den Gründen, weshalb die Befragten denken, dass sich ein Auswärtiger gegen St. Niklaus als Wohnort entscheidet. Für die Auswertung dieser Werte werden nun die Resultate in zwei Gruppen aufgeteilt. Die erste Gruppe besitzt eine Eigentumswohnung, ist Stockwerkeigentümer oder besitzt ein Einfamilienhaus am Wohnort. Diese Gruppe repräsentiert knapp über 50% der Grundgesamtheit (n=22). Die zweite Gruppe besteht aus Mietern und denjenigen, die noch bei den Eltern wohnen (n=21).

Anhand dieser Abbildung kann recht rasch ausgemacht werden, dass kein klarer Trend nach Gruppierung ausgemacht werden kann. Bei der Frage nach dem Freizeitangebot (M= 3.33; 3.42), den Lebenshaltungskosten (M= 3.56; 3.62), den Steuern (M=

Interessant ist vor allem ein Blick auf die Einschätzungen der Wohnungssituation. Die Gruppe der Mieter gab vor allem an, dass die Bodenpreise zu hoch seien (3.1), die Verkehrsanbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mangelhaft sei (3.19) und die zu grossen Wohnungen (3.13) teilweise als Schwäche eingestuft werden. Demgegenüber schätzen diejenigen mit Wohneigentum am Wohnort das Wohnungsangebot in St. Niklaus generell schlechter ein als diejenigen ohne Wohneigentum. Die Werte wurden auf Signifikanz geprüft. Es ergaben sich keine signifikanten Unterschiede.

Anhand der Abbildung 38 kann auch ein Rückschluss zur Hypothese 2 gemacht werden. Es trifft zu, dass die Wohnsituation von den Befragten eher positiv eingeschätzt wird. Dennoch gibt es einige Punkte, die je nach Gruppierung etwas mehr Zustimmung erhielten. Die Resultate weisen auch tatsächlich Unterschiede zwischen den unterteilten Gruppen auf. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass fast bei allen Punkten die mit der Wohnsituation zu tun haben, diejenigen welche Eigentum am Wohnort besitzen, diese Punkte für St. Niklaus mehr als Schwäche sehen, als dies bei den Mietern der Fall ist. Die Hypothese kann aus den obenstehenden Gründen als bestätigt erachtet werden. Es gibt tatsächlich Unterschiede in der Bewertung der Wohnsituation von St. Niklaus in Abhängigkeit von bestehendem Eigentum am Wohnort.

4.7 Schlussfolgerungen Befragung auswärtige Mitarbeiter Scintilla AG

Begründend aus der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla können drei Dinge festgehalten werden.

1. Die Mitarbeiter entscheiden sich nicht aufgrund der Wohnsituation von St. Niklaus gegen St. Niklaus als Wohnort, sondern aufgrund von persönlichen und ideellen Gegebenheiten an ihrem Wohnort. Darunter fallen die Verbundenheit mit dem Wohnort und das soziale Umfeld. Auch Wohneigentum am Wohnort spielt hier eine gewichtige Rolle.

2. Viele auswärtige Mitarbeiter der Scintilla AG konnten die Wohnsituation von St. Niklaus nicht beurteilen. Diese These lässt sich mit der hohen Wahl der Antwort „kann nicht beurteilt werden“ ausmachen. Aufgrund dieser Erkenntnis könnten Optimierungen in der Präsen-

Fux Nicolas

tation und Informationsverbreitung eingeleitet werden. Auf dies wird später in den Handlungsempfehlungen noch eingegangen.

3. Die Lage des Ortes und die damit zusammenhängenden Schwächen von St. Niklaus scheinen für die Auswärtigen auch als Gründe zu gelten, weshalb sie sich gegen St. Niklaus als Wohnort entscheiden. Auf diese Gegebenheiten hat jedoch die Gemeinde keinen Einfluss.

Grundsätzlich ist der Handlungsbedarf für die Gemeinde dadurch eingeschränkt, dennoch werden die vorliegenden Schlussfolgerungen bei den Handlungsempfehlungen wieder aufgegriffen.

5 Empirische Ergebnisse: Befragung Bevölkerung

In diesem Teil sollen die empirischen Ergebnisse der Befragung der Bevölkerung von St. Niklaus präsentiert werden. In einem ersten Teil werden analog zur Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG anhand des Befragungssteckbriefs einige allgemeine Informationen zur Befragung aufgezeigt. In einem zweiten Teil wird die Struktur der Befragten aufgedeckt und es werden logische Zusammenfassungen gemacht, um aussagekräftige Rückschlüsse aus den Resultaten ziehen zu können. Im dritten Teil der Auswertung der empirischen Ergebnisse der Befragung sollen die weiteren Resultate aus der Befragung aufgezeigt werden.

Mit der Bezeichnung gross N wird die Gesamtheit der abgegebenen Antworten angegeben. Das kleine n bezeichnet die Anzahl der einzelnen Antworten je Kategorie der Grundgesamtheit.

5.1 Befragungssteckbrief Umfrage Bevölkerung

Untenstehend befindet sich der Befragungssteckbrief zur Befragung der Bevölkerung von St. Niklaus.

Tabelle 4 Befragungssteckbrief Befragung Bevölkerung

Zeitraum der Befragung	22. März 2016 – 13. April 2016
Methode	Schriftliche Befragung mit Option auf Onlineversion
Umfragesoftware	Sphinx
Auswertungsmethode	<ul style="list-style-type: none"> - SOFA Statistics - Microsoft Excel 2010 - R for Statistical Computing Version 3.0.2
Bemerkungen zur Auswertung	Es wurden alle vollständig ausgefüllten Fragebögen berücksichtigt. Zusätzlich wurden auch die teilweise ausgefüllten Fragebögen berücksichtigt. Das Total der Antworten ist mit „N“ angegeben und kann dementsprechend unterschiedlich sein.
Anzahl verteilte Fragebögen	286
Anzahl Fragebogen zurück	137
Beteiligungsquote Befragung	48%

5.2 Beschaffung der Daten von der Bevölkerung

Die Adressen der Befragten wurden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und mit eigenen Recherchen zusammengetragen. Es wurde darauf geachtet, dass die Stichprobe ein gutes Bild der Bevölkerungsstruktur in St. Niklaus wiedergibt.

5.3 Hypothesen Befragung Bevölkerung

Aus der untenstehenden Abbildung können die Hypothesen der Befragung der Bevölkerung von St. Niklaus entnommen werden. Nach der Auswertung der Ergebnisse werden die Hypothesen auf ihre Richtigkeit überprüft.

Tabelle 5 Hypothesen Befragung Bevölkerung

Hypothese 5	Die Mehrheit der Befragten ist mit der Wohnsituation in St. Niklaus zufrieden, wobei es Unterschiede gibt, ob die befragte Person in Vereinen aktiv ist.
Hypothese 6	Die Mehrheit der Befragten denkt, dass grössere Wohnungen in St. Niklaus angeboten werden sollten, wobei es Unterschiede bezüglich des Alters gibt.
Hypothese 7	Die Mehrheit der Befragten schätzt die Lebensqualität in St. Niklaus als positiv ein, wobei es Unterschiede bezüglich der Bevölkerung von dorfnahen und dorffernen Weilern gibt.
Hypothese 8	Die Mehrheit der Befragten gibt an, dass sich ein Auswärtiger wegen zu alten Wohnungen gegen St. Niklaus als Wohnort entscheidet, wobei sich Unterschiede bezüglich der Wohndauer in St. Niklaus ergeben.
Hypothese 9	Die Mehrheit der Befragten ist mit der Wohnsituation in St. Niklaus zufrieden, wobei es Unterschiede gibt, ob die befragte Person Mieter oder Eigentümer einer Wohnung/-EFH ist.

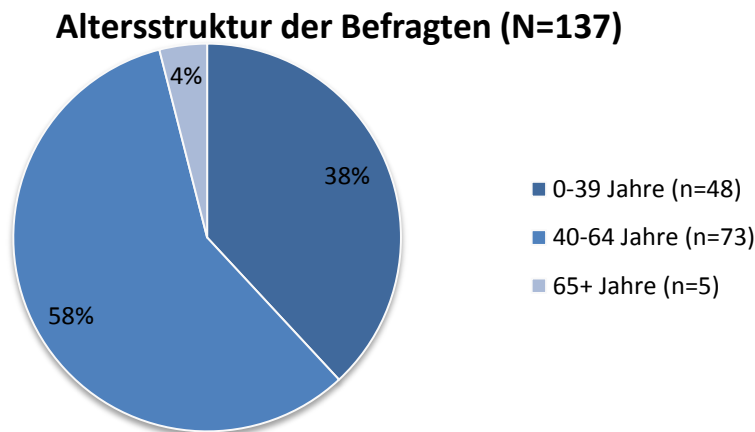
5.4 Struktur der Befragten

Den eingangs in Kapitel 3.1.2 erwähnten Fragen wird in den nächsten Abschnitten, nach einem kurzen Überblick über die Struktur der Befragten auf den Grund gegangen. Danach werden Zusammenhänge gesucht und beurteilt, um die Hypothesen zu überprüfen.

5.4.1 Altersstruktur

Die Altersstruktur aus den Antworten der zurückerhaltenen Fragebögen kann aus der untenstehenden Abbildung entnommen werden. 48 Personen sind zwischen null und 39 Jahre alt, was einem Anteil von 38% entspricht. 58% (n=73) der Befragten sind zwischen 40 und 64 Jahre alt und lediglich 4% sind älter als 65 Jahre. In Relation zu der im Kapitel 2.5.2 präsentierten Altersaufteilung von St. Niklaus ist die Gruppe der Personen, welche älter als 65 Jahre alt sind, weniger und die Gruppe von 40 bis 64 etwas mehr vertreten. Das Durchschnittsalter der Befragten ist mit 41.8 Jahren nur unwesentlich tiefer als das zuvor ausgewiesene Durchschnittsalter in St. Niklaus mit 42.5 Jahren.

Abbildung 39 Altersstruktur der befragten Bevölkerung



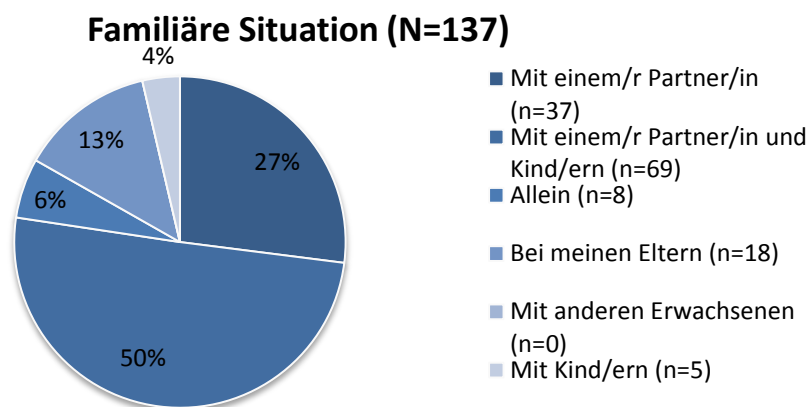
Quelle: Eigene Darstellung

5.4.2 Familiäre Situation

Weiter wird ein Blick auf die familiäre Situation der befragten Bevölkerung geworfen. Hierbei gaben 37 Personen an, dass sie mit einem Partner zusammenleben. Dieser Wert entspricht 27% der Grundgesamtheit. Genau die Hälfte lebt mit Partner und einem Kind oder

mehreren Kindern in einem Haushalt (n=69). 13% der Befragten leben noch bei den Eltern und acht Personen leben alleine. Die kleinste Gruppe stellen die alleinerziehenden Elternteile dar. Die Gruppe der alleinerziehenden Elternteile widerspiegelt lediglich 4% der Grundgesamtheit.

Abbildung 40 Familiäre Situation Bevölkerung

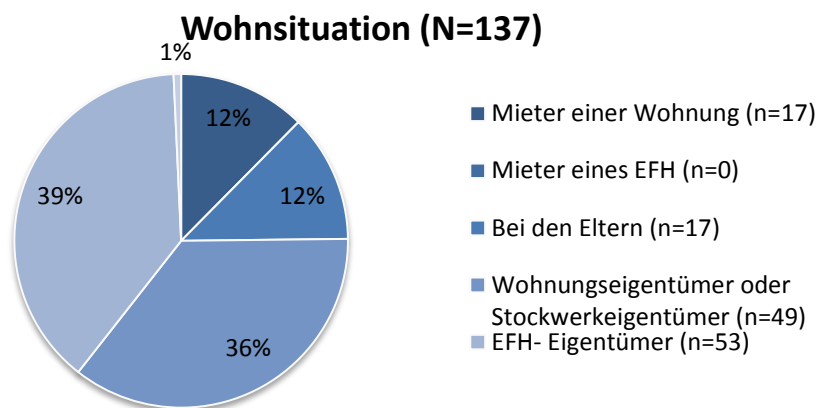


Quelle: Eigene Darstellung

5.4.3 Wohnsituation

Nun soll ein Augenmerk auf die Wohnsituation der Befragten gelegt werden. Die grösste Gruppe wird von den Personen gebildet, welche ein Einfamilienhaus besitzen (39%). An zweiter Stelle folgen die Wohnungs- oder Stockwerkeigentümer (36%). Die Mieter einer Wohnung und diejenigen Befragten, welche noch bei den Eltern wohnen, bilden 12% der Grundgesamtheit ab (n=17). Nur gerade eine Person hat angegeben, sie lebe in einer Wohngemeinschaft.

Abbildung 41 Wohnsituation der befragten Bevölkerung



Quelle: Eigene Darstellung

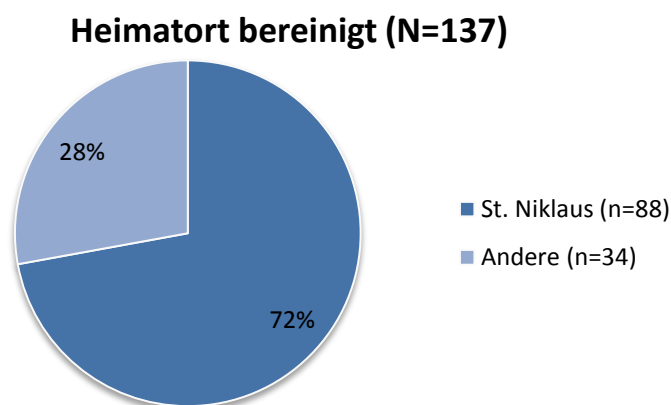
Durch genauere Betrachtung der obenstehenden Abbildung 41 kann festgehalten werden, dass drei Viertel der Befragten Eigentum in St. Niklaus besitzen. Der Anteil der Mieter stellt gemäss den Resultaten aus der Umfrage nur einen kleinen Teil der Grundgesamtheit dar.

Gemäss einer im Winter 2014/2015 durchgeführten Befragung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) sind die Jugendlichen aus Berggebieten bereit, in einem Berggebiet wohnhaft zu bleiben. Dazu müssen das kulturelle Angebot, die Freizeitmöglichkeiten und die Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen gewährleistet sein. Auch das Internet muss gemäss dieser Befragung für die Jugendlichen zeitgemäss funktionieren. Im Zusammenhang mit der Wohnsituation erkannte man dank der Befragung zusätzlich, dass die Jugendlichen günstigen Mietmöglichkeiten nachfragen, welche jedoch häufig in den Berggebieten aufgrund der hohen Eigentumsanteile nicht vorhanden sind (Eine Zukunft für die Jugendlichen im Berggebiet, 2015). Dies widerspiegelt sich auch in der obenstehenden Abbildung 41. Nur gerade 12% der Grundgesamtheit gaben an, dass sie Mieter einer Wohnung seien. Dieser Anteil ist sehr tief und widerspiegelt sich auch im Angebot von Mietmöglichkeiten wieder.

5.4.4 Heimatort der Befragten

Im Fragebogen wurde die Bevölkerung nach ihrem Heimatort befragt. Hierbei zeigte sich, dass die Heimatorte der Bevölkerung von St. Niklaus sehr unterschiedlich sind. 72 Prozent der Befragten stammt aus St. Niklaus (n=88). Zur Vereinfachung der Auswertung wurden die anderen, welche ihren Heimatort ausserhalb von St. Niklaus haben, in einer Gruppe zusammengefasst.

Abbildung 42 Heimatort der befragten Bevölkerung

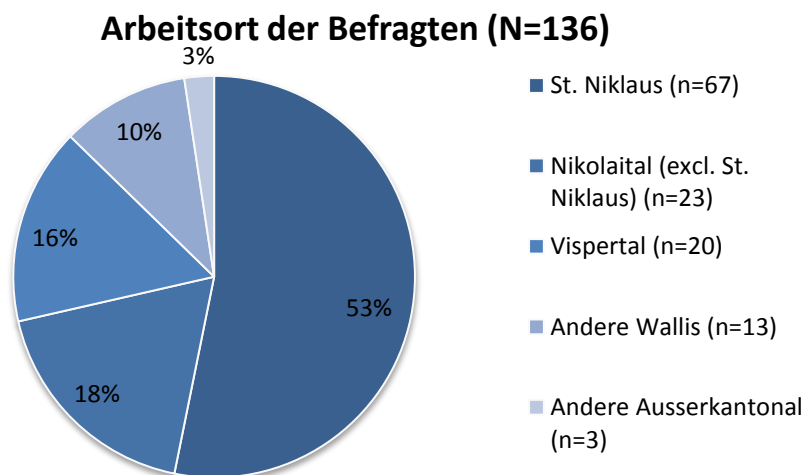


Quelle: Eigene Darstellung

5.4.5 Arbeitsort der Bevölkerung

Um später Vergleiche anzustellen und Rückschlüsse zur Arbeitssituation der Bevölkerung von St. Niklaus zu erlangen, wurde nach dem Arbeitsort der Bevölkerung gefragt. Dabei stellte sich heraus, dass mit 53% etwas mehr als die Hälfte der Befragten auch ihren Arbeitsplatz in St. Niklaus haben (n=67). Dies ist eine wichtige Erkenntnis, da dadurch der Rückschluss ermöglicht wird, dass in etwa die Hälfte der Wohnbevölkerung an ihrem Arbeitsort lebt. Dies deckt sich auch mit den Erkenntnissen aus den früheren Kapiteln. 18% der Befragten gaben an, dass sie im Nikolaital, aber nicht in der Gemeinde St. Niklaus arbeiten. Im Vispertal (Saastal, Visp, Stalden, Staldenried) arbeiten 16% der Bevölkerung (n=20). Ein Zehntel der Befragten arbeitet im Kanton Wallis, jedoch nicht im Vispertal und drei Personen gaben als Arbeitsort eine Ortschaft ausserhalb des Kantons Wallis an. Diese Ergebnisse sind der untenstehenden Abbildung 43 zu entnehmen.

Abbildung 43 Arbeitsort der befragten Bevölkerung



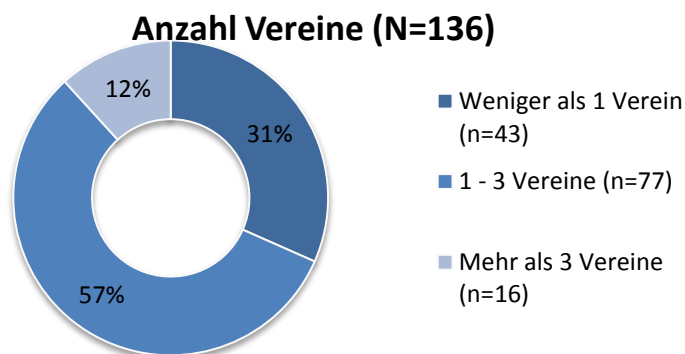
Quelle: Eigene Darstellung

5.4.6 Vereinsaktivität

In diesem Abschnitt wird ein Blick auf die Vereinstätigkeit der Bevölkerung von St. Niklaus geworfen. Vereine sind für ein Dorf von grosser Bedeutung, da sie den sozialen Zusammenhalt fördern und das Dorf zusammenhalten. Für das Gemeinwesen haben Vereine drei zentrale Funktionen. Die erste Funktion ist die Produktionsfunktion. Hierbei geht es darum, dass Vereine eine kostengünstige Möglichkeit zum Anbieten von Gütern und Dienstleistungen darstellen. Die zweite Funktion ist die Integrationsfunktion. Hierbei wird der Fakt beschrieben, dass Vereine dazu beitragen, die soziale Integration der Bevölkerung zu ermöglichen. Die dritte Funktion eines Vereines für das Gemeinwesen stellt die Demokratiefunktion dar. Dabei wird vor allem hervorgehoben, dass die Mitglieder von Vereinen durch ihr Mitwirken in Vereinen für Aufgaben in der Verwaltung, Miliz und Politik qualifiziert werden (Prognos AG, 2010).

Die Bevölkerung wurde im Fragebogen nach der Anzahl Vereine befragt, in welchen sie aktiv sind. 31% gaben an, dass sie in weniger als einem Verein aktiv sind (n=43). 57% sind in einem bis zu drei Vereinen aktiv und lediglich 12% (n=16) sind in mehr als drei Vereinen aktiv. Anhand dieser Zahlen lässt sich rasch ausmachen, dass noch Potential besteht, die Bevölkerung vermehrt ins Vereinsleben zu integrieren.

Abbildung 44 Aktivität in Vereinen der befragten Bevölkerung

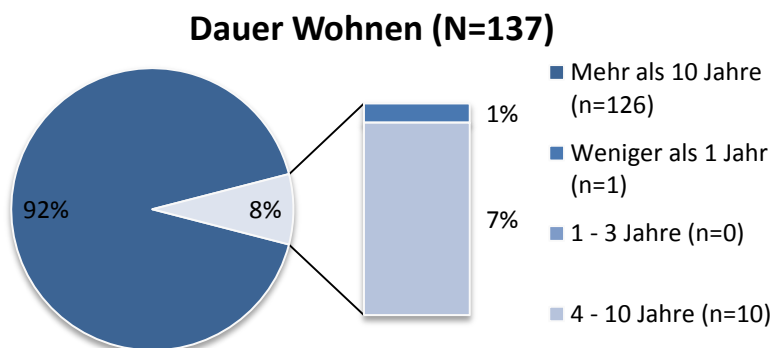


Quelle: Eigene Darstellung

5.4.7 Dauer des Wohnaufenthalts in St. Niklaus

Ebenfalls von Interesse für spätere Untersuchungen von Unterschieden ist auch die Wohndauer der Bevölkerung von St. Niklaus. Es wurde den Befragten vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben: Weniger als ein Jahr; ein bis drei Jahre; vier bis 10 Jahre; mehr als 10 Jahre. Aufgrund der Situation, dass viele Befragte angaben, seit mehr als 10 Jahren in St. Niklaus zu wohnen, wurden die restlichen Gruppen zusammengefasst. Nach der Zusammenfassung ergab sich die Situation wie in der untenstehenden Abbildung 45. 92% der Befragten wohnen seit mehr als 10 Jahren in St. Niklaus und 8% leben seit weniger als 10 Jahren in St. Niklaus. Davon leben wiederum 7% (n=10) seit vier bis 10 Jahren und lediglich 1% seit weniger als einem Jahr in St. Niklaus. Die Antwortmöglichkeit ein bis drei Jahre wurde von keiner befragten Person gewählt.

Abbildung 45 Dauer des Wohnens in St. Niklaus der befragten Bevölkerung



Quelle: Eigene Darstellung

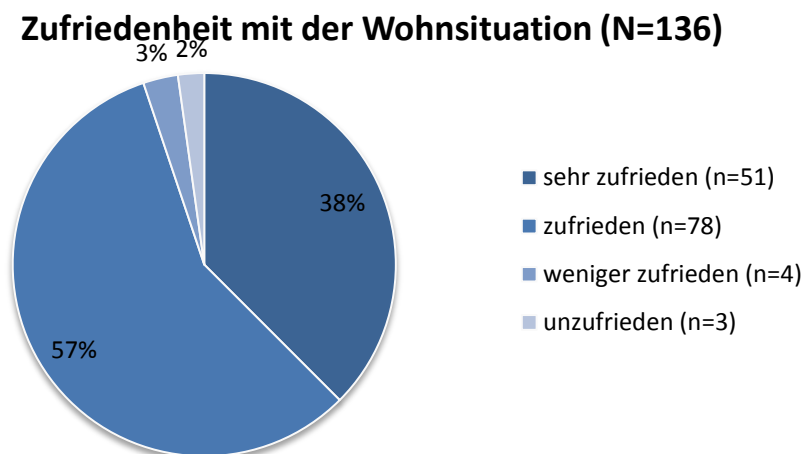
5.5 Einschätzung der Wohnsituation in St. Niklaus

In diesem Abschnitt sollen die Einschätzungen der Bevölkerung zur Wohnsituation in St. Niklaus präsentiert werden. Dazu wird auf die eingangs im Kapitel 3.1.2 dargelegten drei Fragestellungen eingegangen.

5.5.1 Zufriedenheit in St. Niklaus

In einer Einstiegsfrage wurde die Bevölkerung gefragt, wie zufrieden sie in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus ist. Dabei gaben 95% (n=129) an, dass sie zufrieden oder gar sehr zufrieden mit der Wohnsituation in St. Niklaus sind. Nur 5% (n=7) gaben an, dass sie weniger zufrieden oder gar unzufrieden mit der Wohnsituation seien.

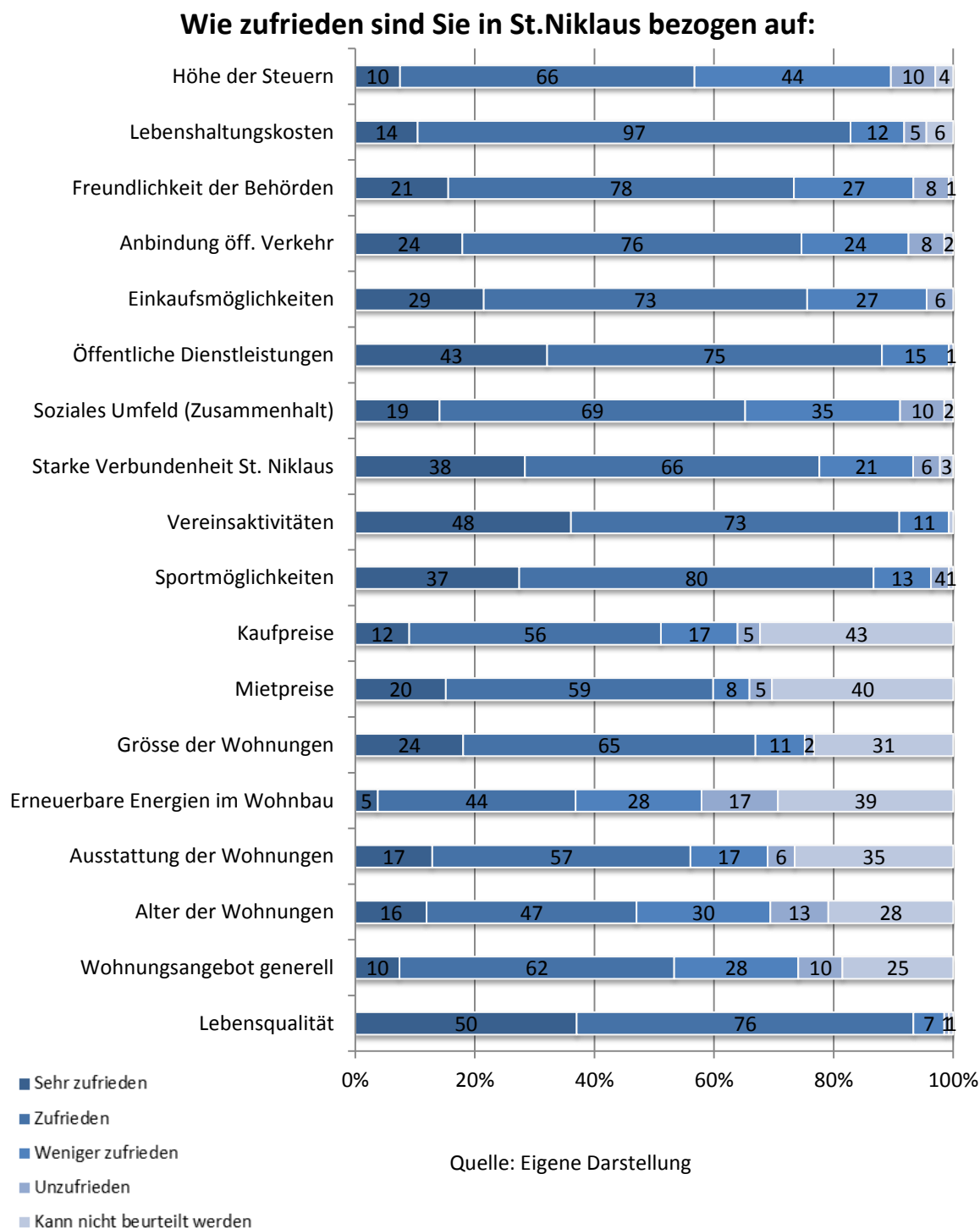
Abbildung 46 Zufriedenheit mit der Wohnsituation der befragten Bevölkerung



Quelle: Eigene Darstellung

Im Anschluss an diese Frage wurde im Fragebogen die Bevölkerung von St. Niklaus nach ihrer Zufriedenheit in Zusammenhang mit unterschiedlichen Faktoren gefragt. Die Resultate werden aus der Abbildung 47 ersichtlich.

Abbildung 47 Zufriedenheit der befragten Bevölkerung

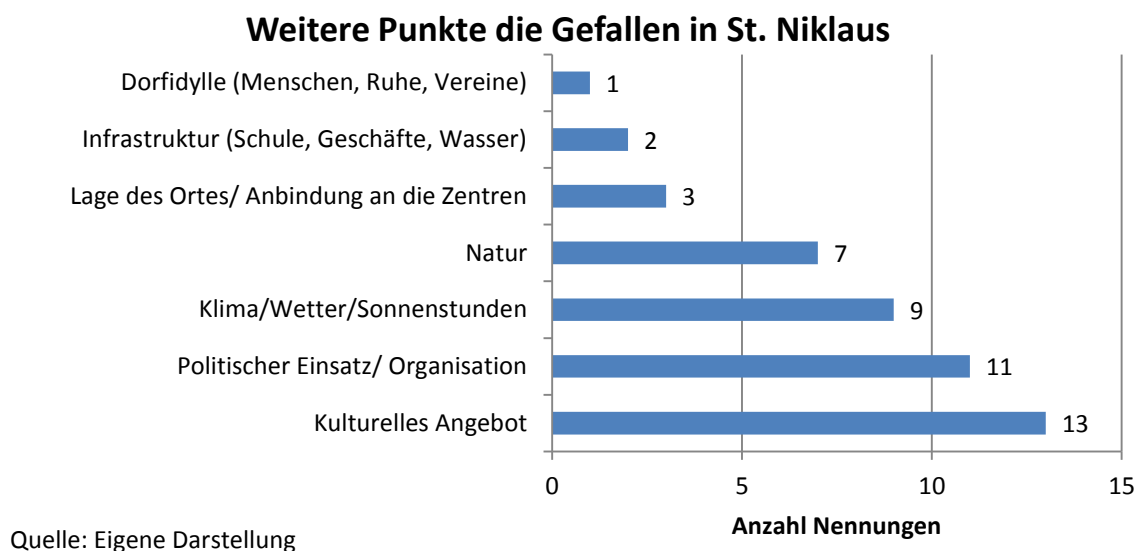


Am zufriedensten sind die Personen in Bezug auf die Lebensqualität in St. Niklaus (n=126). Auch die Vereinsaktivitäten (n=121) und Sportmöglichkeiten (n=117) werden von der Bevöl-

kerung positiv eingestuft. Weniger zufrieden oder gar unzufrieden sind die Bevölkerung vor allem in Bezug auf das soziale Umfeld und den Zusammenhalt im Dorf. Hier gaben 43 Personen an, dass sie weniger zufrieden oder unzufrieden sind. Auch mit dem Einsatz von erneuerbaren Energien (n=41), dem Alter der Wohnungen (n=43) und dem generellen Wohnungsangebot (n=38) ist die Bevölkerung weniger zufrieden oder unzufrieden. Jedoch muss angemerkt werden, dass auch in diesen Punkten der allgemeine Tenor positiv ausgefallen ist.

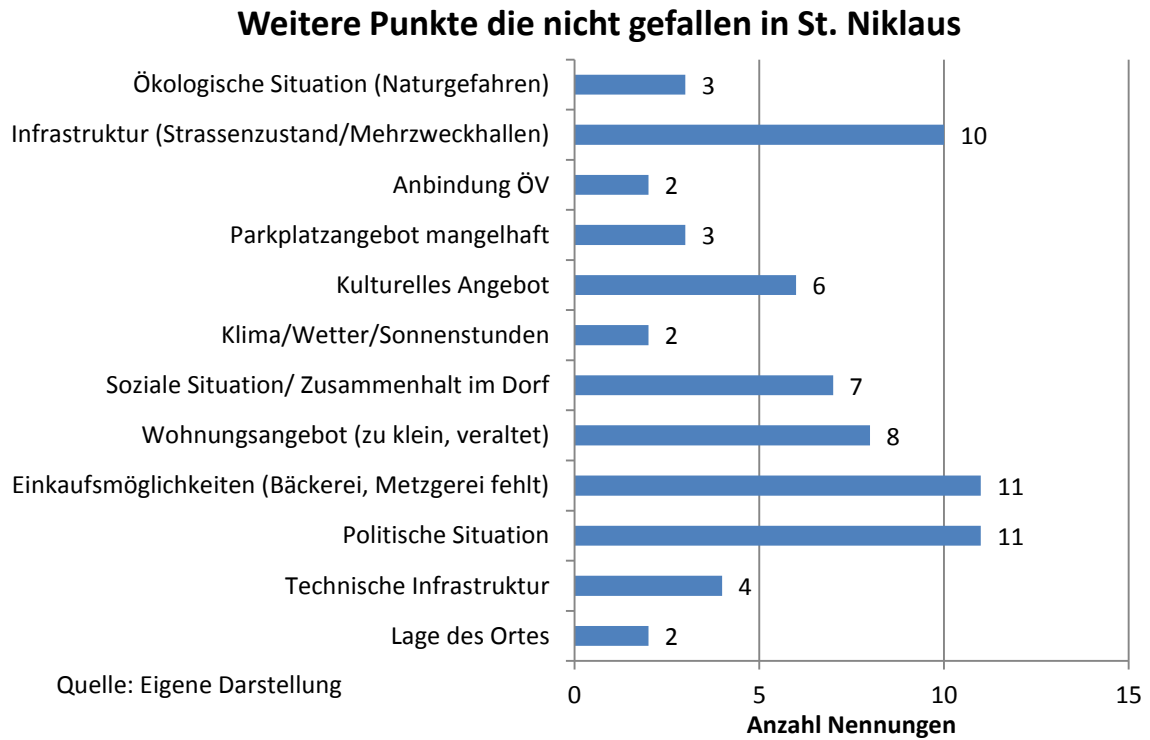
Im Anschluss an die Frage nach der Zufriedenheit konnte die Bevölkerung anhand einer offenen Frage noch anmerken, welche nicht genannten Punkte ihnen in St. Niklaus sonst noch gefallen und welche Punkte ihnen in St. Niklaus nicht gefallen. Die genannten Antworten wurden thematisch zusammengefasst und können vollständig im Anhang IV eingesehen werden.

Abbildung 48 Weitere Punkte die den Befragten in St. Niklaus gefallen



Die dargestellten Antworten werden nur der Vollständigkeit halber angegeben und werden nicht weiter kommentiert.

Abbildung 49 Weitere Punkte die den Befragten in St. Niklaus nicht gefallen

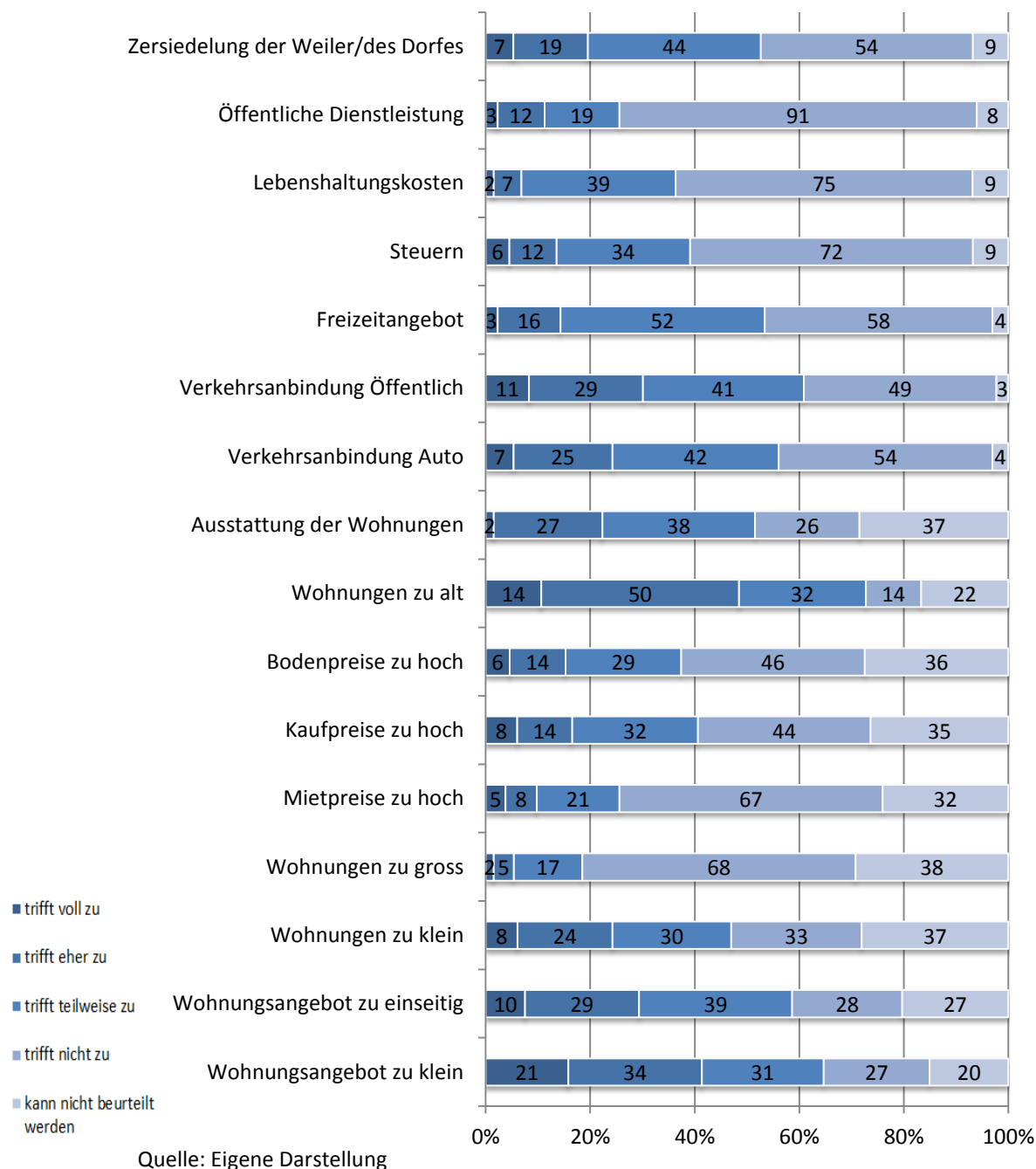


5.5.2 Entscheidende Punkte gegen St. Niklaus als Wohnort

In einer nächsten Frage wurde die Bevölkerung nach ihrer Meinung in Bezug auf die Auswärtigen befragt. Es wurde gefragt, aus welchen Gründen die Befragten denken, dass sich ein Auswärtiger gegen St. Niklaus als Wohnort entscheidet. Dies gibt Aufschluss darüber, welche massgebenden Gründe die Bevölkerung für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort am höchsten einstufen.

Abbildung 50 Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort

Warum denken Sie, entscheidet sich ein Auswärtiger nicht für St. Niklaus als Wohnort?



Am häufigsten als zutreffend oder eher zutreffend genannt wurde, dass die angebotenen Wohnungen zu alt seien (n=64). Ebenfalls häufig genannt wurde, dass das Wohnungsangebot zu klein (n=55) und zu einseitig (n=39) sei. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Verkehrsan-

bindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Hier gaben 40 Personen an, dass dieser Punkt voll oder eher zutreffe, weshalb sich Auswärtige gegen St. Niklaus als Wohnort entscheiden. In diesem Zusammenhang wurden vor allem die Verbindungen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu später Stunde kritisiert. Dies kann auch aus den offenen Fragen im Anhang IV entnommen werden.

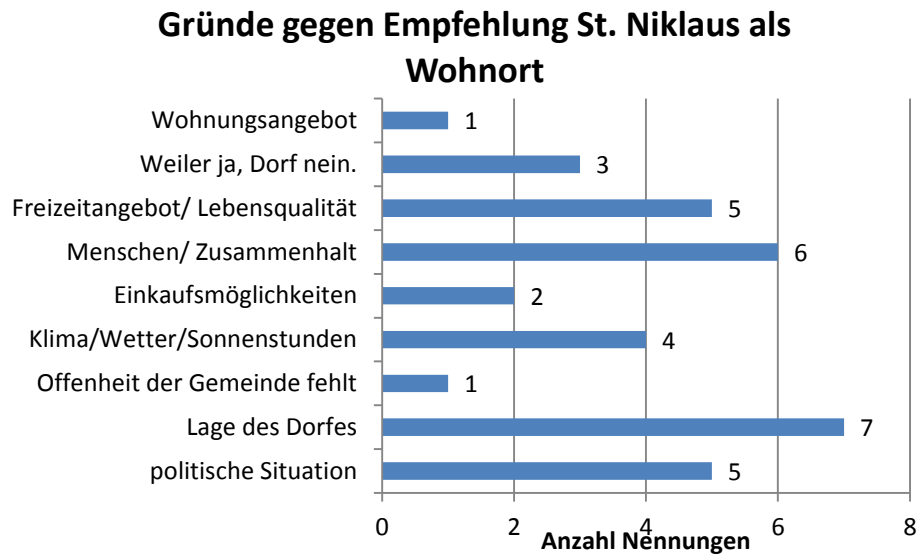
Als wenig problematisch sieht die Bevölkerung das Angebot der öffentlichen Dienstleistungen (z.B. Post und Bank) und die Kosten für Steuern und Lebenshaltung. Wenig überraschend wurde die Antwort mit den zu grossen angebotenen Wohnungen als weniger ausschlaggebend eingestuft als Grund gegen St. Niklaus als Wohnort. Auch interessant ist, dass die Leute nicht zu hohe Mietpreise als Grund nennen, weshalb sich ein Auswärtiger gegen St. Niklaus als Wohnort entscheidet.

5.5.3 Empfehlung St. Niklaus als Wohnort

In einer Frage konnte die Bevölkerung Angaben machen, ob sie St. Niklaus als Wohnort empfehlen können. Zusätzlich konnten Gründe angegeben werden, weshalb sie gegebenenfalls St. Niklaus nicht als Wohnort empfehlen würden. Diese Gründe wurden wieder thematisch für die Darstellung in dieser Arbeit gruppiert und sind der Vollständigkeit halber im Anhang IV in ungekürzter Form ersichtlich. Insgesamt gaben 83% (n=105) an, dass sie St. Niklaus als Wohnort empfehlen würden. Demgegenüber gaben 17% (n=22) an, dass sie St. Niklaus als Wohnort aus den untenstehenden Gründen nicht empfehlen würden. Am meisten genannt wurde die Lage des Dorfes (n=7), da das Dorf zu weit von den Zentren entfernt sei. Ebenfalls häufig genannt wurden als Grund gegen eine Empfehlung die Menschen und der Zusammenhalt im Dorf im Allgemeinen genannt (n=6). Der Zusammenhalt im Dorf wurde in zwei Richtungen konkret angesprochen. Zum einen gebe es einen schlechten Zusammenhalt im Dorf und zum anderen sei es für einen Auswärtigen schwierig zu einem Teil der Gesellschaft zu werden, da die Bewohner von St. Niklaus sehr verschlossen seien. Wieder andere gaben an, dass die Lebensqualität und das Freizeitangebot nicht so gross seien wie dies beispielsweise in den Zentren der Fall ist (n=5). Auch häufig genannt wurde die politische Situation im Dorf (n=5). Fast gar nicht thematisiert wurden die eigentliche Wohnsituation und das Wohnungsangebot (n=1). Nur gerade eine Person würde sich aufgrund des Wohnungsange-

bots gegen eine Empfehlung von St. Niklaus entscheiden. Dies ist im Zusammenhang mit der vorliegenden Bachelorarbeit sehr erfreulich, da dadurch verdeutlicht wird, dass das Wohnungsangebot von der Bevölkerung nicht ausgeprägt als Schwäche eingestuft wird.

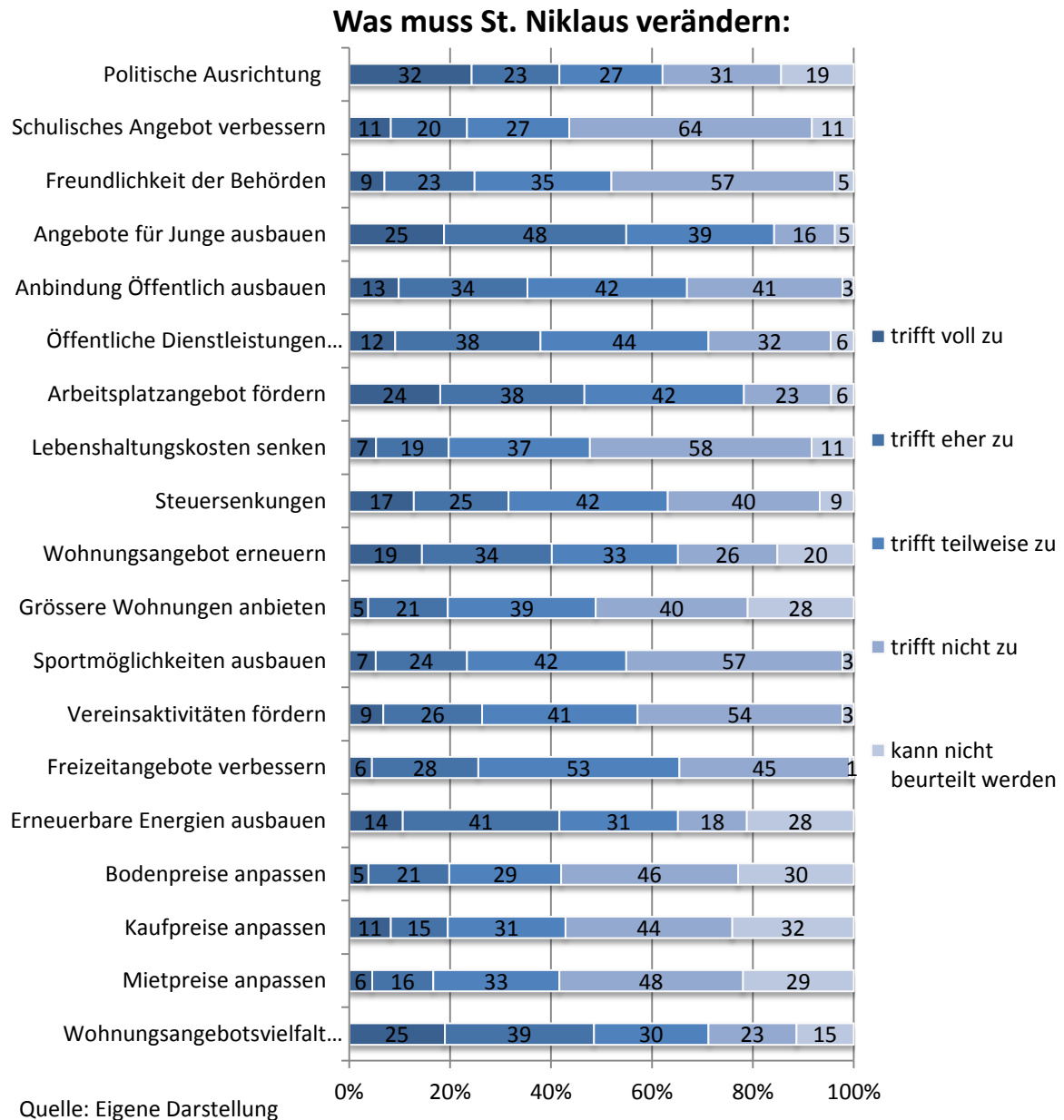
Abbildung 51 Gründe gegen eine Empfehlung von St. Niklaus als Wohnort



5.5.4 Geforderte Veränderungen in St. Niklaus

Als letzten Punkt wurde die Bevölkerung noch nach möglichen Veränderungen befragt, welche die Gemeinde einleiten sollte, um die Wohnsituation zu verbessern. Die Resultate werden aus der nachfolgenden Abbildung 52 ersichtlich.

Abbildung 52 Was muss St. Niklaus verändern



Am meisten Zustimmung erhielten die Punkte, dass das Angebot für Junge ausgebaut werden solle (n=73), gefolgt von der Förderung der Wohnungsangebotsvielfalt (n=64) und der Förderung von Arbeitsplätzen (n=62). Bezogen auf die angebotenen Wohnungen wurden am häufigsten die Förderung der Wohnungsangebotsvielfalt (n=64) und die allgemeine Erneuerung des Wohnungsangebots (n=53) sowie die Forderung nach erneuerbaren Energien im Wohnungsbau (n=55) genannt. Auch das Angebot der öffentlichen Dienstleistungen aus-

zubauen scheint gemäss den Befragten ein wichtiger Punkt zu sein. Zuletzt soll noch die politische Ausrichtung der Gemeinde hervorgehoben werden. 55 Personen gaben an, dass diese geändert werden müsse, um die Wohnsituation noch zu verbessern.

Zufrieden sind die Befragten vor allem mit der schulischen Situation und der schulischen Infrastruktur (n=64) sowie der Freundlichkeit der Behörden (n=57) und den Lebenshaltungskosten (n=58).

Werden die weiteren Massnahmen verglichen, welche von den Befragten in Form von einer offenen Frage angegeben werden konnten, können weitere wichtige Erkenntnisse gewonnen werden. Die Antworten wurden thematisch gruppiert und sind in der Tabelle 6 zusammengefasst. Vor allem im Zusammenhang mit der Infrastruktur gab es seitens der Bevölkerung Anregungen für die Gemeinde St. Niklaus. Auch die Politik scheint ein wichtiges und zentrales Thema für die Bevölkerung von St. Niklaus zu sein, denn auch dieser Themenbereich wurde häufig angemerkt.

Tabelle 6 Veränderungsvorschläge der befragten Bevölkerung an die Gemeinde

Rang	Bereich	Nennungen	Bemerkungen
1	Infrastruktur ausbauen (Strassen, Wasserleitungen, Spielplätze, Technische Infrastruktur)	13	Bemängelt wurden vor allem der Strassenzustand im Dorf, die veralteten Wasserleitungen, fehlende Spielplätze und die fehlende technische Erschliessung der Weiler Stahlen und Balacker bezüglich Swisscom TV.
2	Transparenz/ Information/Politik	12	Sehr häufig wurden Bemerkungen zur politischen Situation angegeben, es wurde darauf hingewiesen, dass der Gemeinderat gemeinsam für das Wohl des Dorfes eintreten solle. Ebenfalls wurden die Informationspolitik und Transparenz der Informationen teilweise als Problem angegeben.

3	Dorf beleben	3	Hier wurde vor allem die mangelnde Beteiligung seitens der Bevölkerung an Anlässen angefügt. Auch vermehrte positive Berichtserstattungen ausserhalb von St. Niklaus wurden hier angegeben. Diese wären aus Sicht der Bevölkerung wünschenswert.
3	Arbeitsplätze schaffen	3	Das Dorf solle die Ansiedlung von Unternehmen fördern und somit Arbeitsplätze schaffen und garantieren.
5	Wohnungsangebot	2	Das Wohnungsangebot solle diversifiziert werden und die Preise für den Kauf von Wohnungen und Gebäuden seien teilweise unrealistisch.
5	Freizeitangebote ausbauen	2	Diversifizierte Freizeitangebote schaffen für Personen aller Altersklassen.
7	Transparenz Wohnungsangebot verbessern	1	Hierbei wurde vor allem auf den Gemeindevanschlag und die Homepage der Gemeinde St. Niklaus verwiesen.
7	Parkplätze schaffen	1	In St. Niklaus gibt es zu wenige Parkplätze.
7	Mieten/ Zinsen senken	1	Auch die Mietsenkung wurde von einer Person gesondert angefügt.

5.6 Zusammenhänge Befragung Bevölkerung St. Niklaus

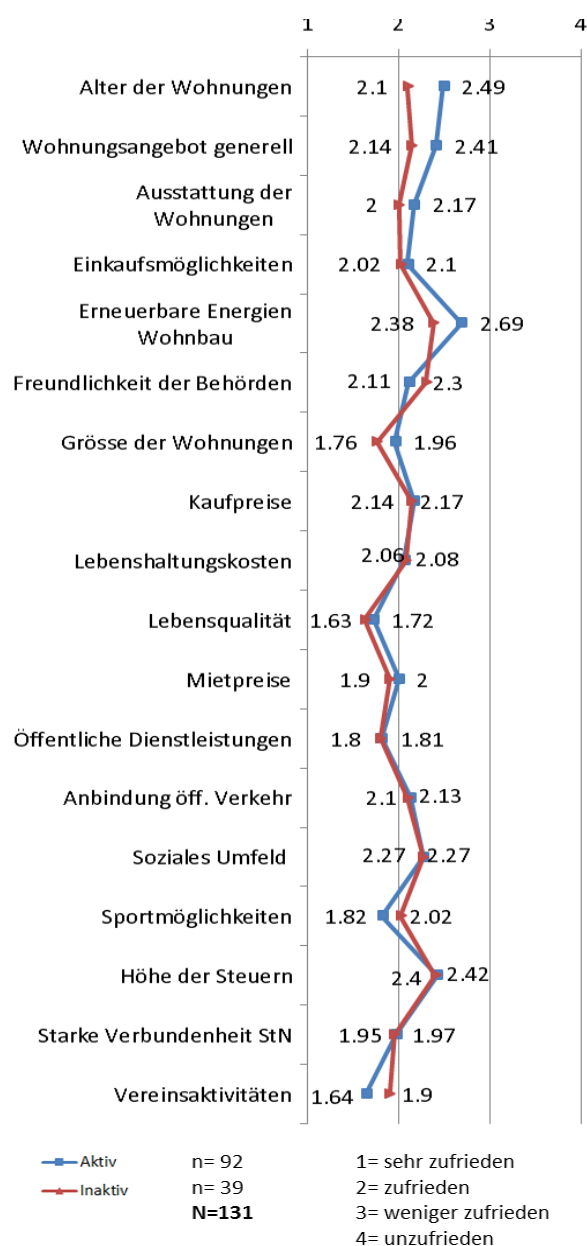
In diesem Kapitel werden die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Antworten der Befragung der Bevölkerung präsentiert. In diesem Kontext wird zusätzlich die Überprüfung der Hypothesen ermöglicht. Des Weiteren werden die Resultate auch auf statistische Signifikanz überprüft.

5.6.1 Zufriedenheit

In einem ersten Teil wird die Frage nach der Zufriedenheit mit unterschiedlichen unabhängigen Variablen verglichen. Die Bedeutung der einzelnen präsentierten Mittelwerte können aus den Legenden der Abbildungen entnommen werden.

5.6.1.1 Vereine

Abbildung 53 Zufriedenheit in Zusammenhang mit der Vereinsaktivität der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

In diesem Abschnitt werden einige Faktoren zur Zufriedenheit im Zusammenhang mit der Aktivität in einem Verein analysiert. Aus Gründen des Verständnisses und der Vereinfachung, wird ausschliesslich zwischen zwei Gruppen unterschieden. Die erste Gruppe beinhaltet Personen, welche in mindestens einem Verein aktiv sind. Die zweite Gruppe beinhaltet Personen, welche in keinem Verein aktiv sind.

Am zufriedensten sind die Personen unabhängig von der Aktivität in einem Verein vor allem mit der Lebensqualität mit einem Mittelwert von 1.63 bzw. 1.72.

Es lässt sich aus der Abbildung entnehmen, dass die Zufriedenheit mit der Wohnsituation in St. Niklaus nicht massgeblich vom Vereinsleben beeinflusst wird.

Lediglich bei der Frage nach dem Alter der Wohnungen und dem Einsatz von erneuerbaren Energien im Wohnungsbau gaben die Personen, welche in einem Verein aktiv sind an,

dass sie etwas unzufriedener sind. Dieser Unterschied ist allerdings klein und weist auch keine Signifikanz auf. Nicht wenig überraschend sind die Personen, welche in keinem Verein aktiv sind, mit einem Mittelwert von 1.9 etwas unzufriedener mit dem Vereinsleben.

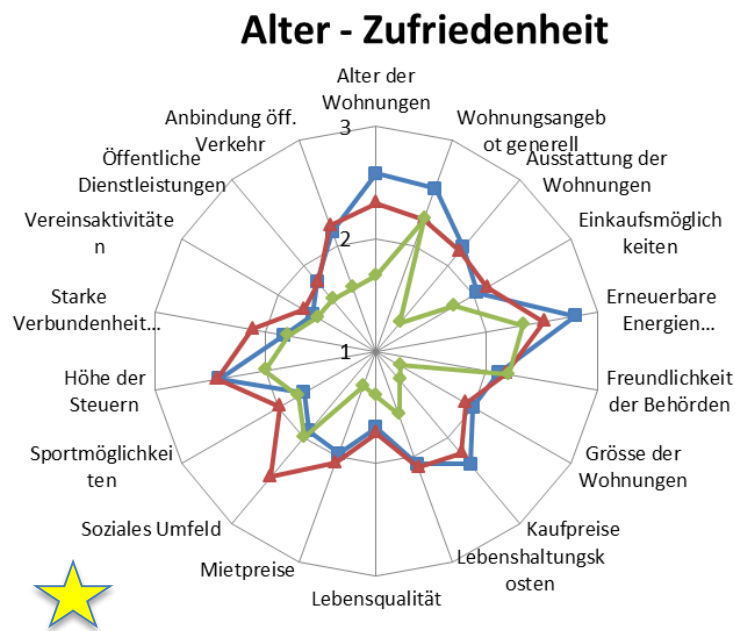
Im Zusammenhang mit der obenstehenden Abbildung 53 kann die Hypothese 5 verworfen werden. Bis auf wenige Punkte spielt es bei der Bewertung der Wohnsituation keine Rolle, ob eine Person in einem Verein aktiv ist oder nicht. Unabhängig von Vereinsaktivitäten schätzen die Befragten die Wohnsituation annähernd gleich ein. Lediglich bei den zuvor dargelegten Punkten gibt es kleine Unterschiede, die allerdings nicht signifikant sind.

5.6.1.2 Alter

In der Abbildung 54 werden die Zusammenhänge zwischen der Zufriedenheit und dem Alter ersichtlich. Je weiter im Zentrum sich die Punkte befinden, desto zufriedener sind die Befragten. Hierbei kommt man zur Erkenntnis, dass die älteren Personen (65+) allgemein zufriedener mit der Wohnsituation in St. Niklaus sind. Diese Aussage muss jedoch aufgrund des geringen Anteils dieser Gruppe an der Grundgesamtheit mit Vorsicht behandelt werden. Die junge Altersgruppe zwischen null und 39 Jahren sind im Vergleich mit den anderen Gruppen vor allem mit dem Alter der Wohnungen, dem Wohnungsangebot generell und dem Einsatz von erneuerbaren Energien im Wohnungsbau weniger zufrieden.

Die Gruppe der 40- bis 64-jährigen gab bei der Frage nach dem sozialen Umfeld und dem Zusammenhalt im Dorf an, dass sie hier mit einem Mittelwert von 2.46 weniger zufrieden sind als die null bis 39 Jährigen mit einem Mittelwert von 1.93. Dieser Unterschied ist signifikant und wurde in der Abbildung mit einem Stern markiert.

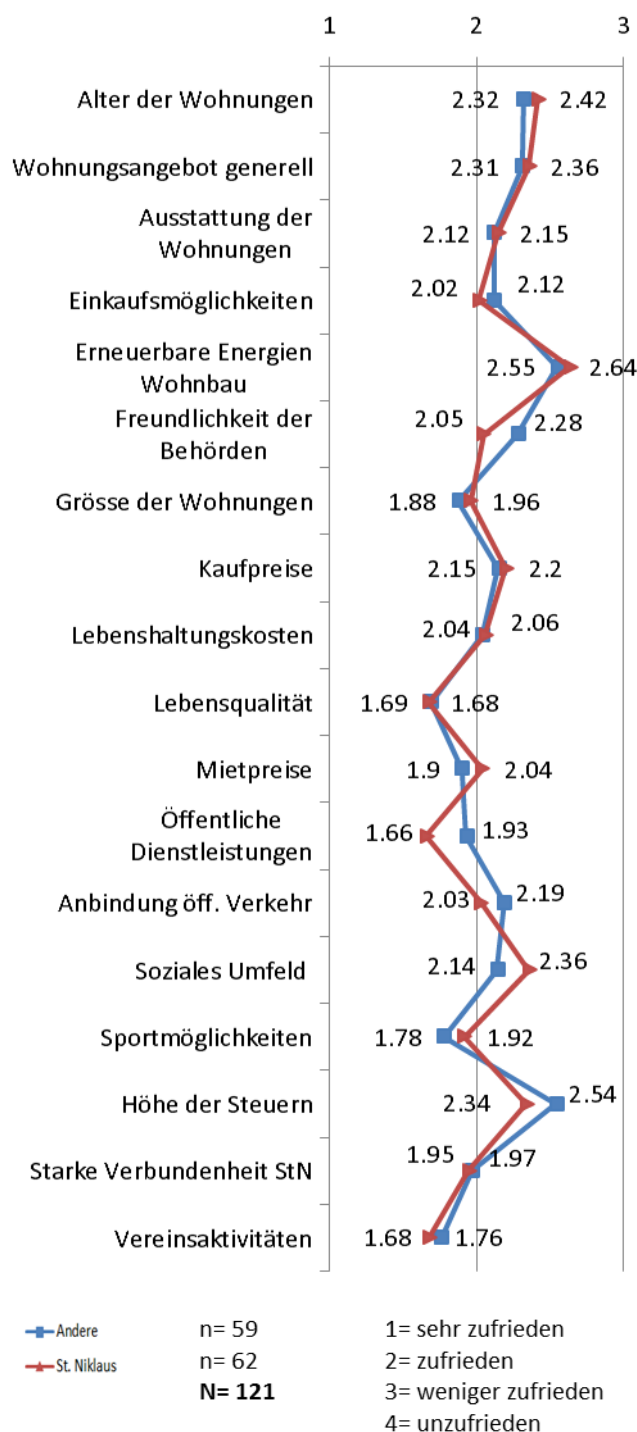
Abbildung 54 Zufriedenheit in Zusammenhang mit dem Alter der Befragten



Im Speziellen soll noch das Ergebnis der null bis 39 Jahre alten Bevölkerung aufgedeckt werden, da es ein Hauptbedürfnis der Gemeinde St. Niklaus ist, die Einschätzungen dieser Altersgruppe zu erfassen. Wie schon erwähnt, ist diese Altersgruppe in Bezug auf das Alter der Wohnungen (M=2.58), das generelle Wohnungsangebot (M=2.54) und den Einsatz von erneuerbaren Energien (M=2.8) im Wohnungsbau etwas unzufriedener. Die Unterschiede mit den anderen Altersgruppen sind nicht signifikant. Am zufriedensten ist diese Altersgruppe im Hinblick auf die Sportmöglichkeiten, die Vereinsaktivitäten und die Lebensqualität.

5.6.1.3 Arbeitsort

Abbildung 55 Zufriedenheit in Zusammenhang mit dem Arbeitsort der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

In diesem Abschnitt soll der Arbeitsort mit der Zufriedenheit mit der Wohnsituation in Verbindung gebracht werden. Allgemein kann festgehalten werden, dass der Arbeitsort wenig bis keinen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der Wohnsituation in St. Niklaus hat.

Am unzufriedensten sind die Befragten mit dem Einsatz der erneuerbaren Energien (2.55; 2.64) und der Höhe der Steuern (2.34; 2.54).

Bei den Mietpreisen ($M=1.9$), dem sozialen Umfeld (Zusammenhalt im Dorf) ($M=2.14$) und bei den Sportmöglichkeiten ($M=1.78$) zeigen sich Unterschiede in Bezug auf die Zufriedenheit bei den Personen, welche nicht in St. Niklaus arbeiten. Hier sind die Personen, welche nicht in St. Niklaus arbeiten, etwas zufriedener.

Demgegenüber sind sie in Bezug auf die öffentlichen Dienstleistungen mit einem Mittelwert von 1.93 und mit der Anbindung an den öffentlichen Verkehr ($M=2.19$) unzufriedener als die Personen, welche in St. Niklaus arbeiten. Dieser

ser Zusammenhang lässt sich damit erklären, dass sie durch ihren Arbeitsort mehr auf die

öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sind als der Teil der Bevölkerung, der in St. Niklaus arbeitet.

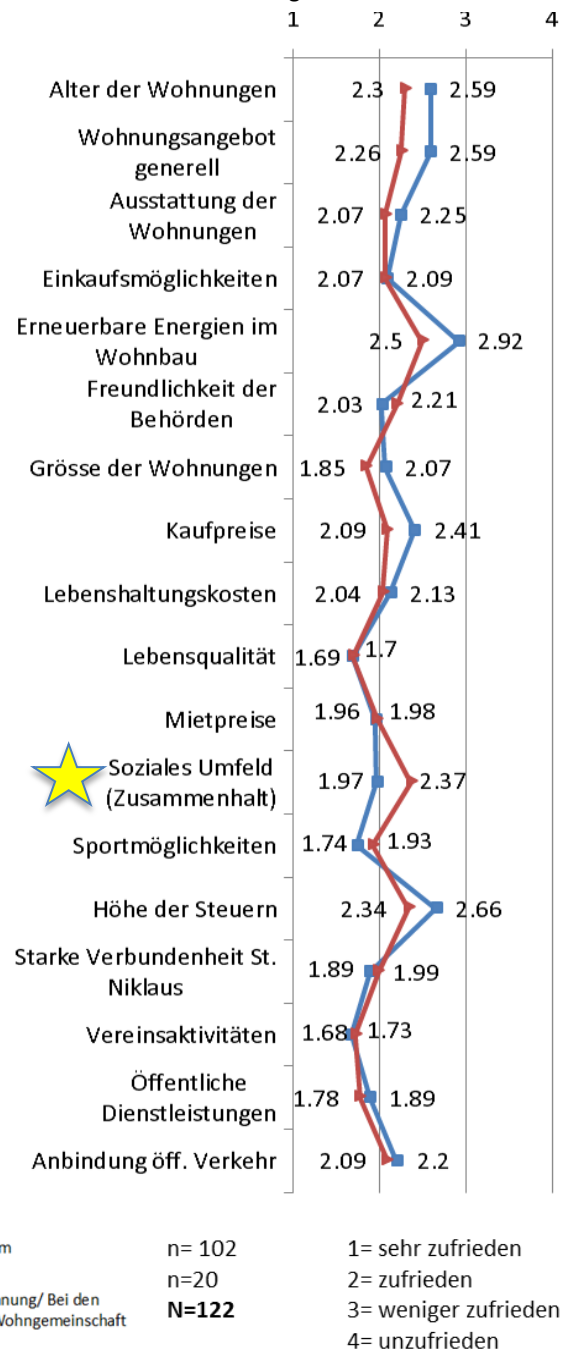
5.6.1.4 *Eigenheimbesitzer oder Mieter*

Aus der nebenstehenden Abbildung kann der Zusammenhang der Zufriedenheit der Eigenheimbesitzer und der Mieter ausgemacht werden.

Unter der Kategorie Eigenheim werden die Antwortmöglichkeiten EFH-Eigentümer, Wohnungseigentümer und Stockwerkeigentümer zusammengefasst. Unter der anderen Kategorie werden die Antworten Mieter einer Wohnung, Mieter eines EFH, bei den Eltern und in einer Wohngemeinschaft zusammengefasst.

Keinen Unterschied gibt es bezogen auf Zufriedenheit mit der Lebensqualität in St. Niklaus (M=1.69; 1.7). Auch mit der Verbundenheit in St. Niklaus, den Vereinsaktivitäten, den öffentlichen Dienstleistungen und der Anbindung an den öffentlichen Verkehr gibt es keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Interessant ist, dass es keinen Unterschied bezüglich der Zufriedenheit mit den Mietpreisen gibt. Hier könnte man davon ausgehen, dass Mieter eher unzufriedener sind, da sie direkter davon betroffen sind. Dies erweist sich anhand der nebenstehenden Abbildung jedoch

Abbildung 56 Zufriedenheit in Zusammenhang mit den Wohnverhältnissen der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

als falsch.

Die grössten Unterschiede gibt es mit der Zufriedenheit beim Einsatz von erneuerbaren Energien im Wohnbau. Hier geben die Eigenheimbesitzer an, dass sie mit einem Mittelwert von 2.92 unzufriedener sind als dies bei den Mietern der Fall ist ($M=2.5$). Auch mit dem Alter der Wohnungen ($M=2.59$), dem Wohnungsangebot generell ($M=2.59$) und der Ausstattung der angebotenen Wohnungen ($M=2.25$) sind die Eigentümer etwas unzufriedener. Auch beachtlich ist, dass die Eigentümer von Wohnungen oder EFH mit einem Mittelwert von 2.66 mit der Höhe der Steuern etwas unzufriedener sind als die Mieter.

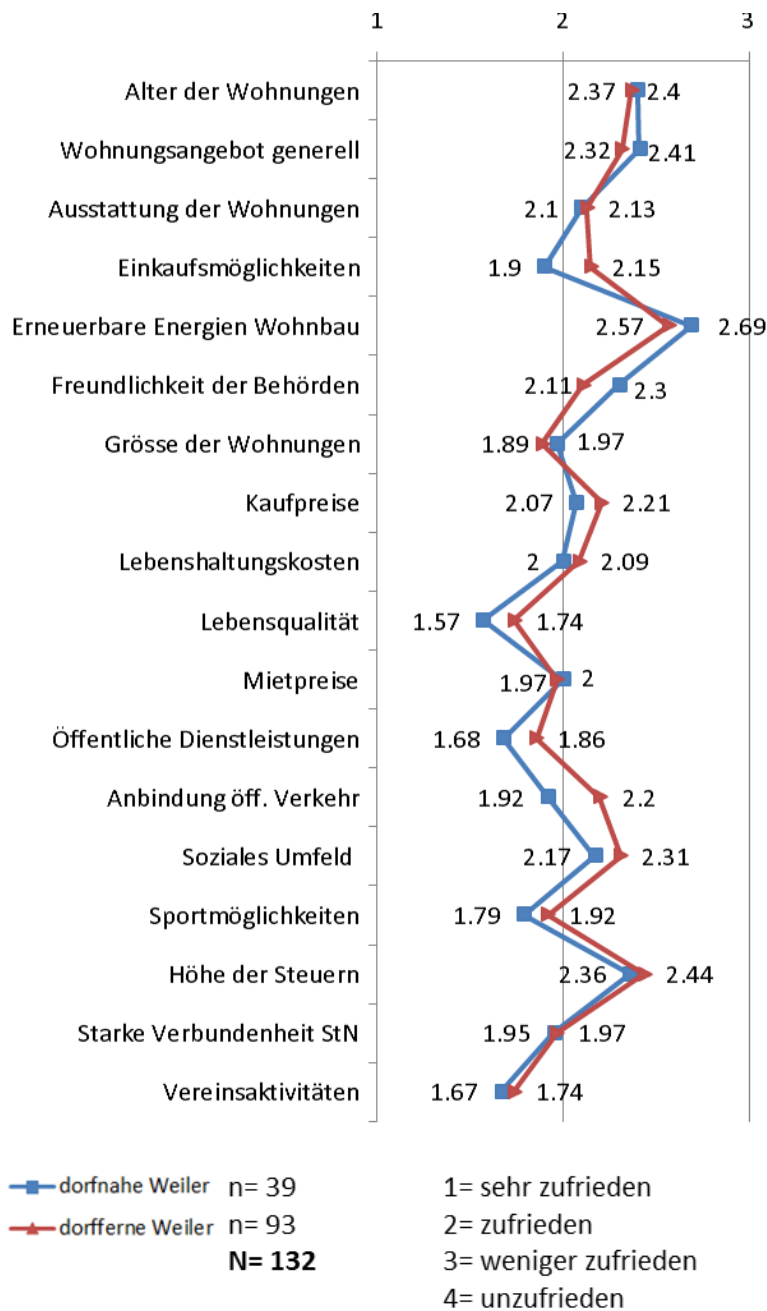
Bei der Überprüfung der Mittelwerte zeigte sich in Bezug auf die Zufriedenheit mit dem sozialen Umfeld und dem Zusammenhang in St. Niklaus ein signifikanter Unterschied der Werte. Die Befragten mit Wohneigentum gaben an, dass sie mit einem Mittelwert von 1.97 zufriedener sind als die Mieter mit einem Wert von 2.37.

Aufgrund der obenstehenden Abbildung kann die Hypothese 9 grundsätzlich widerlegt werden. Grösstenteils sind die Befragten mit der Wohnsituation zwar zufrieden, es gibt allerdings in wenigen Punkten kleinere Unterschiede bezüglich der Zufriedenheit mit der Wohnsituation in Zusammenhang mit dem Besitz von Wohneigentum.

5.6.1.5 Weiler

Mit Hilfe der nächsten Abbildung 57 soll die Hypothese 7 überprüft werden. In dieser wurde behauptet, dass sich die Zufriedenheit mit der Lebensqualität in Bezug auf die Weiler unterscheidet, je nachdem ob man in einem dorfnahen oder dorffernen Weiler wohnhaft ist.

Abbildung 57 Zufriedenheit in Zusammenhang der Weiler



Quelle: Eigene Darstellung

einen Blick auf die höhere Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten (M=1.9) und bei der Anbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (M=1.92) lassen sich diese Unterschiede erklären. Jedoch sind durchgängig bei fast allen Punkten die Personen in den dorfnahen Weilern etwas zufriedener als die Personen aus den dorffernen Weilern.

Gemäss der nebenstehenden Abbildung kann tatsächlich ein Unterschied ausgemacht werden. Beide Gruppen sind mit der Lebensqualität in St. Niklaus zufrieden, jedoch sind Unterschiede zwischen den Weilern auszumachen. Die Unterschiede weisen allerdings keine Signifikanz auf. Die Hypothese kann trotzdem als bestätigt erachtet werden.

Interessant ist, dass die Personen aus den dorfnahen Weilern die Zufriedenheit in Bezug auf die Lebensqualität mit einem Mittelwert von 1.57 höher einschätzen als die Personen aus den dorffernen Weilern mit einem Mittelwert von 1.74. Dies kann natürlich damit zusammenhängen, dass das Angebot in dorfnahen Weilern grösser ist. Insbesondere durch

Fux Nicolas

Im Gegensatz dazu sind mit dem Einsatz von erneuerbaren Energien im Wohnungsbau die Personen in dorffernen Weilern mit einem Mittelwert von 2.57 zufriedener als die Personen in dorfnahen Weilern. Dies kann damit zusammenhängen, dass die Gebäude im Dorf eher etwas älter sind und aus diesem Grund der Einsatz von erneuerbaren Energien noch nicht so verbreitet ist. Bei Betrachtung der Antwort der Befragten nach dem Alter der Wohnungen lässt sich diese Aussage jedoch nicht verifizieren.

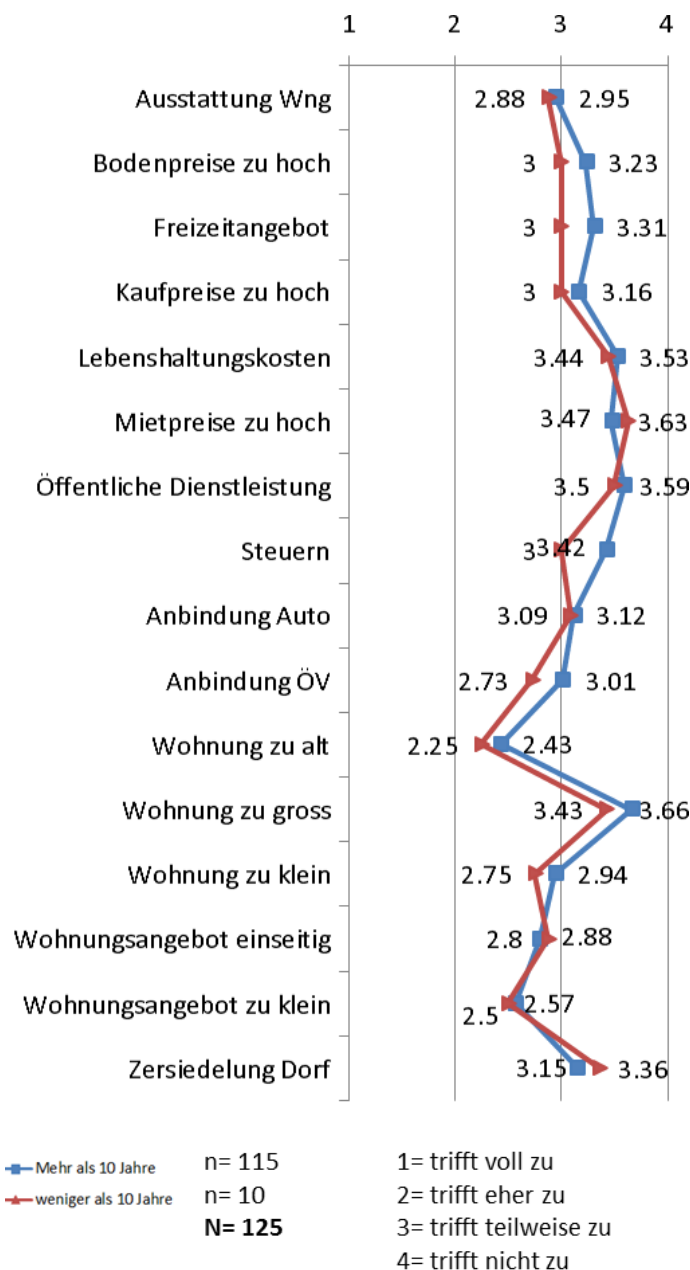
Alle Mittelwerte in Zusammenhang mit den Weilern wurden auf Signifikanz überprüft und wiesen dabei keine signifikanten Unterschiede auf.

5.6.2 Warum denken Sie, entscheidet sich ein Auswärtiger gegen St. Niklaus als Wohnort

Die Vergleiche, welche in Zusammenhang mit der Zufriedenheit gemacht wurden, werden nun auch auf die Frage nach den Gründen gegen einen Entscheid für St. Niklaus als Wohnort durchgeführt.

5.6.2.1 Wohndauer

Abbildung 58 Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus in Zusammenhang mit der Wohndauer der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

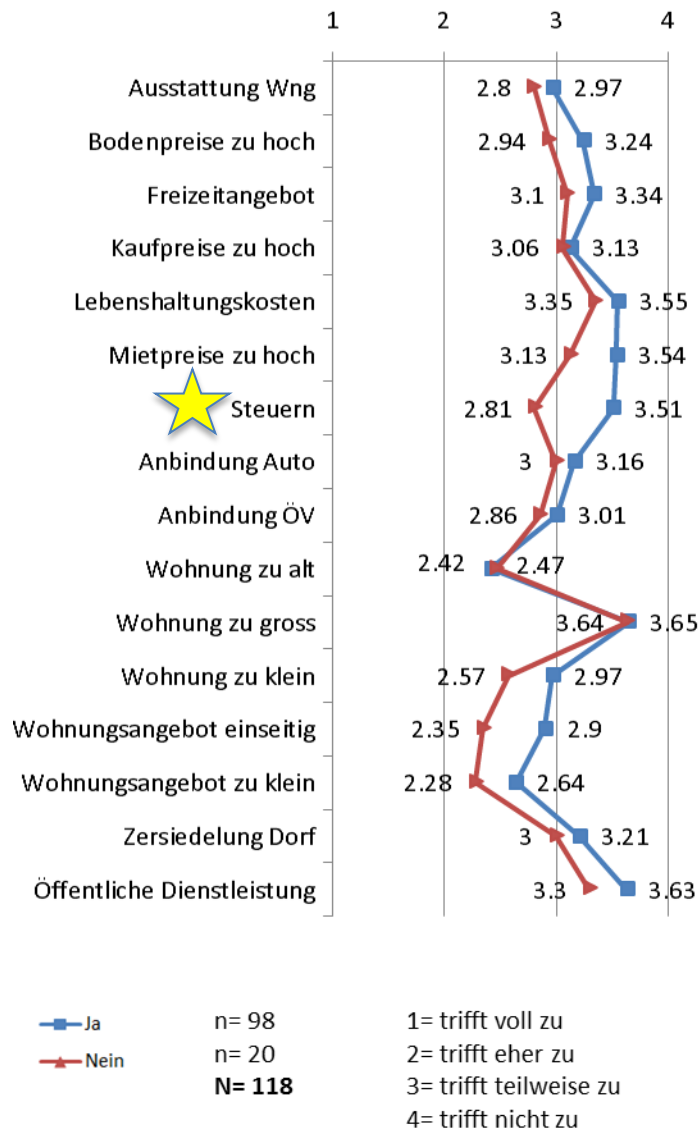
Aus der nebenstehenden Abbildung werden die Einschätzungen der Bevölkerung nach den Gründen, weshalb ein Auswärtiger sich gegen St. Niklaus als Wohnort entscheidet, ersichtlich. Die Werte werden nach der Wohndauer in St. Niklaus unterteilt. Die Personen, welche seit weniger als 10 Jahren in St. Niklaus wohnen, geben bei den meisten Punkten an, dass diese mehr zutreffen, als dass dies von der Befragten angegeben wurde, welche schon länger als 10 Jahre in St. Niklaus wohnhaft sind. Das bedeutet, dass diejenigen Personen, die weniger als 10 Jahre in St. Niklaus wohnen, die Wohnsituation etwas tiefer bewerten. Lediglich die zu hohen Mieten, die Zersiedelung des Dorfes und das einseitige Wohnungsangebot wurden von den Personen, welche weniger als 10 Jahre in St. Niklaus wohnen als unzutreffender eingestuft für einen

Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort. Bei den restlichen Punkten gab diese Gruppe an, dass die genannten Gründe für St. Niklaus zutreffender sind, als dies von den Befragten angegeben wurde, die seit mehr als 10 Jahren in St. Niklaus wohnhaft ist.

Am zutreffendsten findet die Bevölkerung für einen Entscheid gegen St. Niklaus die zu alten angebotenen Wohnungen in St. Niklaus. Sie schreiben diesem Punkt die grösste Bedeutung zu. Aus dem Grund kann die Hypothese 8 als teilweise zutreffend bezeichnet werden. Die befragte Bevölkerung hat tatsächlich angegeben, dass die zu alten Wohnungen in St. Niklaus massgeblich ein Grund sind, dass sich die Auswärtigen gegen St. Niklaus als Wohnort entscheiden, allerdings gibt es nur einen geringen Unterschied betreffend der Wohndauer. Dieser Unterschied der Mittelwerte ergibt einen kleinen, jedoch nicht signifikanten Unterschied bezüglich der Wohndauer in St. Niklaus.

5.6.2.2 Empfehlung von St. Niklaus als Wohnort

Abbildung 59 Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus in Zusammenhang mit der Wohnortsempfehlung



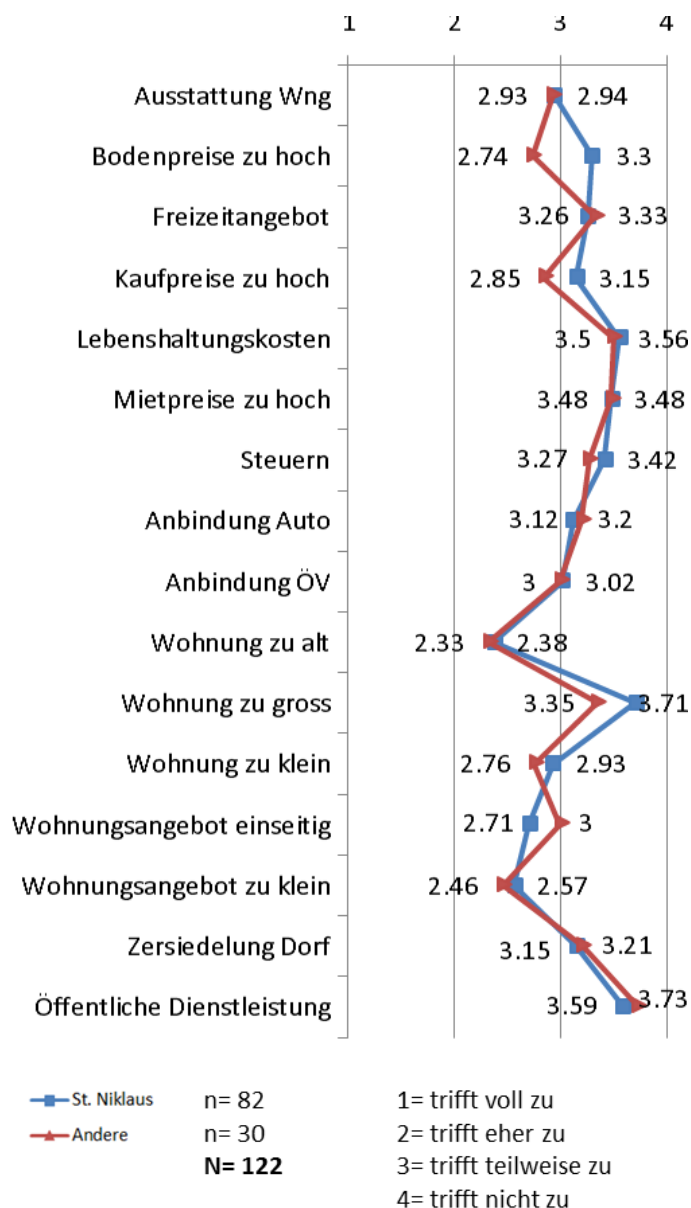
Quelle: Eigene Darstellung

Bei den Steuern ist der Unterschied zwischen den beiden Gruppen gar signifikant. Die restlichen Werte wurden ebenfalls auf Signifikanz überprüft und wiesen dabei keine signifikanten Unterschiede auf.

Diejenigen Personen, welche St. Niklaus als Wohnort empfehlen würden, schätzen die Gründe gegen einen Entscheid für St. Niklaus als Wohnort als unzutreffender ein als diejenigen, welche St. Niklaus als Wohnort nicht empfehlen würden. Einigkeit zwischen beiden Gruppen betreffen vor allem die Punkte, dass die Wohnungen zu gross sind mit einem Mittelwert von 3.64, respektive 3.65. Dieser Punkt wird also von beiden Gruppen als unzutreffend eingestuft. Auch Einigkeit herrscht bei den zu alten angebotenen Wohnungen in St. Niklaus. Hierbei schätzen beide Gruppen diesen Punkt als zutreffend ein. Dies ist auch die Antwort, welche insgesamt am meisten Zustimmung erhielt. Die grössten Unterschiede gibt es in Bezug auf die Mietpreise, die Steuern und das einseitige Wohnangebot.

5.6.2.3 Heimatort

Abbildung 60 Gründe für einen Entscheid gegen St. Niklaus in Zusammenhang mit dem Heimatort der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

2.74 zutreffender für einen Entscheid gegen St. Niklaus einstufen, als dies bei den Befragten mit St. Niklaus als Wohnort der Fall ist (M=3.3). Dieser und auch die restlichen Mittelwerte wurden wieder auf statistische Signifikanz geprüft und es konnten keine signifikanten Unterschiede ausgemacht werden.

In den Fragebögen wurde ebenfalls nach dem Heimatort der Wohnbevölkerung von St. Niklaus gefragt, wie aus dem Fragebogen im Anhang II zu entnehmen ist. Diese wurden für die nebenstehende Abbildung 60 wieder thematisch in zwei Gruppen zusammengefasst, um die Aussagekraft der Resultate zu erhöhen. Die Wohnbevölkerung wurde aufgrund der Heimorte in die Gruppen St. Niklaus und Andere unterteilt.

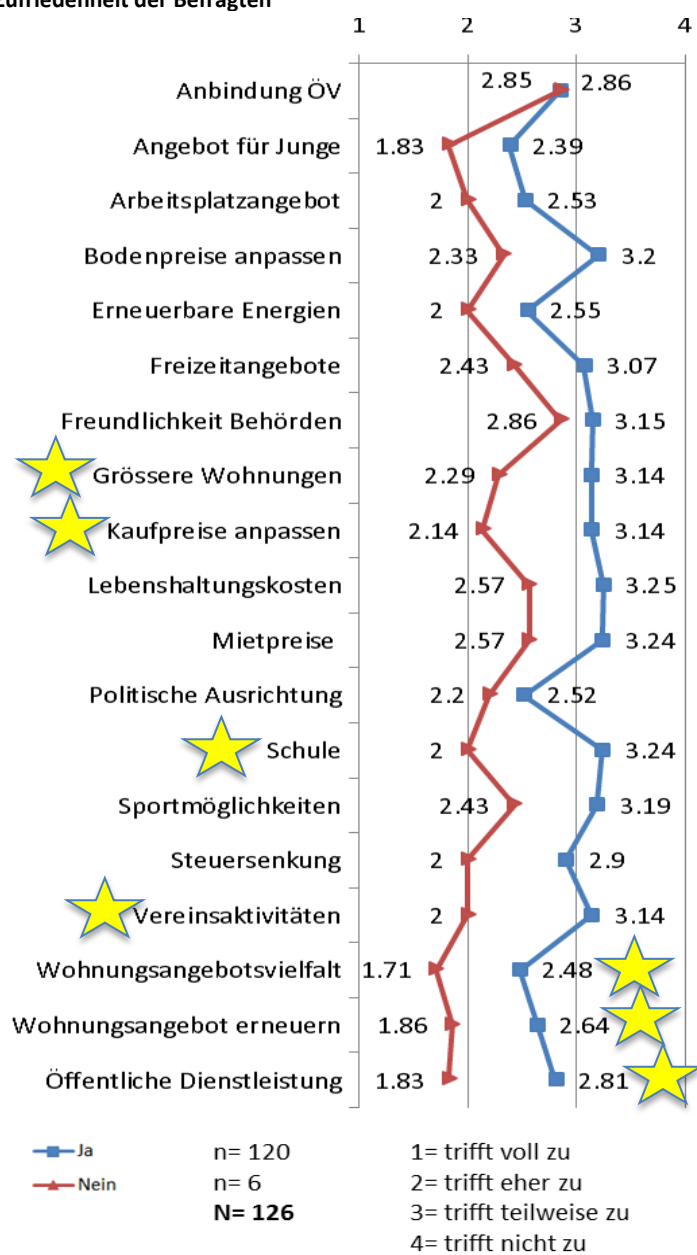
Bei der Frage nach den Gründen für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort ergeben sich bei den Gruppen beinahe keine Unterschiede. Lediglich bei den Bodenpreisen sind sie sich uneinig. Hier geben die Befragten, welche nicht St. Niklaus als Wohnort angegeben haben an, dass sie die zu hohen Bodenpreise mit einem Mittelwert von

5.6.3 Was sollte St. Niklaus verändern?

In den folgenden Analysen sollen Zusammenhänge aufgedeckt werden, was St. Niklaus in Bezug auf die Wohnsituation verändern sollte und ob sich Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Befragten ergeben.

5.6.3.1 Zufriedenheit

Abbildung 61 Veränderungen in St. Niklaus in Zusammenhang mit der Zufriedenheit der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

Nebstehend werden die Antworten auf die Frage nach Veränderungen, welche die Gemeinde St. Niklaus einleiten sollte, um die Wohnsituation noch zu verbessern, in Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der Wohnsituation gebracht. Anhand der nebenstehenden Abbildung können hier klare Unterschiede ausgemacht werden bezüglich der Zufriedenheit. Mit einer Ausnahme, dem Punkt mit dem Ausbau der Anbindung an den öffentlichen Verkehr, geben diejenigen, welche mit der Wohnsituation unzufrieden sind an, dass die Gemeinde St. Niklaus Veränderungen einleiten sollen. Am meisten Zustimmung erhielten die Anliegen, das Angebot für Junge auszubauen (1.83), die Wohnungsangebotsvielfalt zu fördern (1.71) und die öffentlichen Dienstleistungen auszubauen

(1.83). Die Befragten, welche mit der Wohnsituation in St. Niklaus zufrieden sind, gaben vor allem an, dass die politische Ausrichtung geändert werden müsse (2.52), das Angebot für die Jungen ausgebaut werden solle (2.39) und das Arbeitsplatzangebot gefördert werden solle (2.53). Auch die Förderung der Wohnungsangebotsvielfalt wurde mit einem Mittelwert von 2.48 häufig genannt.

Dass sich die Resultate aufgrund der Zufriedenheit unterscheiden, ist nicht verwunderlich. Auch der Wunsch nach mehr Veränderung in Bezug auf die Wohnsituation der unzufriedenen Befragten vermag hier wenig zu überraschen.

Bei der Überprüfung auf Signifikanzen ergaben sich diverse Signifikanzen zwischen den beiden Gruppen. Die Punkte mit signifikanten Unterschieden wurden in der Abbildung mit einem Stern gekennzeichnet und die Details zu diesen Signifikanzen finden sich in der Tabelle 7. In der Tabelle wurden jeweils die Mittelwerte (M1, M2) und die Vertrauensintervallgrenzen angegeben. Ohne Überschneidung der Vertrauensintervalle (VI) kann von einem signifikanten Unterschied gesprochen werden. In die Tabelle wurden nur die signifikanten Grössen integriert.

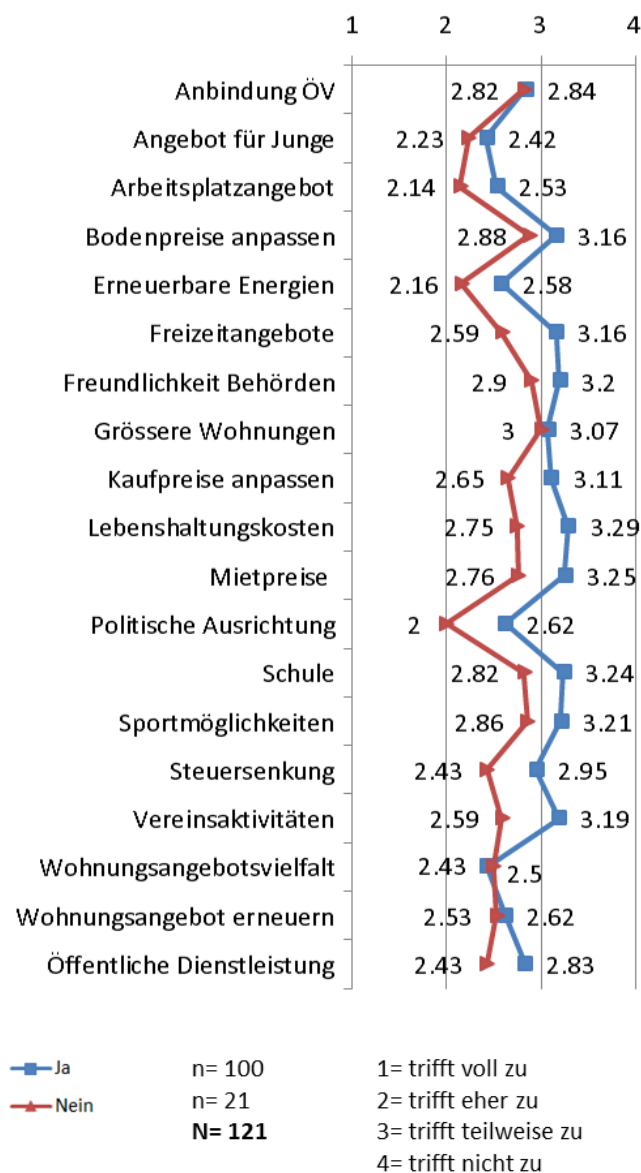
Tabelle 7 Signifikanzen

Werte	M1 Zufriedenheit ja	VI Grenze unten	VI Grenze oben	M2 Zufriedenheit nein	VI Grenze unten	VI Grenze oben
Grössere Wohnungen	2.29	1.86	2.86	3.14	2.98	3.32
Kaufpreise anpassen	2.14	1.43	2.86	3.14	2.95	3.34
Schule	2.0	1.00	2.83	3.24	3.07	3.42
Vereinsaktivitäten	2.0	1.14	2.71	3.14	2.98	3.29
Wohnungsangebots-	1.71	1.13	2.13	2.48	2.28	2.67

vielfalt fördern						
Wohnungsangebot erneuern	1.86	1.28	2.42	2.64	2.44	2.83
Öffentliche Dienst- leistungen ausbauen	1.83	0.87	2.53	2.81	2.65	2.97

Die Angaben der letzten Abbildung 61 mit der Zufriedenheit sollen nun mit der Empfehlung von St. Niklaus als Wohnort verglichen werden. In diesem Vergleich zeigt sich, dass der Unterschied zwischen denjenigen Personen, welche St. Niklaus als Wohnort empfehlen können und denjenigen Personen, welche St. Niklaus nicht empfehlen können, nicht so gross ist, wie dies bei der Zufriedenheit der Fall ist. Dennoch ist auch hier erkennbar, dass diejenigen, welche St. Niklaus als Wohnort empfehlen würden, die Punkte nach den Veränderungen als weniger zutreffend einstufen, als dies bei denjenigen der Fall ist, die St. Niklaus als Wohnort nicht empfehlen würden. Annähernd gleich eingestuft wurden hier die Antwortmöglichkeiten, den öffentlichen Verkehr auszubauen, die Wohnungsvielfalt zu fördern und grössere Wohnungen anzubieten.

Abbildung 62 Veränderungen in St. Niklaus in Zusammenhang mit der Wohnortsempfehlung

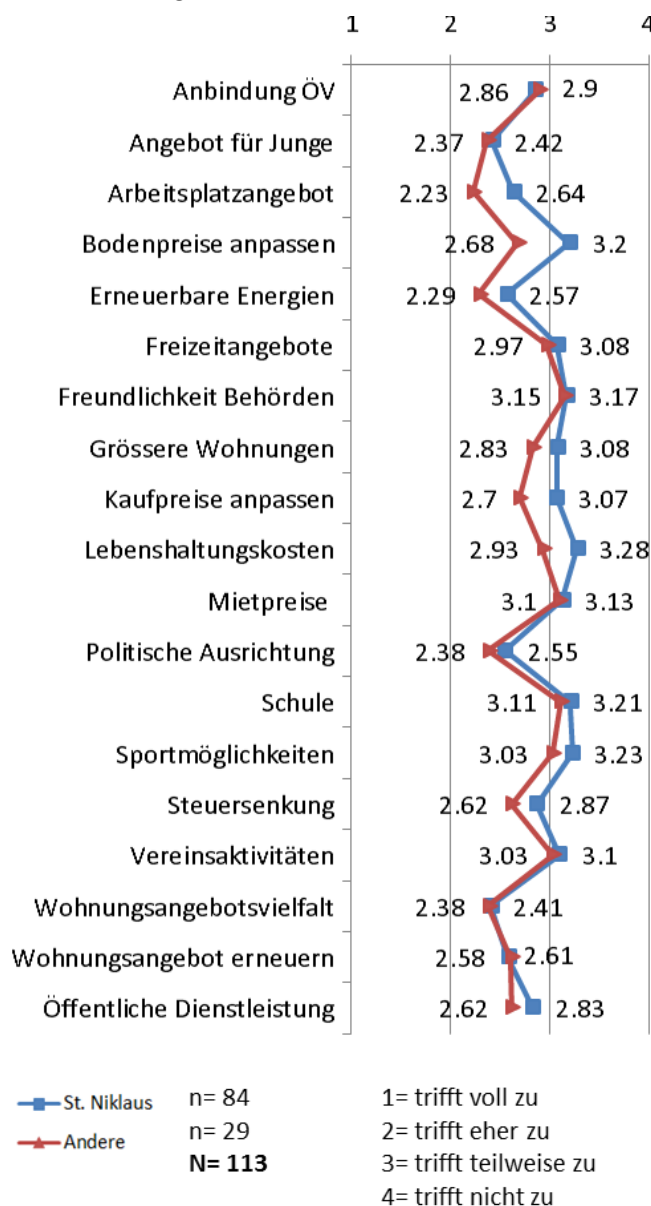


Quelle: Eigene Darstellung

Sämtliche Mittelwerte wurden auf Signifikanz überprüft, wiesen allerdings keine signifikanten Unterschiede auf.

5.6.3.2 Heimatort

Abbildung 63 Veränderungen in St. Niklaus in Zusammenhang mit dem Heimatort der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

Unterschiede auf.

Am wenigsten Handlungsbedarf besteht nach Meinung aller vor allem bei den Vereinsaktivitäten, bei der Schule und bei den Sportmöglichkeiten in St. Niklaus. Auch die Mietpreise wurden als wenig handlungsbedürftig eingestuft.

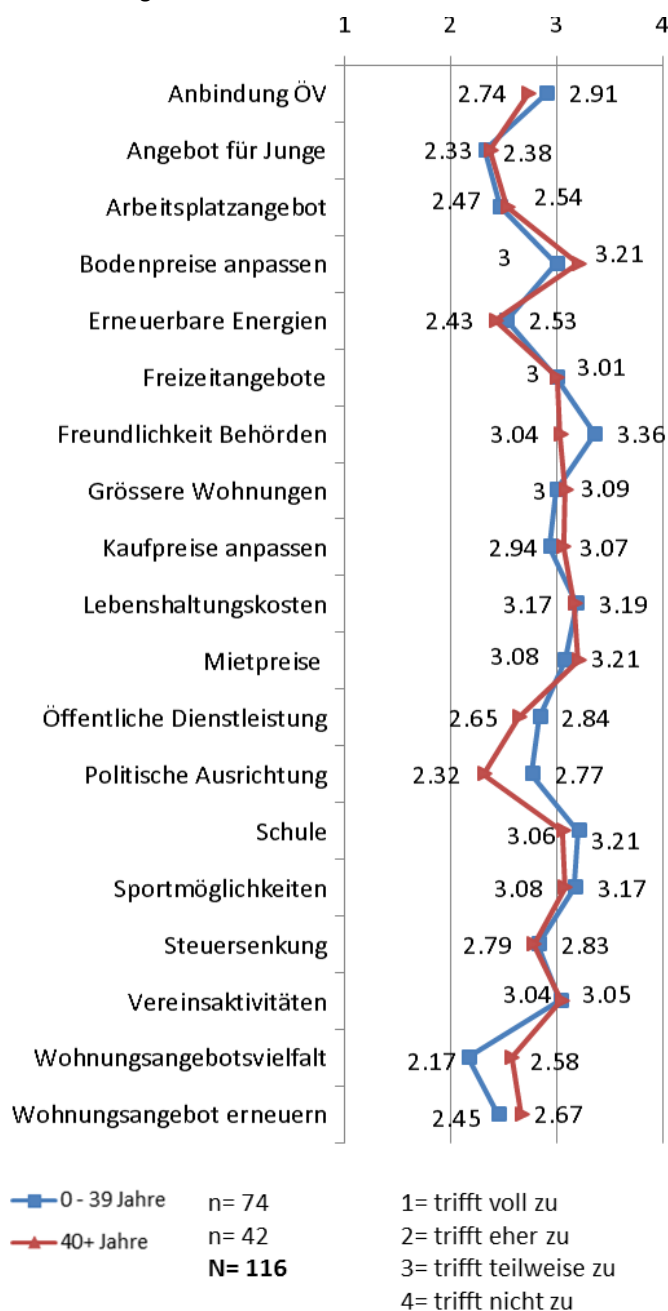
Im nebenstehenden Vergleich sollen Unterschiede und Zusammenhänge in Bezug auf Veränderungen in der Wohnsituation zwischen den Heimatorten erläutert werden.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass eigentlich bei allen Punkten diejenigen, welche ihren Heimatort ausserhalb von St. Niklaus haben, mehr Handlungsbedarf bei der Gemeinde sehen, als dies bei denjenigen der Fall ist, die St. Niklaus als Heimatort haben.

Unterschiede sind vorwiegend bei der Förderung des Arbeitsplatzangebotes, der Bodenpreise und der Anpassung der Kaufpreise auszumachen. Auch bei den Lebenskosten sehen diejenigen mehr Handlungsbedarf, die nicht St. Niklaus als Heimatort haben. Auch diese Unterschiede weisen keine signifikanten

5.6.3.3 Alter der Befragten

Abbildung 64 Veränderungen in St. Niklaus in Zusammenhang mit dem Alter der Befragten



Quelle: Eigene Darstellung

Die nebenstehende Abbildung 64 wurde erstellt, um die Hypothese 6 zu beantworten. In dieser Hypothese wurde behauptet, dass in St. Niklaus grössere Wohnungen angeboten werden sollen und dass es Unterschiede bezüglich des Alters der Befragten gibt. Gemäss der nebenstehenden Abbildung trifft diese Hypothese nicht zu. Es ist praktisch kein Unterschied bezüglich des Alters auszumachen. So geben die Personen, welche 40 oder älter sind, an, dass künftig grössere Wohnungen mit einem Mittelwert von 3.09 angeboten werden sollten. Bei den unter 40 Jährigen wurde diese Veränderung mit einem Mittelwert von 3.0 der Gemeinde nahegelegt. Das Anliegen nach grösseren Wohnungen ist somit kein grosses Bedürfnis für die Bevölkerung.

Als wichtiger eingestuft wurden der Ausbau des Angebots für Junge, die politische Ausrichtung und die

Förderung von Arbeitsplätzen. Auch der Einsatz von erneuerbaren Energien im Wohnungsbau und die Erneuerung des Wohnangebots generell wurden als wichtig eingestuft.

Gemäss den Anforderungen der Gemeinde sollen im Speziellen noch die Bedürfnisse der null bis 39 Jährigen aufgedeckt werden. Generell kann festgehalten werden, dass gemäss den Befragungen die Bedürfnisse der Bevölkerung wenig vom Alter abhängen. Durchgängig konnten nur bei wenigen Punkten kleine Unterschiede ausgemacht werden, die jedoch nicht als signifikant einzustufen sind. Dennoch lässt sich feststellen, dass Veränderungen in der Wohnungsangebotsvielfalt ($M=2.17$) und die Wohnungsangebotserneuerung ($M=2.45$) von den bis 39jährigen als relevanter eingestuft wurden. Veränderungen in der politischen Ausrichtung der Gemeinde wurden von der Altersgruppe bis 39 Jahre mit einem Mittelwert von 2.77 als weniger zutreffend eingestuft, als dies bei der Altersgruppe 40+ der Fall ist. Trotzdem ist die Änderung der politischen Ausrichtung eines der am häufigsten genannten Veränderungsanliegen der Befragten.

5.7 Schlussfolgerungen Befragung Bevölkerung

In diesem Abschnitt sollen ein paar Schlussfolgerungen zur Befragung der Bevölkerung gemacht werden.

1. Die befragte Bevölkerung zeigt sich grundsätzlich zufrieden mit der Wohnsituation von St. Niklaus und mit allen damit zusammenhängenden Faktoren.

2. Als eine der Hauptschwächen, wenn auch nicht übermässig als Schwäche bewertet, erachtet die Bevölkerung die zu alten angebotenen Wohnungen und Gebäude. Dies zeigt sich darin, dass die Befragten angaben, dass sich ein Auswärtiger aufgrund der zu alten angebotenen Wohnungen gegen St. Niklaus als Wohnort entscheidet.

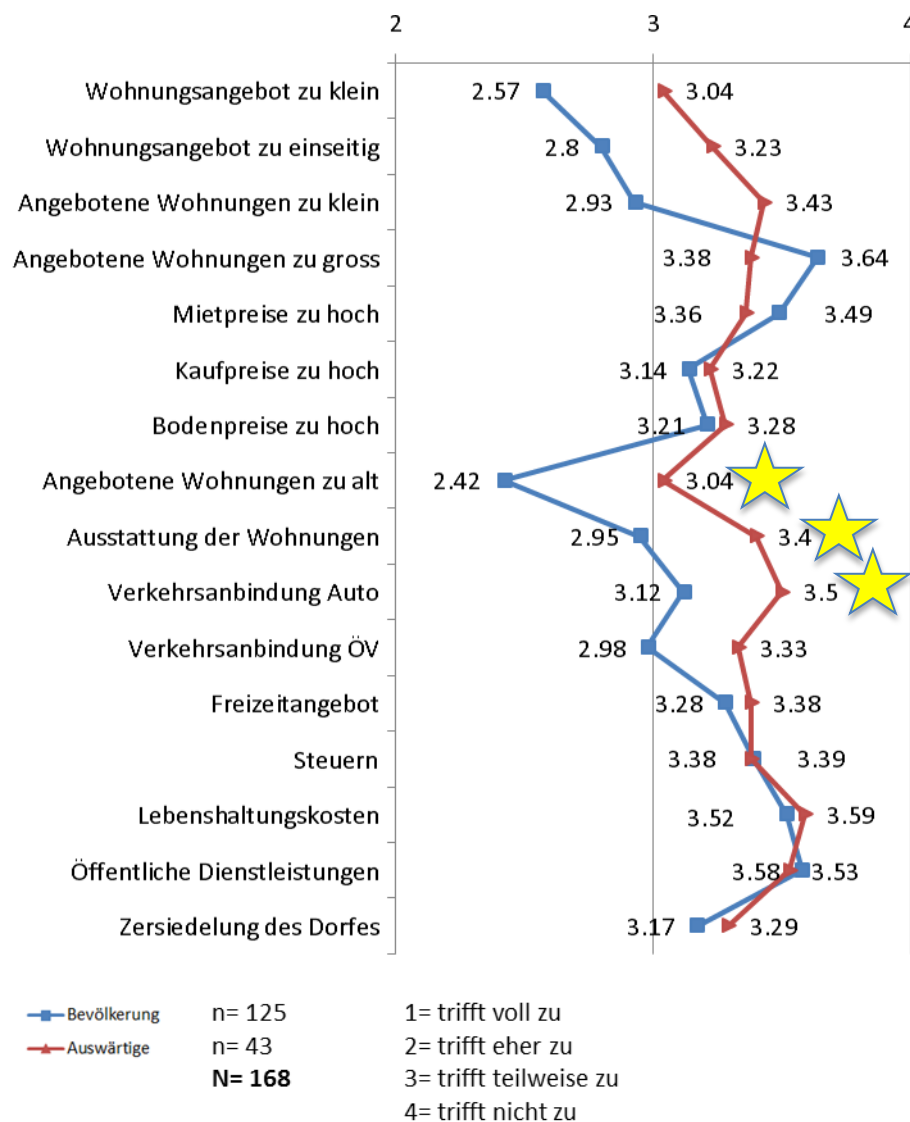
3. Verbesserungspotential sieht die befragte Bevölkerung vor allem beim Einsatz von erneuerbaren Energien im Wohnbau und im infrastrukturellen Bereich (Vergleiche (vgl.) Kapitel 5.5.4). Auch die politische Ausrichtung der Gemeinde wurde mit den Verbesserungsvorschlägen häufig angemerkt. Zusätzlich wird häufig eine Steigerung der Wohnungsangebotsvielfalt von der befragten Bevölkerung gefordert.

6 Empirische Ergebnisse: Vergleich der Ergebnisse aus beiden Befragungen

Sowohl in der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG wie auch in der Befragung der Bevölkerung von St. Niklaus wurde nach Gründen gefragt, weshalb die Befragten denken, dass sich Auswärtige gegen einen Wohnsitz in St. Niklaus entscheiden. In diesem Abschnitt soll nun überprüft werden, ob sich die Einschätzungen der Bevölkerung von St. Niklaus mit den genannten Gründen der Auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla decken.

Gemäss der nebenstehenden Abbildung kann festgehalten werden, dass sich die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG und die Bevölkerung von St. Niklaus nicht bei allen Punkten einig sind. Unterschiede ergeben sich vor allem bei den Punkten in Zusammenhang mit der Verkehrsanbindung von St.

Abbildung 65 Vergleich der Ergebnisse der empirischen Befragungen



Quelle: Eigene Darstellung

Niklaus. Bei den Punkten, dass das Wohnungsangebot zu klein und zu einseitig ist, dass die angebotenen Wohnungen zu klein und zu alt sind, sowie bei der Verkehrsanbindung mit dem Auto wie auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV) sieht die Bevölkerung von St. Niklaus grössere Schwächen und Probleme für einen positiven Entscheid für St. Niklaus als Wohnsitz, als dies von den auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG eingestuft wurde. Dies bedeutet, dass die Bevölkerung von St. Niklaus diesen Punkten mehr Bedeutung zuschreibt für einen Entscheid gegen St. Niklaus als Wohnort, als dies bei den auswärtigen Befragten der Fall ist. Signifikante Unterschiede zwischen den Mittelwerten der beiden empirischen Befragungen ergaben sich bei den zu alten angebotenen Wohnungen, den Ausstattungen der Wohnungen und der Verkehrsanbindung mit dem Auto. Die Signifikanzen wurden in der Abbildung mit einem Stern gekennzeichnet.

Allgemein kann festgehalten werden, dass die Bevölkerung sämtliche in der Abbildung aufgeführten Punkte als zutreffender für einen Entscheid gegen St. Niklaus einstufen, als dies bei den Auswärtigen der Fall ist. Die Mittelwerte der Antworten der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG sind in fast keinem Punkt tiefer ausgefallen als die Mittelwerte der Bevölkerung von St. Niklaus. Daraus könnte also gedeutet werden, dass die Bevölkerung die Wohnsituation in St. Niklaus problematischer einschätzt, als dies für einen Auswärtigen der Fall ist, was eigentlich positiv zu deuten wäre. Diese Aussage muss allerdings mit Vorsicht behandelt werden. Eventuell ergibt sich dieser Unterschied lediglich aufgrund der fehlenden Kenntnisse der Auswärtigen über die Wohnsituation in St. Niklaus und der daraus falsch bewerteten Allgemeinsituation. Damit wäre diese Konstellation der Antworten auch erklärbar. Eine genaue Aussage zu den zugrundeliegenden Gründen für dieses Ergebnis kann allerdings nicht gemacht werden.

7 Erste Ansätze zur Verbesserung der Wohnsituation

In diesem Kapitel soll eine weitere Zielsetzung der Bachelorarbeit verfolgt werden. Ein Ziel der Bachelorarbeit besteht darin, bei den Wohnungs- und Einfamilienhauseigentümern zu untersuchen, weshalb sie sich für ein Eigenheim in St. Niklaus entschieden haben und ob sie in diesem Zusammenhang Probleme sehen. Ein Allgemeineindruck konnte bereits aus

Fux Nicolas

den Resultaten der empirischen Befragung entnommen werden, weshalb hier komplementär ein Beispiel einer möglichen Strategie zur Erneuerung des Wohnangebots für die Gemeinde präsentiert werden soll. Es wurde mit Herrn Valentin Fux, einem der Geschäftsführer der Adolf Schaller Zermatt Holding AG, ein kurzes schriftliches Interview betreffend ihrer Baustrategie in St. Niklaus geführt. Das komplette Interview ist im Anhang X zu entnehmen.

Die Adolf Schaller Zermatt Holding AG hat in den vergangenen Jahren vermehrt Gebäude und Wohnungen im Dorfkern von St. Niklaus aufgekauft und diese renoviert. Im Anschluss an die Renovationen wurden die Wohnungen an Interessenten vermietet.

Herr Fux war ehemals der Gemeindeschreiber der Gemeinde St. Niklaus und lebt selbst mit seiner Familie in St. Niklaus. Aus den genannten Gründen ist er auch persönlich am Erhalt der Standortqualität von St. Niklaus interessiert. Am 17. Mai 2014 lud die Gemeinde St. Niklaus die Bevölkerung zum „Zukunftstag Zaniglas“ ein, an welchem die Zukunft und Probleme von St. Niklaus angesprochen werden sollten. An diesem Tag wurde ausserdem die Problematik der Abwanderung im Beisein von den Verantwortlichen der Gemeinde und weiteren Interessengruppen angesprochen und es wurde nach Ideen gesucht, um der Abwanderung entgegenzuwirken. Die Kurzbeurteilung zu den Resultaten des Zukunftstages befindet sich im Anhang VI. Auch Herr Fux nahm am Zukunftstag teil und konnte sich Eindrücke verschaffen.

Gemäss Angaben von Herrn Fux sei seit der Durchführung des Zukunftstages nicht viel umgesetzt worden, weshalb sich schlussendlich die Adolf Schaller Zermatt Holding AG aus zwei Gründen entschlossen hat, in St. Niklaus aktiv zu werden und in St. Niklaus Wohnungen zu renovieren. Durch den Entscheid der Renovationen wollte die Adolf Schaller Zermatt Holding AG der Gemeinde aufzeigen, dass nur konkrete Umsetzungen zum Erfolg führen und eine Verbesserung in der Wohnsituation erreicht werden kann. Weiter wollten sie beweisen, dass die dem heutigen Standard entsprechenden Wohnungen rasch vermietet werden können. Diese Entscheidung sollte dazu beitragen, das Dorf neu zu beleben. Als zweiten Grund verfolgt das Unternehmen die Strategie der Arbeitsplatzhaltung. Da während den Randzeiten kurz vor und nach dem Winter die Auftragslage im Baugewerbe nicht sonderlich hoch ist und die Unternehmung nicht voll ausgelastet ist, verfolgt die Adolf Schaller Zermatt Holding

Fux Nicolas

AG mit diesen Projekten die Strategie, auch in den Randzeiten die Arbeitsplätze zu erhalten. Gemäss Angaben von Herrn Fux fühlen sie sich als Arbeitsgeber den Arbeitnehmern gegenüber darin verpflichtet, diese so lange und so gut wie möglich zu beschäftigen. Zusätzlich hebt Herr Fux hervor, dass ein Teil ihrer Mitarbeiter ihren Wohnsitz in St. Niklaus haben und auch die Familie Schaller ihren Ursprung in der Gemeinde St. Niklaus habe. Nach Angaben von Herr Fux ist die Gemeinde St. Niklaus eine attraktive Gemeinde, in der sich eine Niederlassung lohnt.

Die Adolf Schaller Zermatt Holding AG fährt die Strategie mit den Neubauten auch in anderen Gemeinden und Ortschaften im Oberwallis, die Gründe der Strategien seien jedoch teilweise abweichend. Beispielhaft fügte er an, dass ihr Unternehmen zurzeit auch vier Duplexwohnungen in Naters baue, um den Spekulationsbauten die Stirn zu bieten.

7.1 Projekt Weisses Kreuz

Exemplarisch soll das Projekt des Neubaus vom Weissen Kreuz aufgezeigt werden und es sollen einige Erkenntnisse aus dem Interview einbezogen werden, um schlussendlich ein Fazit ziehen zu können.

Das ursprüngliche Gebäude des „Weissen Kreuzes“ drohte altersbedingt zu verwaizen und hätte in Millionenhöhe saniert werden müssen. Aus diesem Grund wurde die Immobilie von den ehemaligen Besitzern an die Gemeinde St. Niklaus verschenkt, um den künftigen Kosten zu entgehen. Die Gemeinde versteigerte das gesamte Gebäude am 5. September 2011 für 60'000 Schweizer Franken an eine Familie aus Zermatt (RRO, 2011). Die besagte Familie aus Zermatt war die Familie Schaller. Diese rissen das gesamte Gebäude in den Folgejahren ab und bauten in gleichem Stil sowie dem Denkmalschutz und Ortsbild entsprechend das Gebäude wieder auf. Ausgestattet wurde das Gebäude nach heutigem Standard mit einem Lift und grossen modernen Wohnungen. Die ersten Wohnungen konnten im August 2015 bezogen werden.

Im Interview wurde Herr Fux gefragt, welche Gegebenheiten Altbauten für eine Renovation interessant machen. Herr Fux hat angegeben, dass Altbauten nur aus geschichtlichen

Fux Nicolas

und historischen Überlegungen interessant sind. Rein von den anderen Bedingungen aus gesehen seien Altbauten uninteressant. Altbauten besitzen nicht den heutigen gängigen Standard. Sie besitzen keine Lifte und die niedrigen Raumhöhen grenzen die Renovationstätigkeiten ein. Damit Renovationen von Altbauten sich lohnen würden, müsse es auf der Parzelle Platz haben, um den Wohnraum zu vergrössern, so Fux. Ebenfalls müssen Altbauten eine gute Bausubstanz der Fassade aufweisen, da sich sonst eine Renovation nicht lohnen würde.

Anschliessend wurde im Interview nach der entgegengebrachten Unterstützung seitens des Kantons oder der Gemeinde gefragt. Gemäss Herr Fux sei die Unterstützung durch Kanton und Gemeinde nicht gross und es gäbe in seinen Augen noch Potential für diese Parteien, um die Bauherren bei ihren Bauvorhaben besser zu unterstützen. Er erwähnt in diesem Zusammenhang, dass die Adolf Schaller Zermatt Holding AG sich Unterstützung in Form von Geldbeträgen, Weglassen von Gebühren und die speditive Behandlung der Baugesuchen gewünscht hätte.

7.2 Wohnungsbau in St. Niklaus: Erfolg oder Misserfolg?

Schlussendlich sollte für die Bachelorarbeit eruiert werden, ob die Strategie der Adolf Schaller Zermatt Holding AG aufgegangen ist. Aus diesem Grund wurde bei Herrn Fux nachgefragt, ob es schwierig war die Wohnungen zu vermieten. Herr Fux verneinte dies mit der Zusatzbemerkung, dass jede Wohnung mindestens drei Mal hätte vermietet werden können. Er ergänzte weiter, dass die Bevölkerung bereit sei, für eine qualitativ hochstehende Wohnung gemäss dem heutigen Standard mit geringen Nebenkosten den geforderten Mietzins zu bezahlen. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls gefragt, ob die Adolf Schaller Zermatt Holding AG ihre Strategie in St. Niklaus weiterverfolgen wolle. Herr Fux bestätigte dies und fügte weiter an, dass sie nun auch begonnen haben, ausserhalb des Dorfkerns Bauland zu kaufen, um darauf neue Projekte zu verwirklichen.

7.2.1 Sind Renovationen von Altbauten lohnend?

Ganz zum Ende sollte ganz allgemein geklärt werden, ob diese Form von Wohnungsbau für einen Investor lukrativ ist. Gemäss Herr Fux sei dies ganz klar abhängig von den Zielen der Investoren. Die Adolf Schaller Zermatt Holding AG könne aufgrund ihrer unterschiedlichen Tochtergesellschaften auf eine grosse Anzahl von Schnittstellen zurückgreifen, wodurch sich Synergien ergeben, welche genutzt werden können. Dem Unternehmen gehe es nicht primär darum, dass die Projekte lukrativ seien. Vielmehr gehe es zum einen um die eigenen Bedürfnisse des Unternehmens, wie zum Beispiel um den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Nutzung der Synergien. Weiter fügt er an, dass Kundenbeziehungen aufgebaut werden können und dass das Baunebengewerbe unterstützt wird. Somit können nach seinen Angaben langfristige Beziehungen mit regionalen Partnern aufgebaut werden.

Noch abschliessend einige Bemerkungen auf die Auswirkungen der Bautätigkeit für die Gemeinde: Grundsätzlich profitiert die Gemeinde von den Wohnungsbauten und Renovationen. Insbesondere Renovationen von Altbauten sind für die Gemeinde von zentralem Interesse. Durch Renovationen von Altbauten im Dorfzentrum wird das Dorf belebt und das allgemeine Ortsbild wird aufgewertet. Weiter kann aufgrund der Neubauten und des modernisierten Wohnungsangebots die Abwanderung verhindert werden und zum anderen können Mehrsteuereinnahmen generiert werden. Letztlich kann diese Form von Bautätigkeiten gar zu einer Zuwanderung führen. Diese Zuwanderungen würden sich für die Gemeinde wiederum in Form der höheren Steuereinnahmen lohnen und der Standort St. Niklaus würde laufend durch moderne Wohnungen aufgewertet.

Dieses Kapitel soll der Gemeinde aufzeigen, dass jegliche Bautätigkeiten zu einer Aufwertung der Standortqualität von St. Niklaus führen und solche Bauvorhaben immer lohnend für die Gemeinde sind, unabhängig davon ob Privatpersonen oder Unternehmen Geld in den Wohnungsbau investieren. Die Modernisierung des Wohnangebots ist wie gemäss dem Kapitel 5.5.4 ein Bedürfnis der Bevölkerung von St. Niklaus.

8 Handlungsempfehlungen

In diesem Kapitel sollen für die Gemeinde St. Niklaus einige mögliche Handlungsempfehlungen vorgestellt werden, wie die Problematik mit der Wohnsituation und der daraus resultierenden Abwanderung aus St. Niklaus eingegrenzt und verhindert werden kann. Die vorliegenden Handlungsempfehlungen wurden erstellt und im Anschluss in Zusammenarbeit mit Herrn Egger Thomas, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB), diskutiert. Herr Egger konnte einige wichtige Inputs beisteuern, welche ebenfalls in die Handlungsempfehlungen eingeflossen sind.

8.1 Situation nicht überdramatisieren, aber Indikatoren prüfen

Wie sich bei den einführenden Kapiteln dieser Bachelorarbeit gezeigt hat, hat die Gemeinde zum jetzigen Zeitpunkt nicht massiv mit dem Problem der Abwanderung zu kämpfen. Dies zeigte sich zum einen bei der Analyse der Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Kapitel 2.6 und zum anderen durch die Überprüfung des Durchschnittsalters und des Alters- und Jugendquotienten der Bevölkerung in St. Niklaus. Es kann zwar ein Trend ausgemacht werden, dass die Schweizer Bevölkerung von St. Niklaus das Dorf in Richtung der Zentren verlässt, allerdings wird dieser Wegzug bislang durch einen Zuzug von Ausländern ausgeglichen. Der Zuzug von Ausländern muss jedoch bislang nicht als problematisch angesehen werden, da St. Niklaus mit einem Ausländeranteil von 9.1 Prozent noch einen tiefen Ausländeranteil ausweisen kann. In Zusammenhang mit der Abwanderung zeigt sich häufig die Problematik der Überalterung der Bevölkerung. Von einer Überalterung kann in St. Niklaus nicht gesprochen werden. St. Niklaus weist mit einem Durchschnittsalter von 42.5 Jahren nur ein unwesentlich höheres Durchschnittsalter als die Schweiz mit 41.8 Jahren aus. Auch der Jugend- und Altersquotient von St. Niklaus ist nahezu identisch mit dem schweizerischen Wert.

Bei den empirischen Befragungen hat sich weiter gezeigt, dass praktisch durchgehend positive Rückmeldungen zur allgemeinen Wohnsituation in St. Niklaus genannt wurden. Es lassen sich zwar kleinere Schwachstellen und kleinere Handlungsbedarfe anhand der Resultate

ausmachen. Diese negativen Äusserungen und Nennungen sind allerdings nicht allzu stark ausgeprägt und stellen aus diesem Grund zurzeit kein grösseres Problem dar.

Aus den zuvor genannten Gründen sollte die Situation von der Gemeinde nicht überdramatisiert werden. Dies ist zugleich auch die erste Handlungsempfehlung für die Gemeinde. Es zeigen sich zwar einige Verschiebungen, die jedoch gemäss den Ergebnissen der Befragungen nicht zwangsläufig auf die Wohnsituation in St. Niklaus zurückzuführen sind. Der Veranschaulichung dieses Umstandes dient die folgende kurze Erläuterung. Bei den Resultaten der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG im Kapitel 4.5.1 und 4.5.2 zeigte sich dies eindrücklich: Obwohl die Mehrheit der Befragten die Wohnsituation in St. Niklaus als positiv einschätzen, können sich nur die wenigsten vorstellen, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen. Die ausschlaggebenden Gründe haben wenig Zusammenhang mit der Wohnsituation in St. Niklaus. Sie hängen viel mehr mit dem persönlichen Umfeld und der Verbundenheit mit dem aktuellen Wohnort der Befragten zusammen.

Wegen den genannten Gründen muss nicht alles grundlegend verändert werden und die Situation sollte nicht überdramatisiert werden. Dennoch ist die Gemeinde gut beraten, wenn sie kleine Veränderungen Schritt für Schritt einleitet und die allgemeinen Rahmenbedingungen im Auge behält. So besteht die Möglichkeit, dass die Gemeinde bei Bedarf korrigierend eingreifen kann. In diesem Zusammenhang sollten einige grundlegende Indikatoren in regelmässigen Abständen geprüft werden, um mögliche Verschiebungen frühzeitig zu erkennen. So sollte die Gemeinde die Bevölkerungszahlen in regelmässigen Abständen prüfen und analysieren, um daraus Rückschlüsse zur Abwanderung abzuleiten. Auch die Perspektiven zur Entwicklung der Bevölkerungszahlen sind ein wichtiger Indikator, welcher laufend geprüft werden sollte. Weiter sollte auch die Arbeitsplatzentwicklung beobachtet werden. Die Bevölkerungsentwicklung ist massgeblich abhängig von den angebotenen Arbeitsplätzen. Weitere wichtige Indikatoren sind der Jugend- und Altersquotient, welche ein deutliches Abbild der Bevölkerung abgeben. Auch finanzielle Gegebenheiten wie die Pro-Kopf-Verschuldung und der Cashflow sind wichtige Indikatoren, welche gut vermitteln können, wie es um eine Gemeinde steht. Als weiterer Indikator sollte die Grundversorgung überprüft und sichergestellt werden. Darunter fallen die Angebote an öffentlichen Dienstleistungen

und die Einkaufsmöglichkeiten. Diese Punkte sind von grosser Bedeutung für den Erhalt der Standortqualität und die Zufriedenheit der Bevölkerung. Zusätzlich sollten die Bautätigkeiten in St. Niklaus beobachtet werden und auch hier bei Bedarf steuernd eingegriffen werden.

Als letzter Punkt soll hervorgehoben werden, dass auch ein offenes Ohr und ein wachsames Auge der Gemeindeverantwortlichen für die Bedürfnisse der Wohnbevölkerung eine grosse Bedeutung aufweisen. Die Bedürfnisse der Bevölkerung sollten ernst genommen werden und kritisch geprüft werden. Zeigt sich Handlungsbedarf, sollte die Gemeinde umgehend Umsetzungsmöglichkeiten einleiten.

8.2 Vision und Strategien für die Gemeinde schaffen

In dieser Handlungsempfehlung wird der grobe Rahmen für die künftigen Entscheide und Herangehensweisen der Gemeinde St. Niklaus geschaffen. Diese Handlungsempfehlung ist die grundlegende Handlungsempfehlung, welche die nachfolgenden ermöglicht und unterstützt. Bevor konkrete Umsetzungen von Handlungsempfehlungen oder sonstigen Veränderungen eingeleitet werden, sollte sich die Gemeinde zuerst strategisch positionieren. Zuerst sollte die Gemeinde in einem partizipativen Prozess unter Einbezug der Bevölkerung eine Strategie und eine Vision für die nächsten 20 Jahre definieren, welche als Richtungsweisung dient. Die Erarbeitung solcher Strategien führt dazu, dass die Gemeinde ihre Stärken und Schwächen wie auch die Chancen und Gefahren kennen lernt (vgl. SWOT-Analyse), ihre Risiken kennt und sich klar positionieren kann. Zur Definition und Ausgestaltung der Vision, Mission und Strategie und zur Einführung in die Thematik sollten externe Partner beigezogen werden, welche die Gemeinde bei diesem Prozess unterstützen und leiten. Anhand dieses Coachings kann sichergestellt werden, dass die betreffenden Diskussionen und die letztliche Definition der Vision, Mission und der Strategien und der daran anschliessende Massnahmenplan nicht subjektiv gefärbt sind und keine Halbwahrheiten enthalten. Der Einbezug der Bevölkerung stellt hierbei sicher, dass sich jeder in einer Diskussion dazu äussern kann und somit in einem späteren Verlauf keine Unstimmigkeiten oder Auflehnungen gegen die gewählte Strategie angebracht werden. So kann die Bevölkerung auch die Entwicklung von St.

Niklaus mitbestimmen. In diesem Zusammenhang wird von strategischem Management gesprochen.

In die Diskussionen und später auch zur Definition der Strategien und Massnahmen sollten unterschiedliche Rahmenbedingungen einbezogen werden. Zum einen sollte die Arbeitsplatzsituation analysiert werden. Weiter ist auch die Grundversorgung ein wichtiges Thema. Im Zusammenhang mit der Wohnsituation spielt das RPG erneut eine Rolle und dem sollte Beachtung geschenkt werden. In den Themenbereichen Infrastruktur und Finanzen sollten weiter Strategien definiert werden.

Bezüglich Strategieentwicklung für Gemeinden soll nun noch exemplarisch ein Beispiel hervorgehoben werden. Zurzeit wird die Entwicklungsstrategie des Kantons Wallis für die Gemeinden mit spezifischen Problemstellungen des Berggebiets und des ländlichen Raums umgesetzt. Grundlage für die Entwicklungsstrategie war das im Jahr 2008 in Kraft getretene Gesetz über die Regionalpolitik und der dazugehörigen Verordnung aus dem Jahr 2009. Hauptziele der Entwicklungsstrategie sind der Erhalt der Autonomie und Lebensfähigkeit der Berggemeinden, die Aufrechterhaltung der dezentralen Besiedelung und die bestmögliche Ausschöpfung des Entwicklungspotentials der Berggemeinden (Dienststelle für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung, 2012). Für die Auswahl der betroffenen Gemeinden wurde jede Walliser Gemeinde unter dem Blickwinkel von vier Kriterien untersucht. Darunter fielen die demographischen Entwicklungen, die Extensivierung bzw. Intensivierung der Bodennutzung, die übermässige Entwicklung von Steuerlast und Überbauung und die Dynamisierung des tertiären Sektors. Insgesamt wurden 42 Gemeinden für die Periode 2014 bis 2017 auserwählt, welche diesen Kriterien entsprechen. Im Bezirk Visp sind neun Gemeinden von der spezifischen Problemstellung des Berggebiets betroffen, darunter auch die Nachbargemeinde Randa. In der Periode 2009 bis 2013 waren noch 52 Gemeinden in der Entwicklungsstrategie integriert. Dies zeigt, dass die Entwicklungsstrategie erfolgsversprechend ist (Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung [DVER], 2014). In diesem Zusammenhang wird der Gemeinde geraten, die Entwicklungen und Strategien dieser Gemeinden beim Erstellen der eigenen Strategien heranzuziehen, diese auf St. Niklaus anzupassen und gegebenenfalls einige nützliche Erkenntnisse daraus zu entnehmen. Durch

die Definition einer Vision und einer klaren strategischen Ausrichtung der Gemeinde kann ein Erfolgsmodell entwickelt werden, welches sich schon bei Gemeinden in Krisenzeiten bewährt hat. Durch eine klare strategische Positionierung der Gemeinde kann sich diese einen klaren Vorteil verschaffen.

8.3 Standortqualität erhalten und ausbauen: Wirtschaft stärken und Grundversorgung erhalten

Diese und die nachfolgenden Handlungsempfehlungen dienen als Ideengrundlagen für die Einarbeitung in den Massnahmenplan, nachdem die Strategien ausgearbeitet wurden. In dieser dritten Handlungsempfehlung wird auf die Erhaltung der Standortqualität eingegangen. Die Attraktivität von St. Niklaus als Wohn- oder Arbeitsort hängt massgeblich von der Erhaltung der Standortqualität zusammen. Die wichtigsten Kriterien für die Attraktivität einer Bergregion stellen das wirtschaftliche Angebot, das Angebot an öffentlichen Dienstleistungen und die Grundversorgung dar. Im Rahmen einer Studie des Departements für Volkswirtschaft, Institutionen und Sicherheit des Kantons Wallis wurden Untersuchungen angestellt, aus welchen Gründen die Walliser Bevölkerung das Wallis verlässt. Hauptsächlich befasste sich diese Studie mit der Abwanderung von Kompetenzen, es wurden jedoch noch weitere Faktoren in die Studie einbezogen und ausgewertet. In dieser Studie zeigte sich, dass vorwiegend der Arbeitsmarkt einen Einfluss auf die Abwanderung aus dem Wallis ausübt (Wegziehen - Bleiben - Zurückkehren, 2014). Diese Erkenntnis kann analog für die Gemeinde St. Niklaus angewandt werden. Könnten in St. Niklaus weniger Arbeitsplätze angeboten werden, so müsste sich notgedrungen ein Teil der Bevölkerung mit einem Wegzug auseinandersetzen. Im Kapitel 2.3.1 hat sich gezeigt, dass fast 50% der Bevölkerung von St. Niklaus ihren Arbeitsplatz in St. Niklaus hat. Würde sich das Arbeitsplatzangebot in St. Niklaus massgeblich verschlechtern, wäre aus dem Grund mit einer Abwanderung zu rechnen. Im Endeffekt bedeutet dies für die Gemeinde, dass durch ein gutes Arbeitsplatzangebot die Standortqualität aufrechterhalten werden kann. Mit einer Förderung von Arbeitsplätzen könnte statistisch gesehen gar von einem Anstieg der Bevölkerung ausgegangen werden. In diesem Zusammenhang werden zwei Faktoren betrachtet, zum einen die bestehenden Unternehmen in St. Niklaus zu halten und zum anderen Neuansiedlungen von Unternehmen zu begünstigen.

8.3.1 Bestehende Unternehmen erhalten und unterstützen

Vor allem die Bedürfnisse der grossen Arbeitgeber in St. Niklaus müssen mit grosser Sorgfalt behandelt werden, so dass keine Standortverlegung dieser Unternehmen in Frage kommt. Neben den grossen Arbeitgeber in St. Niklaus müssen auch die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) unterstützt werden. Die Bedürfnisse dieser sollten so weit als möglich aufgenommen und bestmöglich umgesetzt werden. Mit diesen Schritten kann sich St. Niklaus in Bezug auf die Standortqualität behaupten.

Im Zusammenhang mit der Definition von Strategien für St. Niklaus gemäss der zweiten Handlungsempfehlung sollte beachtet werden, dass die Strategien nicht zu sehr auf die Scintilla AG ausgerichtet werden, um das Abhängigkeitsverhältnis von St. Niklaus von der Scintilla AG nicht weiter auszubauen. Wie sich bereits zu einem früheren Zeitpunkt dieser Arbeit gezeigt hat, sind viele Arbeitsplätze in St. Niklaus direkt oder indirekt von der Scintilla AG abhängig. Dieses Abhängigkeitsverhältnis und die damit zusammenhängenden Gefahren sollten durch die Strategiewahl abgeschwächt werden. Zu diesem Zweck sollte St. Niklaus als Industriestandort auf Diversifikation in der Wirtschaft setzen. Es ist wichtig für die Entwicklung von St. Niklaus, dass sich auch andere wirtschaftliche Standbeine etablieren können, um so die enorme Abhängigkeit von der Scintilla AG zu minimieren.

8.3.2 Neuansiedlungen von Unternehmen fördern

Für die Neuansiedlung von Neuunternehmen gibt es ein paar entscheidende Indikatoren, auf die im Folgenden allgemein eingegangen wird. Zum einen spielt der Standort eine entscheidende Rolle. Die Schweiz im Allgemeinen zählt zu den attraktivsten Standorten für Unternehmen. Diese Situation ergibt sich durch unterschiedliche Faktoren. Zum einen spielen die stabile politische Lage und der stabile Schweizer Franken eine entscheidende Rolle. Auch der ausgeprägte Dienstleistungssektor und die ausgeprägten Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten tragen zur Standortqualität der Schweiz bei. Durch diverse Freihandelsabkommen ist die Schweizer Wirtschaft auch ideal auf dem globalen Markt vernetzt. Weiter kann die Schweiz auch auf eine der am besten ausgebauten Infrastrukturen der Welt zurückgreifen. Ein weiterer sehr entscheidender Faktor für die Schweiz als Standort stellt die Schweizer

Bevölkerung dar. In der Schweiz profitieren die Unternehmen von sehr gut ausgebildeten Arbeitskräften mit einem grossen Knowhow und einer grossen Produktivität (KMU Portal, 2016).

In diesem Zusammenhang soll kurz der Begriff des Standortmarketings angeschnitten werden. Die Gemeinden stehen gleich wie Regionen und Länder in einem Konkurrenzkampf untereinander. Jeder hat sich zum Ziel gesetzt möglichst viele Unternehmen anzusiedeln und sich damit wirtschaftlich günstig zu positionieren. Durch ein effizientes und effektives Standortmarketing kann sich ein Standort einen Vorteil gegenüber den anderen verschaffen. Die Herangehensweisen zur Standortverbesserung sind vielschichtig und aufwändig. In einem ersten Schritt werden Strategien entwickelt, wie der Standort aufgewertet werden kann. Dies deckt sich auch wieder mit der zweiten Handlungsempfehlung der vorliegenden Arbeit. Zentrale Inhaltspunkte dieser Strategien sind die Gestaltung des Standortes, die angebotene Infrastruktur und auch die Menschen. In einem zweiten Schritt wird ein Image des Standorts entworfen und im Anschluss kommuniziert. Letztlich wird in einem dritten Schritt des Standortmarketings das Ziel verfolgt Unternehmen für den Standort und Bewohner anzuwerben, die sich an diesem Ort niederlassen und damit den Standort aufwerten (Kotler, Haider, & Rein, 1994). Die Thematik des Standortmarketings würde den Rahmen dieser Bachelorarbeit sprengen und wird deshalb nicht weiter verfolgt, sollte jedoch von der Gemeinde im Auge behalten werden.

Ein wichtiger Indikator für die Neuansiedlung von Unternehmungen stellt auch die technische Infrastruktur dar. So sollte die Gemeinde darum bemüht sein, zeitgemässe Kommunikationsverbindungen anzubieten und somit den Unternehmen zusichern können, auch von St. Niklaus aus wettbewerbsfähig zu sein.

8.3.3 Erhalt und Ausbau der öffentlichen Dienstleistungen

Ebenfalls entscheidend für den Erhalt der Standortqualität sind der Erhalt der öffentlichen Dienstleistungen und der Ausbau der Grundversorgung, wie etwa die Einkaufsmöglichkeiten im Dorf. In den Ergebnissen der empirischen Befragungen zeigte sich häufig, dass sich die Bevölkerung an der fehlenden Bäckerei und Metzgerei stören. Neben der fehlenden Bäckerei

und Metzgerei wurde die ungewisse Zukunft von Post- und Bahnschalter im Rahmen der Befragung von der Bevölkerung aufgegriffen. Diese Resultate bringen die Bedeutung der öffentlichen Dienstleistungen und der Einkaufsmöglichkeiten für die Bevölkerung zum Ausdruck. Zusätzlich tragen diese massgeblich zur Standortqualität und zur Attraktivität der Gemeinde bei. Folglich muss die Gemeinde bemüht sein, die öffentlichen Dienstleistungen im Dorf zu erhalten und die Einkaufsmöglichkeiten auszubauen.

Zur Beseitigung der Problematik der mangelnden Einkaufsmöglichkeiten kann die Strategie der Neuansiedlungen von Unternehmen verfolgt werden. Dadurch kann die Attraktivität von St. Niklaus als Standort für Unternehmen angekurbelt werden. In diesem Zusammenhang soll noch angemerkt werden, dass Einkaufsläden auch immer Begegnungsorte darstellen. So gewährleistet ein gutes Angebot an Grundversorgung, dass die Bevölkerung mit einander in Kontakt tritt und sich somit miteinander auseinandersetzt und auch zusammenwächst.

Zu den öffentlichen Dienstleistungen wie Post- und Bahnschalter muss noch eine kleine Randbemerkung angebracht werden. Vor allem bei den Poststellen ist seit Jahren zu beobachten, dass die Gemeinden wenig bis kein Mitspracherecht bei den Schliessungen haben. So wurde letztlich im Nationalrat am 8. Dezember 2015 ein Vetorecht für die Gemeinden zur Schliessung von Poststellen abgelehnt. Damit haben die Gemeinden faktisch gar kein Mitspracherecht bei der Schliessung einer Poststelle. Begründet wurde dieser Entscheid dadurch, dass durch ein Vetorecht durch die Gemeinden die unternehmerische Freiheit der Post beeinträchtigt würde (Voruz, 2015). Jedoch muss mit allen Mitteln versucht werden, dass die öffentlichen Dienstleistungen und Grundversorgung wie Einkaufsmöglichkeiten im Dorf erhalten bleiben oder gar ausgebaut werden können. Abschliessend ist auch die medizinische Grundversorgung erwähnenswert. Die Gemeinde muss sicherstellen, dass in der Gemeinde St. Niklaus mindestens eine Hausarztpraxis weiterhin bestehen bleibt. Auch dieser Themenbereich wurde von einem Teil der Befragten angedeutet.

8.4 Infrastruktur ausbauen und erneuern

In der vierten Handlungsempfehlung sollen der Ausbau und die Erneuerung der Infrastruktur in der Gemeinde St. Niklaus thematisiert werden. In den empirischen Befragungen konnten Anregungen seitens der Befragten festgestellt werden, welche Veränderungen die Gemeinde einleiten sollte, um die Wohnsituation zu verbessern. Am häufigsten wurden Gründe genannt, welche die Infrastruktur betreffen (vgl. Kapitel 5.6.3). Nachfolgend werden Gründe aufgeführt, an denen sich die Bevölkerung von St. Niklaus am meisten stören. Am häufigsten genannt wurden in diesem Zusammenhang der Strassenzustand, das mangelhafte Angebot für Familien, die veralteten Wasserleitungen und die technische Infrastruktur.

Bezüglich der infrastrukturellen Punkte sollen hier einige Anregungen für die Gemeinde abgegeben werden. Die Gemeinde sollte diese Punkte aufnehmen und nach Möglichkeit umsetzen, was wiederum eine Attraktivitätssteigerung zur Folge hat und womit die Zufriedenheit der Bevölkerung gesteigert werden kann.

8.4.1 Sanierung der Dorfstrassen und Erhöhung des Parkplatzangebotes

Der Zustand der Dorfstrassen wurde von einigen der Befragten thematisiert. Demzufolge ist die Handlungsempfehlung an die Gemeinde, dass sie diese Investitionen zur Sanierung der Dorfstrassen tätigt. Neben dem Strassenzustand wurde auch die Situation mit den Parkplätzen rund um die Mehrzweckhalle in St. Niklaus angesprochen. Hier fehlen nach Meinung einiger Befragten Parkplätze. Das mangelnde Parkplatzangebot wurde jedoch nur von wenigen der Befragten thematisiert und scheint darum in einem ersten Schritt nicht unmittelbar von Bedeutung zu sein.

8.4.2 Angebote für Familien ausbauen

Dieser Punkt sollte ebenfalls unbedingt in einer Strategie oder in einer Massnahme gemäss der zweiten Handlungsempfehlung aufgenommen werden. Das mangelhafte Spielplatzangebot von St. Niklaus wurde in den Fragebögen von einem Teil der Befragten angemerkt und zum Teil noch im Anschluss an die Befragungen persönlich an meine Person her-

angetragen. In diesem Bereich sollte die Gemeinde Investitionen tätigen und damit das Angebot für Familien ausbauen, um die Familien im Dorf zu halten.

Ein weiterer wichtiger Ansatz wäre die Errichtung einer Kindertagesstätte (KITA) in St. Niklaus. Es gibt in St. Niklaus berufstätige Eltern, welche ihre Kinder tagsüber in einer KITA unterbringen wollen. Auch für die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG könnte eine KITA interessant sein. Zuerst sollte bei den jungen Familien von St. Niklaus abgeklärt werden, wie gross das Interesse an einer KITA überhaupt ist und zu welchem Preis sie bereit wären, ihre Kinder in der KITA abzugeben. Diese Bedürfnisabklärung sollte ebenfalls bei den auswärtigen Mitarbeitern von St. Niklaus durchgeführt werden. Zur Errichtung und Organisation der KITA sowie der Finanzierung könnten Partnerschaften eingegangen werden. Zum einen hat sicherlich die Scintilla AG ein Interesse daran, dass eine KITA in St. Niklaus errichtet wird. Des Weiteren ist auch vorstellbar, dass in der Raiffeisenbank oder im Altersheim Eltern mit Kindern im Vorschulalter arbeitstätig sind, welche an einer KITA interessiert wären. Auch für diese Unternehmen könnte eine Partnerschaft lohnend sein. Letztlich könnte auch noch eine Partnerschaft mit anderen Gemeinden eingegangen werden, falls für diese eine KITA auch von Interesse wäre. In diesem Zusammenhang müsste jedoch der Transport von den Nachbargemeinden nach St. Niklaus gewährleistet werden.

Im Mai 2015 war in einem Artikel von 1815.ch zu lesen, dass sich beispielsweise die Gemeinde Bitsch für die Errichtung einer KITA entschieden hat und dies mit nur 850 Einwohnern. Darin wurde angemerkt, dass die jungen Familien nach ihren Anliegen befragt wurden und dass sich daraus zeigte, dass ein Bedarf an einer KITA besteht. Aus diesem Grund hätten sie sich für die Errichtung einer KITA entschieden (Pfammatter, 2015).

Letztlich kann der Errichtung einer KITA viel Bedeutung zugeschrieben werden. Zum einen macht es St. Niklaus als Wohnort attraktiver für Familien, was dazu führen kann, dass Familien in St. Niklaus bleiben oder gar neue Familien sich für St. Niklaus als Wohnort entscheiden. Zum anderen werden durch die Errichtung einer KITA auch Arbeitsplätze geschaffen, was gemäss der dritten Handlungsempfehlung erstrebenswert wäre, da auch dies wieder zu einem Anstieg der Bevölkerung führen kann.

8.4.3 Sanierung der Wasserleitungen

Weiter stört sich ein Teil der Befragten an den veralteten Wasserleitungen in der Gemeinde. Auch in diesem Punkt sollte die Gemeinde Investitionen tätigen, und die veralteten Wasserleitungen und Rohre erneuern oder sanieren. Damit kann gewährleistet werden, dass die Wasserqualität und die Wasserversorgung dem heutigen Standard entsprechen und die Zufriedenheit der Bevölkerung nicht eingeschränkt wird. Zur Finanzierung der Wasserleitungen könnte der Gemeinderat beschliessen, das Mehrwertverfahren anzuwenden. Anhand dieses Verfahrens könnte festgelegt werden, dass beispielsweise insgesamt 60% der Gesamtkosten für die Sanierung der Wasserleitungen von der Gemeinde übernommen wird und dass 40% der Kosten auf die letztlichen Nutzniesser abgewälzt werden. Andere Gemeinden im Kanton Wallis wenden das Mehrwertverfahren bereits an, um einen Teil der Kosten auf die Grundeigentümer und Nutzniesser abzuwälzen.

Exemplarisch soll ein aktuelles Projekt der Gemeinde Ried- Brig hervorgehoben werden, welches im November 2015 eingeleitet wurde. In diesem Fall wird die Wasserversorgung der Wasenalp saniert und dementsprechend werden einige Weiler an das Leitungsnetz angeschlossen. Die Kostenteilung beinhaltet, dass dem Kostenvoranschlag die Beiträge vom Bund, Kanton und dem kantonalen Amt für Feuerwesen abgezogen werden und somit ein Restbetrag überbleibt, der anteilmässig auf die Gemeinde und die Grundeigentümer und Nutzniesser verteilt werden. Die Gemeinde Ried- Brig entschied sich für die Übernahme von 60% der Kosten und für eine Abwälzung von 40% auf die Grundeigentümer und Nutzniesser. Im Falle der Gemeinde Ried- Brig wurden drei Beitragsklassen gebildet. Die erste Klasse umfasst die Anschlüsse. Als Anschluss ist der Anschluss eines Gebäudes, Chalets oder einer Alphütte an das Leitungsnetz zu verstehen. Die zweite Beitragsklasse sind die Wohnungen. Für jede separate Wohnung wird zusätzlich ein Beitrag entrichtet. Die dritte Klasse dreht sich um den Bedarf und hängt davon ab, ob ein Gebäude ganz- oder halbjährig an das Trinkwassernetz angeschlossen ist. Die drei Klassen wurden mit einem Koeffizienten unterlegt, der die Kostenaufteilung regelt. So wurde beispielsweise der Bedarf mit einem Koeffizienten von 70% unterlegt und die beiden anderen Klassen mit jeweils 15%. Im Anschluss wurden anhand der Anschlüsse, Wohnungen und dem Bedarf die Einheitspreise berechnet, so dass

jeder Grundeigentümer oder Nutzniesser gleich belastet wird (Heinzmann, 2015). Eine Zusammensetzung der Kosten ist aus der untenstehenden Abbildung zu entnehmen.

Abbildung 66 Auszug Mehrwertverfahren Wasenalp

Kosten gem. Kostenvoranschlag (KV), Stufe Bauprojekt, $\pm 15\%$			1'253'042
Beiträge			
Bund			178'500
Kanton			191'760
KAF	13%		162'895
Restbetrag			719'887
Gemeinde	60%		431'932
Bezüger	40%		287'955
Anschlüsse (Gebäude)	15%		43'193
Wohnungen	15%		43'193
Bedarf	70%		201'568
Einheitspreise			
Anschlüsse (1 pro Gebäude)		Fr./Anschluss	847
Wohnungen		Fr./Wohnung	732
Bedarf	Ganzjährig	Fr./Anschluss	4'289
	Halbjährig	Fr./Anschluss	2'144

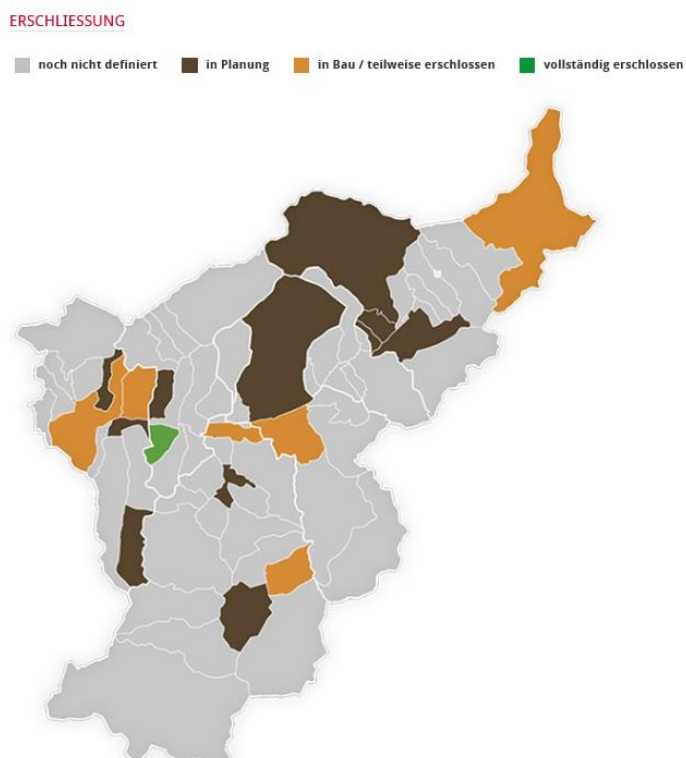
Quelle: Heinzmann (2015)

8.4.4 Technische Infrastruktur ausbauen

Als nächsten Punkt in Zusammenhang mit der technischen Infrastruktur soll aufgegriffen werden, dass vorwiegend von den Befragten der Weiler Balacker und Biffig bemängelt wurde, dass bei ihnen Swisscom TV nicht funktioniert. Dieses Problem sollte von der Gemeinde St. Niklaus unbedingt angegangen werden und in Zusammenarbeit mit der Swisscom nach Lösungen gesucht werden, damit sämtliche Bewohner von St. Niklaus von den gleichen Voraussetzungen profitieren können. Dies stellt allerdings nicht das einzige Problem dar. Auch der Internetanschluss ist nicht in allen Weilern gleich gut ausgebaut. Vor allem von den jüngeren Befragten der betroffenen Weiler wurden diese Probleme fast durchgängig angesprochen. Vor allem die junge Generation schreibt der technischen Infrastruktur eine grosse Bedeutung zu. So ist für die Standortqualität von St. Niklaus entscheidend, dass eine zeitgemässe technische Infrastruktur zur Verfügung gestellt wird. Das Internet sollte zügig funktionieren und auch die damit zusammenhängenden Angebote sollten genutzt werden können. Die technische Infrastruktur nimmt auch bei der Ansiedlung von neuen Unternehmen eine entscheidende Rolle ein, um auf die dritte Handlungsempfehlung zu verweisen.

In diesem Zusammenhang soll auf die Glasfasererschliessung des Oberwallis eingegangen werden. Die Datennetzgesellschaft Oberwallis AG (DANET) wurde beauftragt, ein flächendeckendes Glasfasernetz im Oberwallis zu planen, zu errichten und später zu unterhalten. Das Modell der Finanzierung basiert auf dem Solidaritätsprinzip. Jede Gemeinde bezahlt pro Einwohner 400 Schweizer Franken, unabhängig davon, wie gross eine Gemeinde flächenmässig ist. Dies ist für die Gemeinde St. Niklaus eher günstig, da die Erschliessung einer so grossen Fläche extrem viel Geld verschlingen würde. Die wichtigsten Projektpartner sind die Swisscom AG, die Energieversorgungsunternehmen (EVU) und die Provider Valaiscom AG sowie BAR Informatik. Aus der Abbildung 67 kann der aktuelle Projektstand entnommen werden (DANET Oberwallis AG, 2016).

Abbildung 67 Erschliessung Glasfasernetz Projektstand



Quelle: DANET Oberwallis AG (2016)

Gemäss Angaben der DANET Oberwallis AG sollen alle Oberwalliser Gemeinden bis ins Jahr 2025 an das Glasfasernetz angeschlossen sein. Zum jetzigen Zeitpunkt findet der Ausbau der ersten Planphase statt (bis 2017/2018) und der Ausbau der zweiten Planphase im Jahr 2018/2019 konnte bereits definiert werden. Nach dem Abschluss der Phase zwei sollen in

etwa 55 Prozent der Oberwalliser Gemeinden mit dem Glasfasernetz erschlossen sein. Gemäss Angaben der DANET Oberwallis AG wurde weder in der ersten noch in der zweiten Ausbauphase die Gemeinde St. Niklaus berücksichtigt. Jedoch gab die DANET Oberwallis AG an, dass ein Gespräch mit der Swisscom für die Definition einer dritten Ausbauphase möglichst bald gesucht werden würde. Weiter gaben sie an, dass bei akuten Versorgungsproblemen das Gespräch mit den Gemeinden und der Swisscom gesucht werde, um übergangsmässig Lösungen zu suchen. In diesem Zusammenhang wird der Gemeinde geraten, dass sie das Gespräch mit der DANET Oberwallis AG und der Swisscom sucht, um die technische Infrastruktur auszubauen.

Zu diesen vier thematischen Schwerpunkten betreffend der Infrastruktur sollte die Gemeinde nach Lösungen suchen, um die Zufriedenheit der Bevölkerung zu steigern.

8.5 Verbesserung der Markttransparenz und der Informationsbereitstellung

In der fünften Handlungsempfehlung soll darauf eingegangen werden, wie die Brücke zwischen Anbietern und Nachfragern von Wohnungen geschlagen werden kann und wie die allgemeine Informationsbereitstellung verbessert werden kann.

Bei Recherchearbeiten für die Bachelorarbeit zeigte sich schnell, dass es schwierig und umständlich ist, sich einen Überblick über die allgemeine Angebotssituation von Wohnraum in St. Niklaus zu machen. Ein Teil der angebotenen Wohnungen und EFH können zwar auf dem Gemeindeanschlag und im Internet auf der Homepage der Gemeinde eingesehen werden. Dennoch ist es für Aussenstehende schwierig, sich einen umfassenden Überblick zu verschaffen. Häufig sind nur sehr oberflächliche Informationen bezüglich der Objekte in den Anzeigen enthalten und Bilder zu den Angeboten fehlen gänzlich.

Untenstehend findet sich beispielhaft ein Auszug der Angebote an Mietwohnungen der Gemeinde St. Niklaus, wie diese auf dem Gemeindeanschlag publiziert werden.

Abbildung 68 Auszug Anschlagbrett Gemeinde St. Niklaus

Aktuell	ANSCHLAGBRETT
News	Zu Vermieten
Öffentliche Auflage	
Anschlagbrett	- Ab 01. August 2015, Balmatten, 4½-ZW im 1. Stock inkl. PP. Natel 079 447 43 48 .
Verwaltung	- Ab 01. November 2015, Dorfzentrum St. Niklaus, 5½-ZW. Natel 078 600 14 77 , nur abends erreichbar.
Einwohnerkontrolle	- Ab Mitte Dezember, Schwiedern, Studio mit Parkplatz. Miete CHF 400/mtl. Natel 079 486 42 86 .
Portrait	- Ab Mitte Februar, möbliertes Studio im Mattsand. Natel 078 613 48 36 .
Tourismus & Gewerbe	- Ab 01. April 2016 an Jahresmieter, alleinstehendes Studio in St. Niklaus, möbliert für max. 2 Personen. CHF 530.00/mtl., inkl. Heizung, Strom und Wasser, ohne Kosten für Billag, TV, Radio, Telefon, Internet und Kehrlicht. Tel. 027 956 13 50 .
Öffentliche Sicherheit	- Ab Mitte Mai 2016, Studio im Haus „Mattwald“, im Mattsand in Herbrigen, 38 m2 Wohnfläche, teilweise möbliert, 1. OG Nord-West mit Balkon, Parkplatz, Kellerabteil und Waschküche. Miete CHF 530/mtl. inkl. Nebenkosten. Natel 076 522 94 28 oder albert-chanton@hotmail.com
Bildung	
Kultur & Freizeit	
Soziales	
Verkehr & Umwelt	

Quelle: Homepage Gemeinde St. Niklaus (2016)

Anhand dieser Abbildung kann ausgemacht werden, dass der Informationsgehalt der einzelnen Einträge des Anschlagbretts recht unterschiedlich ausfällt.

Neben dem schlechten Informationsgehalt des Gemeindeanschlagbretts ist es auch auf den Immobilienportalen schwierig, sich einen umfassenden Eindruck zu den Angeboten zu verschaffen. Viele Objekte erscheinen nicht auf den unterschiedlichen Immobilienportalen und andere wiederum sind recht oberflächlich gehalten. Weiter besteht auch die Problematik, dass bei jedem Immobiliendienstleister nur die Objekte gelistet werden, die auch von ihm angeboten werden. Ein vollumfänglicher Gesamteindruck und eine Einsicht über das gesamte Angebot bleiben auch hier nahezu unmöglich oder sind sehr umständlich.

An diesem Punkt setzt diese Handlungsempfehlung an. Zur Optimierung der Präsentation der angebotenen Immobilien sollen der Gemeinde zwei mögliche Herangehensweisen nahegelegt werden, welche beide parallel eingeführt werden können.

Zum einen sollten die bestehenden Anschlagbretter optimiert werden. Hierzu könnte von der Gemeinde ein Standardformular erstellt werden, welche für die Publikation auf dem Gemeindeanschlagbrett von den Anbietern vollständig ausgefüllt werden muss (vgl. Anhang VII). Dieses Standardformular würde garantieren, dass ein Mindestmass an Informationsgehalt in den Anzeigen vorhanden ist. Ein Link zu den jeweiligen Immobiliendienstleister und

Immobilienportalen wäre auf dem Anschlagbrett ebenfalls wünschenswert, so dass die Angebote genauer und im Detail betrachtet werden könnten.

Die zweite Herangehensweise wäre, dass auf der Homepage der Gemeinde St. Niklaus eine Kategorie Wohnungsmarkt auf der Startseite erstellt würde, so dass direkt auf die Immobilienangebote im Dorf zugegriffen werden kann. Dazu sollte die Gemeinde erneut den Minimalstandard gemäss Standardformular (vgl. Anhang VII) definieren, welche Informationen in diesen Anzeigen mindestens vorhanden sein müssen, damit ein Eintrag gelistet wird. Dazu gehören selbstverständlich auch Bilder des angebotenen Objekts und detaillierte Informationen zum Objekt. Durch die gezielte und detaillierte Gestaltung der Angebote auf der Homepage kann die Transparenz über das Immobilienangebot von St. Niklaus erhöht werden.

Durch den Einsatz dieser neuen Präsentationstechnik der Angebote kann davon ausgegangen werden, dass sich die Wohnungssuchenden schneller einen umfassenderen Überblick über das Angebot verschaffen können und somit schneller fündig werden. Dadurch reduziert sich der Aufwand für die Nachfrager von Immobilien und die Frustration bei einer Wohnungsbesichtigung kann durch die Publikation von Bildern und genauen Details vermindert werden.

Neben der Möglichkeit, sich schneller einen Überblick über das Angebot zu verschaffen, gibt es noch einen zweiten positiven Nebeneffekt der vorgestellten Art der Präsentation von Immobilien. Durch die Präsentation auf der Homepage von St. Niklaus kann das Zielpublikum der Angebote von den Anbietern der Wohnräume direkt angesprochen werden. Es wird dazu beigetragen, dass eine Brücke zwischen den Anbietern und Nachfragern von Wohnraum geschlagen wird. Wenn jemand in St. Niklaus Wohnraum kaufen oder mieten möchte, kann er sich direkt auf der Homepage der Gemeinde St. Niklaus informieren. Somit kann durch die oben genannten Herangehensweisen das Zielpublikum direkt angesprochen werden. Zusätzlich besuchen die Nachfrager und gegebenenfalls auch die Anbieter die Homepage der Gemeinde St. Niklaus und erhalten zusätzliche Informationen zu den Aktualitäten in der Gemeinde St. Niklaus. Auch dies kann sich positiv für die Gemeinde auswirken.

Fux Nicolas

Ein dritter positiver erwähnenswerter Nebeneffekt durch die neue Präsentationstechnik

kann sein, dass der Teil der Bevölkerung, welche ihre leerstehenden Wohnungen und Gebäude nicht auf Immobilienportalen listen lassen, angesprochen werden können. Immobilienportale sind meist kostenpflichtig und ein Teil der Bevölkerung ist eventuell nicht bereit, diesen finanziellen Aufwand in Kauf zu nehmen und lässt den Wohnraum lieber leer stehen. An diesem Punkt könnte die Gemeinde ansetzen und eine kostenlose Alternative zu den Immobilienportalen bieten. So können zusätzlich Personen mit leerstehendem Wohnraum angesprochen werden, welche nicht bereit sind, einen Geldbetrag an Portale oder Immobilienmakler zu bezahlen und dennoch daran interessiert sind, ihren leerstehenden Wohnraum zu verkaufen oder zu vermieten. Die Homepage der Gemeinde St. Niklaus könnte somit eine

Abbildung 69 Auszug Wohnungsmarkt Homepage Visp

2 1/2 Zimmer-Wohnung Babengasse 2, Visp . sofort

Studio Rathausstrasse 5, Visp . Sofort oder nach Vereinbarung

Wird veröffentlicht bis: 06.07.2016

Adresse: Rathausstrasse 5

Ort: Visp

Verfügbar ab: Sofort oder nach Vereinbarung

Angebot: Zu vermieten

Stockwerk: 1

Anzahl Zimmer: 1.0

Fläche: 34 m²

Preis: 670.00 CHF

Zusatzleistungen

Garage: Nein

Parkplatz: Nein

Balkon: Ja

Lift: Ja

Keller: Nein

URL: <http://möbliertes Studio, in Jahresmiete, TV Kabel>

Bemerkung

Kontaktinformationen

Kontakt: Dominique Bloetzer

Telefon: [027 / 946 44 79](tel:02719464479)

Mobile:

E-Mail: abw.bloetzer@bluemail.ch

Fotos



Quelle: Homepage Gemeinde Visp (2016)

Art kostenloses Immobilienportal für Immobilien im Dorfareal sein.

Die Gemeinde Visp hat ein vergleichbares Angebot auf ihrer Homepage. Aus der Abbildung 69 kann ein Auszug einer auf der Homepage von Visp publizierten Wohnungsanzeige eingesehen werden.

Die Gemeinde sollte beide Herangehensweisen einführen und sowohl das Gemeindeanschlagbrett optimieren und ergänzend dazu die Wohnungsmarktseite auf der Homepage

lancieren. Beide Herangehensweisen bedeuten nur einem minimalen Mehraufwand im Vergleich zur aktuellen Situation, können jedoch einen grossen Mehrwert schaffen.

8.6 Wohnungsangebot erneuern und Altbauten renovieren

Grundsätzlich muss die Attraktivität des Dorfes aufrechterhalten werden und dies hängt auch mit dem heutigen Standard entsprechenden Wohnungen zusammen. Gemäss dem vorangegangenen Kapitel können Neubauten vorangetrieben werden, um das Wohnangebot zu erhöhen. Mit diesem Schritt wäre aber das Problem mit den Altbauten nicht gelöst und im Dorfkern würden Gebäude und Wohnungen veralten. So würden nur neue Wohnbauten ausserhalb des Dorfkerns errichtet werden. Dies ist nicht im Sinne des Dorfes, denn das Ortsbild im Dorfkern würde an Qualität verlieren. Aus diesem Grund wird in dieser Handlungsempfehlung auf die Thematik der Altbauten eingegangen und auf die Modernisierung und Erneuerung des bestehenden Wohnungsangebots eingegangen. Die Handlungsempfehlungen wurden teilweise aus einem Bericht der B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung AG herausgenommen und auf St. Niklaus adaptiert (Alte (Wohn)Bauten - Umgang mit ungenutzten Bauten an peripheren Standorten, 2011).

Bei der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG hat sich gezeigt, dass das bestehende Wohnangebot veraltet ist. Noch deutlicher zeigte sich diese Empfindung bei der Befragung der einheimischen Bevölkerung von St. Niklaus. Diese stuften die zu alten Wohnungen in St. Niklaus als Hauptgrund ein, weshalb sich ein Auswärtiger gegen St. Niklaus als Wohnort entscheidet (vgl. Kapitel 5.5.2). In dieser Handlungsempfehlung soll der Gemeinde St. Niklaus eine mögliche Strategie aufgezeigt werden, wie das Wohnungsangebot erneuert werden kann und welche massgebenden Änderungen St. Niklaus einleiten kann, um diese Erneuerungen zu unterstützen.

Relevant für die Schaffung von Anreizen zur Erneuerung des Wohnangebots sind die allgemeine Positionierung der Gemeinde und die Ausrichtung auf eine bestimmte Zielgruppe. Im Glarner Hinterland wurde gemäss einem Bericht der B,B,S. Volkswirtschaftliche Beratung AG in den vergangenen Jahren ein grosses Augenmerk auf die Personen in ihrem dritten Lebensabschnitt gelegt. Diese Leute suchen die Landesidylle und sind relativ unabhängig von

Arbeitsplätzen. Die wirtschaftliche Position des Glarner Hinterlands bietet sich für diese Strategie an. Für das Glarner Hinterland hat sich die Konzentration auf die Zielgruppe der Personen im dritten Lebensabschnitt als erfolgsversprechend erwiesen. Für die Gemeinde St. Niklaus wäre diese Strategie allerdings unvorteilhaft und auch absolut falsch gewählt. Die Gemeinde St. Niklaus gilt als Industriestandort und hat viele Arbeitsplätze aufzuweisen und kann durch die grosse Vereinsvielfalt ein hohes Mass an Abwechslung und Lebensqualität bieten. Die Strategie der Gemeinde sollte sich primär auf die Altersgruppe zwischen 20 und 65 Jahren beziehen und auf die Festigung und den Ausbau der Wirtschaft. Die Ansiedlung und das Halten von Familien sollten zu einem zentralen Belang der Gemeinde werden. Trotz allem ist St. Niklaus obendrein attraktiv für Rentner. Denn St. Niklaus hat auch für diese Altersgruppe ein grosses Angebot aufzuweisen. Diese Zielgruppe sollte jedoch nicht als Hauptzielgruppe verfolgt werden. Die allgemeine Strategie der Gemeinde richtet sich zurzeit schon auf die Altersgruppe ab 20 Jahren, dieser Strategie kann allerdings bislang das Wohnangebot nicht ganz genügen. Es gibt recht viele Altbauten und Wohnungen in St. Niklaus, welche nicht dem heutigen Standard entsprechen und dementsprechend nicht nachgefragt werden. Aus diesem Grund sollen in den nachfolgenden Abschnitten der Umgang und die Aufwertung in Zusammenhang mit Altbauten detaillierter angeschaut werden und der Gemeinde konkrete Handlungsempfehlungen abgegeben werden.

8.6.1.1 *Sensibilisierung im Umgang mit Altbauten*

Häufig sind sich Besitzer von Altbauten gar nicht bewusst, was für Möglichkeiten sie haben, um ihr Eigentum aufzuwerten und gegebenenfalls sogar zu vermieten. Aus diesem Grund muss in einem ersten Schritt die Bevölkerung, welche im Besitz von Altbauten ist, hinsichtlich der allgemeinen Situation und des Umgangs mit Altbauten sensibilisiert werden. Deshalb könnten von der Gemeinde qualifizierte Ansprechpersonen bestimmt werden, die den Liegenschaftsbesitzer beratend zur Seite stehen und diesen das Wissen vermitteln, welches sie im Umgang mit ihrer Liegenschaft brauchen. Über die Ausgestaltung dieses Postens müsste die Gemeinde attraktive Bedingungen schaffen, damit diese Ansprechpersonen auch interessiert daran sind, die Bevölkerung bestmöglich zu beraten.

Diese Ansprechperson (oder Ansprechpersonen) muss einen breiten Erfahrungsschatz im Umgang mit Altbauten aufweisen und muss mit Bedacht gewählt werden. Sehr häufig zeigt sich, dass auch lang eingesessene Architekturbüros nur ein beschränktes Verständnis rund um Altbauten und deren Renovationen haben und dementsprechend nicht zwangsläufig die richtigen Ansprechpersonen sind. Um dieser Problematik zu entkommen wäre eine mögliche Herangehensweise die Lancierung eines Ideenwettbewerbs zur Renovation bestimmter bestehender renovationsbedürftiger Gebäude im Dorf, welche sich auch im Besitz der Gemeinde befinden und leerstehend sind. Im Verlauf des Wettbewerbs können sich passende regionale Ansprechpartner für die Gemeinde herauskristallisieren, welche im weiteren Verlauf als Ansprechpersonen für die Bevölkerung empfohlen werden könnten. Somit könnte anhand eines Pilotprojekts die passenden Ansprechpartner gefunden werden.

Die Möglichkeit eines Ideenwettbewerbs wurde im Kanton Jura im Jahre 2006 wahrgenommen. Aus dem Wettbewerb heraus erstellte der Kanton eine Broschüre, in der sich die prämierten Ideen der jeweiligen Architekturbüros und Bauunternehmungen befanden. Mit der Broschüre zielte der Kanton auf die Liegenschaftsbesitzer von Altbauten ab, die für ihre Altbauten einen geeigneten Partner für die Renovation der Liegenschaft suchten (SAT - Service de l'aménagement du terroire, 2009).

In Zusammenhang mit Altbauten ist auch immer wieder der Heimat- und Denkmalschutz ein Thema. Dieser stellt Auflagen für Renovationen und erfordert Gutachten, welche häufig nicht ganz kostengünstig sind. Der Heimat- und Denkmalschutz wird häufig derart negativ assoziiert, dass ein Neubau auf einer grünen Wiese einer Renovation von Altbauten im Dorfkern vorgezogen wird. Aus diesem Grund könnte die Gemeinde St. Niklaus ausmachen, dass Renovationen oder Umnutzungen von Altbauten mit einem gewissen Betrag subventioniert werden, wie später noch genauer erläutert wird.

8.6.1.2 RPG als Problemlöser

Die Problematik von leerstehenden alten Wohngebäuden im Dorfkern ist weit verbreitet in den Bergregionen. Auch für die Gemeinde St. Niklaus trifft dieses Phänomen teilweise zu. Die Baulandreserven tragen dazu bei, dass Altbauten nicht renoviert werden und lieber ein

Neubau auf der grünen Wiese in Betracht gezogen wird. Dahingehend kann das RPG auch zu einer Attraktivitätssteigerung der Altbauten beitragen. Durch die Verknappung des Baulandangebots können Renovationen von Altbauten eine angemessene Alternative darstellen. Auf das RPG wurde zuvor detailliert eingegangen, entsprechend wird es in diesem Zusammenhang nicht weiter thematisiert.

8.6.2 Renovation von Altbauten vergünstigen

In diesem Kapitel soll darauf eingegangen werden, wie die Renovationen von Altbauten unterstützt und vergünstigt werden können.

8.6.2.1 Zuschüsse für Denkmalschutz

Bereits heute bezahlen der Bund, die Kantone und Gemeinden Zuschüsse zugunsten des Denkmalschutzes. Die Höhe der Zuschüsse richtet sich nach der Bedeutung der Gebäude für das Ortsbild. Eine Erhöhung dieser Zuschüsse würde die Renovationen verbilligen und dadurch attraktiver werden lassen (B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung, 2011, S. 58).

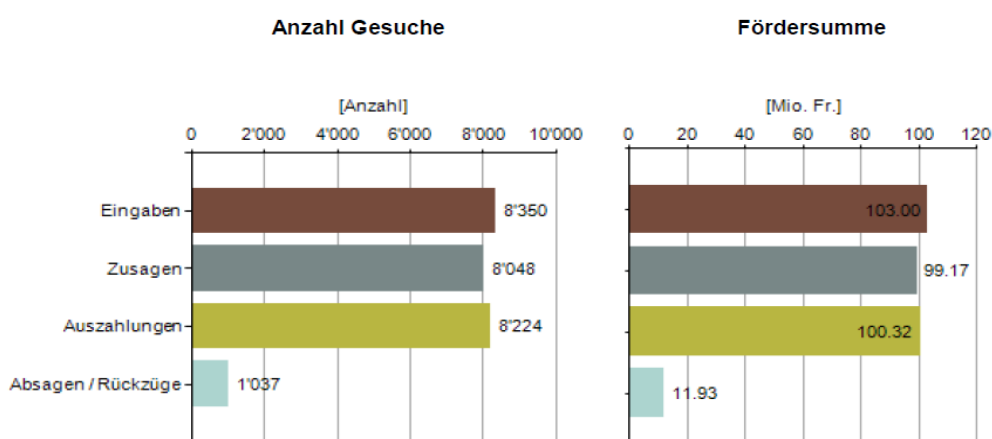
8.6.2.2 Energetische Erneuerungen

Seit 2010 fördern der Bund und die Kantone die energetische Erneuerung bestehender Gebäude. Neubauten werden zwar auch subventioniert, allerdings in einem geringeren Rahmen als dies bei Altbauten der Fall ist. Eine Erhöhung der Differenz zwischen beiden Subventionen würde ein Signal zugunsten der Altbauten senden. Jedoch hat hier die Gemeinde keinen Einfluss.

Im Kanton Wallis werden die Sanierungen von bestehenden Gebäuden gefördert, wie auch die Neubauten nach Minergie-P. Weiter werden auch Sanierungen nach Minergie und Minergie-P, thermische Solaranlagen, der Einsatz von Holzenergie, Ersatz von Elektroheizungen, Ersatz von fossilen Heizungen, energetische Sanierung industrieller Prozesse, die Fernwärmeinfrastruktur und der Anschluss an eine Fernwärmeleitung, welche durch erneuerbare Energien oder Abwärme gespeist wird, subventioniert. Die Wohnungen und Gebäude müssen allerdings ein paar Merkmale aufweisen, damit Subventionen gesprochen werden. Zum einen muss das Gebäude beheizt sein, vor dem Jahr 2000 erbaut worden sein und das Sub-

ventionsgesuch muss vor dem Beginn der eigentlichen Bauarbeiten eingereicht werden (Ernst Basler + Partner AG, 2016). Eine Übersicht zu den Fördermassnahmen des Kantons Wallis befindet sich im Anhang V. Im Jahr 2015 wurden schweizweit gemäss der untenstehenden Abbildung 100.32 Millionen Schweizer Franken an Fördergeldern ausbezahlt und es wurden insgesamt 8'350 Gesuche eingereicht für die energetische Sanierung. Von den eingereichten Sanierungen wurden 8'224 ausbezahlt. Im Durchschnitt beläuft sich dies pro Sanierung auf einen Subventionsbetrag von 12'198 Schweizer Franken.

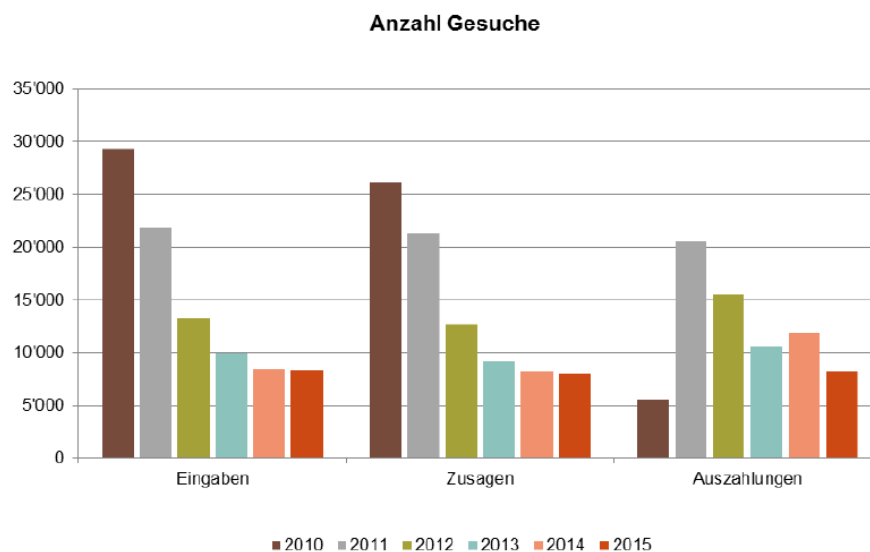
Abbildung 70 Anzahl Gesuche und Fördersumme energetische Erneuerungen



Quelle: Ernst Basler + Partner AG

Die eingereichten Gesuche nehmen gemäss der untenstehenden Abbildung 71 seit Programmstart von Jahr zu Jahr ab. Analog dazu reduzieren sich auch die ausbezahlten Fördersummen. Im Wallis wurden im Jahr 2015 413 Gesuche eingereicht, wovon 396 bewilligt wurden. Insgesamt ausbezahlt wurden letztlich Fördergelder für 335 Gesuche (Ernst Basler + Partner AG, 2015).

Abbildung 71 Übersicht Gesuche energetische Erneuerung 2010 - 2015



Quelle: Ernst Basler + Partner AG

Die Gemeinde St. Niklaus könnte die Bevölkerung vermehrt auf diese Fördermassnahmen aufmerksam machen. Dies könnte in Form von Informationsveranstaltungen vonstattengehen. Dadurch könnte erreicht werden, dass die Standortqualität aufgewertet wird, dass St. Niklaus an Attraktivität gewinnt und dass sich die Bevölkerung mit der Thematik auseinandersetzt. Letztlich besteht das Ziel darin, dass Altbauten saniert werden und auf einen heute nachgefragten Standard gebracht werden. Der vermehrte Einsatz von erneuerbaren Energien und die damit zusammenhängende energetische Sanierung von Gebäuden ist gemäss den empirischen Ergebnissen der Befragung auch für die Bevölkerung wünschenswert und wurde aus dem Grund hier aufgegriffen.

8.6.2.3 Zinsreduktionen durch die Banken

Eine weitere Herangehensweise wäre die Zinsverbilligung für die Renovation von Altbauten. Hierzu könnten die Banken Hypotheken zu einem tieferen Zinssatz für Renovationsprojekte ausgeben oder es könnten Fördergelder von der Gemeinde ausgeben werden, welche zu Renovationsprojekten motivieren.

Die Raiffeisenbank bietet Zinsvorteile für Umbauten und Renovationen an. Die sogenannte Renovationshypothek bietet Vorteile gegenüber einer Hypothek für Neubauten. So profitiert sogar ein Neukunde von einer Zinsreduktion von 0.25%. Für Kunden, die schon länger

Hypothekarkunden der Raiffeisenbank sind, gelten entsprechend günstigere Konditionen. Die Dauer der Zinsvergünstigungen sind allerdings auf vier Jahre beschränkt und die vergünstigten Maximalbeträge betragen bei einem Einfamilienhaus maximal 200'000 Schweizer Franken und bei einem Mehrfamilienhaus maximal 300'000 Schweizer Franken (Raiffeisenbank, 2016).

Bei den anderen Banken bestehen vergleichbare Angebote. So gibt, um noch ein Beispiel aufzuführen, die Walliser Kantonalbank Zinsvergünstigungen von 0.25% auf einen festen Zinssatz von drei bis 10 Jahren und gar 0.5% auf einen variablen Zinssatz während drei Jahren für Renovationsprojekte.

Auf die Zinsreduktionen durch Banken könnte die Gemeinde die Bevölkerung sensibilisieren und aufmerksam machen. Eventuell kann in Zusammenhang mit der Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn eine regionale oder örtliche Werbeaktion durchgeführt werden zur Anregung der Renovationen. Diese Aktion könnte wiederum in Zusammenhang mit dem Ideenwettbewerb gebracht werden.

8.6.2.4 Fördergelder der Gemeinde

Neben der Zinsreduktion der Banken könnte die Gemeinde St. Niklaus zusätzlich eine Art Zuschuss zur Renovation übernehmen. Die Gemeinde könnte parallel zum Angebot der Bank einmalig einen Betrag von ein bis zwei Prozent bis zu den Maximalbeträgen von 200'000 respektive 300'000 Franken ausrichten. Damit würde die Gemeinde St. Niklaus einen zusätzlichen Anreiz für die Renovation von Altbauten setzen. Die Kosten würden für die Gemeinde würden maximal 6'000 Schweizer Franken für ein Renovationsprojekt eines Mehrfamilienhauses betragen. Häufig sind die getätigten Investitionen bei einer Renovation wertvermehrend, da sie den Wert der Liegenschaft aufwerten und nicht nur rein als Ersatzbeschaffung angesehen werden können. Dadurch generieren die Renovationen für die Gemeinde in den Folgejahren höhere Vermögenssteuereinnahmen und Grundstücksteuereinnahmen, sofern der Katasterwert verändert wird und unter Berücksichtigung des Schuldenabzuges. In diesem Sinn ist es wahrscheinlich, dass trotz der anfänglichen Ausgaben der Gemeinde für die Förderung der Renovationen dieser Betrag in den Folgejahren wieder eingeholt werden

kann. Es muss noch angemerkt werden, dass nur Renovationen, welche die Einreichung eines Baugesuches verlangen, auch tatsächlich zu einer Neueinschätzung führen und somit zu einer Erhöhung des Katasterwertes führen. Der Steuerwert von Wohn- und Renditenhäusern ist auf 100% des Katasterwertes angesetzt (Canton du Valais, 2016).

Dazu sollen zwei kleine Rechenbeispiele zur Veranschaulichung durchgeführt werden, welche die Ausgangslage für die Gemeinde aufzeigen sollen. Die Beispiele haben lediglich exemplarischen Charakter und müssen nicht vollständig auf die Situation der Gemeinde zutreffen. Im ersten Beispiel wird davon ausgegangen, dass die Renovation mit eigenen Mitteln schuldfrei finanziert werden kann. Diese Annahme dient dazu, das Rechenbeispiel zu vereinfachen, da ansonsten noch die Schulden vom Vermögen abgezogen werden könnten. Dies spielt bei der Vermögenssteuer eine Rolle, da bei der Vermögenssteuer die Schulden abgezogen werden können. Bei der Grundstücksteuer gilt dies nicht. Hier ist immer der Katasterwert ausschlaggebend. Bei der Grundstücksteuer wird der Wert der Liegenschaft im Wallis anhand des Verkehrswertes und des zweifachen Ertragswertes berechnet. Im Kanton Wallis wird diese Steuer auf Gemeindeebene erhoben. Die Grundstücksteuer wird im Wallis mit 0.1% zum Wert am Ende der Steuerperiode besteuert (ESTV - Eidgenössische Steuerverwaltung, 2015). Die Gemeinden erheben die Grundstücksteuer von 0.1% für natürliche Personen und 1.25 Promille für juristischen Personen gemäss Artikel 181 des Steuergesetzes des Kantons Wallis. Die geschuldeten Steuern wurden mit dem Steuerrechner des Kantons Wallis für die Steuerperiode 2015 für die Gemeinde St. Niklaus berechnet (Kanton Wallis, 2016).

Tabelle 8 Rechenbeispiel 1

Katasterwert Liegenschaft vor der Renovation	Fr. 350'000.00
Vermögenssteuer Gemeindeebene vor der Renovation	Fr. 882.00
Liegenschaftssteuer vor der Renovation	Fr. 350.00
Renovationsaufwand total	Fr. 500'000.00

Erhöhung des Katasterwertes bei Neueinschätzung	Fr. 300'000.00
Fördergelder Gemeinde (2% bis max. 300'000 Fr.)	Fr. 6'000.00
Katasterwert nach der Renovation	Fr. 650'000.00
Vermögenssteuer Gemeindeebene nach der Renovation	Fr. 1'809.60
Liegenschaftssteuer neu	Fr. 650.00
Mehrsteuereinnahmen jährlich durch die Renovation (total)	Fr. 1227.60
Dauer bis die Fördergelder zurückfliessen (in Jahren)	4.88759 Jahre

Dazu ein zweites Rechenbeispiel mit Schuldenabzug auf die Vermögenssteuer:

Tabelle 9 Rechenbeispiel 2

Katasterwert Liegenschaft vor der Renovation	Fr. 350'000.00
Gemeindesteuern vor der Renovation	Fr. 882.00
Liegenschaftssteuer vor der Renovation	Fr. 350.00
Renovationsaufwand	Fr. 500'000.00
Wertvermehrnde Investitionen	Fr. 300'000.00
Hypothek	Fr. 300'000.00
Fördergelder Gemeinde (2% bis max. 300'000 Fr.)	Fr. 6'000.00
Katasterwert nach der Renovation	Fr. 650'000.00
Abzug der Schulden	Fr. 300'000.00

Gemeindesteuern nach der Renovation	Fr. 882.00
Liegenschaftssteuer neu	Fr. 650.00
Mehrsteuereinnahmen jährlich durch die Renovation (total)	Fr. 300.00
Dauer bis die Fördergelder zurückfliessen (in Jahren)	20 Jahre

Anhand von diesen Rechenbeispielen lässt sich ausmachen, dass je nach Konstellation die zugestandenen Fördergelder für Renovationen von Altbauten unterschiedlich rentabel für die Gemeinde in Bezug auf die zusätzlichen Steuereinnahmen sind. Allerdings muss in diesem Zusammenhang noch angemerkt werden, dass durch die vorangetriebenen Renovationen noch weitere Probleme gelöst werden können. Falls nämlich leerstehende Wohnungen und Gebäude durch das Zugestehen von Fördergeldern renoviert und im Anschluss vermietet werden können, ergeben sich für die Gemeinde dadurch noch weitere Einnahmen (zusätzliche Steuereinnahmen durch Zuzüge et Cetera (etc.)). Zusätzlich erfährt die Gemeinde noch weitere Vorteile durch die Renovationen. Die Standortqualität von St. Niklaus wird durch die Renovationen aufgewertet und die Gemeinde gewinnt an Attraktivität. Ausserdem sind die Fördergelder ein gutes Mittel, die Bevölkerung dazu zu bewegen, Renovationsprojekte anzugehen.

8.6.3 Bestehende Gebäude im Gemeindebesitz renovieren und vermieten

Im Besitz der Gemeinde St. Niklaus befinden sich auch Gebäude und Wohnungen, welche zurzeit nicht bewohnt werden, da sie nicht den Zustand aufweisen, damit sie vermietet werden könnten. Gemäss Gesprächen mit dem Gemeindeschreiber der Gemeinde St. Niklaus, Herr Roland Bittel, möchte es die Gemeinde vermeiden, selber als Bauherr aufzutreten und die Sanierungen oder die Bauten in Angriff nehmen. Dennoch weisen diese Bauten ein grosses Potential für die Gemeinde auf. Durch die Renovationen und die anschliessende Vermietung von Wohnraum kann die Gemeinde neue Einnahmequellen generieren und somit ihre finanzielle Position stärken. Zusätzlich können durch das Angebot an neuen günstigen Woh-

nungen die jungen Erwachsenen und Familien in St. Niklaus gehalten werden und gegebenenfalls können gar neue Personen dazu animiert werden, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen. Dies würde sich auch in höheren Steuereinnahmen widerspiegeln.

Damit die Gemeinde nicht als Bauherr auftreten muss, könnte eine Baugenossenschaft in St. Niklaus gegründet werden. Dazu könnten Sponsoren gesucht werden, wie die Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn, die Scintilla AG oder auch Pensionskassen, welche sich an der Genossenschaft beteiligen. Ziel dieser Genossenschaft wäre das Anbieten von modernen zeitgemässen Wohnungen zu einem günstigen Mietzins. Letztlich könnten auch die künftigen Mieter der Wohnungen in die Genossenschaften eingeschlossen werden. Dazu könnten diese einen Beitrag zur Aufnahme in die Genossenschaft leisten. Die tiefen Zinsen ermöglichen es zurzeit günstig an Kredite zu kommen, weshalb solche Investitionsprojekte für die Zukunft durchaus lohnend sein können und den Wohnstandort St. Niklaus attraktiver machen. Diese Bauprojekte und Sanierungsprojekte könnten mit dem zuvor im Kapitel 8.6.1.1 bereits erwähnten Ideenwettbewerb in Verbindung gebracht werden, um so zukunftsorientierte Projekte zu verwirklichen.

Um eine Genossenschaft zu gründen oder respektive das Interesse daran aufzudecken, könnte mit regionalen Partnern eine Veranstaltung einberufen werden, in der über eine mögliche Gründung einer Baugenossenschaft gesprochen werden könnte. Danach könnten dann die Details ausdiskutiert werden und auch die Verantwortlichkeiten und die Organisation der Baugenossenschaft abgeklärt werden.

In einem ersten Schritt könnten die bestehenden Gebäude im Besitz der Gemeinde aufgewertet und saniert werden. Bei Erfolg dieser Projekte könnten später auch neue Projekte verwirklicht werden, um so die Standortqualität aufzuwerten und auch das Angebot von Mietwohnungen zu erhöhen. Wie im Kapitel 5.4.3 bereits angedeutet wurde, befindet sich gemäss der empirischen Befragung der Bevölkerung 75% des Wohnraums in St. Niklaus in Privatbesitz. Das Angebot an Mietwohnungen ist nicht sonderlich gross und gleichzeitig häufig veraltet. Durch die Gründung der Genossenschaft könnte gleichzeitig ein Ausbau des Wohnungsangebots vor allem in Bezug auf Mietwohnungen und eine Modernisierung des Wohnangebots erreicht werden. Dies kann junge Personen und Familien im Dorf halten oder

gar dazu animieren nach St. Niklaus zu ziehen. Häufig kann und will diese Altersgruppe sich kein Wohneigentum leisten und fragen deshalb Mietwohnungen nach. Durch den Ausbau des Angebots kann diese Nachfrage gedeckt werden.

8.7 Gemeinsame Vision der Gemeindeverantwortlichen für die künftige Entwicklung der Gemeinde

Aus der empirischen Befragung der Bevölkerung konnte häufig herausgelesen werden, dass ein Teil der Bevölkerung mit der politischen Situation in der Gemeinde St. Niklaus unzufrieden ist. Mehr als 50% gaben gemäss der Abbildung 52 im Kapitel 5.5.4 an, dass die Gemeinde die politische Ausrichtung verändern muss. Um die politischen Spannungen innerhalb des Gemeinderats aufzudecken, muss ein paar Jahre in die Vergangenheit gegangen werden.

Vor den Gemeinderatswahlen im Jahre 2012 gründete die Schweizerische Volkspartei (SVP) mit der SVP Zaniglas eine Ortspartei. An den Gemeinderatswahlen stellte die Partei sich zur Wahl und erlangte auf Anhieb drei Sitze im Gemeinderat. Die Gemeinderatswahlen in St. Niklaus finden im Proporzsystem statt. Drei Sitze wurden von der CVP belegt und ein Sitz von der CSP. Aufgrund des Ergebnisses der Gemeinderatswahlen konnte die SVP Zaniglas eine Person nachnominieren, da lediglich zwei Personen vorgängig auf den Wahlzetteln aufgeführt wurden. Die SVP tat dies in der Person von Dominik Chanton. Am 15. November 2012 hiess es auf der Homepage von RRO, dass der CVP-Ortspräsident von St. Niklaus, Markus Truffer, bei der zuständigen kantonalen Stelle Beschwerde einreichte, da Herr Chanton als Schuldirektor ein Gemeindeangestellter sei und sich darum das Amt des Gemeinderats mit der Stelle als Gemeindemitarbeiter nicht vereinbaren lasse. Dagegen sprach sich der SVP-Ortspräsident Paul Biffiger aus und liess verlauten, dass die Situation rechtlich geprüft und geklärt werden solle (RRO, 2012). Diese Beschwerde wurde geprüft und gemäss dem Entscheid des Staatsrats wurde gegen Chanton entschieden.

Am 30. Januar 2013 liess die SVP Zaniglas verlauten, dass Dominik Chanton auf das Amt als Gemeinderat verzichte und dass stattdessen Markus Sarbach das Amt übernehme (RRO, 2013).

Fux Nicolas

Im Anschluss wurde Dominik Chanton zum neuen Ortspräsidenten der SVP Zaniglas (1815.ch, 2013). Knapp zwei Jahre später machte die politische Lage um St. Niklaus erneut auf sich aufmerksam. Nach dem Erhalt eines blutverschmierten Drohbriefes, welcher an Dominik Chanton gerichtet war, legte dieser das Amt als Ortsparteipräsident im Februar 2015 nieder (1815.ch, 2015).

Nach diesen Vorfällen war das politische Klima in St. Niklaus zusätzlich vergiftet. Gemäss Angaben der Gemeindepräsidentin, Gaby Fux-Brantschen, sei das Klima aufgrund von mangelndem Vertrauen zerrüttet. Im selben Artikel der Regional Zeitung hiess es gemäss Andenmatten Werner, der ebenfalls Gemeinderatsmitglied ist, das Klima im Dorf sei vor den Wahlen immer etwas rauer, die Gespräche innerhalb des Gemeinderats seien allerdings konstruktiver Art (Bellwald, 2015).

Diese Hintergrundinformationen in den lokalen Medien geben die politischen Unruhen der letzten Jahre wieder. In dieser Handlungsempfehlung wird den Gemeindeverantwortlichen geraten, dass sie nach den Gemeinderatswahlen im Herbst 2016 einen Neustart hinlegen und dass alte Streitigkeiten nicht mehr aufgegriffen werden. Ebenfalls muss der Zustand angestrebt werden, dass Entscheide zugunsten sachpolitischer Gegebenheiten getroffen werden und weniger Parteipolitik betrieben wird. Letztlich wird dem neuen Gemeinderat empfohlen, in der Anfangszeit der Amtsperiode sich intensiver gemeinsam auseinanderzusetzen und eine gemeinsame Vision zu vereinbaren und auch umzusetzen. Ebenfalls sollte der gesamte Gemeinderat in die Erarbeitung der Strategie für St. Niklaus einbezogen werden, damit sämtliche Gemeindeverantwortlichen die Zukunft von St. Niklaus mitbestimmen dürfen.

Letztlich wurden in den Resultaten der empirischen Befragung der Bevölkerung von St. Niklaus auch darauf hingewiesen, dass die Transparenz seitens der Verwaltung häufig etwas mangelhaft sei. Wir empfehlen dem Gemeinderat, dass er gegenüber der Bevölkerung stets offen ist und die Entscheide, welche die Bevölkerung betreffen, auch kommuniziert werden. In welcher Form diese Kommunikation vonstattengeht, spielt grundsätzlich keine Rolle. Es kann auf der Homepage informiert werden oder mit persönlichen Stellungnahmen. Wichtig ist lediglich, dass ein Austausch zwischen den Gemeindeverantwortlichen und der Bevölke-

Fux Nicolas

rung stattfindet und die Bedürfnisse der Bevölkerung ernst genommen werden und im Gemeinderat mit der nötigen Sorgfalt ausdiskutiert werden.

Diese Punkte werden grundsätzlich auch damit abgedeckt, dass gemäss der zweiten Handlungsempfehlung die Visionen und Strategien der Gemeinde definiert werden. Somit kennt jeder die Richtungsweise und kann sich daran anpassen.

Schlussfolgerung

Die Ergebnisse der vorliegenden Bachelorarbeit geben Aufschluss darüber, dass für die Gemeinde St. Niklaus in einigen Punkten Verbesserungspotential besteht, um die Wohnsituation aufzuwerten. Grundsätzlich muss jedoch festgehalten werden, dass die Allgemeinzufriedenheit in Bezug auf die Wohnsituation sehr erfreulich ist. Nichtsdestotrotz ergaben sich einige interessante Erkenntnisse, welche in den Handlungsempfehlungen aufgegriffen wurden, um der Gemeinde St. Niklaus eine mögliche Strategie aufzuzeigen, wie sie die Wohnsituation optimieren können und zu weiterer Zufriedenheit beitragen können. Zum einen sehen die Befragten Probleme in der Infrastruktur, mit den zu alten Wohnraumangeboten und der Präsentation der Wohnangebote.

Aufgrund der Ergebnisse aus den Befragungen und den sonstigen Analysen wurden Empfehlungen für die Gemeinde St. Niklaus formuliert, um die allgemeine Wohnsituation zu optimieren und die Standortqualität auszubauen. In einer ersten Empfehlung wird der Gemeinde geraten, die Situation nicht zu überdramatisieren, aber sich dennoch kritisch mit ihr auseinanderzusetzen und einige wichtige Indikatoren im Auge zu behalten. In einer zweiten Empfehlung sollte die Gemeinde eine Vision und eine Strategie für die zukünftige Entwicklung von St. Niklaus mit Hilfe eines externen Partners unter Einbezug der Bevölkerung erstellen. Diese Handlungsempfehlung dient grundsätzlich als Basis für alle weiteren Handlungsempfehlungen. Die dritte Handlungsempfehlung dreht sich um die Standortqualität von St. Niklaus, welche erhalten und ausgebaut werden sollte. Dies gelingt durch die Förderung der Wirtschaft und den Erhalt bzw. die Schaffung von Arbeitsplätzen. Die vierte Empfehlung befasst sich mit dem Ausbau der Infrastruktur und die fünfte mit der Verbesserung der Markttransparenz der Angebote von Wohnraum in St. Niklaus. Die sechste Empfehlung bezieht sich auf den Ausbau und die Erneuerung der bestehenden Wohnangebote und dem Setzen der dazu notwendigen Anreize. Die letzte Empfehlung dreht sich um eine gemeinsame Vision der Gemeindeverantwortlichen für die künftige Entwicklung der Gemeinde.

Auf die Grenzen der Arbeit und mögliche Forschungsperspektiven wird im nachfolgenden Kapitel eingegangen.

Kritische Würdigung, Grenzen der Arbeit und Forschungsperspektiven

Für eine Gemeinde wie St. Niklaus ist es nicht immer einfach Veränderungen einzuleiten und damit die Bevölkerung zufriedenzustellen. Zum einen verfügt eine Gemeinde normalerweise nicht über die notwendigen frei verfügbaren finanziellen Mittel für Investitionen und Projekte, die zur Aufwertung der Standortqualität beitragen können. Zum anderen muss angemerkt werden, dass viele Faktoren von der Gemeinde nur sehr schwierig kontrollierbar und veränderbar sind. Eine Gemeinde hat wenig Einfluss über die allgemeine Wohnungssituation und über den Zustand des angebotenen Wohnraums, da sich dieser in Privatbesitz befindet. Dennoch gibt es einige umsetzbare Massnahmen, welche zukunftsorientierte und attraktive Grundbedingungen im Dorf schaffen und Anreize setzen sollen, damit das Wohnangebot von der Bevölkerung auf den heutigen Standard gebracht wird. Ob diese Bemühungen schlussendlich zum Erfolg führen, kann in diesem Zusammenhang nicht zweifelsfrei als zutreffend bestätigt werden.

Ferner anzumerken ist, dass sehr häufig die Gemeinden wenig oder keinen Einfluss auf die Entwicklung der Wohnbevölkerung haben. Dies zeigte sich auch bei der Befragung der auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG. Trotz positiver Einschätzung der Wohnsituation in St. Niklaus können sich nur die wenigsten vorstellen, ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen. Häufig spielen Gründe wie die Verbundenheit mit dem Wohnort, der Freundeskreis und die Wohnsituation am aktuellen Wohnort eine Bedeutung für einen Entscheid gegen St. Niklaus. Diese Einstellung zu einem Dorf kann St. Niklaus bei Auswärtigen nicht ändern und hat somit keinen Einfluss auf die Identifikation mit St. Niklaus. Trotz Veränderungen im allgemeinen Wohnangebot können diese Personen nicht dazu bewegt werden, nach St. Niklaus zu ziehen.

Die Ergebnisse dieser Bachelorarbeit sollen als erste Standortbestimmung für die Gemeinde dienen und lassen keine repräsentativen Aussagen über die Wohnsituation von St. Niklaus zu. Auch der Einfluss der tiefen Rücklaufquote und die Qualität der zurückerhaltenen Fragebögen muss in diesem Zusammenhang angemerkt werden. Weiter muss angemerkt werden, dass sehr wenig gezielte Literatur zu diesem Themenbereich aufzufinden war, wel-

che konsultiert hätte werden können. Aus diesem Grund konnten die Ergebnisse der Befragungen nur dürftig auf Allgemeingültigkeit überprüft werden und der Theorieteil der vorliegenden Arbeit wurde kurz gehalten.

Letztlich muss noch angemerkt werden, dass die Weggezogenen aus St. Niklaus nicht befragt werden konnten, da eine Erhebung dieser Resultate sehr komplex und immer unvollständig wäre. Aus den genannten Gründen wurde auf die Klärung dieses Themenbereiches verzichtet.

Für die Klärung des Themenbereiches mit den Eigenheimbesitzern wurde exemplarisch ein Beispiel angefügt und auch die Resultate der empirischen Befragungen wurden in diesen Themenbereich eingearbeitet.

Die Gemeinde St. Niklaus sollte die Ergebnisse und die damit zusammenhängenden Empfehlungen dieser Arbeit heranziehen und für sich prüfen, welche Empfehlungen in welchem Masse umgesetzt werden sollen. Die Gemeinde sollte nicht alle Empfehlungen gleichzeitig umzusetzen versuchen, sondern in der Art einer Kaskade eine nach der anderen umsetzen. Danach sollten die Auswirkungen der Empfehlungen kritisch geprüft werden und gegebenenfalls steuernd eingegriffen werden. Als erstes sollte die Gemeinde zur Umsetzung die zweite Handlungsempfehlung heranziehen und eine Vision und eine Strategie für die künftige Entwicklung von St. Niklaus erstellen. Die restlichen Handlungsempfehlungen können in einen Massnahmenplan eingearbeitet werden. Die Gemeinde sollte eine Kommission bilden, welche sich mit dieser Thematik auseinandersetzt und die einzelnen Schritte der Umsetzung vorbereitet und plant.

Literaturverzeichnis

- 1815.ch. (1. Juni 2013). *Dominik Chanton neuer SVP-Ortspräsident*. Von <http://www.1815.ch/news/wallis/aktuell/dominik-chanton-neuer-svp-ortspraesident-20130601090637/> abgerufen
- 1815.ch. (25. Februar 2015). *Lokalpolitiker bedroht: Rücktritt*. Von <http://www.1815.ch/news/wallis/aktuell/lokalpolitiker-bedroht-ruecktritt-20150225085353/> abgerufen
- ARE. (17. Mai 2016). *Bundesamt für Raumentwicklung*. Von <http://www.are.admin.ch/themen/recht/04651/04907/index.html?lang=de> abgerufen
- B,S,S. Volkswirtschaftliche Beratung. (2011). *Alte (Wohn)Bauten - Umgang mit ungenutzten Bauten an peripheren Standorten*. Basel.
- Bellwald, W. (12. März 2015). *Regional Zeitung*. Von <http://www.1815.ch/rhonezeitung/zeitung/region/wie-vergiftet-ist-das-politische-klima-in-st-niklaus/> abgerufen
- BFS. (31. Dezember 2014). *Familien, Haushalte - Daten, Indikatoren*. Von <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/04/blank/key/01/05.html> abgerufen
- BFS. (2014). *Gebäude und Wohnungsstatistik*. Von <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/09/03/blank/key/flaechenverbrauch.html> abgerufen
- BFS. (2015). *Arealstatistik Schweiz - Erhebung der Bodennutzung und der Bodenbedeckung*. Neuenburg.

Fux Nicolas

- BFS. (09. Mai 2016). *Bevölkerungsstand und Bevölkerungswachstum*. Von <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/key/bevoelkerungsstand.html> abgerufen
- BFS. (08. Juni 2016). *Bevölkerungsstand und -struktur - Indikatoren*. Von <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/key/alter/gesamt.html> abgerufen
- BFS. (31. Mai 2016). *Statistische Grundlagen - Definitionen*. Von <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/08/11/def.html> abgerufen
- BFS. (15. April 2016). *STAT-TAB*. Von https://www.pxweb.bfs.admin.ch/default.aspx?px_language=de abgerufen
- BFS. (2016). *Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Kantone*. Neuenburg: Eidgenössisches Departement des Inneren.
- BFS; Fabienne Rausa. (2013). *Immer mehr Schweizerinnen und Schweizer sowie Ausländerinnen und Ausländer verlassen die Schweiz*. Neuchatel: Bundesamt für Statistik.
- Canton du Valais. (2016). *Weisungen für die Registerhalter sowie deren Stellvertreter*. Sion: Canton du Valais.
- DANET Oberwallis AG. (08. Juni 2016). *DANET Oberwallis AG*. Von <https://www.danet-oberwallis.ch/projekt> abgerufen
- Departement für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung [DVER]. (16. Januar 2014). *Neue Liste der Gemeinden mit spezifischen Problemen des Berggebietes und des ländlichen Raums für die Periode 2014-2017*. Sion.
- Departement für Volkswirtschaft, Institutionen und Sicherheit. (2014). *Wegziehen - Bleiben - Zurückkehren*. Sitten: Kanton Wallis.

Fux Nicolas

Dienststelle für Volkswirtschaft, Energie und Raumentwicklung. (17. Februar 2012). *Entwicklungsstrategie des Kantons Wallis für die Gemeinden mit spezifischen Problemstellungen des Berggebiets und des ländlichen Raums*. Sion.

Ernst Basler + Partner AG. (2015). *Statistische Auswertung - Jahresstatistik 2015*. Zollikon.

Ernst Basler + Partner AG. (18. Mai 2016). *Das Gebäudeprogramm*. Von <http://www.dasgebaeudeprogramm.ch/index.php/de/gesuch-stellen-kt-vs> abgerufen

ESTV - Eidgenössische Steuerverwaltung. (2015). *Die Liegenschaftsteuer*. Bern: Team Dokumentation und Steuerinformation ESTV.

Gemeinde St. Niklaus. (01. Mai 2016). *Homepage der Gemeinde St. Niklaus*. Von <http://www.st-niklaus.ch/sites/> abgerufen

Grichting, A. (2005). Scintilla AG und Gemeinde St. Niklaus. In G. S. Niklaus (Hrsg.). *St. Niklaus*.

Heinzmann, M. (2015). *Sanierung Wasserversorgung Wasenalp - Bericht zum Mehrwertverfahren*. Bern: Emch+Berger AG.

Kanton Wallis. (22. Mai 2016). *Kanton Wallis - Steuerberechnungen*. Von https://apps.vs.ch/SCC_Calculette/?Language=de abgerufen

KMU Portal. (18. Mai 2016). *Schweizerische Eidgenossenschaft*. Von <https://www.kmu-auftritt.admin.ch/kmu-gruenden/03476/03575/03577/03635/index.html?lang=de> abgerufen

Kotler, P., Haider, D., & Rein, I. (1994). *Standortmarketing- Wie Städte, Regionen und Länder gezielt Investitionen, Industrien und Tourismus anziehen*. Düsseldorf: ECON Verlag.

Pfammatter, A. (28. Mai 2015). *1815.ch*. Von Keine KITA ist selbsttragend: <http://www.1815.ch/rhonezeitung/zeitung/region/keine-kita-ist-selbsttragend/> abgerufen

Fux Nicolas

Prognos AG. (2010). *Die Kooperation von Gemeinden und Vereinen - Eine Kosten- Nutzen-Analyse in zehn schweizer Gemeinden*. Zürich: Migros Kulturprozent.

Raiffeisenbank. (2016). *Produktblatt Renovationshypothek*. Raiffeisenbank.

RRO. (5. September 2011). *St. Niklaus: Erfolgreiche öffentliche Versteigerung des "Weissen Kreuzes"*. Von <http://www.rro.ch/cms/st-niklaus-erfolgreiche-oeffentliche-versteigerung-des-weissen-kreuzes-49779?page=stausee&left=stausee&right=stausee&date=01.02.2015> abgerufen

RRO. (15. November 2012). *St. Niklaus: Zweiter Akt Gemeinderatswahlen*. Von <http://www.rro.ch/cms/st-niklaus-zweiter-akt-gemeinderatswahlen-59297?page=stausee&left=stausee&right=stausee&date=16.03.2015> abgerufen

RRO. (30. Januar 2013). *St. Niklaus: Vernunft vor möglichem Recht*. Von <http://www.rro.ch/cms/st-niklaus-vernunft-vor-moeglichem-recht-60841> abgerufen

Ruppen, P. (13. Mai 2016). *Documentation for package "varia" version 2.5*. Von <http://127.0.0.1:11338/library/varia/html/MCMittel.html> abgerufen

Salzgeber, F. O. (2015). *Wer bezahlt die Rückzonung?* *RhoneZeitung*.

Sankt Nikolaus - Senioren- und Pflegeheim. (2. Mai 2016). *Sankt Nikolaus - Senioren- und Pflegeheim*. Von <http://www.sanktnikolaus-sph.ch/> abgerufen

SAT - Service de l'aménagement du terroire. (2009). *Eclairages sur les zones à bâtir destinées à l'habitat*. Delémont.

Schuler Martin, J. D. (2005). Eidgenössische Volkszählung 2000. *Die Raumgliederungen der Schweiz*. Neuenburg: BFS.

Schweizerische Arbeitsgruppe für Berggebiete (SAB). (2015). *Eine Zukunft für die Jugendlichen im Berggebiet*. Bern: SAB.

Fux Nicolas

Statista. (13. Mai 2016). *Statista*. Von
<http://de.statista.com/statistik/lexikon/definition/122/signifikanz/> abgerufen

Statistik, B. f. (5. Dezember 2012). Schätzungen zur Bevölkerung der Schweiz. Neuenburg.

Voruz, E. (8. Dezember 2015). *Die Bundesversammlung - Das Schweizer Parlament*. Von
[https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/abstimmungen/abstimmungs-datenbank-](https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/abstimmungen/abstimmungs-datenbank-nr)
nr abgerufen

Walliser Bote. (2016). Fast 100 Gemeinden müssen rückzonen. *Walliser Bote*, 3.

Walliser Bote. (2016). Nur zehn Prozent sind von Rückzonungen betroffen. *Walliser Bote*, 2.

Anhang I: Fragebogen Mitarbeiter Scintilla AG

Umfrage für die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG

Guten Tag

Die Gemeinde St. Niklaus führt in Zusammenarbeit mit der Scintilla AG und der Hochschule Wallis im Rahmen einer Bachelorarbeit eine Analyse der Wohnsituation in St. Niklaus durch. Aus diesem Grund sollen auch die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG nach Gründen befragt werden, weshalb sie sich gegen einen Wohnsitz in St. Niklaus entschieden haben.

Wir bitten Sie, den Fragebogen auszufüllen und bis spätestens am **4. April 2016** im **Portierbüro der Scintilla AG** abzugeben.

Durch Ihre Mitarbeit tragen Sie massgeblich zum Erfolg der Befragung bei.

Es ist jeweils nur eine Antwort anzukreuzen.

Die voraussichtliche Bearbeitungsdauer für den Fragebogen beträgt 5 Minuten.

Die Umfrage umfasst 2 Seiten.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Sollten sich für Sie Fragen oder Unklarheiten ergeben oder möchten Sie eine persönliche Rückmeldung abgeben, so erreichen Sie mich unter:

Nicolas Fux

Student HES-SO Valais/ Wallis; Studiengang Betriebsökonomie

nicolas.fux@students.hevs.ch

Umfrage für die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG

Wo wohnen Sie? Bitte PLZ angeben.

Wie lange arbeiten Sie bereits für die Bosch AG in St. Niklaus?

☐ Weniger als 1 Jahr
 ☐ 1-3 Jahre
 ☐ 4-10 Jahre
 ☐ Mehr als 10 Jahre

Familiäre Situation: Ich lebe...?

☐ Mit einem/r Partner/in
 ☐ Mit einem/r Partner/in und Kind/em
 ☐ Allein
 ☐ Bei meinen Eltern
 ☐ Mit anderen Erwachsenen
 ☐ Mit Kind/em

Wie wohnen Sie?

☐ Mieter einer Wohnung
 ☐ Mieter eines EFH
 ☐ Bei den Eltern
 ☐ Wohnungseigentümer oder Stockwerkeigentümer

☐ EFH- Eigentümer
 ☐ In einer Wohngemeinschaft

Wie oft pflegen Sie, abgesehen von Ihrer Tätigkeit in der Bosch AG, Kontakte mit in St. Niklaus wohnhaften Personen?

☐ Häufig
 ☐ Regelmässig
 ☐ Selten
 ☐ Nie

Aus welchen Gründen haben Sie sich nicht für den Wohnort St. Niklaus entschieden?

	Trifft voll zu	Trifft eher zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Kann nicht beurteilt werden
Schlechte Lebensqualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungsangebot generell	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alter der Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausstattungen der Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grösse der Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lage der Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mietpreise von Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaufpreise von Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eigentumswohnung/ Eigentums- EFH am Wohnort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebot der öffentlichen Dienstleistungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinsaktivitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Starke Verbundenheit mit meinem derzeitigen Wohnort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziales Umfeld befindet sich ausserhalb von St. Niklaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Partner/in lebt nicht in St. Niklaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kein Schulwechsel der Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebenskosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Steuergründe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

150

Page 1 / 2

Umfrage für die auswärtigen Mitarbeiter der Scintilla AG

Gibt es noch andere Gründe, weshalb Sie sich nicht für einen Wohnsitz in St. Niklaus entschieden haben?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn ja, welche?

--

Welches sind die grössten Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus?/
Warum denken Sie, entscheidet man sich gegen St. Niklaus als Wohnort?

	Trifft voll zu	Trifft eher zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Kann nicht beurteilt werden
Wohnungsangebot ist zu klein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungsangebot ist zu einseitig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebotene Wohnungen/ EFH sind zu klein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebotene Wohnungen/ EFH sind zu gross	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mietpreise sind zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaufpreise sind zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bodenpreise sind zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebotene Wohnungen/ EFH sind zu alt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausstattung der Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsanbindung mit dem Auto	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsanbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freizeitangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Steuern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebenshaltungskosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentliche Dienstleistungen (Bank, Post, usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zersiedelung der Weiler/ des Dorfes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es noch andere nicht aufgeführte Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation in St.Niklaus?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn ja, welche?

--

Könnten Sie sich vorstellen, Ihren Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen?

☐ Ja

☐ Nein

Was müsste die Gemeinde St. Niklaus verändern/ tun, damit Sie Ihren Wohnsitz nach St. Niklaus verlegen würden?

--

Anhang II: Fragebogen Bevölkerung St. Niklaus

Umfrage für die Einwohner von St. Niklaus

Guten Tag

Die Gemeinde St. Niklaus führt in Zusammenarbeit mit der Scintilla AG und der Hochschule Wallis im Rahmen einer Bachelorarbeit eine Analyse der Wohnsituation in St. Niklaus durch. Aus diesem Grund wird auch ein Teil der Bevölkerung nach Gründen befragt, weshalb Sie sich für St. Niklaus als Wohnsitz entschieden haben und was Ihnen in St. Niklaus gefällt, bzw. was Ihnen weniger gefällt. Ebenfalls können Angaben gemacht werden, was die Gemeinde verändern muss, damit die Wohnsituation noch verbessert werden kann.

Wir bitten Sie, den Fragebogen auszufüllen und bis spätestens am **13. April 2016 mit dem beigelegten Rücksendeumschlag** zurückzuschicken oder mit dem untenstehenden Link **online** auszufüllen.

Durch Ihre Mitarbeit tragen Sie massgeblich zum Erfolg der Befragung bei.

Es ist jeweils nur eine Antwort anzukreuzen. Die voraussichtliche Bearbeitungsdauer für den Fragebogen beträgt 5 Minuten. Die Umfrage umfasst 4 Seiten.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Falls Sie diese Umfrage lieber online ausfüllen, so können Sie dies unter folgendem Link tun:
http://sphinxstd.hevs.ch/Hstudent/Online_Umfrage_Einwohner_definitiv/questionnaire.htm



Sollten sich für Sie Fragen oder Unklarheiten ergeben oder möchten Sie eine persönliche Rückmeldung abgeben, so erreichen Sie mich unter:

Nicolas Fux

Student HES-SO Valais/ Wallis; Studiengang Betriebsökonomie

nicolas.fux@students.hevs.ch

Umfrage für die Einwohner von St. Niklaus																																							
<p>Wie alt sind Sie? Bitte Alter in Jahren angeben.</p> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 5px 0;"></div>																																							
<p>In welchem Weiler leben Sie in St. Niklaus?</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input type="radio"/> Breitmatten</td> <td><input type="radio"/> Längmatten</td> <td><input type="radio"/> Zenackern</td> <td><input type="radio"/> Herbruggen</td> <td><input type="radio"/> Mattsand</td> </tr> <tr> <td><input type="radio"/> Biffig</td> <td><input type="radio"/> Balacker</td> <td><input type="radio"/> Balmatten</td> <td><input type="radio"/> Stock</td> <td><input type="radio"/> Schwiedemen</td> </tr> <tr> <td><input type="radio"/> Stahlen</td> <td><input type="radio"/> Birchmatten</td> <td><input type="radio"/> Dorf</td> <td><input type="radio"/> Eye</td> <td><input type="radio"/> Gerstem</td> </tr> <tr> <td><input type="radio"/> Esch</td> <td><input type="radio"/> Riedmatten</td> <td><input type="radio"/> Lochmatten</td> <td><input type="radio"/> Steg</td> <td><input type="radio"/> Feld</td> </tr> <tr> <td><input type="radio"/> Bord</td> <td><input type="radio"/> Wichel</td> <td><input type="radio"/> Zernetjen</td> <td><input type="radio"/> Rossen</td> <td><input type="radio"/> Bodmen</td> </tr> <tr> <td><input type="radio"/> Riedacker</td> <td><input type="radio"/> Rittinen</td> <td><input type="radio"/> Hublen</td> <td><input type="radio"/> Käschermatten</td> <td><input type="radio"/> Erbj</td> </tr> <tr> <td><input type="radio"/> Ried- Gasenried</td> <td><input type="radio"/> Tennjen</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>					<input type="radio"/> Breitmatten	<input type="radio"/> Längmatten	<input type="radio"/> Zenackern	<input type="radio"/> Herbruggen	<input type="radio"/> Mattsand	<input type="radio"/> Biffig	<input type="radio"/> Balacker	<input type="radio"/> Balmatten	<input type="radio"/> Stock	<input type="radio"/> Schwiedemen	<input type="radio"/> Stahlen	<input type="radio"/> Birchmatten	<input type="radio"/> Dorf	<input type="radio"/> Eye	<input type="radio"/> Gerstem	<input type="radio"/> Esch	<input type="radio"/> Riedmatten	<input type="radio"/> Lochmatten	<input type="radio"/> Steg	<input type="radio"/> Feld	<input type="radio"/> Bord	<input type="radio"/> Wichel	<input type="radio"/> Zernetjen	<input type="radio"/> Rossen	<input type="radio"/> Bodmen	<input type="radio"/> Riedacker	<input type="radio"/> Rittinen	<input type="radio"/> Hublen	<input type="radio"/> Käschermatten	<input type="radio"/> Erbj	<input type="radio"/> Ried- Gasenried	<input type="radio"/> Tennjen			
<input type="radio"/> Breitmatten	<input type="radio"/> Längmatten	<input type="radio"/> Zenackern	<input type="radio"/> Herbruggen	<input type="radio"/> Mattsand																																			
<input type="radio"/> Biffig	<input type="radio"/> Balacker	<input type="radio"/> Balmatten	<input type="radio"/> Stock	<input type="radio"/> Schwiedemen																																			
<input type="radio"/> Stahlen	<input type="radio"/> Birchmatten	<input type="radio"/> Dorf	<input type="radio"/> Eye	<input type="radio"/> Gerstem																																			
<input type="radio"/> Esch	<input type="radio"/> Riedmatten	<input type="radio"/> Lochmatten	<input type="radio"/> Steg	<input type="radio"/> Feld																																			
<input type="radio"/> Bord	<input type="radio"/> Wichel	<input type="radio"/> Zernetjen	<input type="radio"/> Rossen	<input type="radio"/> Bodmen																																			
<input type="radio"/> Riedacker	<input type="radio"/> Rittinen	<input type="radio"/> Hublen	<input type="radio"/> Käschermatten	<input type="radio"/> Erbj																																			
<input type="radio"/> Ried- Gasenried	<input type="radio"/> Tennjen																																						
<p>Welches ist Ihr Heimatort? Bitte geben Sie die PLZ an bzw. Nationalität für Ausländer</p> <div style="border: 1px solid black; height: 25px; margin: 5px 0;"></div>																																							
<p>Familiäre Situation: Ich lebe...?</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input type="radio"/> Mit einem/r Partner/in</td> <td><input type="radio"/> Mit einem/r Partner/in und Kind/em</td> <td><input type="radio"/> Allein</td> <td><input type="radio"/> Bei meinen Eltern</td> <td><input type="radio"/> Mit anderen Erwachsenen</td> <td><input type="radio"/> Mit Kind/ern</td> </tr> </table>					<input type="radio"/> Mit einem/r Partner/in	<input type="radio"/> Mit einem/r Partner/in und Kind/em	<input type="radio"/> Allein	<input type="radio"/> Bei meinen Eltern	<input type="radio"/> Mit anderen Erwachsenen	<input type="radio"/> Mit Kind/ern																													
<input type="radio"/> Mit einem/r Partner/in	<input type="radio"/> Mit einem/r Partner/in und Kind/em	<input type="radio"/> Allein	<input type="radio"/> Bei meinen Eltern	<input type="radio"/> Mit anderen Erwachsenen	<input type="radio"/> Mit Kind/ern																																		
<p>Wie wohnen Sie?</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input type="radio"/> Mieter einer Wohnung</td> <td><input type="radio"/> Mieter eines EFH</td> <td><input type="radio"/> Bei den Eltern</td> <td><input type="radio"/> Wohnungseigentümer oder Stockwerkeigentümer</td> </tr> <tr> <td><input type="radio"/> EFH- Eigentümer</td> <td><input type="radio"/> In einer Wohngemeinschaft</td> <td></td> <td></td> </tr> </table>					<input type="radio"/> Mieter einer Wohnung	<input type="radio"/> Mieter eines EFH	<input type="radio"/> Bei den Eltern	<input type="radio"/> Wohnungseigentümer oder Stockwerkeigentümer	<input type="radio"/> EFH- Eigentümer	<input type="radio"/> In einer Wohngemeinschaft																													
<input type="radio"/> Mieter einer Wohnung	<input type="radio"/> Mieter eines EFH	<input type="radio"/> Bei den Eltern	<input type="radio"/> Wohnungseigentümer oder Stockwerkeigentümer																																				
<input type="radio"/> EFH- Eigentümer	<input type="radio"/> In einer Wohngemeinschaft																																						
<p>Seit wann wohnen Sie in St. Niklaus?</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input type="radio"/> Weniger als 1 Jahr</td> <td><input type="radio"/> 1-3 Jahre</td> <td><input type="radio"/> 4-10 Jahre</td> <td><input type="radio"/> Mehr als 10 Jahre</td> </tr> </table>					<input type="radio"/> Weniger als 1 Jahr	<input type="radio"/> 1-3 Jahre	<input type="radio"/> 4-10 Jahre	<input type="radio"/> Mehr als 10 Jahre																															
<input type="radio"/> Weniger als 1 Jahr	<input type="radio"/> 1-3 Jahre	<input type="radio"/> 4-10 Jahre	<input type="radio"/> Mehr als 10 Jahre																																				
<p>In wie vielen Vereinen sind Sie aktiv?</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input type="radio"/> Weniger als 1</td> <td><input type="radio"/> 1-3</td> <td><input type="radio"/> Mehr als 3</td> </tr> </table>					<input type="radio"/> Weniger als 1	<input type="radio"/> 1-3	<input type="radio"/> Mehr als 3																																
<input type="radio"/> Weniger als 1	<input type="radio"/> 1-3	<input type="radio"/> Mehr als 3																																					
<p>Wo arbeiten Sie? Bitte PLZ angeben.</p> <div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px; margin: 5px 0;"></div>																																							
<p>Wie zufrieden sind Sie mit der Wohnsituation in St. Niklaus?</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input type="radio"/> Sehr zufrieden</td> <td><input type="radio"/> Zufrieden</td> <td><input type="radio"/> Weniger zufrieden</td> <td><input type="radio"/> Unzufrieden</td> </tr> </table>					<input type="radio"/> Sehr zufrieden	<input type="radio"/> Zufrieden	<input type="radio"/> Weniger zufrieden	<input type="radio"/> Unzufrieden																															
<input type="radio"/> Sehr zufrieden	<input type="radio"/> Zufrieden	<input type="radio"/> Weniger zufrieden	<input type="radio"/> Unzufrieden																																				
<div style="display: flex; justify-content: space-between; align-items: center;"> <div> <p>155</p> <div style="width: 100px; height: 10px; background: linear-gradient(to right, black 50%, white 50%);"></div> </div> <div> <p>Page 1 / 4</p> <div style="width: 50px; height: 10px; background: linear-gradient(to right, black 50%, white 50%);"></div> </div> </div>																																							

Umfrage für die Einwohner von St. Niklaus

Wie zufrieden sind Sie in St. Niklaus bezogen auf:

	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weniger zufrieden	Unzufrieden	Kann nicht beurteilt werden
Lebensqualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungsangebot generell	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alter der Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausstattungen der Wohnungen/EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erneuerbare Energien im Wohnbau (z.B. Minergie Gebäude)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grösse der Wohnungen/EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mietpreise von Wohnungen/EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaufpreise von Wohnungen/EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinsaktivitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Starke Verbundenheit in St. Niklaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziales Umfeld (Zusammenhalt im Dorf)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentliche Dienstleistungen (z.B. Post, Bank)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einkaufsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anbindung an den öffentlichen Verkehr	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freundlichkeit von Behörden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Höhe der Lebenshaltungskosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Höhe der Steuern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es noch andere Dinge, die Ihnen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus gefallen?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn ja, welche?

Umfrage für die Einwohner von St. Niklaus

Gibt es noch andere Dinge, die Ihnen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus nicht gefallen?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn ja, welche?

Warum denken Sie, entscheidet sich ein Auswärtiger nicht für St. Niklaus als Wohnort?

	Trifft voll zu	Trifft eher zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Kann nicht beurteilt werden
Wohnungsangebot ist zu klein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungsangebot ist zu einseitig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebotene Wohnungen/ EFH sind zu klein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebotene Wohnungen/ EFH sind zu gross	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mietpreise sind zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaufpreise sind zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bodenpreise sind zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebotene Wohnungen/ EFH sind zu alt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ausstattung der Wohnungen/ EFH	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsanbindung mit dem Auto	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verkehrsanbindung mit den öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freizeitangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Steuern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebenshaltungskosten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentliche Dienstleistungen (z.B. Post, Bank)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zersiedelung der Weiler/ des Dorfes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Umfrage für die Einwohner von St. Niklaus

Würden Sie einem Auswärtigen St. Niklaus als Wohnort empfehlen?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn nein, warum?

Was muss die Gemeinde St. Niklaus ändern, um die Wohnsituation noch zu verbessern?

	Trifft voll zu	Trifft eher zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu	Kann nicht beurteilt werden
Wohnungsangebotsvielfalt fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mietpreise von Wohnungen/ EFH anpassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kaufpreise von Wohnungen/ EFH anpassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bodenpreise Bauland anpassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erneuerbare Energien im Wohnbau ausbauen (z.B. Minergie Gebäude)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freizeitangebote verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereinsaktivitäten fördern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sportmöglichkeiten ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Grössere Wohnungen/ EFH anbieten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohnungsangebot erneuern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Steuern senken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebenshaltungskosten senken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsplatzangebot fördern/ Neue Arbeitsplätze schaffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentliche Dienstleistungen ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anbindung an den öffentlichen Verkehr ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote für junge Personen fördern/ ausbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freundlichkeit der Behörden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulische Infrastruktur, Lehrpersonen und schulisches Angebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Politische Ausrichtung der Gemeinde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es noch andere Massnahmen, welche die Gemeinde St. Niklaus einleiten sollte, um die Wohnsituation zu verbessern?

☐ Ja

☐ Nein

Wenn ja, welche?

Anhang III: Offene Fragen Umfrage Scintilla (nicht redigiert)

Andere Gründe, sich gegen einen Wohnsitz in St. Niklaus zu entscheiden

- Privatgrund!
- Geografische Lage / Enge des Tals. Steinschlaggefahr
- wohne nicht gerne in den Bergen, der Winter ist mir zu lang.
- Dorflage / Ausblick / Talenge
- Ich bin ein waschechter Natischer!
- Da wir eine eigene Wohnung kaufen und dass das Elternhaus von meinem Mann ist, darum wollen wir nicht umziehen.
- Ich habe meine Familie in Saas-Balen
- wenig Sonne
- Weil ich noch Lehrling bin
- Weil ich nahe bei St. Niklaus wohne, brauche ich meinen Wohnsitz nicht zu ändern.
- Ich und meine Kinder sind aktiv beim TPV Stalden
- Mit Wohnort ist der schönste im ganzen Visper- Mattertal
- Zu viele Dämme und Steine sowie zu wenig Sonne, viel zu schmales Tal. Die Zusammenstellung des Gemeinderates ist schlecht sowie zu viel Unruhe im Gemeinderat. Von allen Seiten kommen Wasser und Steine runter. Das Beste an St. Niklaus ist der Alljährliche Klaus!
- Wohne in einer Nachbargemeinde
- Betreuung von Kindern vor Kindergarteneintritt. Betreuung von Kinder ausserhalb der Schulzeit
- Schlechte Verbindung mit die grosse Städte (zB. Genf, Zürich, Bern)
- Freundeskreis
- St. Niklaus hat keine Kita und da wir beide arbeiten, ist es nicht machbar.
- Rückkehr ins Wallis, Verkehrsanschluss

- Scheidung
- Lage des Ortes. Von Visp aus bin ich schneller an mehreren Orten als von St. Niklaus.
Kurz: Visp ist zentraler.
- Ich identifiziere mich eher mit der Mentalität meiner Wohngemeinde
- Will nicht dort Wohnen wo ich arbeite.
- Ich wohne nicht gerne dort wo ich arbeite.

Andere Schwächen in Bezug auf die Wohnsituation in St. Niklaus

- Zum Arbeiten ja, aber zu Wohnen gefällt es mir nicht, darum habe ich mich auch nicht für eine Wohnung umgeschaut
- Allgemeine Lage, zu weit von Zentren wie Zermatt oder Visp/ Brig entfernt. Enge Tal-lage → macht einigen Leuten Angst (Engegefühl). Bevölkerung vermittelt das Gefühl unter sich bleiben zu wollen
- Naturgefahren
- Sonnenstunden; die Einwohner; der Gemeinderat
- Einkaufsmöglichkeiten, die Supermärkte sind zu klein und zu alt. Keine Geschäfte (Klamotten, Bücher, Schuhe,...) Zu wenige Restaurants, leider nur mit Schweizer Spezialitäten
- keine vorhandene Kita
- Lage des Ortes. Sei es vom täglichen Sonnenlicht bis hin zur Anbindung zum Rest der Schweiz.

Was müsste die Gemeinde St. Niklaus verändern / tun, damit Sie Ihren Wohnsitz nach St. Niklaus verlegen würden?

- Für Privat Grund würde ich nicht in St. Niklaus wohnen!
- Die Gemeinde ist i.O. Siehe Punkt oben. Halbes Jahr Winter, die Enge des Tals
- würde niemals nach St. Niklaus umziehen.
- Nichts. Ich kann mir partout nicht vorstellen in St. Niklaus zu wohnen

- In meinen Augen kann die Gemeinde nichts tun, was mich dazu bewegen würde, nach St. Niklaus zu ziehen
- Ich bin von Gasenried und würde dort zurückkehren.
- Meine Wohnung kaufen, oder mir eine bereitstellen.
- evt. Ortsbus, da man auf ein Auto angewiesen ist aufgrund der Zersiedlung
- Günstige Wohnraum Möglichkeiten
- Wenn ich weiter weg wohnen würde, dann würde ich nach St. Niklaus ziehen. Also müsste die Gemeinde nichts ändern
- Nichts, mir gefällt es in Stalden, zentral gelegen.
- Ich werde meinen Wohnsitz nie nach St. Niklaus verlegen (siehe vorne aufgeführte Gründe)
- Meine Wohnung und Grundgüter zu einem sehr guten Preis abkaufen!
- Ungünstige Geographische Lage
- steht nicht zur Debatte
- Mit dem Herrgott Kontakt aufnehmen für eine neu Erschaffung bevor die Gemeinde im See steckt.
- Nix
- Lage der Gemeinde
- siehe Gründe oben
- Mehrere neue Wohnungen mit gutem Preis. Mehrere Aktivitäten am Wochenende.
- Ich bin in Visp aufgewachsen und habe die Wurzeln einfach da.
- eine Kita einrichten mit qualifiziertem Personal
- Umsiedeln.
- Als Nebenerwerbslandwirt bin ich an meinen Wohnort gebunden. Daran kann St. Niklaus nichts ändern
- Wohnsitz in St. Niklaus wird nie ein Thema sein.

Fux Nicolas

- Kann ich derzeit nicht beantworten.

Anhang IV: Offene Fragen Umfrage Bevölkerung St. Niklaus (nicht redigiert)

Weitere Punkte gefallen in St. Niklaus

- kurzer Arbeitsweg
- Die Landschaft an sich und der Mittelpunkt zwischen Zermatt und Visp
- Sauberkeit, Trinkwasserqualität
- Familiäres Zusammenleben.
- Es gibt zu wenig neue Wohnungen!
- Mir gefallen die Häuser! Auch hat es keine hohen Blöcke! Auch die Dächer mit den Steinplatten sind schön! Hat guten Kontakt mit den Nachbarn!
- Hier in Rittinen ist es wunderschön zu wohnen, auch die Verbindungen mit Bus sind super! Es ist auch schön, dass es hier wieder viele Familien mit Kindern hat.
- Schule im Dorf.
- viele Wanderwege, Skipiste in der Nähe
- Naturverbundene Menschen, Selbstständiges Dorf, Nahe den Bergen/ Grächen/ Zermatt, Vispatal, Saasertal
- Zentrale Lage für Winteraktivitäten. Wind geschützt. Freundliche Leute. Eigene Wasserversorgung, sowie ARA. Bald eigene Stromversorgung.
- wenig Verkehr durch das Dorf, da Umfahrungsstrasse.
- hohe Berge geben Geborgenheit. Es hat Apotheke und Arzt in Zaniglas. Gute Luft. Wenig Nebel. Zentrale Lage
- Die Ruhe in unserem Weiler
- Nähe zu touristischen Zentren
- Natur, Freundlichkeit der Einwohner/innen (Grüssen sich, reden miteinander, Hilfsbereitschaft), Bemühungen für ein sehr schönes Dorfbild (Blumenstrasse, Naherholungszentrum, Wanderwege), Arbeitgeber (Bosch, Bank, Tourismus, etc.), Mittagstisch für Kinder im SPH.
- Viele Bewohner haben eine Grünfläche vor dem Haus. Dies ist in Städten etc. nur selten möglich. Das schätze ich sehr.

- Wohnungsangebot, um junge Familien zu halten. Öffentlicher Verehr für Behinderte. Wie geht es weiter mit dem Bahnhof.
- Die Gemeinde setzt sich für die Anliegen der Vereine ein.
- Wohnsituation allgemein, Natur, Berge, Lage
- Vereinsleben
- Fleissige Gemeindearbeiter (Schneeräumung). Schulen und öffentliche Dienstleistungen im Dorf.
- Landschaft/ Klima, wenig Verkehr/ Luftqualität, Wintersportmöglichkeiten sehr nah.
- alles im Dorf (Apotheke, Bibliothek, Arzt, Zahnarzt)
- Wir haben enorm viele Möglichkeiten, Freizeit und Sportmöglichkeiten auszuführen, nur nutzen wir sie zu wenig (Gasenried und Herbriggen). Ich finde es toll dass viele "Junge" sich für Zaniglas entscheiden - Abwanderung ist momentan kein Thema in Zaniglas!
- Gutes Angebot für Kleinkinder (Kreis junger Mütter)
- Umgebung/ Landschaft/ Berge/ kurzer Arbeitsweg
- Nähe zur Natur
- Fronleichnam Prozession, Backtag Schwiedernen, Dorfcharakter
- Arbeitsplätze, Klima (fast kein Wind + Nebel)

Weitere Punkte nicht gefallen St. Niklaus

- Abrechnung der Wasser- und Abwassergebühren
- Über Gerüchte über ein Asylheim in Niedergrächen sollte durch die Gemeinde St.Niklaus informiert werden. Zukunftspläne werden dadurch drastisch beeinflusst.
- Gestaltung des Dorfes, keine Investitionen... Glasfasernetz oder wenigstens das bestehende Netz ausbauen verbessern (Weiler Stahlen und CO) passiert nichts...
- das politische Umfeld -svp
- Aussterben des Dorfkerns / wildes parkieren in der 30er Zone / bessere Parkierungsmöglichkeiten im Dorfkern anbieten

- Das in unserem Weiler (Ballacker) Swisscom TV nicht funktioniert.
- Keine Metzgerei, Keine Bäckerei
- Dorfkern stirbt aus! Keine "Begegnungsorte". Man sieht keine Leute.
- Stetige Bevorzugung einiger "mächtiger" Clans.
- Naturgefahren, Steinschlag, Lawinen
- Politische Situation. Öffentliche Austragung von Konflikten.
- Bezüglich Sportmöglichkeiten wäre eine zweite Halle im Dorf von grossem Vorteil.
- Es gibt zu wenig neue Wohnungen. Junge Leute ziehen nicht gerne in alte, kleine Wohnungen, welche teuer saniert werden müssen. Fehlende Bäckerei, fehlende Metzgerei usw.
- Schade, dass es bzgl. Einkaufsmöglichkeiten z.B. keine Bäckerei oder Metzgerei mehr in Zaniglas gibt. Schade, dass bei Dorfanlässen z.B. 1. Aug. Feier die Dorfbevölkerung sehr schlecht mehr teilnimmt.
- Zu wenig Mietwohnungen --> wenig junge Leute. Zu wenig Parkplätze
- Freundlichkeit der Behörden: Sehr unfreundlich! Keine Dienstbarkeit betr. Steuerzahler.
- Allgemeiner Strassenzustand. Öffnungszeiten Gemeinde, Bank... Beteiligung Gemeinde zu Vereinsanlässen.
- In Folge nachträglich roter Zonen müssten alte Gebäude, Chalet an+ umbauten bewilligt werden. Verhindert Abwanderungen.
- Finde es schade, dass mit verschiedenen Sachen und Angelegenheiten die verschiedenen Weiler (Ried, Herbruggen, Zaniglas) schlecht zusammenstehen, und oftmals eigene Wege gehen.
- Eine klare Führung der Behörde fehlt.
- Das Wasser ist IMMER noch nicht gemacht worden!! Die ganzen Leitungen sind veraltet+ verrostet!! Bitte endlich Machen + nicht nur sagen!!!
- wenig leben im Dorfzentrum
- ÖV könnten regelmässiger Angeboten werden (30min Takt), Mehrfachturnhalle
- kulturelles Desinteresse

- Es werden nicht alle Vereine gleich behandelt. Die Gemeinde unterstützt einige Vereine besser als andere (finanziell). Es erhalten nicht alle die gleiche Wertschätzung.
- Spielplätze für Kinder veraltet. Geringe Unterstützung bei Vereinsanlässen. Keine Unterstützung für Subventionsanträge.
- Mietpreise sind meiner Meinung nach zu tief angesetzt.
- Erschliessung Glaskabelnetz (Swisscom TV)
- wenig Sonne im Winter. Sicherheit bei den Fussgängerstreifen auf den Schulwegen der Kinder.
- Viele alte Gebäude, welche sanierungsbedürftig sind.
- Unterhalt der Dorfstrasse
- Mehr renovierte Mietwohnungen wären gut.
- Wenig neue moderne Wohnungen, zu wenig Parkplätze im Dorf und allgemein (Feld usw.), Zug-/ Busverbindungen abends schlecht.
- Hohe Naturgefährdung.
- mit fast 3000 Einwohnern gibt es keine eigene Bäckerei. Zukunft mit Hausarzt.
- Keine Ausgangsmöglichkeiten. Keine Metzgerei. Keine Bäckerei.
- Die vielen Verbotsschilder in öffentlichen Gebäuden (wirkt nicht einladend!). Deponie Öffnungszeiten. Keine Metzgerei und Bäckerei.
- Das die Geschwindigkeitsbegrenzung vom Bahnhof Herbriggen Richtung Zermatt noch immer nicht auf 60 km/h reduziert worden ist. Oder wenigstens eine Durchgehende Sicherheitslinie gezogen wurde.
- Geschäftsterben und damit Verlust von Arbeitsplätzen und Angeboten.
- Bürger sind... zu kleinbürgerlich, konservativ und zu katholisch, zu rassistisch, ausländerfeindlich.
- Es wäre wünschenswert, dass auch die Bevölkerung von SN in der Skiregion Zermatt vergünstigt Angebote kaufen kann und nicht nur nach Grächen angebunden wird...
- Strassenlärm
- keine Bäckerei

- Klar die Angebote ein Haus/ Wohnung zu kaufen sind da, aber meist sehr teuer, da die Verkäufer mit dem Objekt stark verbunden sind. Die Preise sind jedoch meist zu hoch, weil man meistens ja noch in Erneuerung investieren muss.
- Kein Bäcker, Metzger
- Keine Schule mehr in Herbriggen.
- Hausarztsituation sehr ungenügend mit nur einer Ärztin. Unbedingt handeln für ältere Leute!
- Schlaglöcher/ Strassenzustand im Dorf, vor allem um Bahnhof, Scintilla. Altpapiersammlung am Mittwoch (statt Freitag Nachmittag). Öffnungszeiten Schwimmbad (zu kurz/ zu wenig). Parkplatzangebot im Dorf/ Turnhalle. Bahnhofareal
- verfahrenere politische Situation (Gemeinderat), aussterbende Dorfschaften+ Weiler.
- Enges Tal, wenig Sonne (zum Teil). Steinschlaggefährlich, wenig Möglichkeiten um einkaufen zu gehen (entweder Richtung Zermatt oder Visp - fertig!) Ausgang etc.

Wohnortempfehlung St. Niklaus

- Gemeindepräsidentin leitet die Gemeinde wie 1850. (Diktatur)
- Gemeinde ist nicht offen für neues
- Das enge Tal schränkt den Horizont und die Sonnenstunden stark ein.
- Enges Tal,
- sehe keine Vorteile gegenüber jedem anderen Bergdorf im Oberwallis
- Was können wir gross bieten? Blaue Karte geht in Zermatt auch nicht... obwohl viele dort arbeiten und wir im selben Tal sind? Sind wir 2. Partie?
- Die Weiler sind schöner als das Dorf Zaniglas.
- Zukunft des Dorfes ungewiss (demografische Entwicklung, politische Situation)
- Weil hier zu wenig läuft für junge Leute. Und um die Sicherheit meiner Kinder beizubehalten...
- Es kommt drauf an, was für Ansprüche man hat. Je nach dem Ja oder Nein.
- SN hat extrem günstige WH zum Mieten. Sobald die Scintilla wegzieht hat es hier genü-

gend WH. Die jungen Leute wandern nicht betr. WH-Not aus, sie haben keine Perspektiven. Vetterliwirtschaft (pol. Ausrichtung)

- CH- Nationalität
- Ja und nein. Im Dorf selber zu wohnen würde ich keinem empfehlen, da es mir im Tal gar nicht gefällt, fühle mich dort eingeeengt, aber in den Weilern ist es sehr schön.
- Keine gute Lebensqualität, da Radonverseucht und alles unter den Teppich gekehrt wird!!!
- Weil heutzutage der Durchschnitt andere Prioritäten hat, z.B. zu wenig zentrale Lage, zu wenig Geschäfte die voneinander zu weit entfernt sind, schlechte ÖV- Verbindungen, wahrscheinlich zu eng, zu wenig Sonne. Um in St. Niklaus zu leben, muss man dort aufgewachsen sein und den Dorfgeist leben, bzw. mitbekommen.
- Kein Zusammenhalt im Dorf. Für Familien mit Kindern gibt es fast keine Freizeitaktivitäten.
- Es ist ein schönes Dorf. Liebe Leute. Einfach mini Heimat "Tennjen dzparadis".
- generell ja, aber für Sonnenliebhaber und Wintermuffel eher nicht; Talenge kann bedrückend wirken.
- Als stolzes Zaniglas macht man das.
- Stadt/ Landmensch, Sonnenstunden
- kommt darauf an, was er sucht: Dorfidylle? Dann ja!
- Neben der Wohnqualität leben auch noch Menschen in Zaniglas. Un über viele möchte ich meine Meinung nicht äussern.
- Ich denke hier zu wohnen gefällt fast nur denen, die auch hier aufgewachsen sind!
- Aufgrund der politischen Situation.
- Einkaufangebot zu klein.
- Gast unfreundlich (egoistisch, fremdenängstlich). Vetterliwirtschaft/ Vitamin B lastig.

Andere Massnahmen für St. Niklaus

- Wohnungsangebot und Freizeitangebot sollte diversifiziert sein, so dass für jeden Einwohner die Bedürfnisse befriedigt werden können.

- Bürger nicht wie Vieh behandeln, Ende der CVP-Machenschaften, Transparenz
- Keine Parteipolitik mehr. Miteinander statt gegeneinander. Unus pro omnibus, omnes pro uno = Einer für alle, alle für einen
- Öffentlicher Verkehr in den Weilern. Bahn vor der Türe
- Blaue Karte verbessern... das kann's so nicht sein!, Ausbau des Festnetzes, Erneuern der Trinkwasserleitungen, Dorfstrasse endlich realisieren... wie damals in meiner Schulzeit angekündigt... xx Jahre her
- Infrastruktur erhalten / Steuern nicht erhöhen / Behörden besser zusammen- als gegeneinander arbeiten!!!!
- Einkaufsmöglichkeiten verbessern (Bäckerei/ Metzgerei). Ärztliche Versorgung verbessern
- Belebung Dorfkern. Sendung, Information über positive Themen aus St. Niklaus. Offenheit gegenüber Zuwandern.
- Die Informationspolitik verbessern. Investoren ermutigen in St. Niklaus Wohnungen zu bauen. Gemeindebeiträge für Instandstellungen von Wohnungen. Nach aussen die Gemeinde positiv verkaufen.
- Mietpreise und Zinsen sinken. Allgemeine Preise anpassen.
- Arbeitsplätze "sichern und schaffen"! Durch die Billig- WH zieht es viele Ausländer ins Dorf.
- Kehrrichtentsorgungssystem
- Evt. würden im Dorf selber mehr Leute wohnen, wenn es wohnlicher gestaltet wäre. Ich selber finde es in den "Gässinu" oftmals sehr schmutzig und unordentlich, nicht heimeilig.
- mehr leben im Dorfzentrum
- Geografische Lage ist vorgegeben.
- Kabelnetz (Swisscom TV) etc. ausbauen. Es sind nicht alle Weiler angebunden. Es sollte für alle die gleichen Voraussetzungen geschaffen werden. Bau- und Zonenreglement+ Kataster an heutige Standards anpassen.
- Spielplatz "ausbauen"
- Arbeitsplätze!!! Unterstützung zur Ansiedelung von Unternehmen! Rahmenbedingun-

gen für Erwerbstätigkeit!!

- Ja, die Gemeindepräsidentin auswechseln.
- Ärzteversorgung, Kommunikation und Zusammenarbeit, Verkehrsanbindung abends.
- Abrissprämie für Altbauten/ Staat Wallis Auflösungspflicht nach ? Jahren Erbgemeinschaften. Kanton Wallis ist der einzige Kanton der dies noch nicht meines Wissens nicht hat.
- Transparenz des Angebot im Gemeindeanschlag verbessern, bzw. Homepage. (evt. mit Foto und Lage auf der Landeskarte).
- Arbeitnehmer der Scintilla AG sollten vermehrt dazu angehalten werden in St. Niklaus zu wohnen bzw. Steuern zu bezahlen. (Siehe Beispiel Zermatt)
- Mehr Einigkeit/ Zusammenarbeit im Gemeinderat vorleben --> gutes Beispiel des sozialen Umgangs sein...
- die ganze Gemeindepolitik
- Mit Verkäufer/ Vermieter muss man reden - Preise sind nicht realistisch. Nach dem Kauf ist vor dem Umbau.
- Sicherheit fördern (Arzt, Sanität). Junge Familien unterstützen (Familieneigentum, Schule, Sportangebote)
- Neue Firmen ansiedeln, Arbeitsplätze schaffen
- Mehr Parkplätze um Turnhalle und Bahnhof. Mehr Küchenabfall Sammelstellen. Weniger farbige Häuser (keine gelben mehr!). Verlängerung der Öffnungszeiten v. Bank/Post/Gemeindebüro. Alle Briefkasten am Haus belassen lassen.

Anhang V: Zusammenfassung Fördermassnahmen


ZUSAMMENFASSUNG DER FÖRDERMASSNAHMEN IM ENERGIEBEREICH IM KANTON WALLIS (v. 3.12.2012)
Baubeginn frühestens nach Erhalt des Entscheides zur Finanzhilfe

PROGRAMME	Besondere Bedingungen	Einfamilienhaus		Mehrfamilienhaus		Andere Gebäudkategorien	
		Baubewilligung vor 2000	Baubewilligung ab 01.01.2010	Baubewilligung vor 2000	Baubewilligung ab 01.01.2010	Baubewilligung vor 2000	Baubewilligung ab 01.01.2010
Minergie	Variable Subvention bei Beanspruchung eines Bonus auf die Ausnutzungsziffer	Subvention Renovation 0 bis 75.-m ² ; max. 10'000.-	Keine Subvention	Subvention Renovation 0 bis 75.-m ² ; max. 30'000.-	Keine Subvention	Subvention Renovation 0 bis 30.-m ² ; max. 30'000.-	Keine Subvention
Minergie-P	Variable Subvention bei Beanspruchung eines Bonus auf die Ausnutzungsziffer	Subvention Renovation 0 bis 75.-m ² ; max. 10'000.-	Keine Subvention	Subvention Renovation 0 bis 75.-m ² ; max. 30'000.-	Keine Subvention	Subvention Renovation 0 bis 30.-m ² ; max. 30'000.-	Keine Subvention
Minergie-A ¹	Variable Subvention bei Beanspruchung eines Bonus auf die Ausnutzungsziffer	Subvention Renovation 0 bis 75.-m ² ; max. 10'000.-	Keine Subvention	Subvention Renovation 0 bis 75.-m ² ; max. 30'000.-	Keine Subvention	Subvention Renovation 0 bis 30.-m ² ; max. 30'000.-	Keine Subvention
Renovation der Gebäudehülle (a)	Dämmung Wand, Dach, Boden, Fenstersatz Beheiztes Gebäude, vor 2000 erstellt.	75.- bis 150.-m ² ; max. 21'000.-	75.- bis 150.-m ² ; max. 100'000.-	75.- bis 150.-m ² ; max. 100'000.-	75.- bis 150.-m ² ; max. 100'000.-	30.- bis 80.-m ² ; max. 100'000.-	30.- bis 80.-m ² ; max. 100'000.-
Thermische Solaranlage	Variable Subvention je nach Art der Kollektoren Solarkeymark-Label oder SPF. Min. Kollektorfläche : Flachkollekt. min 3m ² /Wohnung Röhrenkollekt. min 2.5m ² /Wohnung	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-
Holzheizungsanlage	Subvention gem. Heizleistungsbedarf oder erzeugter Energie. Label Holzenergie Schweiz. Automatische Hochleistungsanlage.	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-
Erstanz der Elektroheizungen	Subvention je nach Effizienz der Anlage zum Ersatz der Elektroheizung	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-
Anschluss an eine Fernwärmeleitung	Wärmeleistung aus min. 75% erneuerbarer Energie oder Abwärme	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-
Ersatz einer Heizung mit fossilen Energieträgern	Subvention je nach Effizienz der Anlage zum Ersatz der fossilen Energieträger	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-
Hauptinfrastruktur für die Versorgung mit Fernwärme	Wärmeleistung aus min. 75% erneuerbarer Energie oder Abwärme	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-
Verlängerung der Sanierungsfrist einer Feuerungsanlage	Thermische Verbesserung der Gebäudehülle und Optimierung der Heizungsanlage	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-
Energetische Sanierung industrieller Prozesse	Das Förderprogramm "Sanierung industrieller Prozesse" zielt auf die Verbesserung der energetischen Leistung ab. Es zielt auf die Verbesserung der energetischen Leistung ab. Es zielt auf die Verbesserung der energetischen Leistung ab.	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-	Subv. bei Minergie-Label oder GEA-Klasse C* Pauschal 1'500.-

1

¹ Quelle: Das Gebäudeprogramm (2016) Zusammenfassung der Fördermassnahmen im Energiebereich im Kanton Wallis. Verfügbar unter: <http://www.dasgebaeudeprogramm.ch/index.php/de/gesuch-stellen-kt-vs>

Anhang VI: Kurzbeurteilung Zukunftstag St. Niklaus



KURZBEURTEILUNG

ZUKUNFTSTAG GEMEINDE ST. NIKLAUS – THEMA „BEDÜRFNISABKLÄRUNG“²

Idee:
Durchführung einer professionellen Bedürfnisabklärung verschiedener Anspruchsgruppen

Was spricht dafür?	Was muss beachtet werden?
<ul style="list-style-type: none">• Die Befragung ist eine der einfachsten Methoden, um ein Meinungsbild einer Bevölkerung zu bestimmten Themen zu erhalten• Miteinbezug mehrerer Anspruchsgruppen und der Bevölkerung• Evaluierung von bestehenden Stärken und Schwächen• Handlungsfelder können anschliessend besser bestimmt werden	<ul style="list-style-type: none">• Zielgruppe muss klar definiert werden• Ziele der Befragung muss klar sein• Welche Themenfelder sollen im Speziellen abgefragt werden• Die Durchführung benötigt eine professionelle Begleitung, besonders die Definierung der Methode und Art der Befragung (schriftlich, telefonisch, persönlich oder online)• Durch die Vergabe an einen externen Anbieter, ist auch sichergestellt, dass die Auswertung der Ergebnisse neutral vorgenommen wird. Zudem kann auch mit einer höheren Rücklaufquote gerechnet werden• Die Umfrage darf nicht zu lang sein• Es muss eine entsprechende Rücklaufquote erzielt werden, damit die Umfrage aussagekräftig ist

Sonstiges:

- Bei folgenden Anspruchsgruppen soll eine Befragung durchgeführt werden:

- 1) Auswärtige Mitarbeitende Scintilla (Thema: Welche Rahmenbedingungen müssten erfüllt sein, damit Sie Ihren Wohnsitz nach St Niklaus verlegen würden usw.)
- 2) Weggezogene (Thema: Was hat Sie dazu bewegt von St. Niklaus wegzuziehen usw.)
- 3) Besitzer von Mietwohnungen, bzw. leer stehenden Wohnungen (Thema: Warum werden die leer stehenden Wohnungen nicht vermietet, renoviert usw., bzw. welche Rahmenbedingungen müssten erfüllt sein)
- 4) Altersgruppe 20 – 40 (Thema: Welche Rahmenbedingungen müssten erfüllt sein, damit Sie eine Wohnung mieten, kaufen oder ein Eigenheim erwerben würden)
- 5) Eigenheimbesitzer (Thema: Was hat Sie dazumal dazu bewegt in St. Niklaus Ihr Eigenheim zu erstellen; Ermittlung der Stärken)

Kosten:
Wir haben die Hochschule Sierre um einen groben Kostenrahmen gebeten. Je nach Ausführung würden sich die Kosten auf ca. CHF 10'000 – 15'000 belaufen. Um die effektiven Kosten zu eruieren, müsste eine verbindliche Offerte einverlangt werden..

2

² Quelle: Gemeinde St. Niklaus

Anhang VII: Standardformular Wohnungsmarkt



Standardformular Wohnungsmarkt

Zu Verkaufen ☐

Zu Vermieten ☐

Typ: Wählen Sie ein Element aus.

Anzahl Zimmer: Wählen Sie ein Element aus.

Grundstückfläche:

Wohnfläche:

Stockwerk:

Adresse:

Parzelle:

Verfügbar ab:

Ausstattung:

Zusätzliche Informationen:

Bemerkungen:

Preis:

Nebenkosten:

Zusatzleistungen

Garage ☐

Parkplatz ☐

Balkon ☐

Lift ☐

Keller ☐

URL:

Kontaktinformationen:

Kontakt:

Telefon:

Mobile:

E- Mail:

Fotos:

Bitte senden Sie die Fotos Ihres Objektes an die nachfolgende Adresse:

gemeinde@st.niklaus.ch

Anhang VIII: Gewerbeliste St. Niklaus

Abteilung Gewerbe	Firma	Adresse	PLZ / Ort
Altersheim	Alters und Pflegeheim St. Nikolaus	Schulhausstrasse 1	3924 St. Niklaus
Apotheken / Pharmacie	Apotheke St. Niklaus Gruber Leopold	Talstrasse 55	3924 St. Niklaus
Architektur-, Ingenieur- & Techn. Büro	amoba baumanagement	Bahnhofplatz 15	3930 Visp
Architektur-, Ingenieur- & Techn. Büro	Lochmatter Engineering	Bord 27	3924 St. Niklaus
Architektur-, Ingenieur- & Techn. Büro	Architekturbüro Truffer + Partner	Eya 70	3924 St. Niklaus
Architektur-, Ingenieur- & Techn. Büro	Visualarch Rovina Josef	Dorf 117	3927 Herbriggen
Ärzte	Dr. med. Kappler Sabine	Bahnhofstrasse 12	3924 St. Niklaus
Fahrschule	Kalbermatter Otto und Urban	Stock 38	3924 St. Niklaus
Bahnhof	Matterhorn-Gotthard Bahn Brig	Bahnhofplatz 7	3900 Brig
Bank	Raiffeisenbank Mischabel-Matterhorn	Bahnhofstrasse 5	3924 St. Niklaus
Bank	Walliser Kantonalbank	Bahnhofstrasse 10	3924 St. Niklaus
Bau- und Unterhaltreinigung	Imboden Elise	Breitmatten 19	3927 Herbriggen
Bautrocknung und Wasserschadensanierung	Bautro, Fux Marcel	Bord 35	3924 St. Niklaus
Bauunternehmung	Imbau Zaniglas AG	Bord 53	3924 St. Niklaus
Bauunternehmung	KMKA Kalbmermatter Martin	Balmatten 35	3924 St. Niklaus
Bauunternehmung	Ulrich Imboden AG	Talstrasse 9	3930 Visp
Bergführer	Kalbermatter Danilo	Tennjen 36	3924 St. Niklaus
Bergführer	Sarbach Markus	Talstrasse 22	3924 St. Niklaus
Bergführer	Sarbach Robert	Bord 27	3924 St. Niklaus
Bergführer	Schaller Renato	Stahlen 28	3924 St. Niklaus
Berghütte	Bordier-Hütte, Schnidrig Pius	Haus Heiminien	3925 Grächen
Berghütte	Topalihütte, Imboden Jacqueline	Turugasse 47	3924 St. Niklaus
Blumengeschäft	Mis Blüemuhüs, Pollinger Vreni	Talstrasse 22	3924 St. Niklaus
Boden-Wandbeläge	Brantschen Rudolf AG	Talstrasse 71	3924 St. Niklaus
Boden-Wandbeläge	Truffer Philipp	Dorf 153	3924 St. Niklaus

Fux Nicolas

Carrosserie	Fux Roger Gmbh	Tennjen 1	3924 St. Niklaus
Carrosserie	Pollinger Adi	Eye 11	3924 St. Niklaus
Coiffeur	Bigudin, Andenmatten Josi- anne	Chemin de la Métaire 1	3960 Sierre
Coiffeur	Brantschen Jovita	Dorfstrasse 13	3924 St. Niklaus
Coiffeur	Leiggenger Silke	Arnikaweg 5 A	3930 Visp
Coiffeur	Truffer Lilian	Stahlen 88	3924 St. Niklaus
Druckerei	Werz Hans	Mattsand 63	3927 Herbruggen
Elektro	Elektro Nikolai Gmbh	Talstrasse 63	3924 St. Niklaus
Forstbetrieb	Forstbetrieb Inneres Niko- lail	Randa	3928 Randa
Garage	Fux Kommutech Gmbh	Eye	3924 St. Niklaus
Garage	Garage Brigger	Eye 61	3924 St. Niklaus
Garage	Heinzmann Hildebert, Pneuservice	Stahlen 33	3924 St. Niklaus
Garage	Garage Touring, Ruppen Arthur	Gestern	3924 St. Niklaus
Gartenbau	Pollinger Matthias	Feld 12	3924 St. Niklaus
Gartenbau	Owal AG	Almei 3	3930 Visp
Gipsergeschäft	Passeri Roberto AG	Dorf 117	3924 St. Niklaus
Haustechnik	Fux Josi Haustechnik	Eye 82	3924 St. Niklaus
Heizungen	Fux Viktor	Bord 31	3924 St. Niklaus
Holzbau	Gebr. Pollinger	Bahnhofstrasse 13	3924 St. Niklaus
Hotel	Hotel-Hostel Alpenrösli	Ried 85	3924 St. Niklaus
Hotel	Bergfreund, Fam. Almendinger	Dorf 93	3927 Herbruggen
Hotel	Edelweiss, Marianne Bauer- Ruppen	Riedmatten	3924 St. Niklaus
Hotel	La Réserve, Hotel-Bar- Pizzeria	Stock 1	3924 St. Niklaus
Immotech	Jung Mario	Uferweg 7	3920 Zermatt
Informatik	augensaft.com - pc-hilfe & webseiten	Soldanella	3925 Grächen
Kinesiologie AP	Hauser Margrit	Dorfgasse 18	3924 St. Niklaus
Kiosk, CD und Videoshop	Sarbach Marina	Dorfstrasse 39	3924 St. Niklaus
Kommunikation	Werz Hans	Mattsand 63	3927 Herbruggen
Krankenkasse	Groupe Mutuel	Rue des Cédres 5	1920 Martigny
Lama Adventure	Gruber Dominique	Rittinen 91	3924 St. Niklaus
Lebensmittelge- schäft	Denner Satellit, St. Niklaus	Dorfstrasse 40	3924 St. Niklaus
Lebensmittelge- schäft	Denner Satellit, Herbruggen	Dorf	3927 Herbruggen
Lebensmittelge- schäft	KonsuM Giro	Eye 1	3924 St. Niklaus
Lebensmittelge- schäft	Konsumverein Gasenried	Ried	3924 St. Niklaus
Maler, Gipserei und Schriften	Brigger AG, 3900 Brig	Kantonsstrasse 324	3900 Brig
Maschinen, Appa- rate, Eisenhand-	Miele Competencecenter Walch	Eye 76	3924 St. Niklaus

lung			
Massagen	Pollinger Lisa-Maria	Eye 1	3924 St. Niklaus
Metzgerei	Metzgerei Imboden Erwin	–	3924 St. Niklaus
Miele	Walch Handels Gmbh	Eye 76	3924 St. Niklaus
Naturheilpraxis	Naturavis, Burlet Isabelle	Talstrasse 4	3924 St. Niklaus
Physiotherapie	Brantschen Paul	Eye 68	3924 St. Niklaus
Plattenleger, Kachel- und Cheminée-bau	Plattenleger Fux Reto	Rittinen 101	3924 St. Niklaus
Plattenleger, Kachel- und Cheminée-bau	Ofenbau Truffer Werner	Stahlen 88	3924 St. Niklaus
Post	Die Schweizerische Post	Bahnhofstrasse 7	3924 St. Niklaus
Präzisionsmechanik	Neff Niklaus	Mattsand 68	3924 St. Niklaus
Restaurant	Bahnhofbuffet	Bahnhofstrasse	3924 St. Niklaus
Restaurant	Monte Rosa, Fischer Frank	Dorfstrasse 31	3924 St. Niklaus
Restaurant	Riederstübli, Fux Christian	Ried	3924 St. Niklaus
Schreinerei, Zimmerei, Sägerei, Fenster	Aschlier Roger	Breitmatten	3924 St. Niklaus
Schreinerei, Zimmerei, Sägerei, Fenster	Ferrari-Biner Mauro	Schwiedernen	3924 St. Niklaus
Schreinerei, Zimmerei, Sägerei, Fenster	Gebr. Chanton, Küchen- & Innenausbau	Lochmatten 3	3924 St. Niklaus
Schreinerei, Zimmerei, Sägerei, Fenster	Gruber Heinz	Eye 45	3924 St. Niklaus
Schreinerei, Zimmerei, Sägerei, Fenster	Imboden AMI GmbH, Imboden Amadée	Dorf 162	3927 Herbruggen
Schreinerei, Zimmerei, Sägerei, Fenster	Summermatter Sascha	Dorf 167	3924 St. Niklaus
Schlosserei	Gebr. Fux	Talstrasse 61	3924 St. Niklaus
Scintilla	Bosch-Scintilla AG	Talstrasse1	3924 St. Niklaus
Seilbahn	Genossenschaft Jungen	–	3924 St. Niklaus
Seilbahn	Genossenschaft Sparren	–	3924 St. Niklaus
Skilehrer	Fux Franco	Stock 25	3924 St. Niklaus
Sprengtechnik	Gfs, Gitz Willy	Balmatten 37	3924 St. Niklaus
Traditionelle Chinesische Medizin	Biffiger Paul	Birchmatten 36	3924 St. Niklaus
Treuhand, Unternehmensberatung	Fux Treuhand & Beratung AG	Bahnhofstrasse 11	3924 St. Niklaus
Versicherung	Winterthur Versicherungen, Sarbach Robert	Bord 27	3924 St. Niklaus
Versicherung	Basler Versicherung, Imboden Reinhold	Schwiedernen 15	3924 St. Niklaus
Walliser Spezialität-	ProWal, Sarbach Josy	Gehri 5	3924 St. Niklaus

Fux Nicolas

ten			
Wanderleiter	Brantschen Roman	Feld 48	3924 St. Niklaus
Pollinger Reinhard		Feld 23	3924 St. Niklaus
Werbeagentur	Werbeagentur Sander	Stock 32	3924 St. Niklaus

3

³ Quelle: Homepage Gemeinde St. Niklaus (2016). Verfügbar unter: <http://www.st-niklaus.ch/sites/index.php/tourismus-gewerbe/gewerbe>

Anhang IX: Liste der Vereine St. Niklaus

A Capella Nikolai
Alpgenossenschaft "Jungen"
Bergführerverein (neu Alpin Center)
Bergschaft Riedji
Damenturnverein Gasenried
Damenturnverein Herbriggen
Eringerviehzuchtgenossenschaft
FC Herbriggen
FC St. Niklaus
Fitnessclub St. Niklaus
Fleckviehzucht Vispertal
Frauen- und Müttergemeinschaft
Guggenmusik "Cholufrässer"
Guggenmusik "Guferjoopini"
Herrgottsgrenadiere St. Niklaus
Jagdhornbläser "Gämschbeck"
Jägerverein Hubertus
Jassgruppe
JO-SAC
Jubla (Jungwacht/Blauring)
Nikolais
Jugendmusik Nikolai
Jugendverein "Jungglasini"
Kindertanzgruppe Zaniglas
Kirchenchor Herbriggen
Kirchenchor St. Niklaus
Kochende Männer
Konsumgenossenschaft St. Niklaus
Kreis junger Mütter
Luftseilbahn St. Niklaus - Jungen
Militär- und Sportschützen
Musikgesellschaft Brunegghorn
Musikgesellschaft Edelweiss
Neujahrsverein Herbriggen
Neujahrsverein St. Niklaus
Nikolaitaler "Hobby-Musikanten"
Brauchtum Nikolaus
Pfarreirat St. Niklaus - Herbriggen
Pro Senectute
Querkultur
SAC Rettungsstation
SAC Zaniglas
Samariterverein

Fux Nicolas

Schäferverein WAS (Weisses Alpenschaf)
Schwarznasen Schäferverein
Snowborad Team "White out"
Sport- und Rettungshundeverein Nikolaital
Sportteam St. Niklaus
Stiftung Pro Nikolai
SVKT "Judith"
SVKT "Kitu"
SVKT Badmington
SYNA
Tanz und Bewegung Zaniglas
Tennisclub
Theaterverein Alpenrösli
Töffclub Misfire Nikolaital
Tourismus- & Gewerbeverein St. Niklaus & Region
Trachtentanzgruppe Rittigrabu
Trachtenverein Zaniglas
Uni-Hockey
Unnerbächji Genossenschaft
Volleyballclub
Volleyballclub "Minis"
Walliser Bolonka Verein
Yoseikan
Gornergrat Zermatt-Marathon
Ziegenverein

4

⁴ Quelle: Homepage Gemeinde St. Niklaus (2016). Verfügbar unter: <http://www.st-niklaus.ch/sites/index.php/kultur-freizeit/vereine>

Anhang X: Interviewfragen und Antworten Adolf Schaller Zermatt Holding AG

Eingangs ist zu erwähnen, dass es die Schaller AG als Firma nicht gibt. Die Firmen von Schaller Benjamin sind 100-prozentige Töchter der Adolf Schaller Zermatt Holding AG. Es sind folgende Firmen:

Sulag Hoch- & Tiefbau AG: Ist im Bereich Hoch- und Tiefbau tätig.

Adolf Schaller AG: Führt Transporte aller Art aus inkl. Schneeräumungen

Terra-Bohr-Tech AG: Erdwärmebohrungen, Ankersicherungen

Schaller Beton AG: Produziert zertifizierten Beton und nimmt Aushubmaterial an

AS Gerüste AG: Gerüste aller Art inkl. Spezialgerüstungen

Tectoris Zermatt AG: Wärmedämmung, Maler-, Gipser- und Verputzarbeiten

BS Mechanic AG: Repariert Fahrzeuge, Baumasc hinen, Camions für die eigenen Firmen und für Dritte

Parking Zermatt AG: Betrieb eines Parkhauses in Täsch (rund 300 Parkplätze)

citius altius fortius AG: Erstellt Wohnungen, vermietet Liegenschaften

1. Aus welchem Grund haben sie sich dazu entschieden, in St. Niklaus Gebäude und Wohnungen aufzukaufen, um diese zu renovieren bzw. neu zu bauen?

Der Grund ist einfach. Die Politik jammert jahrein jahraus, dass die Bevölkerung abwandert. Man spricht immer darüber, man sollte etwas tun. Die Politik hat dann einen Tag organisiert, um Ideen zu sammeln. Seither ist nichts mehr passiert. Wir die Firmen der Adolf Schaller Zermatt Holding AG wollen mit unserer Strategie aufzeigen, dass nur konkrete Umsetzungen etwas bringen. Darüber ständig reden und nichts tun, verändert in unserer Gesellschaft nichts. Wir schaffen Wohnraum in St. Niklaus, mit der Absicht das Dorfleben neu zu beleben. Weiter garantieren wir damit auch die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen, weil wir in Randzeiten (Frühjahr und Spätherbst) eigene Bauten realisieren können.

2. Warum gerade St. Niklaus?

Fux Nicolas

In St. Niklaus vor allem deshalb, weil viele Arbeiter aus St. Niklaus stammen und die Familie Schaller ihre Wurzeln auch in St. Niklaus hat.. Die Gemeinde St. Niklaus ist, lässt man die Politik auf der Seite, eine attraktive Gemeinde, wo es sich lohnt, sich niederzulassen. Die Politik sollte sich auch dafür einsetzen. Politische Grabenkämpfe nützen einer Gemeinde nichts. Doch es ist halt so: Die Politik sucht ständig nach Mehrheiten und nicht nach Lösungen. Unsere Strategie fahren wir aber auch in anderen Gemeinden, aber teilweise aus anderen Gründen. Beispielsweise schaffen wir in Naters grosszügige 4 Duplexwohnungen (170 m²) in gehoberem Standard und wollen damit den zahlreichen Spekulationsbauten die Stirn bieten.

3. Warum im Dorfzentrum und nicht etwas ausserhalb?

Wir haben mit dem Dorfzentrum begonnen. Wir haben aber bereits auch Boden ausserhalb des Dorfzentrums gekauft, wo Wohnprojekte in Planung sind.

4. Warum kaufen Sie ungenutzte Altbauten und nicht Bauplätze, um neue Gebäude zu errichten?

Wir fahren beide Strategien. Altbauten haben wir im Dorfzentrum gekauft, mit der Strategie einen Teil beizutragen, das Dorf wiederzubeleben. Bauplätze werden gekauft, um attraktive Wohnsituationen zu schaffen.

5. Welche Vorteile haben Altbauten gegenüber Neubauten?

Altbauten sind rein aus geschichtlichen und historischen Überlegungen interessant. Ansonsten sind Altbauten uninteressant.

6. Welche Nachteile haben Altbauten gegenüber Neubauten?

Umbauten sind teuer, Raumhöhen entsprechen nicht mehr den Anforderungen, Bauten ohne Lift sind nicht mehr wünschenswert, grosszügiger Wohnraum fehlt.

7. Welche Merkmale müssen ungenutzte Altbauten aufweisen, damit sich eine Investition lohnt?

Es muss auf der Parzelle Platz haben, um eventuell den Wohnraum vergrössern zu können. Hohe Räume, gute Bausubstanz der Fassade.

8. Hat die Gemeinde / Staat Sie bei ihrem Vorhaben unterstützt?

Nein, im Gegenteil. Sowohl der Kanton wie auch die Gemeinde haben unser Vorhaben nicht unterstützt. Mit zahlreichen Auflagen, Expertisen und Studien wurden Kosten verursacht, die gescheiter in den Umbau/Neubau investiert worden wären. So haben wir Studien des Weissen Kreuzes erstellen lassen müssen, welche insgesamt mehr als CHF 40'000.00 gekostet haben.

Oder Beispiel Steinplattendach. Da wir das Dach vor der eigentlichen Subventionsanfrage erstellt haben, hat man uns die Subventionen gestrichen. Die Bürokratie lässt grüssen.

9. Falls nein. Hätten Sie sich gerne (mehr) Unterstützung gewünscht und in welcher Form sollte diese Unterstützung sein (finanziell, usw.)?

Selbstverständlich hätten wir mehr Unterstützung gewünscht und zwar in Form von: Geldbeträgen, Weglassen von Gebühren (Zivilschützersatzgebühren, Baugebühren, Stromanschlussgebühren), speditive Behandlung der Baugesuche, etc. Es gäbe viele Möglichkeiten, wo die Gemeinde in Zusammenarbeit mit Bauherren und der Ortsbank Unterstützung bieten könnte.

10. Hatten Sie Probleme / Mühe Ihre neuen Wohnungen zu vermieten?

Nein. Wir hätten die Wohnungen z.B. im Weissen Kreuz drei Mal verbieten können. Die Leute sind heute bereits, für qualitativ hochstehende Wohnungen mit geringen Nebenkosten den Preis zu bezahlen.

11. Rückblickend, würden Sie ihr Vorhaben erneut umsetzen mit dem Wissen von heute? Haben Sie vor, in Zukunft weitere alte Wohnungen / Gebäude zu kaufen und zu renovieren (St. Niklaus oder andere Dörfer)?

Ja. Wir werden unsere Strategie weiterverfolgen.

12. Denken Sie, dass diese Form von Investitionen für einen Investor lukrativ ist und welche Gründe sprechen dafür / dagegen?

Die Frage ist, welches Ziel der Investor primär verfolgt: Spekulationsbau, Verkauf mit Gewinn, Beitrag ans Dorf oder sonstige Gründe.

Fux Nicolas

Wir, die Firmen, der Adolf Schaller Zermatt Holding AG, haben untereinander viele Schnittstellen. Dadurch ergeben sich grosse Synergien, welche genutzt werden. Wir verkaufen keine Wohnungen, sondern vermieten diese. Unsere Beweggründe sind einfach:

- Schaffung von Arbeitsplätzen (Abwart, Bauarbeiter)
- Erhalt von Arbeitsplätzen
- Sicherung von Arbeitsplätzen
- Anbieten von Wohnungen, Zuwanderung, höhere Steuern
- Nutzung von Synergien untereinander
- Aufträge fürs Baunebengewerbe
- Schaffung von Kundenbeziehungen zum Baunebengewerbe und Erhalt von Aufträgen von diesen
- etc.

Anhang XI: Mandatsvorschlag

HES-SO Wallis

Thema und Auftrag der Bachelorarbeit

FO.2.2.02.27.ED
mob/11/08/2014

EE	IG	TD
X		

Studiengang: Betriebsökonomie, Vollzeit

Jahr: 2015/2016

Vertraulich ☐ Nicht vertraulich ☒

Die Richtlinie über die Bachelorarbeit DI.2.2.02.01 beschreibt das Vorgehen der HES-SO Wallis und des auftraggebenden Unternehmens für vertrauliche und nicht vertrauliche Arbeiten.

Student/in NAME Vorname Fux Nicolas Tel. 079 675 79 04		Dozent/in NAME Vorname Fux Michael																	
Auftraggeber/in NAME (Unternehmen) Gemeinde St. Niklaus Adresse Gemeindeverwaltung 3924 St. Niklaus Tel. 027 955 25 00		Kontaktperson: NAME Vorname Fux Cornelia Funktion Gemeinderätin Tel. 079 615 71 32																	
Titel der Bachelorarbeit Wohnsituation in St. Niklaus: Analyse und Handlungsempfehlungen für die Optimierung der Wohnsituation.																			
Termine der Bachelorarbeit <table border="0"> <tr> <td>➤ Vollzeitausbildung</td> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td>Variante 1</td> <td>Februar - Juli</td> </tr> <tr> <td></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Variante 2</td> <td>September - November</td> </tr> <tr> <td>➤ Berufsbegleitende Ausbildung</td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Variante 1</td> <td>Februar - August</td> </tr> <tr> <td></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td>Variante 2</td> <td>September - Januar</td> </tr> </table>				➤ Vollzeitausbildung	<input checked="" type="checkbox"/>	Variante 1	Februar - Juli		<input type="checkbox"/>	Variante 2	September - November	➤ Berufsbegleitende Ausbildung	<input type="checkbox"/>	Variante 1	Februar - August		<input type="checkbox"/>	Variante 2	September - Januar
➤ Vollzeitausbildung	<input checked="" type="checkbox"/>	Variante 1	Februar - Juli																
	<input type="checkbox"/>	Variante 2	September - November																
➤ Berufsbegleitende Ausbildung	<input type="checkbox"/>	Variante 1	Februar - August																
	<input type="checkbox"/>	Variante 2	September - Januar																

Der/die Auftraggeber/in bestätigt die Kenntnisnahme folgender Punkte:

- ☒ - Die Richtlinie über die Bachelorarbeit des QM-Systems.
- ☒ - Die Arbeit wird gemäss der oben gewählten Variante ausgeführt.
- ☒ - Die Suche des Themas der Bachelorarbeit ist Sache des/der Studierenden; die in diesem Zusammenhang mit einem Unternehmen geknüpften Kontakte führen zu keinen Verpflichtungen seitens der Schule.
- ☒ - Die Arbeit bleibt Eigentum der Schule und das Exemplar, welches das Unternehmen von dem/der Studierenden erhält, ist nur zum Eigengebrauch bestimmt
- ☒ - Die HES-SO Wallis behält sich das Recht vor, auf der Website der Schule den Namen des Unternehmens, den Namen des/der Studierenden, den Titel der Bachelorarbeit sowie eine Zusammenfassung (ausser für vertrauliche Arbeiten) zu veröffentlichen.
- ☒ - Vertrauliche Arbeiten werden nicht veröffentlicht. Der Name des/der Studierenden mit dem Vermerk „Vertraulich“ sowie eine Zusammenfassung der Bachelorarbeit ohne vertrauliche Angaben oder Daten werden veröffentlicht. Der Name des Unternehmens wird nicht veröffentlicht.
- ☒ - Die mündliche Verteidigung ist nicht öffentlich (der/die Dozent/in, der Experte/die Expertin und der/die Vertreter/in des Studiengangs nehmen daran teil).
- ☒ - Der/die Student/in und der/die Dozent/in planen gemeinsam mit dem/der Vertreter/in des auftraggebenden Unternehmens eine Präsentation der Bachelorarbeit im Unternehmen.

EE	IG	TO
X		

Bestätigung der Originalität (zuhanden des auftraggebenden Unternehmens)

- ☒ Der/die Auftraggeber/in bestätigt, dass bisher kein ähnliches Projekt durchgeführt wurde.
- ☐ Falls in Zusammenhang mit dieser Arbeit bereits Elemente vorhanden sind, müssen diese nachstehend explizit ausgeführt werden.

Zusätzlich zu diesem Dokument muss jede/r Student/in einen dreiseitigen Bericht abgeben, der Folgendes umfasst:

1. Titel der Arbeit	Aussagekräftiger Titel, der Angaben zum Kontext, zum Hauptziel und eventuell zum Namen der Organisation oder des Projekts macht.
2. Bereich	Angaben zum Zusammenhang zwischen Ihrer Arbeit und den Vorlesungen, - die Sie bisher im Rahmen Ihrer Bachelorausbildung besucht haben (z. B. Human Resources, Buchhaltung/Finanzen, Kommunikation, Marketing....) - die Sie belegen werden (Haupt- und Nebenvorfachrichtungen).
3. Kontext (max. 10 Zeilen)	Angaben: 3.1. zur Problemstellung (mind. 3 Schlüsselbegriffe im Zusammenhang mit dem Thema) 3.2. zur Forschungsfrage in Verbindung mit der Problemstellung (Punkt 3.1), die Sie am Ende Ihrer Arbeit beantworten werden, 3.3. zur Abgrenzung Ihrer Arbeit, d. h. was Sie nach Absprache mit Ihrem Auftraggeber nicht abdecken werden.
4. Zielsetzungen (max. 3 - 5 Ziele)	Angaben in Form von spezifischen, messbaren und realistischen Zielsetzungen: 4.1. zu den wichtigsten Zielen Ihrer Arbeit, 4.2. zum Mehrwert und Auswirkungen Ihrer Arbeit auf die Entwicklung und/oder Leistung der Organisation, in deren Auftrag Sie diese Arbeit ausführen.
5. Forschungsstand (15 - 20 Zeilen)	Angaben 5.1. zu bereits existierenden wissenschaftlichen Arbeiten, zu diesem Thema. 5.2. ob die Arbeit die Fortsetzung einer anderen Arbeit während des Studiums, einer anderen Bachelorarbeit oder einer in einem Unternehmen/Organisation durchgeführten Arbeit ist.
6. Struktur der Arbeit	Angaben zu den wichtigsten vorgesehenen Kapiteln.
7. Methodologie (max. 10 Zeilen)	Angaben 7.1. zur angewandten Forschungsmethode (quantitativ, qualitativ). 7.2. zum methodischen Vorgehen bei der Datensammlung und Auswertung. 7.3. zum Vorgehen bei der Lösungssuche gemäss der im Punkt 3.2 ausgeführten Problemstellung. 7.4. zum Vorgehen bei der Validierung der Ergebnissen Ihrer Arbeit.
8. Planung	Angaben: 8.1. zur Aufteilung der 360 Arbeitsstunden Ihrer Arbeit unter Berücksichtigung des Aufwands für die Implementierung der Methodologie (7) und die Erreichung der Zielsetzungen (4). 8.2. zu den wichtigsten Meilensteinen Ihrer Arbeit.
9. Bibliografie	Liste der Quellen, die Sie voraussichtlich für Ihre Arbeit verwenden werden.

ACHTUNG

Der beiliegende Auftragsbeschrieb muss vor der Abgabe vom auftraggebenden Unternehmen, dem Dozenten und dem Studenten datiert und unterzeichnet werden.

EE	IG	TO
X		

Auftragsbescrib des Mandatsvorschlages für die Bachelorarbeit

Titel der Arbeit

Wohnsituation in St. Niklaus. Analyse und Handlungsempfehlungen für die Optimierung der Wohnsituation.

2. Bereich

Die Bachelorarbeit beinhaltet vorwiegend Inhalte des Moduls 534 Marketing II, welches sich aus den Fächern Marktforschung und Erhebungsstatistik zusammensetzt. Im Modul Marktforschung wurden theoretische Grundlagen zu qualitativen und quantitativen Erhebungen, die Erstellung einer Umfrage mit der Software LimeSurvey sowie deren gezielte Auswertung und die Erstellung fundierter Diagramme vermittelt. Im Fach Erhebungsstatistik wurden diverse statistische Tests für die systematische Wahl eines geeigneten Tests eingeführt, die für die Auswertung einer Umfrage von Bedeutung sind. Weitere Berührungspunkte mit dem Studium sind unter anderem: Methodologie, Projektmanagement, Marketing sowie Makroökonomie.

3. Kontext

Problemstellung

Die Gemeinde St. Niklaus zücht sich wie viele Oberwalliser Gemeinden mit dem Problem der Abwanderung der Bevölkerung in städtische Gebiete konfrontiert. Die Gründe für die Abwanderung sind allerdings verschleiert und nicht klar ersichtlich. Für die Gemeinde St. Niklaus ist nun von Interesse, welche Zusammenhänge die Abwanderung mit der Wohnsituation hat.

Forschungsfrage

Welche Gründe gibt es, dass man sich gegen einen Wohnsitz in St. Niklaus entscheidet und welche Gegebenheiten müssten für einen Verbleib in St. Niklaus gegeben sein? Welche möglichen Massnahmen im Bereich der Wohnsituation kann die Gemeinde St. Niklaus einleiten, um der Abwanderung entgegenzuwirken?

Abgrenzung

Es werden in dieser Bachelorarbeit Massnahmen und Handlungsempfehlungen für die Verbesserung der Wohnsituation vorgeschlagen, allerdings werden diese Massnahmen nicht geprüft und dienen lediglich als Vorschlag. Das bedeutet: Es wird kein Konzept entwickelt, sondern nur die Ist-Situation analysiert und im Anschluss einige mögliche Handlungsempfehlungen abgegeben.

4. Zielsetzung

Ziele dieser Arbeit sind:

- Abklärung der Bedürfnisse beim Wohnen in der Gemeinde St. Niklaus und Abklärung der Gründe, weshalb Personen die Gemeinde verlassen und welche ausschlaggebenden Ursachen dafür verantwortlich sind, bezogen auf die Wohnsituation.
- Abklärung bei den auswärtigen Mitarbeitenden der Bosch AG in St. Niklaus, welche Tatsachen dagegen sprechen, den Wohnsitz nach St. Niklaus zu verlegen.
- Weiter gilt es abzuklären, welche Rahmenbedingungen für die einheimische Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren gegeben sein müssten, damit sie ihren Wohnsitz in St. Niklaus belassen und eine Wohnung oder ein Eigenheim mieten oder kaufen würden.
- Ideensammlung bei Eigenheimbesitzern: Aus welchen Gründen haben sie sich für ein Eigenheim in St. Niklaus entschieden? Welche massgebenden Punkte sprechen dafür, sich für die Gemeinde St. Niklaus als Wohnort zu entscheiden?
- Ursachensuche, weshalb Besitzer von Mietwohnungen bzw. leer stehenden Wohnungen diese nicht renovieren oder vermieten.

5. Forschungsstand

Bei der Durchführung der Zukunftstage hat sich bei der Gemeinde St. Niklaus das Problem der Abwanderung herauskristallisiert. Nun besteht Handlungsbedarf und die Verantwortlichen der Gemeinde möchten nun anhand dieser Bachelorarbeit abklären, welche Gründe, bezogen auf die Wohnsituation, dafür verantwortlich sind und wie sie dem Trend entgegenwirken können.

In den Datenbanken (RERO DOC, SWISSBIB) konnten keine ähnlichen Arbeiten gefunden werden. Diese Bachelorarbeit ist keine Fortsetzung einer anderen Arbeit während des Studiums, einer anderen Bachelorarbeit oder einer in einem Unternehmen durchgeführten Arbeit.

6. Struktur der Arbeit

- Einleitung
- Hypothesen und Befragungssteckbrief
- Theorieteil mit bestehenden Ergebnissen
- Analyse der Ergebnisse aus Umfragen und Interviews
- Analyse der Ergebnisse
- Überprüfung der Hypothesen
- Auswertung der qualitativen Befragungen
- Handlungsempfehlungen
- Schlusswort/Fazit

7. Methodologie

Angewandte Forschungsmethode und methodisches Vorgehen

Die Ergebnisse werden anhand von explorativen Interviews und quantitativen Umfragen ermittelt und aus Quellen zusammengetragen. Die Daten werden anhand von Umfragen und Interviews gesammelt. Quellen aus der Literatur und aus bestehenden Forschungen werden, falls vorhanden, ebenfalls konsultiert. Die Auswertung erfolgt anhand einer Statistiksoftware. Die schlussendlichen Ergebnisse werden in Form von Bild und Text dargestellt.

Vorgehen bei der Lösungssuche

Aus den Umfragen und Interviews werden Erkenntnisse gewonnen, die Aufschluss darüber geben, welche Faktoren die Gemeinde St. Niklaus ändern muss, um die Wohnsituation in der Gemeinde zu verbessern und die Abwanderung aufzuhalten. Ebenfalls werden Erkenntnisse gewonnen, wie St. Niklaus Attraktivität gewinnen kann, um auswärtige Personen anzuziehen.

Vorgehen bei der Validierung der Ergebnisse

Die Ergebnisse werden in der Arbeit dargestellt, so dass die Ist-Situation von den Verantwortlichen der Gemeinde St. Niklaus erfasst werden kann. Im weiteren Verlauf werden Handlungsempfehlungen für die Verantwortlichen abgegeben, die mögliche Vorgehensweisen zur Verminderung der Abwanderung in Zusammenhang mit der Wohnsituation aufzeigen. Diese Lösungsansätze werden anhand von Text dargestellt.

EE	IG	TO
X		

8. Planung

Detailplanung	Beginn	Ende	Dauer (h)	Meilensteine
Literaturrecherche und Einlesen in die Thematik	14.09.2015	08.02.2016	30	
Erstellung des Mandatsvorschlages	14.09.2015	12.10.2015	10	
Beginn der Bachelorarbeit	08.02.2016	08.02.2016		MS 1
Ausarbeitung der Hypothesen und Auswahl der Befragungsmethode	08.02.2016	28.02.2016	20	
Erstellen der Umfragen und Interviews	08.02.2016	28.02.2016	50	MS 2
Verteilen der Umfragen/ Durchführung der Interviews	29.02.2016	15.03.2016	10	
Verfassen der Theorieteile der Arbeit	15.03.2016	25.03.2016	40	
Sammlung der Ergebnisse aus den Umfragen	26.03.2016	31.03.2016	20	
Bereinigung der Umfragen/ Interviews und Transkription	01.04.2016	15.04.2016	20	
Auswertung der Umfragen/ Interviews (Erstellung Diagramme/ statistische Auswertung/ Textverfassung)	16.04.2016	13.05.2016	60	MS 3
Rückschlüsse und Erkenntnisse erfassen und festhalten (Handlungsempfehlungen)	14.05.2016	18.06.2016	60	MS 4
Formatierung	19.06.2016	25.06.2016	20	
Erste Überarbeitung Bachelorarbeit und Ergänzungen	26.06.2016	02.07.2016	10	
Zweite Überarbeitung Bachelorarbeit	03.07.2016	08.07.2016	10	
Abgabe Bachelorarbeit	11.07.2016	11.07.2016		MS 5
Mündliche Verfechtung	22.08.2016	03.09.2016		
Total Anzahl aufgewendete Stunden			360	

9. Bibliografie

(2015). Agglomerationspolitik des Bundes 2016+. Bern: Schweizerischer Bundesrat.

Bellwald, S., Zuchuat, J.-C., & Sabine, W. (2005). *Sozio- demographische Struktur der Bevölkerung*. Brig: Bundesamt für Raumentwicklung.

Departement für Volkswirtschaft, I. u. (2004). *Wegziehen – Bleiben – Zurückkehren*. Sitten: Kanton Wallis.

Gmünder, D. M. (2011). *Alte (Wohn)Bauten – Umgang mit unternutzten Bauten*. Basel: B.S.S. Volkswirtschaftliche Beratung AG.

EE	IG	TO
X		

Anmerkung des/der für die Bachelorarbeit zuständigen Dozierenden - Zu behandelnde oder nicht zu behandelnde Themen, Anforderungen der Schule, Hilfsmittel, Empfehlungen usw.

Datum: 5.10.15

Unterschrift des/der Studierenden: 

Datum: 5.10.15

Unterschrift des/der Dozierenden: 

Datum: 6.10.15

Unterschrift des auftraggebenden Unternehmens: 

Datum: 25 JAN. 2016

Validierung durch den Leiter des Studiengangs: 

Selbstständigkeitserklärung des Verfassers

„Ich bestätige hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit alleine und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln realisiert habe und ausschliesslich die erwähnten Quellen benutzt habe. Ohne Einverständnis des Studiengangleiters und des für die Arbeit verantwortlichen Dozierenden sowie des Forschungspartners, mit dem ich zusammengearbeitet habe, werde ich diesen Bericht an niemanden verteilen, ausser an die Personen, die mir die wichtigsten Informationen für die Verfassung dieses Berichts geliefert haben und die ich nachstehend aufzähle: „Gemeinde St. Niklaus, Cornelia Fux, Thomas Egger“.“

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Fux N.' with a stylized flourish at the end.